



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776

vom 17.09.2020

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin  
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall  
mit unseren Ansichten!**

**Auflage: Verteiler von rund 1.700 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,  
LM Westpreußen

Wort der Woche, in: Preußische Allgemeine Zeitung / Das Ostpreußenblatt (PAZ)  
v. 28.08.2020, S. 24:

„Herrn Amo kennt keiner, aber er war dem Vernehmen nach ein Mohr. Fazit:  
Bisher wurden in der Hauptstadt alle Mohren gewürdigt. In Zukunft nur noch  
einer.“

Robert von Loewenstern, auf „Achgut.com“ (24. August) zur Umbenennung der Berliner  
Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße.

*Wir berichten über die Umbenennung der Mohrenstraße in Berlin im nächsten AWR-777!*

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 10)

**Aufstehen. Aktion in Berlin**

(Seiten 11)

## ***Thema mit besonderer Dringlichkeit***

(Seite 12)

Dieses Thema wurde auf unsere Leitseiten gesetzt:

- A)** Hat das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa in der Nordkaschubei mit der  
Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums eine Zukunft? Von Dr. Jürgen  
Martens

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Krockow\\_Regionalmuseum.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf)



### **Aufruf zur Unterstützung**

(Seiten. 12 – 15)

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

(Seite 16)

Du musst denken ....

(Seite 17)

### **Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: Andachten von Pfarrer Steffen Reiche**

(Seiten 18 - 29)

### **Sonderthemen**

(Seiten 30 - 31)

- 1) Umbenennung von Straßen in Berlin:
  - a) Maerckerweg in Berlin Steglitz-Zehlendorf
  - b) Mohrenstraße in Berlin-Mitte

**Editorial:** Nicht-Antworten, Isolieren, Ausgrenzen, Diffamieren – Arroganz der Macht?

(Seite 32)

### **A. a) Leitgedanken**

(Seite 33)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

### **A. b) Forderungen und Grundsätze**

(Seite 34)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

### **A.c) Mitteilungen**

Seiten 35 - 51)

- 01) 75 Jahre Potsdamer Konferenz. Gemeinsame Veranstaltung mit der Deutschen Gesellschaft e.V.
- 02) Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2020 für Bundespräsident a.D. Joachim Gauck
- 03) 20 Jahre Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV)
- 04) Verleihung des Dr-Dagobert-Nitz-Forschungspreise für pommersche Landesgeschichte  
Pressemitteilung der Historischen Kommission für Pommern e.V.
- 05) Trotz Kirchensteuerrückgang Forschung in Greifswald, Kiel und Schwerin sicher.  
Kirchenleitung beschließt Grundkonzept für das landeskirchliche Archiv
- 06) Heimat und Identität in Europa, gestern, heute und morgen. Festvortrag von Mag.  
Wolfgang Dvorak-Stocker. Festakt zum Schulvereinstag



**Seite 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

- 07) Koschyk bittet Politik um Unterstützung der Minority Safepack Initiative
- 08) Sonderbriefmarke zum 100. Geburtstag von Lore Lorentz
- 09) Rumänien: Entschädigungsleistungen für Kinder von Deportierten und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg

**A. d) Berichte**

(Seiten 52 - 69)

- 01) Bericht über die Gedenkstunde zum 75. Jahrestag der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“
- 02) Dritte Arbeitssitzung des Arbeitskreises „Keine Ehre auf Zeit – Ehrengräber auf Dauer“
- 03) Bericht von der „29. Weißenhöher Himmelfahrt, 30.08. bis 05.09.2020“. Von Frank-Rainer Seelert
- 04) Runder Tisch zur Zukunft des Wolhynier Umsiedlermuseums in Linstow
- 05) Veranstaltung in Friedland am 29. August 2020 zur Charta der Heimatvertriebenen
- 06) Kardinal Duka segnete Mariensäule in Prag
- 07) Namibia unzufrieden mit deutschem Entschädigungsangebot

**A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

(Seiten 70 - 77)

- 01) Zeitzugenschaft zur Haltung der LWW und Kriegsbeginn 1939. Ein Buchhinweis
- 02) Mit neuer App auf den Spuren von Günter Grass
- 03) 8000 Dokumente des Landeshauptarchivs im Internet
- 04) Politische Korrektheit über alles? Ortsnamen sind Kulturgut!
- 05) Deutsche Ortsnamen: Kampf um unser sudetendeutsches Erbe
- 06) Liechtenstein-Klage gegen Tschechien in Straßburg

**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

(Seite 78)

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?  
Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gedenktafeln\\_%20Ehrenaegraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrenaegraeber.pdf)

**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

(Seiten 79 - 89)

- 01) In Memoriam Alice Hess
- 02) 190. Geburtstag von Marie Ebner-Eschenbach
- 03) Zum 130. Geburtstag von Franz Werfel
- 04) Heute vor 145 Jahren, am 3.9.1875, wurde Dr. hc. Ferdinand Porsche in Maffersdorf / Vratislavice nad Nisou, heute ein Stadtteil von Reichenberg / Liberec, geboren
- 05) Ein kleines Glück in Schönebeck. Jenny Schon zum 130. Geburtstag des akademischen Bildhauers Emil Schwantner



## **A. g) Fördermöglichkeiten**

(Seite 90)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

## **A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**

(Seiten 91 - 102)

- 01) Weißrussland oder Belarus? Von Cristian Kollmann

## **B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 103– 151)

- 01) 20.09.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Gedichte von westpreußischen Schriftstellern
- 02) 25.10.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern
- 03) 06.12.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Advent bleibt Advent
- 04) 11.10.2020: Treffen von Landsleuten aus Schlochau – Preußisch Friedland
- 05) 12.12.2020: Treffen Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow)
- 06) Westpreußisches Bildungswerk (WBW) in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 07) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 08) Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Corona...
- 09) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg: Corona...
- 10) 28.10.2020, Breslau Stammtisch Berlin: Breslau Bahnhöfe. Mit Bernhard Hüls
- 11) 11.11.2020, Breslau Stammtisch Berlin: Verloren Bilder – verlorenes Leben: Breslauer Kunstsammler: Max Silberstein (\*1878-†1945)
- 12) 09.11.2020, Breslauer Stammtisch Berlin: Schlesische Weihnachtsfeier
- 13) 22.09.2020, Frauenverband im Bund der Vertriebenen, Frauengesprächskreis: „Kriegsende – Vertreibungen und Ankommen“ aus ihren Werken „...halbstark. Ein Roman der Nachkriegszeit“ und „Der Duft der Bücher“. Lesungen von Jenny Schon
- 14) 20.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt
- 15) 25.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Portrait Kurt Böwe. Der besondere Film
- 16) 28.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Montagsakademie - Krebs und Familie
- 17) 08.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Thea. Tagebuch von Christa Unzner. Lesung



**Seite 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

- 18) 10.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Doch, es gibt sie immer noch. Mit Torsten Riemann (Gitarre, Klavier, Akkordeon, Gesang)
- 19) 18.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt
- 20) 17.09.2020, DtKultForum: Jude? Pole? Deutscher? Oberschlesier? Nationale Selbstzuschreibungen oberschlesischer Juden und jüdisch-jüdische Antagonismen im polnischen Teil Oberschlesiens in der Zwischenkriegszeit. YouTube-Premiere. Vortrag und Kommentar online auf YouTube mit Live-Chat
- 21) 26.09.2020, DtKultForum: Im Süden meiner Seele. Ein Spielfilm von Frieder Schuller. Wiederholung!
- 22) 23.09.2020, Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Einfach erklärt: Warum sind manche Menschen reich und andere arm? Seminarleiter: Amund Schmidt, Dipl.-Rehabilitationspädagoge und Dozent (Lebenshilfe Bildung gGmbH)
- 23) 08.10.2020, Bundeszentrale für politische Bildung mit Deutscher Gesellschaft: Online-Plattform. Gekonnt handeln – gegen Antiziganismus. Methoden- und Reflexionsseminar zur kritischen Auseinandersetzung mit Antiziganismus
- 24) 28.09.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Die Treuhand und der Fall Carl Zeiss Jena
- 25) 12.10.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Gezeitenwechsel an der Ostsee. Die Privatisierung des DDR-Schiffbaus
- 26) 02.09.2020, Deutsches Polen-Institut in Zusammenarbeit mit der Stiftung Denkmal: „Polen 39“. Online-Veranstaltung mit Filmvorführung "Polen 39" und Diskussion
- 27) 26.01.2021, Deutsch-Polnische Gesellschaft: Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung
- 28) 18.09.2020, Universität der drei Generationen: Populismus in den Medien und in der sozialen Kommunikation – wohin Europa sich bewegt. Leitthema des kommenden Semesters. Ein virtuelles Treffen Dorota Maslowska mit Olaf Kühl
- 29) 18.06.2020, Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.: "Die Feder in der Hand bin ich eine ganz andre Person. Carmen Sylva (1843-1916). Leben und Werk". Vortrag von Dr. Silvia Irina Zimmermann
- 30) 12.10.2020, Evangelische Akademie Berlin in der URANIA Berlin: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten: "Der Brandstifter" Martin Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche [1998]
- 31) 17.09.2020, Katholische Akademie Berlin: Auf dem Weg zu einer neuen Erinnerungskultur? Rückblick auf den 75. Jahrestag des Kriegsendes
- 32) 21.10.2020, Katholische Akademie Berlin: „Geeintes Deutschland im geeinten Europa“. Wieviel Pluralismus ertragen die Demokratien?
- 33) Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Corona ...
- 34) 19.07.2020 ff., Gedenkstätte Deutscher Widerstand: Livestream: Gegen den Missbrauch der Staatsgewalt! Eugen Bolz im Widerstand gegen den National-Sozialismus. Festvortrag von Prof. Dr. Peter Steinbach, anlässlich des 76. Jahrestages des 20. Juli 1944
- 35) 19. / 20.07.2020 ff., Gedenkstätte Deutscher Widerstand: Livestream: Veranstaltungen und digitale Angebote am 19. und 20. Juli 2020 anlässlich des 76. Jahrestages des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944
- 36) 14.10.2020, Preußische Gesellschaft: Der große Kurfürst: Ein Vorbild für die deutsche Migrationspolitik? Vortrag von Prof. Dr. Fritz Söllner, Wirtschaftswissenschaftler an der TU Ilmenau und Autor
- 37) Brandenburg-Preußen-Museum: Corona....
- 38) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Corona ...
- 39) Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde: Corona ...



- 40) 23.09.2020, Verein für die Geschichte Berlins: Metropole über Nacht – Jubiläumsjahr Groß-Berlin 1920-2020. Filmprogramm: „Zwei Städte Berlin“, organisatorisch betreut von Christine Kisorsy, Fotografin, Dokumentarin, Kuratorin
- 41) 2020, Literaturhaus Berlin: keine thematisch entsprechende Veranstaltung
- 42) 25.09.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Das Jahr 1990 freilegen: Die Treuhand. Mit Yana Milev (»Das Treuhandtrauma«) und Dirk Laabs (»Der deutsche Goldrausch«). Moderation Wolfgang Engler. Podiumsgespräch
- 43) 29.09.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Christa Wolf »Ein Tag im Jahr«. Es liest Barbara Schnitzler. Einführung und Kommentare Therese Hörnigk Lesung und Kommentar
- 44) 30.09.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Gunnar Decker »Zwischen den Zeiten: Die späten Jahre der DDR«. Moderation Holger Teschke
- 45) 27.09.2020, Heinrich-Böll-Stiftung: Stadtpaziergang durch den Schöneberger Norden Gespräch
- 46) 24.09.2020, Topographie des Terrors: Die Organisation des Terrors. Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1943–1945. Grußwort: Dr. Sandra Dahlke, Direktorin des Deutschen Historischen Instituts Moskau. Buchpräsentation: Dr. Matthias Uhl, Moskau. Moderation: Sven Felix Kellerhoff, Berlin
- 47) 01.10.2020, URANIA Berlin: 100 Jahre Groß-Berlin. Städtebauliche und soziale Auswirkungen in den 20er Jahren. Vortrag Ulrike Eichhorn
- 48) 22.11.2020, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, in Rüdersdorf: Schlesien

### **C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 152 – 237)

#### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

(Seiten 152- 153)

- 01) 19.09.20, Westpreußisches Bildungswerk in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Bis auf Weiteres wegen der Corona-Pandemie keine Tagesfahrten
- 02) 25.09.20, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Wanderung mit Joachim Möller in Bernau
- 03) 16.10.2020, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Friedhofsführung St. Marien- und St. Nikolai-Friedhoff II; Kirchhof 1 der Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde in Berlin-Prenzlauer Berg mit Reinhard M. W. Hanke

#### **C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 154– 187)

- 01) 26.09.2020, Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien, Berlin: Schlesisches Erntedankfest: Coronabedingt abgesagt!
- 02) 19.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Mit dem Fahrrad auf Gerhart Hauptmanns Spuren. Kleine Radtour, Sport & Bewegung
- 03) 27.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Sonntagsführung im Museum
- 04) DtKulturForum: „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“. Vortrag. Youtube-Premiere
- 05) 28.09.2020, DtKulturForum: »Von Sibirien nach Słubice«. Vortrag von Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań mit anschließendem Gespräch mit Zeitzeugen vom Verband der Sibiriendeportierten (Związek Sybiraków), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte
- 06) 23.06. bis 31.10.2020, Schloss Cecilienhof, Potsdam: Potsdamer Konferenz 1945 – Die Neuordnung der Welt. Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz



- 07) 30.09.2020, Deutsche Gesellschaft Berlin: Einladung zur Online-Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“ am 30. September 2020 von 10:00 – 17:30 Uhr im Livestream. (YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.)
- 08) 26.11.2020, Deutsch-polnische Gesellschaft, in Frankfurt (Oder): Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius. Brücken bauen - Diskussion
- 09) 09.09. bis 13.11.2020, Collegium Hungaricum Berlin: Dialektik der Bilder. Ausstellung vom 09.09. bis 13.11.2020
- 10) 06.07. bis 25.10.2020, Museum Reinickendorf: Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin. Hauptausstellung
- 11) 16.09.2020, Museum Reinickendorf: Flottenstraße – im Wandel der Industrie-Architektur. Industriespaziergang mit Björn Berghausen
- 12) 19.09.2020, Museum Reinickendorf: Stadtpaziergang Residenzstraße. Tandemführung mit Christiane Borgelt und Klaus Schlickeiser
- 13) 26.09.2020, Museum Reinickendorf: Aufstieg auf den "Reinickendorfer Chimborazo" Wanderung mit Dr. Hans-Jürgen Stork (NABU)
- 14) 26.09.2020, Museum Reinickendorf: Weiße Stadt bis Siedlung Paddenpuhl. Stadtpaziergang mit Christiane Borgelt
- 15) 27.09.2020, Museum Reinickendorf: Märkisches Viertel. Alt-Reinickendorf – vom Bauerndorf zum Industriestandort. Industriespaziergang mit Björn Berghausen
- 16) 27.09.2020, Museum Reinickendorf: Historischer Ort Krumpuhler Weg mit Dr. Gertraud Schrage. Führung im Rahmen der Interkulturellen Woche
- 17) bis 31.10.2020, Tempelhof: Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg. Sonderausstellung
- 18) 01.08.2020 bis 14.03.2021, Schöneberg-Museum: Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg
- 19) Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: "Wilde Heimat Brandenburg" - eine fotohistorische Ausstellung mit Bildern der Steinmetzmeisterin Anke Kneifel - Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen –
- 20) ab 19.05.2020 geöffnet, Topographie des Terrors: Ausstellungen, Bibliothek und Archive, Dauerausstellungen, Gebäude
- 21) ab 30.05.2020, CHECK-IN, Besucherzentrum Flughafen Tempelhof: Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte

**C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 188 - 237)**

- 01) Bund der Vertriebenen (BdV): Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!
- 02) Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV): Ausstellungstermine erfragen
- 03) 25. bis 27.09.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. in Warendorf: Westpreußen-Kongress 2020: „100 Jahre „Westpreußen. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920“. **Kongress ist abgesagt!**
- 04) 09. – 11.10.2020, Kulturwerk Danzig u. Danziger Naturforschende Gesellschaft: XLI. Forum Gedanum in Lübeck
- 05) 05.09. bis 29.11.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Handwerkskunst. Ausstellung vom 05.09.2020 bis 28.11.2020
- 06) 25.06. bis 18.10.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1920 – Eine Provinz verschwindet. Ausstellung
- 07) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf



- 08) Günter-Grass-Haus, Lübeck: Die Anfänge des G. Grass. Lesungen auf der Homepage
- 09) Ab 12.05.2020 wieder geöffnet: Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg
- 10) 30.05. – 22.11.2020, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.: Wilhelm Voigt aus Tilsit. Der Hauptmann von Köpenick
- 11) 24. – 27.09.2020 in Demmin, Gesellschaft. für pommersche Geschichte , Altertumskunde und Kunst e.V.: Jahrestagung - „Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren“
- 12) 12.09. bis 28.02.2021, Schlesisches Museum zu Görlitz: Nicht nur romantisch. Gemälde und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts von Künstler\*innen in und aus Schlesien. Eine Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz in Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Studiensammlung Helmut Scheunchen
- 13) 27.06. – 04.10.2020 im Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten, Deutsches Kulturforum östliches Europa: Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland. Ausstellung
- 14) 01.07. bis 18.12.2020, DtKultForum, in Wien: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie. Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte
- 15) noch bis 30. September 2020, DtKultForum, in Tetschen/ Děčín: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie | Schalekovi – středoevropská rodina. Ausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte | Výstava: Sto let historie v pěti životech. Wanderausstellung
- 16) 06. – 10.11.2020, Stiftung Kreisau: Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"
- 17) 15.11. (Torgau), 24.11.2020 (Bad Elster), Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke: Schlesien
- 17) bis 30.09.2020, Heimatmuseum Erding: Sonderausstellung " Vom Gehen müssen und Ankommen dürfen. Heimatvertriebene aus den ... deutschen Ostgebieten in Stadt und Landkreis Erding"

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk**

(Seite 238)

- keine Eintragungen -

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 239- 241)

**A. Besprechungen**

Es liegen keine fertigen Besprechungen vor

**B. Besprechungen in Arbeit**

- 01) Oliver Kann: Karten des Krieges. Deutsche Kartographen und Raumwissen im Ersten Weltkrieg. (39 größtenteils mehrfarbige Abb. in besonderem Kartenteil). (Paderborn) BRILL | Ferdinand Schöningh (2020). VII, 346 Seiten.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin.*



- 02)** Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten. ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).  
*Rezension in Arbeit.*  
*Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe*
- 03)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.  
*Rezensentin: Frau Sibylle Dreher, Berlin*
- 04)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.  
*Rezensentin: Frau Prof. Dr. Irmeli Helin, Turku / Åbo, Finnland.*
- 05)** Visual Culture and Politics in the Baltic Sea Region, 1100-1250 by Kersti Markus. Translated [from Estonian] by Aet Varik. (134 Abb. in Schwarz-Weiß und mehrfarbig). Leiden, Boston: Brill (2020). XVIII, 411 Seiten.  
= East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450. Volume 63.  
ISBN 978-90-04-42616-0 (hardback). € 139,00; \$ 167,00  
ISBN 978-90-04-42617-7 (e-book).  
*Rezensent: Sven Ekdahl, Berlin*

## **B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

- 01)** Vincent Regente: Flucht und Vertreibung in Europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich. (Bielefeld) transcript (2020). 646 Seiten.  
= Public History – Angewandte Geschichte. Band 3.  
Print-ISBN 978-3-8376-5169-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5169-4.
- 02)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.  
*Rezensionsexemplar als e-Book liegt vor.*



### C. Weitere Titel

- 01) Sprengnagel, Perzi, Stehlik (Hg.): Die Ära Kreisky in Österreich und die Normalisierungsperiode in der ČSSR. Münster / Westf. 2020.

<b>Leserbriefe</b>	(Seite 242)
<i>Titelblatt von „Der Westpreuße / Unser Danzig, August 2020</i>	(Seite 243)
<b>Impressum</b>	(Seite 244)
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	(Seite 244)
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	(Seite 245)
Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig	(Seite 246)
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	(Seite 247)
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	(Seite 248)

**Redaktionsschluss für AWR-Nr. 776:**  
**15.09.2020, 12:00 Uhr**

**Der Rundbrief Nr. 777 erscheint voraussichtlich am 01.10.2020**  
**(Redaktionsschluss: 30.09.2020, 12:00 Uhr)**



# Du kennst das ...

Wer will Veränderung?

Wer will was dafür tun?

# Und du so ... ?

**aufstehen**  
Aktionen in Berlin

Mach mit bei AUFSTEHEN Aktionen: [www.aufstehen-berlin.com](http://www.aufstehen-berlin.com)  
Mail: [aufstehen-berlin-ag-aktionen@gmx.de](mailto:aufstehen-berlin-ag-aktionen@gmx.de)

**aufstehen**  
in Berlin fordert:

Gesundheit OPNV Wasser Strom  
**Daseinsvorsorge in öffentliche Hand**  
Wohnen Bildung Abrüstung  
**Frieden**  
keine Waffen in Krisengebieten Dialog statt Sanktionen  
gerechte Renten höhere Mindestlöhne  
**soziale Sicherung** artgerechte Tierhaltung  
Hartz IV abschaffen  
**Klimaschutz**  
Freihandel stoppen

- mehr Demokratie und Bürgerbeteiligung  
- Transparenz von Lobbyismus

Aufstehen ist eine überparteiliche, linksorientierte Sammlungsbewegung. Wir wollen unsere Forderungen auf die Straße tragen und die Parteien zu einer Änderung ihrer Politik bewegen.

V.i.S.d.P. Evelin Genzel, AUFSTEHEN Friedrichstraße 171 | 10117 Berlin

**RÜCKNAHME DER AUSSCHREIBUNG  
UNSERER BERLINER S-BAHN!**  
KEIN NEUES S-BAHN CHAOS!  
EINE KLIMAGERECHTE VERKEHRSWENDE!



**ZERSCHLAGUNG VERHINDERN!**  
**KEINE PRIVATISIERUNG AUF KOSTEN  
VON FAHRGÄSTEN UND BESCHÄFTIGTEN!**

**LIEBE FAHRGÄSTE DER BERLINER S-BAHN!**

Haben Sie sich schon einmal über ausgefallene oder verspätete S-Bahnzüge geärgert? Können Sie sich an die S-Bahnkrise 2009 erinnern? Es könnte schlimmer werden! Wenn nämlich der Senat sein Vorhaben verwirklicht, Betrieb und Wartung der S-Bahn mehrteilig auszuschreiben und an die jeweils günstigsten Anbieter zu vergeben.

**Ausschreibungen sind erfolgt für:**

- Teilnetz Stadtbahn
- Teilnetz Nord-Süd
- Instandhaltung von Fahrzeugen (neue Werkstätten)

**Als Folgen dieses Wettbewerbs drohen:**

- Chaos durch viele verschiedene Betreiber
- noch mehr Zugausfälle und Verspätungen durch Koordinierungsprobleme
- Risiko der Zerschlagung des Gesamtbetriebs
- unmaßiger Flächenverbrauch durch zusätzliche Werkstätten
- Materialverschwendung durch stillgelegte S-Bahnwagen
- Steuergeldverschwendung durch Doppelstrukturen
- höhere Kosten für Fahrgäste
- schlechtere Arbeitsbedingungen für Bahnmitarbeiter

**KUNDGEBUNG**  
14.8./16.00  
S-BAHN GESUNDORUMEN

Informieren Sie sich: <https://www.gemeinut.org/zerschlagung-und-privatisierung-der-s-bahn/> <https://www.bahn-fuer-alle.de>

Behalten Sie Ihren Ärger nicht für sich! Schreiben Sie an den Senat, z. B.: [senatorin@senuvk.berlin](mailto:senatorin@senuvk.berlin)

Kommen Sie zu unseren Treffen, diskutieren Sie, planen Sie Aktionen!

**aufstehen**

[www.aufstehen-berlin.org](http://www.aufstehen-berlin.org)  
[www.aufstehen-berlin.com](http://www.aufstehen-berlin.com)  
[www.s-bahn-verteidigen.de](http://www.s-bahn-verteidigen.de)

Thema mit besonderer Dringlichkeit

**A)** Hat das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa in der Nordkaschubei mit der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums eine Zukunft?

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Krockow\\_Regionalmuseum.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf)



## Aufruf zur Unterstützung

### 1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung

Leider ist die finanzielle Lage der Landsmannschaft nicht rosig. Wir kommen in die roten Zahlen. Gründe sind Zahlungsrückstände bei Mitgliedsbeiträgen und auch der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch nötige Einnahmen erzielen.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN** DE26 1001 0010 0001 1991 01    **BIC** BNKDEFF



2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDE3303



### **3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
H. P. Brogiato

#### **Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126



## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“*



*Du musst denken, dass du morgen tot  
bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.  
Freiherr vom Stein*

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in  
seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Tsp. 19.08.2020, S. 6

„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute.  
Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich  
bedeuten?

Aus: Tsp., S. 6 v. 12.08.2020





## Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

[Steffen-reiche@gmx.de](mailto:Steffen-reiche@gmx.de)

Liebe Predigtkreisgemeinde,

hier die Andachten zu den Losungen vom Mittwoch bis nächsten Dienstag, die auch bei Hauptstadt-TV gesendet werden.

Ihr Steffen Reiche am 05.09.2020

### **Mittwoch, 02.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

*„Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne! Denn er gebot, da wurden sie geschaffen.“* Lesen wir in Psalm 148 als Losung. Und beten mit dem Text aus Offenbarung 4, dem Lehrtext: *„Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“*

Ist das nicht einfältig? Wer kann das schon noch glauben? Seit Darwin! Und seit wir soviel wissen über die Evolution. Gemach, gemacht. Balance halten. Ich halte Balance zwischen den Covi-dioten des vergangenen Wochenendes und den Corona-Correctness-Leuten, die sogar mit Maske schlafen gehen. Und ich halte Balance zwischen den Evolutionisten und Creationisten, die immer schreien: Entweder oder! Mir sind beide genauso fremd. Die, die unserem Gott sowenig zutrauen, dass sie alles was in die Bibel vor 2700 Jahren geschrieben worden ist, für bare Münze nehmen. Und die, die glauben schon alles zu wissen. Obwohl wer wirklich was im Kopf hat, mit jeder Antwort mindestens zwei neue Fragen hat. Ich denke und glaube, daß: weil Gott die Welt geschaffen hat, können wir sie auch entdecken und verstehen. Die Welt hat sich durch Evolution entwickelt, weil Gott sie geschaffen hat. Und es ist doch kein Zufall, dass dort, wo man geglaubt hat, man auch die Evolution anfang zu verstehen. Weil einer wie der Theologe Kopernikus glaubte, dass Gott die Welt durch sein Wort geschaffen hat, konnte er auf der Suche nach diesem Wort die Naturgesetze entdecken. Fromme Menschen haben geglaubt, dass Gott alles durch sein



Wort geschaffen hat und haben dann versucht dieses Wort nach zu buchstabieren. Und haben dabei die Naturgesetze entdeckt. Also ein menschliches Korrelat, eine menschliche Entsprechung zum Wort Gottes. Mir geht die Überheblichkeit von Creationisten und Evolutionisten gleichermaßen auf die Nerven. Es steht eben nur fifty fifty. Denn Gott ist nicht Teil seiner Schöpfung. Und so können wir ihn nicht erkennen, denn wir erkennen und verstehen leider nur in den vier Dimensionen von Raum und Zeit. Mehr kann unser Hirn nicht abbilden oder nachvollziehen. Aber es gibt mehr Dimensionen. Das hat Stephen Hawking sogar messen können. Glauben Sie das nicht? Aber so ist es schon im 18. Jahrhundert einem französischen Abbe' gegangen, der in einem Pariser Salon gefragt wurde, was er denn mache und als er antwortete, er wäre Priester, wurde er von den philosophisch Gebildeten im Salon gefragt, wie er denn solchen Unfug glauben könne, dass es einen Schöpfer gebe. Das sagte er dann seinerseits, dass die Verwunderung ganz auf seiner Seite läge: „Denn als vorhin einer von uns 5 mal hintereinander beim Spiel gewann, wurde gefragt: Welchen Trick gebrauchen sie, dass sie so oft hintereinander gewinnen. Als er 8 mal gewann, wurde gesagt: Sie betrügen mein Herr, es ist nicht möglich, so oft ohne Trick zu gewinnen. Aber sie glauben, dass all das Wunderbare in der von ihnen Natur genannten Schöpfung einfach so entstanden ist?“ Wunderbare Geistesgegenwart dieses Abbe. Bleiben Sie gesundBehütet.

### **Donnerstag, 03.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn.“ aus dem Buch der Sprüche ist die Losung für den heutigen Tag. Wir sollten es mittlerweile alle wissen, dass ein Mensch viel Kritik ertragen kann, wenn er sich angenommen fühlt. Kritik bringt uns voran. Aber wir können sie nur hören, wenn wir uns gehalten und getragen fühlen. Denn dann hat es ja auch Sinn, dass ich annehme, was mir ein anderer sagt. Wenn ich mit ihm noch ein Stück Weg gemeinsam gehen will. Wenn ich weiß, dass wir verbunden sind auch für die Zukunft. Dann lohnt es sich, auf den anderen, den Nächsten, einzustellen. Dann passen wir auch besser zueinander. Dann gelingt uns gemeinsam mehr. Aber wenn einer einen anderen Weg gehen will, mich nicht annimmt, mich sogar ablehnt, dann lohnt es doch auch gar nicht, sich nach dem zu richten, was er mir sagt. Deshalb sollten wir nicht die Sorge im Herzen des Nächsten vermehren, sondern ihn annehmen durch freundliche Worte. Dann sind wir verbunden, dann gucken wir in dieselbe Richtung. Und dann können wir auch offen und liebevoll klar sagen, was wir uns anders wünschen. Da wo Freude ist, ist nicht nur das Ohr offen, sondern auch die Augen und das Herz. Wo Freude ist, kann viel gelingen. Ich rede bewusst mit der Bibel von Freude. Und nicht von Spaß. Spaß ist ein neues Wort. Wir verwenden es erst rund 2 Jahrhunderte. Spaß ist Zerstreuung. Spaß ist Kurzweil. Spaß kommt schnell und vergeht noch schneller. Spaß ist etwas für die Augen, was noch bis ins Hirn kommt. Aber nicht bis ins Herz. Achten sie mal drauf, wie Menschen die Worte verwenden. Sie sind auch ohne das zu wissen, viel genauer als sie selber ahnen. Und deshalb gilt die Aufforderung von Paulus an die Gemeinde in Ephesus: „*Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.*“ Das ist auf eine schöne Weise eine Erklärung des Dreifachgebotes der Liebe: Weil Gott mir vergibt, kann ich Gott lieben. Denn Gott ist der Mächtigste, der Kraftvollste überhaupt. Und wenn er mir nahe sein will, dann reagiere ich darauf voller Dankbarkeit und Freude. Und so wie Gott mir seine Nähe und Zuneigung



schenkt, so kann ich nun meinerseits meinem Nächsten ha sein, ihm vergeben und ihm freundliche Worte sagen. Eigentlich ist das ein perpetuum mobile. Ich weiß, dass es das nicht gibt. Aber dort, wo Gott mit seiner Liebe, seiner Dynamis, seiner Kraft mich ändert, bekomme ich immer neue Kraft und Freude und andere fragen sich und irgendwann mich nur noch: Wie machst du das nur? Und meine Antwort ist: In dem ich Gott glaube. Bleiben Sie gesundBehütet.

### **Freitag, 04.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Der HERR segne dich und behüte dich.“ aus dem 4. Buch Mose wird am Ende jedes Gottesdienstes gesagt. Und es gibt ein wundervolles Lied, was ich besonders gern singe: „Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen.“ Gottes Gnade ist das Wichtigste überhaupt. Der Segen ist die Richtung für das Leben. Ist Heils sein und ganz sein. Ist Friede, ist Schalom. Der Segen ist sozusagen das Dach über mir. Ohne Segen kann ich nicht sein. Wenn jemand sagt: Da liegt kein Segen drauf, kann man im Grunde aufgeben. Aber Segen kann nur empfangen werden, wenn wir dem, der segnet, glauben. Wenn ich Gott nicht glaube, kann ich keinen Segen von ihm empfangen. Aber wenn ich Gott glaube, für Gott offen bin, ihm vertraue, ihn sehe, dann kann ich auch Segen empfangen. Unser Wort segnen kommt von dem lateinischen Wort signum. Das heißt Zeichen. Jemanden segnen, heißt über ihm das Kreuz-Zeichen zu machen. Im Grunde heißt also segnen über jemanden die Gegenwart Gottes herabzurufen. Gottes Segen auf jemanden herabzurufen heißt im Grunde auch sich von ihm zu verabschieden. Jetzt, wo ich nicht mehr bei dem anderem, dem Nächsten bin, rufe ich Gott an, dass er Gott nun fortsetzt, was ich mit meiner Gegenwart begonnen habe. Nun wo ich gehe, bitte ich Gott, dass ER wenigstens bei dem anderen bleibt. Der Satz „Der HERR segne dich und behüte dich.“ ist der erste von den drei Sätzen des Aaronitischen Segens. Aaron war der Bruder von Mose. Aaron konnte besser reden und war deshalb auf Moses Bitten Priester für Israel. Und dieser Satz wird bei jedem Gottesdienst am Ende gesagt. Es ist ein Gebet, eine Bitte. Und dabei wird auch immer das Signum, das Zeichen des Kreuzes gemacht. Menschen erhoffen sich Segen. Und so gibt es auch viele Sprichworte, die vom Segen reden. Sich regen bringt Segen. Ja, man muss dann auch schon etwas tun, damit der Segen kommt. Aber zugleich gilt auch: Geduldig sein bringt Segen. Denn wer immer gleich los rennt, läuft aus dem Segen, aus dem Wirkungsbereich des Kreuzes heraus. Wer Segen sät, wir Segen ernten, ist die Erfahrung, die Menschen machen, die aus dem Segen heraus leben. Und zugleich gilt auch: Wo Frieden ist, das ist Segen. Denn wo das Kreuz geschlagen wird über jemandem, da hofft man, da erbittet man von Gott, dass er den Frieden, den Gott selbst durch das Kreuz mit der Menschheit gestiftet hat, bewahrt bleibt. Aber Segen ist eben mehr als nur Frieden. Sonst könnten wir ja am Anfang wie am Ende eines Treffens immer sagen: Salem maleikum. Friede sei mit Dir. Das ist ein Friedenswunsch. Eine Erklärung, Frieden zu halten mit dem anderen, dem Nächsten, dem Gegenüber. Ein Segenswunsch ist mehr. Er wünscht Gott über den anderen herab, die Nähe und die Liebe Gottes und dass er hilft, dass der andere vorankommt, Freude hat und ja, auch Erfolg. Und dass man dann, wenn man den Segen erlebt, gespürt hat, sagen kann mit dem Lehrtext von heute aus dem Evangelium von Johannes: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“

Bleiben Sie gesundBehütet.



**Sonnabend, 05.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*HERR, du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.*“ dankt der Prophet Jesaja Gott. Ja, wenn Tyrannen wüten, entsteht oft auch heute fürchterliche Hitze. Die Hitze gesellschaftlicher Spannungen, aber manchmal auch das Feuer, was gelegt oder von Waffen eröffnet worden ist. Francis Fukujama hat als vor 30 Jahren der Ost-West-Konflikt endete vom Ende der Geschichte geredet und geschrieben. Ich habe ihm nicht geglaubt, aber mit ihm gehofft, dass nun alles gut wird. Aber wie bitter bin ich, sind wir enttäuscht worden. Die Welt ist aus den Fugen und das Klima aus dem Gleichgewicht. Auch dieser Sommer gehört zu den 10 heißesten, die je gemessen worden sind. An einem der kältesten Punkte unserer Erde, in Sibirien, sind 38 Grad gemessen worden. Und Trier hält mit 38, 4 Grad den deutschen Rekord für dieses Jahr. Und ich will Gott glauben mit Jesaja, dass er bei uns ist. Und mit mir hoffen das die orthodoxen Protestanten, also die, die sich gegen den am längsten in Europa regierenden Autokraten auflehnen. Mit mir hoffen das auch die Menschen in den USA. Die sich auflehnen, gegen die Diskriminierung von Schwarzen, die gegen die Menschenrechte und die US-Rechte verstößt. Black lives matter. Schwarze Leben zählen. Genauso wie die Leben von Menschen anderer Hautfarbe. Und die das nicht akzeptieren, die wählen dann einen, der gegen diese Rechte trampelt. Ein Amerikaner sagte mir neulich: Trump ist ein Monster. Ja, eines was gewählt worden ist. Und was eventuell wieder gewählt werden könnte. Und Evangelikale wählen ihn mit. Und ich schäme mich für sie, weil wir doch demselben Gott vertrauen. Von ihm in der Bibel lesen und wissen, dass Gott immer auf der Seite der Schwachen gewesen ist und immer sein wird. Und ich ekele mich vor Trump und seinen Lügen und seinen unendlichen Frauengeschichten, der Missachtung von Frauen als gleichgestellten Menschen. Und der ehemalige Rektor der evangelikalen Liberty-Hochschule, der Trump unterstützte, widert mich an, weil er so schein-heilig ist, Wasser predigte und Wein trank, Enthaltbarkeit lehrte und mit seiner Frau jahrelang eine Dreiecksbeziehung mit einem Poolboy pflegte.

Schon am 26. Juli 1920, also vor 100 Jahren, prophezeite der amerikanische Satiriker Harry Mencken: „Wenn die Demokratie sich fortlaufend perfektioniert, widerspiegelt die Präsidentschaft immer exakter die innere Seele des Volkes. Eines großen und glorreichen Tages wird sich der Herzenswunsch der einfachen Leute erfüllen und das Weiße Haus mit einem wahren Idioten und narzistischem Irren besetzt sein.“ Dieser Tag ist schon da. Und ich bete zu Gott, dass dieser Tag zu Ende gehen wird. Denn Putin und Xi Jinping sind schließlich schon eine genügend große Herausforderung für unsere Welt. Und ich vertraue darauf, dass „*der Erste und der Letzte, der tot war und lebendig geworden ist*, Wort hält auch in unserer Zeit. Und sein Wort aus der Offenbarung noch immer gilt: „*Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut.*“ Bleiben Sie gesundBehütet.

**Sonntag 13. Sonntag nach Trinitatis, 06.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.*“ bittet der Beter im Psalm 121. Ja, vor allem meine Seele möge Gott behüten. Ich weiß nicht wo sie ist. Die Seele ist



nicht greifbar. Keiner kann sagen: Hier ist sie. Oder dort kannst Du sie sehen. Aber wir spüren sie. Sie meldet sich, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Und dann brauchen wir Seelsorger. Einen Menschen, der sich mit mir um meine Seele sorgt. Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gehe ich zum Psychologen. Der hilft mir, mich besser zu verstehen. Hilft mir Ordnung in meine Gedanken zu bringen. Aber wenn ich nicht mehr aus noch ein weiß, dann suche ich mir einen, der meiner Seele wieder auf hilft. Denn obwohl es schwer ist, kann ich wohl ohne ein Bein leben oder auf meinen Arm, meine Hand verzichten. Es ist bitter, ja, das ahne ich. Und setze alles daran, dass ich gesund bleibe. Das alles an mir funktioniert wie bisher. Aber am wichtigsten ist mir meine Seele. Das ist mein letzter Rückzugsort. Wenn es den nicht mehr gibt, wenn meine Seele verwüstet ist, dann bin ich nicht mehr ich selbst. Deshalb bitte ich: Gott behüte meine Seele.

Die Seele ist wohl ganz nah beim Herz. Hat zumindest großen Einfluss auf mein Herz. Denn wenn meine Seele unruhig wird, dann beginnt mein Herz zu rasen. Dann kommt mein Herz aus dem Takt. Dann bekomme ich Herz-Rhythmus-Störungen. Der große Kirchenvater Augustinus stammt aus der großen Stadt Karthago, die heute in Tunesien liegt und die einmal so voller Juden und Christen war, wie Byzanz, wie das heutige Istanbul oder Damaskus oder viele andere Städte. Und das will ich wenigstens sagen und klagen dürfen, denen die heute hier mit mir leben und denen wir alle Rechte einräumen, die nach unserer christlichen Auffassung Menschen an allen Orten der Erde haben. Und sie hier haben und nutzen, aber ihre Verwandten und Freunde gewähren sie denen nicht, die so glauben wie wir. Und ich soll in Rücksicht auf Sie auch hier darüber schweigen. Aber auch das macht meine Seele krank. Denn gleiches Recht muss doch für alle gelten. Wo kämen wir sonst hin. Sonst hätten wir ja ewig Verhältnisse, wie wir sie heute noch haben. Also: Augustinus sagte in Karthago am Ende seiner „Bekenntnisse“: *Cor inquietum est, donec requiebat in te.* Mein Herz ist unruhig in mir, bis es ruht in Dir. Meine Seele ist unruhig in mir, bis sie Ruhe findet im Gebet, im Glauben, in der Hoffnung auf Gott. Und deshalb brauche ich immerwährend Seelsorge im Gottesdienst, im gemeinsamen Glauben und Hoffen mit anderen Christen. Die mir ermöglicht, dass mein innerer Kompass mir wieder neu die Richtung zeigt. Meine Seele ist die Raumzeit, in der ich lebe. Neben allem meinem Leben in Raum oder Zeit. Ich habe einmal eine wundervolle Geschichte gelesen von Jurek Becker, dem wunderbaren jüdischen Schriftsteller in der DDR, der „Jacob der Lügner“ geschrieben hat. Er war bei der KWV, der Kommunalen Wohnungsverwaltung, die den Mangel an Wohnungen verwaltete. Mit seiner vierköpfigen Familie wurde ihm eine Dreizimmer-Wohnung zugewiesen. Er sagte das sei zu wenig. Denn das wäre ja nur ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer und ein Denkbüro für seine Seele. Die Beamtin sagte, dann würden ja auch zwei Zimmer reichen. Er rechnete neu und sagte, dass man dann in einem Zimmer wohnen und schlafen müsse und dann noch das Denkbüro für die Seele bliebe. Darauf wollte die Beamtin ihm nur eine Einzimmer-Wohnung zu weisen. Und er fragte sie, wo er dann wohnen und schlafen sollte?

Er hat die Wohnung nicht bekommen, denn die Beamtin war wohl schon tot, denn sie hatte keine Seele und wusste nicht, dass man für die Seele vor allem eine Raumzeit braucht. Weil das Leben sich sonst nicht nur nicht mehr lohnt, sondern schlicht nicht mehr geführt werden kann. Man kann es doch erkennen, wo jemand noch mit seiner Seele in einem Haus wohnt oder wo Gott schon die Seele zu sich genommen hat, weil der Mensch, der sich doch um seine Seele sorgen soll, sie weniger beachtet hat, als einen Abtreter. Deshalb singe ich mit Paul Gerhardt so gern: „Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön. Dem, welchen alle Dinge zu Dienst und Wollen stehen. Ich will den Herren droben, hier preisen auf der Erd, ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.“ Und hoffe, dass der



## **Seite 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Wunsch des Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki, in dem Gott sei Dank heute auch noch nach dem Osmanischen Reich Christen leben können, wieder und wieder erfüllt werde. *„Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.“* Bleiben Sie gesundBehütet.

### **Montag, 07.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

*„Deine Augen stehen offen über allen Wegen der Menschenkinder.“* aus Jeremia 32 ist die Losung für heute. Aber natürlich hat Gott keine Augen. Zumindest keine wie wir. Aber er kann sehen, besser wahrnehmen und reagieren. Und das meint der Prophet vor über 2600 Jahren, wenn er von den Augen Gottes spricht. Das muss keiner der Neunmalklugen von heute dem tief frommen Jeremia sagen, dass Gott nicht wie ein Mensch ist. Aber Gott ist Jeremia näher als irgend ein Mensch. Gott stürmt und drängt so auf Jeremia ein, dass Gott Jeremia näher ist als er sich selbst ist. Und deshalb redet er von Augen, wo gar keine Augen sind. Aber das was Gott nicht hat und Jeremia Augen nennt, ist eben viel besser als das, was Jeremia bei sich als Augen erlebt. Denn mit diesen Augen sieht Gott offen alle Wege der Menschenkinder. Und er sieht es anders als aus den vielen verschiedenen Fenstern eines Schlosses, von denen in den Märchen geredet wird. Gott sieht uns Menschen und Milliarden haben zugleich die Gewissheit, er sieht mich. Und das ist keine therapierbare Verblendung von Millionen von Menschen, sondern die Erfahrung, die Hoffnung, dass Gott an meiner Seite ist und mich wahrnimmt, auf mich reagiert und mich also gesehen haben muss. Wir können nur in den 4 Dimensionen von Raum, also Länge, Breit und Höhe und der Zeit denken und handeln. Aber wenn wir uns klarmachen, was allein durch das Hinzutreten der Dimension Zeit neu möglich wird, ahnen wir, was durch das Hinzutreten einer 5. Dimension möglich würde. Und wer sagt denn, dass Gottes Wirklichkeit nur in 5 Dimensionen stattfindet? *„Wir haben unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.“* schreibt Paulus in seinem 1. Timotheus. Der lebendige Gott bringt sein Heil zu uns Menschen. Allein dass wir so wie wir sind, unter Millionen von genetischen Möglichkeiten geworden sind, ist Zufall oder eben auf für uns nicht nachvollziehbare Weise Gottes Willen und Gnade. Denn was sich da aus Eizelle unserer Mutter und dem Samen unseres Vaters zusammensetzt bei der Zeugung, bestimmt unser Leben wesentlich. Und Gott begleitet uns vom 1. Geburtstag in die Zeit unserer Welt bis zum 2. Geburtstag, dem in seine Ewigkeit. Und Gott zieht die Gläubigen nicht vor, denn auch die Ungläubigen, die die ihm nicht zu glauben vermögen, sind wie wir seine Schöpfung. Aber Heiland kann Gott nur für die sein, die ihm glauben. Denn nur im Glauben sieht man ja, was Heil ist und was nicht. Nur der Glaube sieht den Heiland ist, den, der Heil bringt. Heil sein heißt soviel wie ganz und gesund sein. Es ist also mehr als gesund sein an Leib und Seele, es ist auch eine innere Harmonie, ein großes Stück Vollkommenheit, also angekommen sein an dem, was einem Menschen als Ziel gesetzt ist. Und wer das ist, der kann dann auch als heilig gelten. Der ist erfüllt, geprägt von diesem heil sein. Und das ist doch das, was wir uns alle für uns wünschen. Stimmig sein, rund laufen. Erfüllt und nicht leer sein. Und das ist es doch, was wir bei Menschen spüren, die von Gott gesegnet oder gar gefüllt sind. Das wünsche ich Ihnen auf Ihrem Lebensweg, aber auch ganz konkret für den heutigen Tag. Denn die Seeligkeit beginnt doch immer mit dem ersten Schritt. Mögen sie heute einen solchen Schritt gehen können. Bleiben Sie gesundBehütet. 

**Dienstag, 08.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

*„Ihr werdet erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich so an euch handle zur Ehre meines Namens und nicht nach euren bösen Wegen und verderblichen Taten.“* Ist das ne Ansage? Hesekiel macht Sie dem Volk Israel. Und für uns gilt sie heute als Tageslosung.

Wären wir dazu in der Lage? Und was für Kleinigkeiten haben uns andere schon angetan im Vergleich zu dem, was wir Gott, dem wir unser Leben verdanken, täglich antun?! Ich glaube, hoffe und denke, dass wir spätestens mit unserem 2. Geburtstag, dem Geburtstag in die Ewigkeit, landläufig Sterben genannt, erfahren werden, was Gott an uns getan hat, wie er uns begleitet und gezogen hat und wie wir ihm widerstanden haben, wie wir abgewichen sind, von den Wegen, die er uns eigentlich gewiesen hat, geebnet hat. Wir werden sehen und spüren: *„Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“* Gottes Güte kann uns, wenn wir ihm vertrauen zur Umkehr treiben. Zur Umkehr zum Leben. Denn mit unserem Leben ist es doch wie mit der ganzen Schöpfung. Unser Leben verdankt sich einem Urknall, einem Beginn in der Zeugung. Und dann stehen wir immer in der Gefahr, uns zu lösen, zu entfernen, abzuwenden von dem, dem wir uns verdanken. Aber nur dort, bei Gott ist wirkliches Leben. Aus ihm wird bleibendes, wirkliches Leben. Alles andere ist nur Spaßßßß, Jux und Dollerei. Aber wirkliches Leben ist eben auch Leben in Fülle. Es ist nicht die Dürre, die sich Evangelikale oder andere Frömmel oft wählen. Die meinen, wenn man sich nur genug von allem entfernt und fromm tut, dann ist es Gott wohlgetan. Nein! Mitnichten. Wer aus Gott lebt, der lebt aus der Fülle und dem ist die Freude deutlich anzumerken. Und das ist nicht Wasser predigen und Wein trinken. Wie der Evangelikale und Trump-Freund Falwell, der an seiner Hochschule Enthaltsamkeit predigte und selber mit seiner Frau gemeinsam über Jahre eine Dreierbeziehung mit einem halb so alten Pooljungen pflegte. Und sich jetzt mit über 10 Millionen abfinden ließ, als er die Hochschule verlassen musste. An solchen Stellen fällt mir immer der große Maler Max Lieberman ein, der als die Nazis 33 durch das Brandenburger Tor mit Fackeln zogen, sagte: Ich kann gar nicht soviel fressen, wie ich kotzen will. Sagte dieser vornehme Mann und Präsident der Akademie der Künste und wir wissen heute, wie recht er hatte. Leben in Fülle kann nur, wer aus der Fülle der Liebe Gottes lebt. Bleiben Sie gesundBehütet.

**Mittwoch, 09.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

*„Es sollen hertreten und dir helfen die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt.“* Aus dem Buch des Propheten Jesaja ist die Losung für heute.

Immer wieder erlebe ich es, dass mir Menschen sagen: „Ich kann nicht glauben. Vielleicht bin ich religiös unmusikalisch.“ Glauben ist aber nicht nur eine Haltung, sondern auch eine Entscheidung. Zum Glück ist von tief gläubigen Menschen gegen Kirche und Staat die Religionsfreiheit erkämpft worden. Zum Glauben gehört nämlich Freiheit. Glauben ist nichts, was man verordnen könnte. Nichts, was von jemandem erzwungen werden darf.



## **Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Aber wie befremdlich, ja ärgerlich ist es, wenn mich nach einem solchen Gespräch dann dieser Mensch nach meinem Horoskop fragt. Und mit mir das Gespräch gern über Transzendenten und Aszendenten und Sternbilder fortführen möchte. Dann könnte ich aus der Haut fahren. Gott nicht glauben zu können oder zu wollen, weil man nicht bereit ist, aus der Vernunft des für mich Verfügbaren in den Glauben an das für mich Unverfügbare zu springen, das kann ich nach vollziehen. Kann ich verstehen. Da fehlt der Mut zum Sprung oder die Hoffnung, das auf der anderen Seite fester Grund zum Leben ist.

Aber den nun wirklich erwiesenermaßen großen Unfug, dass die Sternbilder mein persönliches Leben vorherbestimmen oder beeinflussen, zu glauben, das ist mir fremd. Soviel Redlichkeit und Klarheit, so viel Vernunft muss doch sein.

Dem lebendigen Gott nicht zu glauben ist das eine. Aber den Sternen aus leblosem Gestein oder Gas eine Wirkung auf mein Leben zuzugestehen, ist hanebüchen.

Mir als Pfarrer müssen sie das ja nicht glauben. Aber den Astronomen, die schwierigste Berechnungen über die Bahnen der Sterne anstellen können und nun seit Jahrhunderten erwiesen haben, dass die Astrologen Scharlatane sind, denen sollten sie glauben.

Die Astrologie fällt nicht unter die Religionsfreiheit, sondern in den Bereich der Freiheit des Bürgers, auch Unfug zu denken. Diese Menschen sind dann eben wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt. Sie haben keinen Halt. Sie lassen sich gehen, lassen sich bestimmen von etwas, das sie nicht einmal wirklich kennen. Denn dann wären sie ja Astronomen geworden und würden sich nicht als Astrologen gehen lassen. Denn wer denkt, dass sein Schicksal in den Sternen steht, der gibt alle Verantwortung für sich ab. Der sucht sich faule Ausreden, um nicht selber verantwortlich zu sein für sich.

Gott aber stellt uns vor sein Angesicht! Und ruft uns in die Verantwortung für uns selbst. Denn wenn jemand Gott liebt, den er in seinem Herzen spürt und im Jenseits unseres Wissens glaubt und vertraut, also der vier Dimensionen von Raum und Zeit, in denen wir denken können, der kann sich selber und seinen Nächsten aus Gottes Hand annehmen. Und der sieht sich in Verantwortung für sich selbst und seinen Nächsten.

Weil Menschen so glauben können und im Vertrauen auf Gott unsere Gesellschaft und unser Leben so organisiert haben, haben wir diesen heutigen Wohlstand entwickeln können. Den Andere in anderen Ländern und Kontinenten auch so für sich haben wollen. Das ist auch ihr gutes Menschenrecht. Und deshalb: „Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehre umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“ Diese Gnade wünsche ich Ihnen. Bleiben Sie gesundBehütet!

## **Donnerstag, 10.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Gott sprach: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“ Den Bogen, der nach dem Regen durch die Brechung des Lichtes in der feuchten Luft entsteht, haben die Juden, hat das Volk Israel als Zeichen Gottes für den Bund mit Israel verstanden. ►

## **Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Eine schöne Entscheidung, eine wundervolle Erkenntnis des Volkes Israel nach der Sintflut. Und sage niemand, dass es sie nicht gegeben hat oder geben könnte. Eine solche Sündflut, wie sie die Bibel am Anfang erzählt als die Geschichte von Noah mit Gott hat es seitdem tausende Male gegeben. Israel hat sie anders verstanden als die Menschen heute solche sintflutartigen Regenfälle verstehen. Nämlich als Folge der Sünde der Menschen. Und das genau verstehen wir doch heute besser als je zuvor.

Denn dass an vielen Stellen der Erde ganz ungewohnte Trockenheit ist und an anderen, ebenso ungewohnten und unerwarteten Stellen, die Massen an Wasser, die woanders verdunsten dann abregnen, das kann man doch begreifen. Und dass das mit unserer das Klima verändernden Lebensweise zu tun hat. Und dass beides miteinander zusammenhängt: dass wir an der einen Stelle tote Bäume fällen müssen und an der anderen Stelle, die Häuser, die einst aus diesen Bäumen gebaut wurden, sich plötzlich bewegen wie Schiffe, das muss doch begreiflich sein. Man kann es leugnen. Klar. Aber die Strafe folgt. Die Folge davon fühlt sich für andere dann wie Strafe an.

Dieser Regenbogen ist zum Zeichen für den Frieden geworden. Denn in einem Krieg fegt die Gewalt auch über die Menschen hinweg, wie die Massen an Wasser der Sündflut, die alles hinweg reißen und spülen. Und so ist der bunte Regenbogen zur Flagge für die Vielfalt geworden, die im Frieden wieder beginnen kann. Im Krieg wird alles grau, wächst nichts Neues, weil alles, was wertvoll ist, zerstört wird.

Aber im Frieden wird dann alles neu bunt. Alles kann mit neuen Farben belebt werden. Aus der Eintönigkeit des Krieges wird die wunderbare Vielfalt des Friedens. Und dafür steht der Regenbogen. Und deshalb haben sich die, die nicht nur in Vielfalt leben wollen, sondern auch in Vielfalt lieben wollen, als Zeichen ihrer Freiheit auch den Regenbogen gewählt. Und so kann es sein, dass jemand, der die Regenbogenfahne im Fenster hat oder sich ans Auto klebt, seine Liebe zum Frieden demonstrieren will oder aber zeigen will, dass er in Frieden lieben will.

Gott sei Dank haben wir endlich erkannt, dass die Würde des Menschen unantastbar ist! Und dass wir deshalb keinem Menschen, sein unveräußerliches Recht nehmen dürfen, einen Menschen so zu lieben, wie sie es oder wie er es will.

Und wenn ich eine Regenbogenfahne sehe oder gar schwenke, meine ich daher in unauflöslicher Einheit den Dreiklang meiner Liebe zu Gott und den Frieden mit meinem Nächsten und die Freiheit zu lieben, wie es mir und dem Menschen, den ich liebe, gut tut. Bleiben Sie gesundBehütet!

### **Freitag, 11.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Höre mein Gebet, HERR, und vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen.“  
aus Psalm 39 ist die Losung für heute.

Psalmen sind Lieder. Gebetslieder. Und vielleicht weiß der große Kirchenvater Augustinus deshalb: Wer singt, betet doppelt. Denn wo nicht nur die Lippen sich bewegen, sondern der ganze Körper mitsingt und mitschwingt, wird Gott doppelt stark angerufen, gedankt, angefleht oder sogar in Verzweiflung angeschrien. ►

## **Seite 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

„Das Gebet ist der Schlüssel für den Morgen und der Türriegel für den Abend.“ Am Morgen schließt es mich auf, abends schließt es mich ab. Gebet ist kein Gottesdienst, sondern es ist Gespräch und Abstimmung mit meinem Schöpfer. Mit dem, dem ich mich verdanke.

„Mein Gebet ist ein Untertauchen in Gott; es ist nur eine andere Art von Selbstmord. Ich springe in den Ewigen hinein wie Verzweifelte in ein tiefes Wasser.“ schreibt Hebbel. Im Gebet gehe ich wirklich unter und werde errettet, komme als ein anderer wieder hervor! Denn im Gebet werde ich mir von Gott, der mich geschaffen hat, neu geschenkt.

„Das Gebet kann keinen objektiven Erfolg, sondern nur eine subjektive Rückwirkung haben, nämlich Beruhigung und Aufrichtung des Gemüts.“ schreibt Kant. Ja, genau. Da setzt Gott im Gebet bei mir an. Er beruhigt mich, gibt mir Zuversicht und richtet mich Gebeugten wieder neu auf. Mein Gemüt, was vorher mutlos war. Und das alles zusammen hat dann auch wirklich objektive Wirkung! Es folgt etwas daraus. Und das erlebe ich dann als Erfolg Gottes in meinem Leben.

Im Gebet überhaupt vernommen werden, wo ich sonst nicht erhört werde, wo mir sonst keiner zuhört, wo ich mich sonst nicht ausdrücken kann. Das ist das Wunder des Gebets. Und auch die, die nicht glauben wollen oder können, in aller Ausweglosigkeit sprechen sie dann manchmal doch ein Stoßgebet Richtung Gott.

Gebet kann Autosuggestion sein. Aber im Grunde ist es dann nur ein Selbstgespräch. Und ein Selbstgespräch lässt nur Druck ab. Man kann sich nicht an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen. Das konnte nur der Lügenbaron Münchhausen. Aber man kann sich, in dem man mit Gott redet, selber sortieren. Vor Gott, der mich ja sowieso durchschaut, muss ich auch nicht mehr faken, muss ich auch nicht mehr so tun. Vor Gott kann ich die Dinge auf den Tisch liegen. Denn für Gott liegen sie sowieso schon offen da.

Mein Glauben erlebt, dass Gott nicht schweigt. Weder zu meinen Tränen, noch zu meinem Jubel. Immer wieder redet er auf seltsamste Weise. Überraschend. Durch einen Anderen. Manchmal sogar in mir. Und ich erlebe es, als käme es von außen. „Denn das Wort, das mir hilft, kann ich mir nicht selber sagen.“ Meint ein afrikanisches Sprichwort.

Ich will nicht ohne meinen Glauben leben! Weil ich es nicht kann! Aber ich beneide die, die es können, nicht! Selbst wenn es Gott nicht gäbe, wollte ich ihm lieber glauben.

Aber es steht eben fifty fifty: Kann sein! Oder kann nicht sein!

Man kann sich einer offenen Operation am Herzen natürlich auch ohne Narkose, ohne Betäubung unterziehen. Und mein Leben ist doch so wie eine solche Operation am offenen Herzen. Und Glauben schaltet aber meine Vernunft nicht aus, sondern betäubt nur die absurden Stimmen, macht die nur die furchterregenden Stimmen, die mich ablenken wollen, taub. „Wäre das Gebet eine Kunst, wie nun viele daran künsteln wollen; so würde gar nicht gebetet: denn da könnten gerade jene nicht bethen, die bethen wollten.“ Lehrt uns Ignaz Fellner. Die, die wirklich gebet haben, erleben ab einem gewissen Punkt, dass Gott selbst in ihnen betet. So wie Jesus uns das „Vater unser“ lehrte! Und wenn wir es beten, betet er mit uns. Dann betet in diesem tiefen Gebet, Gott in uns.



## **Seite 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

„Wer Gott um Gaben bitt', der ist gar übel dran: Er betet das Geschöpf und nicht den Schöpfer an.“ erklärt uns Angelus Silesius, der schlesische Engel, der große Mystiker. Und die Mystiker verstanden wirklich was davon, sich in Gott zu versenken, in Gott einzugehen. Nicht um Gaben sollten wir also Gott bitten, sondern um Begabungen.

Bleiben Sie gesundBehütet!

### **Sonnabend, 12.09.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ betet König David in Psalm 24. Wenn alles, was ist, zu Jemandem gehört bzw. Jemandem gehört, dann muss auch das Größte, was wir sehen, zu jemandem gehören. Die Erde und was darinnen ist und der Erdkreis und die darauf wohnen.

Und während hier auf der Erde, jemandem nur etwas so lange gehört, wie er lebt, so ist die Erde des Herrn, so lange ER ist. So lange Gott lebt.

Die Vorstellung, die Idee, das alles Kleine Jemandem gehört, aber das Größte nun ausgerechnet nicht, scheint mir absurd. Wenn alles was ist, einen Grund hat, aber das ganze Alles, das ganze All keinen Grund haben soll, verstehe ich das nicht.

Das ist nicht logisch. Hätte ich einen Sprung in der Schüssel, in meinem Verstand, in meiner Vernunft, die alles vernimmt, dann könnte ich so unlogisch denken. Aber ich will es nicht.

Natürlich will ich so viel wie möglich von der Naturwissenschaft verstehen. Naturwissenschaft leuchtet mir ein. Sie fasziniert mich. Ich bin begeistert von ihr. Man muss sich nur den Schöpfungsbericht von Adam und Eva und den späteren, dass Gott die Welt in 7 Tagen geschaffen hat, anschauen, und dann versteht man, dass es auch in der Bibel einen Erkenntnisfortschritt gibt. Nicht nur von dem, wie Gott handelt! Sondern auch wie Menschen ihre Welt, die von Gott geschaffen worden ist, immer besser verstehen.

Und deshalb kann ich die nicht verstehen, die einen Widerspruch hineingeheimnissen in die Lehren von Schöpfung und Evolution. So als ob sie sich gegenseitig ausschließen würden! So als ob nur eines von beiden wahr sein könnte!

Ich verstehe und begreife die Evolution und die Schöpfung. Ich glaube beides – Creation und Evolution. Man kann sogar eines durch das andere besser verstehen. Wenn man seinen Verstand nicht an der Kirchentür abgibt! Wozu einen doch aber niemand zwingen kann und niemand zwingen darf.

Wenn Gott die Welt geschaffen hat und den Urknall gewollt hat, aus dem sich wie bei der Zeugung nicht nur ein Mensch, sondern der ganze Kosmos ergibt, dann kann ich ihn als den Schöpfer der ganzen Welt glauben. Und zugleich sehen und verstehen, dass weil eben Gott in seiner großen Güte der Schöpfer der Welt gewesen ist, sie auch so vernünftig ist. Also so der Vernunft, die uns Gott geschenkt hat, zugänglich ist.



Ohne ihn, ohne Gott wäre alles vielleicht wohl nur ein einziges Chaos. Ohne jede Evolution. Ohne jede Fortentwicklung. Und deshalb spreche ich begeistert dieses schöne Glaubensbekenntnis von David mit, das heute unsere Losung ist: „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“

Und aus diesem Glaubensbekenntnis erwächst Weisheit. Klugheit ist etwas anderes. Die rechnet und berechnet sich den eigenen Vorteil. Aber weise wird, wer zuhört, wer sich nicht überhebt, sondern versucht zu verstehen im Zu-Hören. Und so konnten der Theologe Kopernikus und Johannes Kepler, auch weil sie Gott glaubten, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat, dieses Wort versuchen zu entdecken. Und auf dieser Suche haben sie die modernen Naturgesetze entdeckt. Denn die kann nur entdecken, wer glaubt, dass Gott alles nicht willkürlich, sondern logisch, in sich stimmig durch sein Wort geschaffen hat.

Und deshalb fordert uns Paulus mit der Gemeinde in Ephesus zu Recht auf: „So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.“ Ja, ich will ein Weiser werden. Denn Kluge gibt es schon genug. Die alles berechnen, sich ihren Vorteil ausrechnen. Lasst uns weise werden. Denn weise kann man nicht sein, sondern nur immer wieder werden. Bleiben Sie gesundBehütet!

Hallo,

ich habe gerade die **Petition „Angela Merkel: Erkennen Sie Svetlana Tikhonovskaya als rechtmäßig gewählte Präsidentin von #Belarus an!“** unterschrieben und wollte dich fragen, ob du auch mitmachst. Unser Ziel ist es, 150.000 Unterschriften zu sammeln und dafür brauchen wir Unterstützung. Hier kannst du mehr über die Petition erfahren: <http://chng.it/9GcyBt4pK5>



## Sonderthemen

# Deutsche Sprachwelt

<https://deutsche-sprachwelt.de/2020/08/sinti-allianz-keine-zensur-von-zigeuner-sossendiskussion-unwuerdig/>

### **01) Sinti-Allianz: keine Zensur von „Zigeuner“ – Soßendiskussion „unwürdig“.**

#### **Pressemitteilung**

#### **Sinti-Allianz: keine Zensur von „Zigeuner“ – Soßendiskussion „unwürdig“**

*Erlangen, 21. August 2020* – Die „Sinti Allianz Deutschland“ wendet sich gegen Bestrebungen, das Wort „Zigeuner“ zu zensieren, und hält selbst an diesem Ausdruck fest. Gegenüber der Sprachzeitung DEUTSCHE SPRACHWELT bezeichnete heute Manfred Drechsel, der 2. Vorsitzende der Allianz, die gegenwärtige Soßendiskussion als „unwürdig“. Die Mehrheit ihrer Mitglieder verfolge die Diskussion mit Kopfschütteln. Diese Form der „Sprachhygiene“ lehne die Allianz ab. Auf eigenen Grabmalen werde die Bezeichnung „Zigeuner“ häufig als Inschrift gewählt. Überlebende des Nationalsozialismus hätten als Sinti diese Bezeichnung selbst verwendet. Sofern „Zigeuner“ wertfrei verwendet werde, solle man auf „die eineinhalbjahrtausend Jahre alte historische Bezeichnung“ nicht verzichten. Statt dessen biete sie die Möglichkeit eines Überbegriffes für alle Zigeunervölker. „Eine Zensur oder Ächtung des Begriffs Zigeuner, durch wen auch immer, sollte und darf es nicht geben“, schließt die Erklärung.

**Der Wortlaut der Erklärung gegenüber der DEUTSCHEN SPRACHWELT ist im folgenden dokumentiert:**

„Es gibt in dem Millieu, die Saucen etc. umbenennen möchten, scheinbar die falsche Vorstellung, einem ‚Antiziganismus‘ entgegenzutreten. Die Sinti Allianz Deutschland lehnt diese Form der Sprachhygiene ab, auch jegliche Form der Sprachüberwachung. Die Mehrheit der Sinti, die wir vertreten, verfolgt diese unwürdige ‚Saucendiskussion‘ kopfschüttelnd. Es ist richtig, die Bezeichnung Zigeuner wird von uns selbst verwandt. Selbst Überlebende der Nazi-Diktatur benutzen diese Bezeichnung in ihren Biographien als Überbegriff, und auf



## **Seite 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Grabmalen wird die Bezeichnung Zigeuner häufig als Inschrift gewählt. Zum Begriff Zigeuner vertreten die Angehörigen der Sinti Allianz Deutschland aus Respekt vor allen anderen Zigeunervölkern die Auffassung, dass mangels eines von allen Zigeunervölkern akzeptierten neutralen Überbegriffs auf die eineinhalbjahrtausend Jahre alte historische Bezeichnung Zigeuner nicht verzichtet werden kann – sofern diese wertfrei benutzt wird. Eine Zensur oder Ächtung des Begriffs Zigeuner, durch wen auch immer, sollte und darf es nicht geben.“

### **Sinti Allianz Deutschland**

#### **Pressemitteilung:**

<https://deutsche-sprachwelt.de/2020/08/sinti-allianz-keine-zensur-von-zigeuner-sossendiskussion-unwuerdig/>



Die DEUTSCHE SPRACHWELT ist die größte deutsche Zeitschrift für Sprachpflege und Sprachpolitik. Sie ist Sprachrohr einer Bürgerbewegung, die sich um die deutsche Sprache sorgt, und tritt für eine schöne, lebendige und verständliche deutsche Sprache ein. Die Druckausgabe erscheint vierteljährlich.

Kostenloses Probeexemplar:

[bestellung@deutsche-sprachwelt.de](mailto:bestellung@deutsche-sprachwelt.de)

Chefredakteur:

Thomas Paulwitz

Postfach 1449

D-91004 Erlangen

Telefon +49-(0)9131-480661

Telefax +49-(0)9131-480662

<http://www.deutsche-sprachwelt.de>

[schriftleitung@deutsche-sprachwelt.de](mailto:schriftleitung@deutsche-sprachwelt.de)



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 776 vom 17.09.2020

### **Editorial: Nicht-Antworten, Isolieren, Ausgrenzen, Diffamieren – Arroganz der Macht?**

Liebe Leser,

nein, wir sind keine „brave Alten-Truppe“, die sich ab und zu nur zum Kaffeetrinken trifft, und wie bei traditionellen Klassentreffen, über alte Zeiten sinniert. Wir lesen Zeitungen, wir hören Radio, sehen fern. Wir staunen, wieviele Medien-Mitarbeiter mittlerweile wohl aus einem der staatlichen Programme gegen „Rechts“ finanziert werden, so dass schon fast gezwungenermaßen jegliche Unterscheidungen im Begriff fallengelassen werden: Alles was nicht „Links“ ist, wird eben als „Rechts“ bezeichnet. Und so werden auch Berichte über verschiedenste Personen und Organisationen „geschickt“ gemischt, so dass auch der unaufmerksame Bürger nicht mehr klar sieht. Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen, Wahlbeteiligung um 50 Prozent, d.h. jeder Zweite geht nicht zur Wahl. Themen der Kommunalpolitik, Landespolitik und Bundespolitik werden undifferenziert durcheinander gemischt, Ergebnisse der Kommunalwahlen auf die Bundesebene „hochgerechnet“.

Es gäbe viel zu tun. Mit der Infrastruktur steht es nicht zum Besten, Länder, die angeblich zu den Armen in Europa gehören, sind uns sichtbar voraus. In Schulen haben viele Schüler Probleme mit der deutschen Sprache, weil Sie eine andere Muttersprache haben und eigentlich gesondert gefördert werden müssten. Kürzlich waren wir wieder in unserem östlichen Nachbarland Polen. Als Auswärtige hatten wir das Gefühl: Donnerwetter, hier geht's voran: große Neubaugebiete mit einzeln stehenden Häusern (leider mit blauen Dachziegeln), intakte Straßen, gefüllte Gaststätten, freundliche Menschen. Sicherlich gibt es auch dort Probleme, die Weiterführung der Außenstelle unseres Westpreußischen Landesmuseum, Hauptstandort Warendorf in NRW, in Krockow bei Danzig soll gefährdet sein. Hier soll die Politik aus Warschau eine Rolle spielen.

Kehren wir zurück an den Berliner Horizont. Da gibt es Ärger genug. Neben der Corona-Pandemie, die wir ernst nehmen, weil ihre Auswirkungen noch zu unbekannt sind, beschäftigen uns auch Probleme, die politisch bedingt sind. Es macht uns fassungslos, dass in den letzten Jahren hunderte von Ehrengräbern von der Liste gestrichen worden sind und dazu eine höchst zweifelhafte „Rechtsordnung“ die Grundlage bildet. Wir sind fassungslos, dass Straßennamen wie auf dem Trödelmarkt verhökert werden, Gruppen viel Geld erhalten, die sich mit sogenannter „Decolonization“ beschäftigen usw. Begriffe werden als Totschlagargumente eingesetzt, gleichzeitig aber verwenden Institutionen, Personen, die bei jedem „Negerkuss“ aufheulen, Begriffe wie „Vandalismus“ inflationär und greifen zerstörerisch in unser Geschichtsbild ein, ohn darüber sich mit Bürgern auseinandersetzen zu wollen. Die Mohrenstraße (s. S. 1) soll umbenannt werden, die Sozialdemokraten und Bündnis 90 / Die Grünen haben den Beschluss in der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Mitte „durchgepeitscht“ (zeitlich zu sehen), obwohl die Partei „Die Linke“, die das ebenfalls auf ihre Fahnen geschrieben hat, in diesem Falle sogar eine Bürgerbeteiligung forderte, aber von SPD und Grünen abgeschmettert wurden. Und die hier so aktiven Parteien gehen auf Tauchstation, wenn ihre Entscheidungen von kritischen Bürgern hinterfragt werden: die für die beabsichtigte Umbenennung des Maerckerwegs in Berlin-Lankwitz verantwortlichen Parteien antworten auf unsere Anfragen nicht, eine Opposition findet kaum statt!

Rettet unsere Geschichte, lasst uns miteinander reden. Eine Arroganz der Mächtigen darf es hierzulande nicht geben!

Es grüßt landsmannschaftlich und herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)



A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* –

Arthur Schopenhauer

(\* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

\*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von  
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

\*

*Heimat gestalten und nicht nur  
verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

*Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*



*zu A. b) Forderungen und Grundsätze*

Diese Themen wurden auf unsere Leitseiten gesetzt:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!



## A. c) Mitteilungen

### 01) 75 Jahre Potsdamer Konferenz Gemeinsame Veranstaltung mit der Deutschen Gesellschaft e.V.



#### Pressemitteilung

#### 75 Jahre Potsdamer Konferenz Gemeinsame Veranstaltung mit der Deutschen Gesellschaft

Am 30. September 2020, in der Zeit von 10 bis 17:30 Uhr, organisiert die Deutsche Gesellschaft e.V. die Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“. Diese Tagung findet online im Livestream auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft statt.

Als Kooperationspartner der Deutschen Gesellschaft für diese Veranstaltung freuen wir uns, Sie hiermit herzlich dazu einladen zu können.

Das Programm und den Link zum Livestream finden Sie auf der Internetseite:

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/konferenzen-tagungen/1208-2020-potsdamer-konferenz.html>.

Diese Internetseite ist zusätzlich über die Startseite des Bundes der Vertriebenen verlinkt.

Sollten Sie keine Zeit haben, die Übertragung während der Veranstaltungszeit zu schauen, können Sie dies bei Interesse auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft (<https://youtu.be/o4o2iChfUYg>) im Nachgang zur Veranstaltung jederzeit nachholen.

In der Konferenz werden Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Presse und der deutschen Minderheiten geschichtliche Aspekte des Themas und Fragen der Gegenwart diskutieren. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius wird als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten eine Begrüßungsansprache halten und gemeinsam mit Stephan Rauhut, dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien, am Podium „Potsdam 1945: Licht und Schatten des Kriegsendes für Deutschland“ teilnehmen.

Außerdem können u.a. mit Markus Meckel, Hartmut Koschyk, Dr. Gundula Bavendamm oder Bernard Gaida etliche weitere gleichermaßen interessante wie meinungsstarke Gäste begrüßt werden.

Die Konferenz wird die neuesten Forschungserkenntnisse zur Potsdamer Konferenz präsentieren und zur Diskussion einladen. Dabei soll es nach Angaben der Deutschen Gesellschaft zusätzlich zur Bewertung aus deutscher Sicht darum gehen, ostmitteleuropäische Perspektiven sichtbar zu machen.

Die Online-Tagung wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie das Nordost-Institut (IKGN e. V.) gefördert. Weitere Kooperationspartnerin ist die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

2. September 2020

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Codenberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Pressekontakt:  
Marc Pawel Halatsch  
Pressesprecher  
Pressehaus 4204  
Schiffbauerdamm 40  
10117 Berlin  
Telefon +49 (0)30 5858 443-50  
Telefax +49 (0)30 5858 443-57  
E-Mail [presses@bdvbund.de](mailto:presses@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotivwünsche wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



## Seite 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

Wichtiger technischer Hinweis: Die Beteiligung des Publikums läuft nicht über die Kommentarfunktion, sondern per Live Chat auf YouTube. Sofern Sie über das Anschauen hinaus aktiv an der Veranstaltung teilnehmen wollen, benötigen Sie dafür einen Google- oder YouTube-Account.

Sollten Sie über keinen solchen Account verfügen oder keinen solchen anlegen wollen, können Sie Ihre Fragen dem verantwortlichen Veranstaltungsreferenten Jan Roessel per E-Mail ([jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de)) oder per Fax (030/88 412 223) zusenden. Diese werden dann dem Moderator vorgelegt.

Die weiteren Gäste bzw. organisatorischen Einzelheiten entnehmen sie bitte dem beiliegenden Faltblatt oder der o.g. Internetseite.

Über Ihre Teilnahme und auch über eine Veröffentlichung der Informationen in Netzwerken und Medien würden wir uns sehr freuen.

---

*Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Etwaig beiliegende Fotos dienen ebenfalls zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung. Bitte beachten Sie dabei die Urhebernennung. Bei Rückfragen sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.*

BdV – Bund der Vertriebenen  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin  
Pressehaus 4204  
Schiffbauerdamm 40  
10117 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 5858 443-50  
Fax: +49 (0)30 5858 443-57  
E-Mail: [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)  
Internet: [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Bundesgeschäftsstelle Bonn  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: +49 (0)228 81007-28 (Pressestelle)  
Fax: +49 (0)228 81007-52

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDE330380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de).



**75 JAHRE**

**POTSDAMER KONFERENZ**

**»FRIEDENS-ORDNUNGEN UND »ETHNISCHE SAUBERUNGEN« IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART**

Die alliierten Nachkriegsplanungen von Teheran, Jalta und Potsdam legen nicht nur die Grundlage für die Teilung Europas und die Vertreibung von Millionen Deutschen, sondern auch für die sogenannte »Westverschiebung« Polens oder die neuen Grenzen Rumäniens. Das nationalsozialistische Deutsche Reich zerstörte mit dem von ihm initiierten Zweiten Weltkrieg, der NS-Rassendeckelung, dem Versuch »ethnischer Flurbereinigung« und dem Holocaust das ehemals multiethnische und multikonfessionelle Europa. Die Sowjetunion setzte die Politik ethnischer Homogenität mit ihrer stalinistischen »Völkerpolitik« fort.

Die westalliierten Siegermächte Großbritannien und USA trugen die sowjetischen Nachkriegsplanungen für Ostmitteleuropa und die damit verbundenen Vertreibungen 1945 und in den Folgejahren mit. Die bis heute immer wieder postulierte These, dass ethnisch oder konfessionell homogene Staaten nicht nur stabiler seien, sondern auch potenziellen Konflikten mit den Nachbarländern die Grundlage entziehen, waren auch für die Entscheider in Washington und London maßgeblich. Als Prototyp staatlich organisierter Vertreibungen gilt der Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei ab 1923.

Diese Gedankengänge sind heute wieder wulent. In Deutschland und Europa sind die Gesellschaften mit neuen Heterogenitäten herausgefordert, die entweder in ein gedeihliches Zusammenleben oder aber in Spaltungen der Gesellschaften münden können. Im Rahmen gegenwärtiger Konflikte wie etwa in Syrien oder Myanmar wird deutlich, dass Staaten weiter das Instrument der Vertreibung für ihre politischen Ziele nutzen.

Ein kritischer Blick auf Geschichte und Gegenwart ist nötig, um ein friedliches Zusammenleben zu sichern und Vertreibungen für immer zu ächten. In der Konferenz werden deshalb Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Presse und der deutschen Minderheiten die historische Thematik ebenso wie Fragen der Gegenwart diskutieren. Neben einer Evaluation der Chiffre »Potsdam« dient das Treffen auch der Stärkung der Netzwerke zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und der Wissenschaft. Die internationale Dimension der Konferenz unterstützt zudem den Anspruch, den oftmals noch vorherrschenden »nationalen Blick« zu ergänzen und gegebenenfalls zu korrigieren.

10:00 Uhr

**Begrüßung:**

Markus Meckel  
Außenminister a. D., Stiftungsratsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

10:05 Uhr

Hartmut Koschyk  
Parlamentarischer Staatssekretär a. D., stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V.

10:10 Uhr

Prof. Dr. Joachim Tauber  
Direktor des Nordost-Instituts (IKN e. V.)

10:15 Uhr

**Begrüßung und Ansprache**  
Dr. Bernd Fabritius  
Beauftragter der Bundesregierung für Auslieferungsfragen und nationale Minderheiten

**Themenblock I:**

**Potsdam 1945: Licht und Schatten des Kriegsendes für Deutschland**

10:30 Uhr

**Impulsvortrag**

Dr. Gundula Bavendamm  
Direktorin der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

10:50 Uhr

**Podiumsdiskussion mit:**

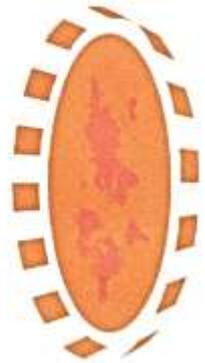
Dr. Gundula Bavendamm  
Dr. Bernd Fabritius  
Stephan Rauhut  
Mitglied im Präsidium des Bundes der Vertriebenen, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien  
Prof. Dr. Joachim Tauber  
Linda Teuteberg MdB  
stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft e. V.

Moderation:

Sven Felix Kellerhoff  
Leitender Redakteur Zeit- und Kulturgeschichte, Die WELT / WELT am Sonntag

12:00 Uhr

**Mittagspause**



**Themenblock II:**

**Die Vertreibung der Polen aus dem ehemaligen Ostpolen und der Ungarn aus der Slowakei: Bedeutung von Potsdam für Ostmitteleuropa**

12:40 Uhr

**Impulsvortrag**

Dr. Krisztián Ungváry  
ungarischer Historiker und Zeitgeschichtler, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

13:00 Uhr

**Podiumsdiskussion mit:**

Dr. Kornelia Kořiczal  
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ludwig-Maximilians-Universität München, Historisches Seminar  
Prof. Dr. Philipp Ther (angefragt)  
Professor für Geschichte Ostmitteleuropas an der Universität Wien  
Dr. Krisztián Ungváry

Moderation:

Sven Felix Kellerhoff  
Leitender Redakteur Zeit- und Kulturgeschichte, Die WELT / WELT am Sonntag

**Themenblock III:**

**Das Leben der deutschen Minderheiten im kommunistischen Ostmitteleuropa 1945 bis 1989 und die Lage der deutschen Minderheiten in Ostmitteleuropa heute**

14:00 Uhr

**Impulsvortrag**

Bernard Galda  
Vorsitzender der VÖG – Verband der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN (AGDM)

14:20 Uhr

**Podiumsdiskussion mit:**

Bernard Galda  
Hartmut Koschyk  
Parlamentarischer Staatssekretär a. D., stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V.  
Jaroslav Ostrčilík (angefragt)  
Projektmanager Meeting Brno, Träger des Dehio-Preises  
Dr. Rudolf Urban  
Wochenblatt, Opole/Opeln

Moderation:

Sven Felix Kellerhoff  
Leitender Redakteur Zeit- und Kulturgeschichte, Die WELT / WELT am Sonntag

15:30 Uhr

**Kaffeepause**



**Themenblock IV: Wider staatliche Zwangsmigration als Mittel von »Friedenslösungen« heute. Ein globaler Blick.**

**16:00 Uhr**  
**Impulsvortrag**  
 Gerald Knaus  
 Vorsitzender der Europäischen Stabilitätsinitiative (ESI)

**16:20 Uhr**  
**Podiumsdiskussion mit:**  
 Jan Diedrichsen  
 Bundesvorsitzender der Gesellschaft für bedrohte Völker  
 Wilfried Jilge  
 Osteuropahistoriker und Associate Fellow der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)  
 Gerald Knaus  
 Dr. Sabine Mannitz  
 Vorstandsmitglied der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

**Moderation:**  
 Sven Felix Kellerhoff  
 Leitender Redakteur Zeit- und Kulturgeschichte.  
 Die WELT / WELT am Sonntag

**17:30 Uhr**  
**Schlusswort und Ende der Tagung**

Die wissenschaftliche Tagung wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie das Nordost-Institut (IKGN e.V.) gefördert. Sie findet in Projektpartnerschaft mit dem Bund der Vertriebenen (BdV) und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur statt.

**Informationen**

**Deutsche Gesellschaft e. V.**

Jan Roessel, M.A.  
 Referent EU & Europa  
 Deutsche Gesellschaft e. V.  
 Europäisches Informationszentrum

Mosse Palais  
 Voßstraße 22  
 10117 Berlin  
 Tel.: 030 88 41 2-251  
 Fax: 030 88 41 2-223  
 E-Mail: jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de

**Veranstalter:**

**Deutsche Gesellschaft e. V.**

Mosse Palais  
 Voßstraße 22  
 10117 Berlin  
 Tel.: 030 88 41 2-141  
 Fax: 030 88 41 2-223  
 E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de  
 www.deutsche-gesellschaft-ev.de



**Projektpartner:**

**Bund der Vertriebenen**  
 www.bund-der-vertriebenen.de

**Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**  
 www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



BUNDESSTIFTUNG  
 AUFARBEITUNG

**Förderer:**

**Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat**  
 www.bmi.bund.de

**Nordost-Institut (IKGN e.V.)**  
 www.ikgn.de

**Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien**  
 www.bundesregierung.de/breg-de/  
 bundesregierung/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien



NORD  
 OST  
 INSTITUT  
 für internationale  
 Zusammenarbeit



# 75 JAHRE POTSDAMER KONFERENZ

»FRIEDENS«-ORDNUNGEN  
 UND »ETHNISCHE SÄUBERUNGEN«  
 IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART



30. SEPTEMBER 2020  
 LIVESTREAM IM WEB  
 YOUTUBE-KANAL DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT E. V.  
 HTTPS://WWW.YOUTUBE.COM/USER/  
 DEUTSCHEGESELLSCHAFT

GESTALTUNG: ULTRABRITVOIT



**02) Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2020 für Bundespräsident a.D. Joachim Gauck**



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

27. August 2020

**Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2020  
für Bundespräsident a.D. Joachim Gauck**

Am Sonntag, den 8. November 2020, wird Bundespräsident a.D. Joachim Gauck um 12.00 Uhr in der Frankfurter Paulskirche mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ausgezeichnet. Die Laudatio auf den Preisträger hält der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, für die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN spricht der Vorsitzende Dr. Christian Wagner. Auch der Hessische Ministerpräsident, Volker Bouffier, wird als Schirmherr sprechen.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises würdigt mit der Preisverleihung das umfangreiche und vielfältige Wirken des Bundespräsidenten a.D. Joachim Gauck, der in unterschiedlichen Funktionen, zuletzt als höchster Repräsentant unseres Staates, die Verletzung von Menschenrechten durch Völkermord, Vertreibung und Genozid angeprangert hat.

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“ im Jahr 2006 im Berliner Kronprinzenpalais sagte Joachim Gauck in einem Grußwort: „Weil im kollektiven Gedächtnis die wirkliche Wirklichkeit aufgehoben sein sollte, wird man also keinen Bogen machen dürfen um die Deutschen, die mit dem Leid der Vertreibung in so besonderer Weise belastet wurden. ... Der Blick auf die vielen Vertreibungsnotstände zeigt uns, dass es letztlich bei dem Thema nicht um deutsche Heimattümelei geht, sondern um eins, das Individuen als Opfer von Mächten, meist Diktatoren und Despoten sieht, dass es um geraubte Menschenrechte geht und um den Verlust dessen, was unsere Verfassung in Artikel 1 in den Mittelpunkt stellt: die Würde des Menschen.“ Neben dem Begriff der Freiheit, der untrennbar damit verbunden ist, hat Joachim Gauck damit sein zweites großes Lebensthema angesprochen, die Würde des Menschen.

Bereits im Jahr 2003 gehörte der Bürgerrechtler und Theologe zu den Unterstützern eines ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN und wandte sich mit anderen engagiert dagegen, dass „ein Vorhaben, das Sensibilität und Umsicht verlangt, zum Gegenstand rivalisierender Initiativen würde“.

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN \* STIFTUNG DER DEUTSCHEN HEIMATVERTRIEBENEN  
ORGANISATIONSBÜRO \* GODESBERGER ALLEE 72-74 \* 53175 BONN  
TEL 0228/81 00 730 \* FAX 0228/81 00 752 \* [WWW.Z-G-V.DE](http://WWW.Z-G-V.DE) \* [INFO@Z-G-V.DE](mailto:INFO@Z-G-V.DE)  
SPENDENKONTO: DEUTSCHE BANK \* KTO-NR 317 1717 \* BLZ 380 700 24  
IBAN DE78 380 700 240 3171717 00 \* BIC (SWIFT) DEU DE DB380



Als Theologe und Publizist, als Bundesbeauftragter für die Stasiunterlagen und später als Bundespräsident hat Joachim Gauck in seinen Veröffentlichungen, seinen Reden immer wieder darauf hingewiesen, dass die Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur nicht dazu führen dürften, das Unrecht an den vertriebenen Deutschen zu verschweigen.

Engagiert hat er sich immer wieder und in allen seinen Ämtern dafür ausgesprochen, dass die dauerhafte Erinnerung an die Vertreibung ein elementarer Teil deutscher Geschichte ist. „Das Erinnern, das Gedenken, das Bewahren der Traditionen, darf nicht allein in den Verbänden aufgehoben sein. Geschichte und Kultur der ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete gehören in das kollektive Gedächtnis der ganzen Nation“ waren seine Worte im Jahr 2016, als er als Bundespräsident zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen sprach. Einfühlsam sprach er vom „Erinnerungsschatten“, aus dem das Gedenken erst langsam heraustrete.

Joachim Gauck ist 1940 geboren, und war zu DDR-Zeiten evangelisch-lutherischer Pastor in Rostock. Er leitete die evangelischen Kirchentage 1983 und 1988 in der Hansestadt und war während der friedlichen Revolution Sprecher des Neuen Forums. 1990 wurde er Abgeordneter der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR (für Bündnis 90). Von 1991 bis 2000 war Joachim Gauck Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Am 18. März 2012 wählte die Bundesversammlung Joachim Gauck zum elften Bundespräsidenten. Bis 2017 war er höchster Repräsentant der Bundesrepublik Deutschland.

Der mit 10.000 € dotierte Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wird alle zwei Jahre an Einzelpersonen, Initiativen oder Gruppen verliehen, die durch ihr Handeln das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschenrechtsverletzungen durch Völkermord, Vertreibung oder die bewusste Zerstörung nationaler, ethnischer oder religiöser Gruppen schärfen.

Mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wurden bisher ausgezeichnet:

- 2018 Prof. Dr. Michael Wolffsohn
- 2016 Freya Klier
- 2014 Rick Ostermann
- 2012 Prof. Dr. Karl Schlögel
- 2010 David Vondráček
- 2009 Herta Müller
- 2007 György Konrad
- 2005 Bischof Dr. Franjo Komarica
- 2003 Dr. Mihran Dabag, Věra Vítová, Petr Kulíšek sowie Jan Piňos



### 03) 20 Jahre Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV)



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

## 20 Jahre Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN (ZgV)

4. September 2020

Hierzu erklärt der Vorsitzende, Dr. Christean Wagner:

Vor 20 Jahren, am 6. September 2000, wurde von den Vertriebenen und ihren Verbänden sowie mit breiter Zustimmung aus vielen gesellschaftlichen Richtungen und politischen Gruppen die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen Zentrum gegen Vertreibungen mit Sitz in Wiesbaden gegründet.

Die Stiftung will das Thema Flucht und Vertreibung als Teil deutscher und europäischer Geschichte nicht nur als historisches und kulturelles Forschungsgebiet identifiziert wissen, sondern als lebendige Erinnerung und als Mahnung mitten in unserer Gesellschaft verankern. Dabei geht es nicht nur um das Schicksal der mehr als 14. Millionen Deutschen, die im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg von Flucht und Vertreibung betroffen waren, sondern auch um die Schicksale vieler anderer europäischer Völker. Das ZgV steht in Solidarität mit allen Opfern von Vertreibung und Genozid.

Während der Gründungsphase gab es kontroverse politische und historische Auseinandersetzungen um die Stiftung, u.a. unterstellte man ihr, völlig zu Unrecht, rückwärtsgewandte Intentionen. Unter der Federführung von Erika Steinbach – der Initiatorin, damaligen CDU-Bundestagsabgeordneten und Präsidentin des Bundes der Vertriebenen – sowie dem SPD-Politiker Peter Glotz entwickelte die Stiftung allerdings erfolgreich Diskussionsforen, organisierte Veranstaltungen und brachte das Thema Flucht und Vertreibung der Deutschen zum Ende des Zweiten Weltkrieges in die breite Öffentlichkeit.

Früh erhielt die Stiftung zahlreiche Unterstützung. Unter anderen sprach sich Bundeskanzlerin Angela Merkel wiederholt für ein Zentrum gegen Vertreibungen aus. Auch unter Historikern, wie z.B. Julius H. Schoeps, Lothar Gall und Michael Wolffsohn, fanden sich viele Befürworter. Zu ihnen zählte auch der Journalist Ralph Giordano.

Dies alles führte schließlich auch dazu, dass die Bundesregierung die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gründete.

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN \* STIFTUNG DER DEUTSCHEN HEIMATVERTRIEBENEN  
ORGANISATIONSBÜRO \* GODESBERGER ALLEE 72-74 \* 53175 BONN  
TEL 0228/81 00 730 \* FAX 0228/81 00 752 \* [WWW.Z-G-V.DE](http://WWW.Z-G-V.DE) \* [INFO@Z-G-V.DE](mailto:INFO@Z-G-V.DE)  
SPENDENKONTO: DEUTSCHE BANK \* KTO-NR 317 1717 \* BLZ 380 700 24  
IBAN DE76 380 700 240 3171717 00 \* BIC (SWIFT) DEU DE DB380



Die Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen hat in den vergangenen 20 Jahren viel erreicht, gelungen, im politischen und gesellschaftlichen Raum das Bewusstsein zu schaffen, dass das Schicksal der deutschen Vertriebenen als Teil der gesamtdeutschen Geschichte in dauerhafter Erinnerung bleiben muss.

Unter dem Dach des ZgV wurde 2006 die erste Ausstellung „Erzwungene Wege. Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“ unter großer internationaler Beachtung im Berner Kornprinzenpalais eröffnet. 2009 folgte die Ausstellung „Die Gerufenen – Deutsches Land in Mittel- und Osteuropa“ und 2011 „Angekommen. Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“. 2012 wurden alle drei Ausstellungen unter dem Titel „HeimatWEH – Eine Tragödie“ in Anwesenheit von Bundeskanzlerin Angela Merkel im Kronprinzenpalais eröffnet. In jüngster Zeit sind 2016 „Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“ und 2018 „In Lager und Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“ in der Frankfurter Paulskirche der Öffentlichkeit präsentiert worden. Inzwischen sind diese Wanderausstellungen in der ganzen Bundesrepublik von Millionen Menschen gesehen worden, darunter von vielen Schulklassen und Jugendlichen. Kataloge, Unterrichtsmaterial, Zeitzeugeninterviews, Filme sowie Veranstaltungen zum Thema begleiten die Wanderausstellungen.

Neben der Ausstellungstätigkeit verleiht die Stiftung alle zwei Jahre den Franz-Werfel-Menschenrechtspreis, in diesem Jahr also zum zehnten Mal. Der Preis wird an Einzelpersonen, eigentlich aber auch an Initiativen oder Gruppen verliehen, die sich gegen die Verletzung von Menschenrechten durch Völkermord, Vertreibung und die bewusste Zerstörung nationaler, rassistischer oder religiöser Gruppen gewandt haben. Zu den Preisträgern gehören unter anderem die Nobelpreisträgerin Herta Müller, der Historiker Michael Wolffsohn und in diesem Jahr der Bundespräsident a.D. Joachim Gauck.

Flucht und Vertreibungen sind leider nicht nur Vergangenheit, sondern auch leidvolle aktuelle Gegenwart. Die Vermittlung von Geschichte und der nationen- und generationenübergreifende Diskurs dazu sind auch Mittel zur Verständigung der europäischen Völker.

Daher bleibt die Arbeit der Stiftung auch für die Zukunft von hoher aktueller Bedeutung.



04) Verleihung des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreise für pommersche Landesgeschichte  
Pressemitteilung der Historischen Kommission für Pommern e.V.

Historische Kommission  
für Pommern e.V.

Der Vorsitzende



Prof. Dr. Haik Thomas Porada  
Geschäftsstelle der Kommission:  
c/o Vineta-Museum  
Lange Straße 16  
18356 Barth

Tel.: 0341-2348988  
Fax: 038231-77946  
E-Post: [mail@hiko-pommern.de](mailto:mail@hiko-pommern.de)  
Internet: [www.hiko-pommern.de](http://www.hiko-pommern.de)

Datum: 11.08.2020

**Pressemitteilung der Historischen Kommission für Pommern**

Die Historische Kommission für Pommern wird am 26. September 2020 im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst erstmals den Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreis für pommersche Landesgeschichte verleihen. Mit diesem Preis sollen künftig alle zwei Jahre herausragende Qualifikationsarbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der landesgeschichtlichen Forschung über das historische Pommern prämiert werden. Der Preis ist mit 5.000 EUR dotiert.

Die beiden ersten Preisträger werden für ihre grundlegenden Forschungen zur Steinzeit in Hinterpommern sowie zum slawischen Mittelalter in Vorpommern ausgezeichnet. Andreas Kotula aus Ilmenau hat sich in seiner Göttinger Dissertation zum Thema „Der steinzeitliche Seeuferplatz Neuwasser bei Rügenwalde (Dąbki, województwo zachodniopomorskie) – Fundplatzstruktur und mesolithische Keramik im nordmitteleuropäischen Kontext“ intensiv mit einer markanten Siedlung aus der späten Mittelsteinzeit (vor etwa 7.000 bis 6.000 Jahren) im weiten Raum zwischen Oder, Weichsel und Ostseeküste beschäftigt. Andreas Kieseler aus Bergen auf Rügen hat in seiner Greifswalder Dissertation zum Thema „Der früh- und hochmittelalterliche Burgenbau im nördlichen westslawischen Raum – Archäologische Studien zu Konstruktionsweise und Anlageform, zu Baumaterial und Bauorganisation“ einen bemerkenswerten Beitrag zum Verständnis der Herrschaftsarchitektur zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert im Bereich des Lutizenbundes sowie der angrenzenden rügenslawischen, obotritischen und hevellischen Stammesgebiete vorgelegt.

Zur Preisverleihung werden die Betreuer der Dissertationen, Prof. Dr. Thomas Terberger aus Göttingen und Prof. Dr. Felix Biermann aus Stettin, jeweils eine Laudatio auf die Preisträger halten, die ihrerseits in kurzen Vorträgen die Kernaussagen ihrer Forschungsarbeiten vorstellen wollen. Die Urkunden wird der Stifter des Preises, Dr. Dagobert Nitz, im Beisein des Staatssekretärs für Vorpommern, Patrick Dahlemann, persönlich überreichen.

Die Veranstaltung soll am Sonnabend, dem 26. September 2020, um 20.30 Uhr im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin, stattfinden. Medienvertreter sind herzlich willkommen und können auf Wunsch vor Ort Interviews mit den Preisträgern, dem Stifter des Preises, den anwesenden Vorstandsmitgliedern der Historischen Kommission für Pommern und dem Staatssekretär für Vorpommern führen. Um Anmeldung wird gebeten: [mail@hiko-pommern.de](mailto:mail@hiko-pommern.de)

Nähere Informationen zur Historischen Kommission für Pommern, ihren Projekten und Publikationen finden Sie unter: [www.hiko-pommern.de](http://www.hiko-pommern.de)



**05) Trotz Kirchensteuerrückgang Forschung in Greifswald, Kiel und Schwerin sicher. Kirchenleitung beschließt Grundkonzept für das landeskirchliche Archiv**



Stabsstelle  
Presse und Kommunikation  
Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

Münzstraße 8-10  
19055 Schwerin  
[www.nordkirche.de](http://www.nordkirche.de)

---

Pressemitteilung

31. August 2020

Kirchenleitung beschließt Gesamtkonzept für das landeskirchliche Archiv:

**Trotz Kirchensteuerrückgang Forschung in Greifswald, Kiel und Schwerin sicher**

Schwerin/Greifswald (mw). Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) hat ein Gesamtkonzept zum Landeskirchlichen Archiv beschlossen. Dadurch soll die Nutzung von landeskirchlichen Archivbeständen sowie die wissenschaftliche Forschung dazu in Kiel, Greifswald und Schwerin sichergestellt werden. Das entspricht den Bestimmungen des Einführungsgesetzes der 2012 gegründeten Nordkirche. Zugleich musste die Kirchenleitung die Kirchensteuereintrübe als Folge der Corona-Pandemie berücksichtigen, die sich langfristig auswirken werden auf die finanzielle Situation der Nordkirche. Die Folge im Blick auf die Archivarbeit: die Kirchenleitung kann den Beschluss für eine Kooperation des Landeskirchlichen Archivs mit dem Pommerschen Landesarchiv und dem Stadtarchiv Greifswald nicht aufrechterhalten. Eine Beteiligung der Nordkirche hätte zu Investitionskosten von gut 1,1 Millionen Euro, zuzüglich der anteiligen Kosten für Grundstück und Verbindung zum im Bau befindlichen Stadtarchiv, geführt.

Zu dieser Entscheidung hat es bereits eine Verständigung mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern in der Landesregierung sowie der Stadt Greifswald gegeben. Der Greifswalder Bischof Tilman Jeremias sagt: „Als Bischof unseres Sprengels Mecklenburg und Pommern schmerzt es mich, dass sich die ohnehin angespannte Finanzlage der Nordkirche durch die Corona-Krise noch einmal erheblich verschärft hat, denn für den Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis und die Region bedeutet diese Entscheidung einen herben Einschnitt. Die Kirchenleitung hofft nun, dass der durch den Beschluss aufgewertete Archivstandort Schwerin mit den Archivalien aus der Mecklenburgischen und der Pommerschen Kirche gute Forschungsmöglichkeiten bietet. Eine Außenstelle in Greifswald ist für die Arbeit mit den Archivalien weiter nutzbar. Der Dank der Kirchenleitung gilt allen, die sich für diese Archivkooperation eingesetzt hatten und speziell dem Land Mecklenburg-Vorpommern dafür, dass es für diese Kooperation eine großzügige Förderung in Aussicht gestellt hatte.“

Mathias Lenz, Leiter des Dezernates Theologie, Publizistik und Archiv der Nordkirche, erklärt: „Die Nordkirche setzt sich dafür ein, dass mit den an der Erforschung der pommerschen Geschichte Interessierten, den Forschenden, Initiativen und Einrichtungen weiterhin der Dialog konstruktiv geführt wird. Es bleibt ihr ein wichtiges Anliegen, dass das Archivmaterial zur Landes- und Kirchengeschichte Pommerns, für das die Nordkirche Verantwortung trägt, auch weiterhin in Greifswald zugänglich ist.“



Seit Sommer 2018 lagern rund 200 laufende Meter des pommerschen landeskirchlichen Archivgutes in Schwerin. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um den zentralen Aktenbestand des früheren Konsistoriums der Pommerschen Evangelischen Kirche mit einer Laufzeit des Bestandes von ca. 1945 bis 2012. Dazu zählen umfangreiche Akten zu anderen kirchenleitenden Gremien der früheren Pommerschen Kirche. Im Bestand Konsistorium spiegeln sich alle Verwaltungsaktivitäten wider, beispielsweise ist dort der gesamte Schriftwechsel mit anderen Behörden, vor allem mit staatlichen Stellen der DDR, zu finden. Seit 2018 wird dieser Bestand durch eine Projektstelle archivarisch erschlossen.

Das künftig in der Nordkirche entstehende Archivgut wird in Kiel übernommen. Deshalb wird dort durch Bausubstanzerhaltung zusätzlich benötigte Archivfläche von etwa 400 laufenden Metern reaktiviert werden. Die Kosten dafür werden sich voraussichtlich auf rund 640.000 Euro belaufen. Diese Mittel stammen aus zweckgebundenen Substanzerhaltungsrücklagen.

Ein weiterer Baustein des Gesamtkonzeptes für das Landeskirchliche Archiv der Nordkirche ist die digitale Archivierung, an der in den kommenden Jahren intensiv gearbeitet werden soll. Dafür sollen die benötigten personellen Ressourcen bereitgestellt werden.

Im September wird eine neue Steuerschätzung erwartet. Da die Höhe der Kirchensteuer anhand der Lohn- und Einkommenssteuer berechnet wird, sind die staatlichen Steuerschätzungen Grundlage auch für die Schätzung zur Kirchensteuer. Sie belief sich im Juni auf eine Höhe von 470 Millionen Euro an Kirchensteuereinnahmen. Im Haushalt 2020, den die Nordkirche im Februar beschlossenen hatte, war noch mit Einnahmen von 536 Millionen Euro gerechnet worden.

#### **Hinweis an Redaktionen:**

**Heute um 12 Uhr** laden wir Sie zu einem Zoom-Pressesgespräch mit folgenden Personen ein:

- Bischof Tilman Jeremias (Sprengel Mecklenburg und Pommern)
- Oberkirchenrat Mathias Lenz, Leiter Dezernat Theologie, Archiv und Publizistik
- Julia Brüdegam, Stellv. Leitung Landeskirchliches Archiv

**Bitte melden Sie sich vorab bis 11.45 Uhr an** unter: [pressestelle@presse.nordkirche.de](mailto:pressestelle@presse.nordkirche.de). Im Anschluss erhalten Sie den Link für das Zoom-Pressesgespräch zugeschickt.

#### **Rückfragen:**

Maren Warnecke, Pressereferentin Stabsstelle Presse und Kommunikation,  
Tel.: 040 369002 25, mobil 0171 8174993; E-Mail: [maren.warnecke@presse.nordkirche.de](mailto:maren.warnecke@presse.nordkirche.de)



**06) Heimat und Identität in Europa, gestern, heute und morgen. Festvortrag von Mag. Wolfgang Dvorak-Stocker. Festakt zum Schulvereinstag**

**Mag. Wolfgang Dvorak-Stocker**



Geboren am 9. Juni 1966 in Graz, absolvierte Mag. Wolfgang Dvorak-Stocker nach der Ableistung des Wehrdienstes seine Studien der Geschichte, Philosophie und Germanistik in Wien und schloß 1991 mit der Sponson zum Magister phil. ab. Nach einem Auslandsaufenthalt folgte

der Eintritt in das 1917 gegründete Familienunternehmen, zu dem neben dem Leopold Stocker-Verlag u. a. die Landwirt Agarmedien GmbH mit Tochterunternehmen in Deutschland und der Ukraine gehört. Seit 1998 ist Wolfgang Dvorak-Stocker Geschäftsführer und Verleger der Leopold Stocker Verlag GmbH. Im Jahr 2005 folgte die Gründung des auf Politik, Militär und Zeitgeschichte spezialisierten Ares-Verlages; zudem ist Dvorak-Stocker Herausgeber der Zeitschrift „Neue Ordnung“, Graz, und Mitherausgeber der Zeitschrift „Sezession“, Schnellroda. Mag. Wolfgang Dvorak-Stocker ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BAWAG-PSK IBAN AT67 6000 0000 0155 9093; BIC OPSKATWW

Freitag, 9. Oktober 2020

Festakt  
zum Schulvereinstag

„Heimat und Identität in Europa,  
gestern, heute und morgen“

Den Festvortrag hält

**Mag. Wolfgang Dvorak-Stocker**  
Verleger und Publizist

Um 19 Uhr im Lannersaal des Rathauskellers, Rathausplatz 1, 1010 Wien

Samstag, 10. Oktober 2020

Volkstagesseminar  
Beginn 9.30 Uhr

Im Anschluß daran haben Sie Gelegenheit zur Aussprache mit den Volksgruppenvertretern über deren aktuelle Situation und Arbeit.

Leitung: Dr. Wolfgang Steffanides

Treffpunkt Kultur im Schulvereinstag  
Fuhrmannsgasse 18a, 1080 Wien

**Walter Tributitsch: Kärnten,  
100 Jahre nachdem „Mannesmut  
und Frauentreu“ die Heimat sich  
erstritt aufs neu“**

Eckartschrift 240. 112 Seiten.  
Zahlreiche Bilder in Farbe.  
ISBN: 978-3-902350-77-0,  
Preis: € 9,20, zuzüglich Porto

Die Eckartschrift zum großen Jubiläum!

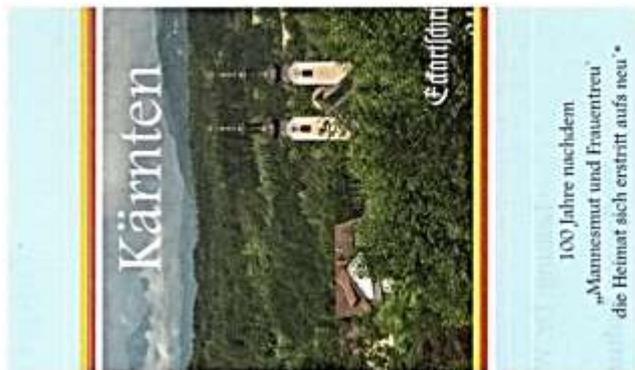
Die Österreichische Landsmannschaft veröffentlicht zur 100. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung ein eigenes Werk zu diesem geschichtsträchtigen Thema. Mit Walter Tributitsch konnte dafür ein besonders geeigneter Autor aus Kärnten gewonnen werden. Der Verfasser ist langjähriger Alt-Herren-Obmann der Wiener akademischen Burschenschaft Teutonia, war geraume Zeit Pressesprecher der Deutschen Burschenschaft und ist Gründungsmitglied der Wochenzeitschrift „Zur Zeit“, wie auch auch ihr Geschäftsführer und Wirtschaftsredakteur.

In unserer Eckartschrift 240 widmet sich Walter Tributitsch dem Jubiläum von Abwehrkampf und Volksabstimmung aus einer neuen Perspektive. Nicht nur, dass erstmals der Versuch gemacht wird, die Rolle der Frauen in diesem für Kärnten und Österreich so bedeutenden Ereignis zu untersuchen und hervorzuheben, geht es unter anderem auch darum, die Entwicklung dieses Bundeslandes unter den wichtigsten Landeshauptleuten zu beschreiben. Insbesondere die zum Teil für Österreich so verhängnisvolle

Haltung der Slowenen wird ausführlich geschildert.

Großes Augenmerk wird der jahrzehntelangen Auseinandersetzung um die zweisprachigen Ortstafeln gewidmet; dazu werden die Positionen Simas, Kreiskys, Haiders, Dörlers, Kaisers und vieler anderer kritisch beleuchtet.

Alles in allem ist die neue Eckartschrift eine Bereicherung für all diejenigen, die sich für den Themenkomplex „Kärnten, frei und ungeteilt bei Österreich“ interessieren. Durchaus unterhaltsam geschrieben verzichtet die Schrift keineswegs auf gut durchdachte und erarbeitete Recherche!



Die  
**Österreichische Landsmannschaft**

beehrt sich, Sie zum  
**Schulvereinstag 2020**  
herzlich einzuladen.



Am Freitag, dem 9. Oktober 2020, 19 Uhr  
im Lammersaal des Rathausellers,  
Rathausplatz 1, 1070 Wien

### **07) Koschyk bittet Politik um Unterstützung der Minority Safepack Initiative**

Es ist etwas ruhig geworden um die im Vorjahr so fulminant beworbene „Minority Safepack“-Initiative zum Schutz der Minderheiten Europas, die ja mehr als eine Million Unterschriften sammeln konnte. Da kommt der Vorstoß von **Hartmut Koschyk**, dem Vorsitzenden des Stiftungsrates der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“ und ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, gerade recht: [er appellierte nun an die CDU/CSU-Fraktionsspitze](#), sich für die baldige Verabschiedung einer interfraktionellen Entschließung des Bundestages einzusetzen, mit der das Deutsche Parlament seine klare Befürwortung der MSPI gegenüber der Europäischen Kommission und dem Europaparlament zum Ausdruck bringt.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 118 / 2020, Wien, am 3. September 2020*

### **08) Sonderbriefmarke zum 100. Geburtstag von Lore Lorentz**

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr ihres Geburtstages bringt die Deutsche Post zu Ehren der am 12. September 1920 in **Mährisch Ostrau** geborenen **Lore Lorentz** (geb. Schirmer) eine Sondermarke heraus. Lore Schirmer studierte in Wien und Berlin Geschichte und Germanistik. 1947 gründete sie in Düsseldorf mit ihrem Ehemann Kay das erste deutsche Nachkriegskabarett „**Kom(m)ödchen**“, dessen Programme häufig im Fernsehen übertragen wurden. Sie galt als bedeutende Vertreterin des politisch-literarischen Kabarets und wurde mit dem Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Heute Vormittag hat der Düsseldorfer Oberbürgermeister **Thomas Geisel** das Leben und Schaffen von Lore Lorentz gewürdigt und die Sondermarke mit Ersttagsbrief und Sonderstempel in der Kleinkunstbühne in der Bolkerstraße vorgestellt.

*Fritz H. Schmachtel*

### **09) Rumänien: Entschädigungsleistungen für Kinder von Deportierten und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg**

Das Gesetz 130/2020, mit dem Rumänien die Entschädigung für die Opfer des Kommunismus auf die Nachkommen der Opfer ausgeweitet hat, ist auf reges Interesse gestoßen. In zwei Gesprächen mit der Redaktion der „Siebenbürgischen Zeitung“ hat der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Rechtsanwalt Dr. Bernd Fabritius erläutert, was bei der Beantragung der Entschädigungsleistung zu beachten ist.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 118 / 2020, Wien, am 3. September 2020*



## Auslegungsfragen zu Entschädigungsverfahren für Deportationen in Rumänien auf dem Weg der Klärung

### Gesetzesvorhaben b429/2020 soll Unklarheiten beseitigen

Die Rehabilitierung für politische Verfolgung in Rumänien (**z.B. Deportation in die Sowjetunion oder die Baragan-Steppe, politische Verhaftung etc.**), vom rumänischen Staat in den Gesetzen (DL) 118/1990 geregelt und durch Gesetz 211/2011 auf Betroffene im Ausland unabhängig von der Staatsangehörigkeit angewendet, wurde durch Gesetz 130/2020 auf **Kinder von Betroffenen** ausgeweitet (vgl. Artikel in der Banater Post vom 5. und 20. August). Offene Auslegungsfragen sollen nun in einem im Rumänischen Senat eingereichten **Änderungsgesetz (Projekt b429/2020)** weitgehend geklärt werden.

**Nach Dekret 118/1990** wird für Verfolgungsmaßnahmen im Zeitraum nach August 1944 an Betroffene eine **monatliche Entschädigungszahlung** von 700 RON (etwa 145 Euro) pro Jahr der Verfolgungsmaßnahme (bei 5 Jahren Russlandaufenthalt also ca. 725 Euro) an den Betroffenen **als Entschädigung** gezahlt. **Nach dem Ableben des Betroffenen** können auch nicht wieder verheiratete Witwen/Witwer und Kinder einen Antrag auf monatliche Entschädigung stellen.

Die gesetzliche Regelung zur **Höhe der Leistung an die Hinterbliebenen** ist (noch) nicht in allen Fallvarianten klar geregelt. Es wird nach aktueller Auslegung auf Grund einer jüngst abgegebenen Stellungnahme der Parlamentariergruppe, die das Gesetz eingebracht hatten, danach unterschieden, ob **Kinder zum Zeitpunkt der Verfolgung der Eltern schon am Leben waren** oder erst nachher geboren wurden und **ob die Betroffenen zu Lebzeiten selbst bereits eine Feststellungs-Decizie der AJPIS** erwirkt hatten. In einigen Fallvarianten werden unabhängig von der Dauer der Verschleppung **Pauschalen** (500 lei = ca. 105 €) als monatliche Entschädigung gezahlt. Wenn Betroffene zu Lebzeiten selbst bereits eine Zahlung nach dem Entschädigungsdekret 118/1990 bekommen haben, können Kinder in Abhängigkeit des Geburtsdatums eine höhere Leistung **bis zur gleicher Höhe der Leistung an den Betroffenen** beziehen.

Nachfolgend sollen durch die bisherigen Klarstellungen in Rumänien bereits geklärte Anwendungsfragen beantwortet werden:

F: Können Kinder auch dann einen Antrag stellen, wenn die verschleppten **Betroffenen noch leben**?

A: Nein, es handelt sich um eine reine Hinterbliebenen-Entschädigung nach dem Ableben der Betroffenen.

F: Wenn **beide Eltern verschleppt** waren, kann für beide eine Leistung beantragt werden?

A: Nein, es steht nach dem Dekret 118/90 pro Antragsteller nur EINE Leistung zu, und zwar die höchste Entschädigung von mehreren möglichen Varianten

F: Wenn der Betroffene **mehrere Verschleppungen** erlebt hat, z.B. nach Russland und danach in die Baragan-Steppe, müssen zwei Anträge gestellt werden?

A: Nein, die Jahre werden in einem Antrag genannt und zusammengezählt.



F: Wenn **mehrere Kinder** vorhanden sind, können Anträge zusammengefasst werden?  
A: Nein, jeder Antragsteller muss einen eigenen Antrag stellen, der auch separat bearbeitet werden muss.

F: Wenn das **Elternteil bereits eine Decizie der AJPIS erwirkt** hat, verstorben ist und das Kind nun einen Antrag stellen will, muss trotzdem ein Verfahren bei der AJPIS eingeleitet werden?

A: Ja, die Decizie der Eltern regelt ja nur den Status der Eltern, jeder Antragsteller muss aber eine eigene Feststellung der Berechtigung bei der zuständigen AJPIS durchsetzen.

F: Ist es dann wichtig, die **AJPIS-Decizie der Eltern vorzulegen**, wenn man sowieso eine eigene Decizie erwirken muss?

A: Ja, unbedingt! Erstens belegt die Decizie der Eltern bereits das Verfolgungsschicksal der Eltern und zweitens steht dann eine deutlich höhere Zahlung zu.

F: Das Gesetz nimmt Bezug auf die Leistung, die der verstorbene Elternteil bekommen hat

(„a beneficiat“). Gilt **der alte oder ein aktueller Betrag**?

A: Dieses ist die wichtigste Auslegungsfrage, die durch das Änderungsgesetz b429/2020 geklärt werden soll. Vorgeschlagen wurde die Klarstellung dahingehend, dass es auch den Zahlungsbetrag bekommen soll, der dem verstorbenen Elternteil zu Zeitpunkt der Antragstellung durch das Kind zugestanden hätte, also ein aktualisierter Betrag.

F: Das sieht alles recht unübersichtlich aus. **Welche Kinder können nun einen Antrag stellen?**

A: Eigentlich alle, nach dem Ableben der Betroffenen. Der Unterschied besteht nur in der Leistungshöhe. Kinder, deren Eltern selbst keine AJPIS-Decizie erwirkt haben, bekommen nach aktueller Auslegung monatlich pauschal 500 Lei = ca. 105 Euro. Bei Kindern, deren Elternteil eine AJPIS-Decizie erwirkt hatte, kommt es auch den Zeitpunkt der Geburt des Kindes an. War das Kind während der Verfolgung der Eltern minderjährig, bekommt es die gleiche Leistung, die der Elternteil bekommen hätte (70 Lei monatlich für jedes Jahr der Verfolgung). Ein nachher geborenes Kind bekommt die Hälfte dieser Summe (350 Lei monatlich für jedes Jahr der Verfolgung).

F: Wenn das Kind selbst während der Verschleppung **am Ort der Verschleppung geboren** wurde, kann es für sich und das verstorbene Elternteil einen Antrag stellen?

A: Nein, es steht nur eine Entschädigung pro Person zu. Es sollte die Leistung beantragt werden, die höher ist (die eigene Leistung nach Zeitdauer, die Pauschalleistung für Kinder ohne Eltern-Decizie oder - meist am höchsten - die Individualleistung für die Zeitdauer des Elternteils, wenn dieses eine eigene Decizie hatte).

F: Wenn der/die Betroffene verstorben ist, aber **der verwitwete Ehepartner noch lebt** und eine Hinterbliebenen-Entschädigung bezieht, können auch die Kinder jetzt Anträge stellen?

A: Das Gesetz enthält keine Rangfolge zwischen Witwe/Witwer und Kinder, so dass



eine Antragstellung auch der Kinder möglich sein muss. Dazu gibt es aber noch keine Festlegung.

F: Sollten Kinder **warten, bis alle Fragen geklärt sind**, oder jetzt schon Anträge stellen?

A: Weil die Leistung gem. Art. 15 DL 118/90 erst ab dem Folgemonat nach Antragseingang gezahlt wird, sollten Anträge frühestmöglich gestellt werden.

F: **Wie lange dauert es**, bis das Verfahren erledigt ist?

A: Man muss mit einigen Wochen bis Monaten rechnen. Es gehen derzeit sehr viele Anfragen und Anträge ein. Diese können nur der Reihe nach bearbeitet werden. Das kann eine Weile dauern.

F: Kann man **selbst etwas zur Beschleunigung machen**?

A: JA, unbedingt: Wenn die Anträge richtig gestellt und von Anfang an alle Belege zutreffend beigelegt werden, können die Behörden in Rumänien gleich die Bescheide machen und die Zahlung anweisen. Werden Anträge aber ungenau, unvollständig und ohne alle erforderlichen Belege gestellt, müssen Rückfragen durchgeführt werden. Das führt zu neuer Bearbeitung und zu Verzögerungen. Auch vermeidbare Rückfragen (telefonisch oder schriftlich) führen zu erheblicher Verzögerung. Ich empfehle daher, zuerst alle Informationsquellen im Internet und in Merkblättern zu nutzen.

F: Wo bekommen wir **weitere Informationen und die nötigen Formulare**?

A: Ich biete allgemeine Informationen zu diesen Verfahren und Formulare auf meiner Homepage [www.fabritius.de](http://www.fabritius.de) (kostenlos) an. Auf Grund der sehr hohen Zahl an Anfragen und Anrufen ist telefonische Beratung nur sehr beschränkt möglich. Deswegen werden alle Formulare und auch die „Verfahrenshinweise“ auf meiner Homepage fortlaufend aktualisiert. Ich empfehle allen Interessierten, diese Informationsmöglichkeit zu nutzen. Das trägt zur Reduzierung des sehr hohen Anfragevolumens auch bei Landsmannschaften und Verbänden bei.

*RA Dr. Bernd Fabritius  
München*



## A. d) Berichte

### 01) Bericht über die Gedenkstunde zum 75. Jahrestag der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“

#### Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia

Bund der Deutschen  
Bevölkerung in Gdingen/W.p.

Gdingen, den 10.09.2020  
Az: 23/20

#### Bericht

#### über den 75. Jahrestag der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“

Aus Anlass des 75. Jahrestages der Versenkung der Flüchtlingsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ fand in Gdingen am 5. September 2020 eine Gedenkfeier für die Opfer dieser Seekatastrophe in würdiger Form statt.

Diesjährige Gedenkfeier von März wegen die Pandemie haben wir auf Anfang September verlegt. Die tragische Zeit ist nicht zu vergessen.

In unserer Erinnerung bleiben über 20 tausend Menschen die seinen Tod Anfang 1945 in der Ostsee fanden, unter denen ein Drittel Kinder waren. Wir beten für die Verstorbenen von den Schiffen: „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“, „Goya“ und alle Opfern des Zweiten Weltkrieges.

Auf der „Wilhelm Gustloff“ um Leben kamen über 9000 Menschen, unter dem über 5000 Kinder. Das war die größte Schiffskatastrophe in der Weltgeschichte.

Die Gustloffgedenkfeier so wie immer, wurde von dem Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen unter der Leitung des Vorsitzenden Benedikt Reschke organisiert. Diesmal haben wir überhaupt nicht um so hohen Beteiligung der deutschen Minderheit von Nord Polen gerechnet. Außer dem viele hiesiger Bürger.

In der Gedenkfeier nahmen Teil:

Konsul BRD in Danzig – Herr Lo Cocoo

- Herr Bernard Gaida – Präsident der Verband der Deutschen Gesellschaften in Polen
- Herr Heinrich Hoch Vorsitzender der Verbandes der Deutschen Gesellschaften in Ostpreußen und VdG Mitglieds in Oppeln
- Herr Christoph Jachimowicz – Vorsitzende der Danziger Deutschen Minderheit,
- Frau Christine Jakubanes – Vorsitzende der Deutschen Minderheit in Dirschau
- Herr Peter Jeske – Vorsitzende der Deutschen Minderheit aus Köslin
- Herr Alfons Rekowski – Vorsitzende der Deutschen Minderheit aus Rummelsburg
- Mitglieder der deutschen Minderheit aus Danzig, Gdingen, Dirschau, Graudenz, Stuhm, Elbing, Konitz, Bromberg, Allenstein auch von Pommern aus Köslin und Rummelsburg,
- Mitglieder der deutsch-polnischen Gesellschaften aus Danzig und Gdingen,
- Herr Bogdan Klimecki - Kontradmirał
- Herr Stefan Krella – Schiffskapitän
- Herr Andryej Soysal – Autor des Buches „Gustloffs Untergang“ / „Zagłada Gustloffia“/
- Herr Wojciech Florek - Schiffskapitän vom Marine Akademie in Gdingen.
- Zahlreiche Einwohner aus Gdingen, Danzig, Zoppot und Umgebung.

Die Hauptfeierlichkeiten fanden so wie immer in der heiligen Petrus – Seemannskirche in Gdingen um 15.30 Uhr statt gefunden. Zwanzig Minuten vor und während der Heiligen Messe sangt der Gdinger Kammerchor. Der Trauergottesdienst in Deutsche Sprache hielt Pfarrer Andre Schmeier – Katholischer Seelsorge aus Ermland, von polnischer Seite Pater Edward Pracz – der Seelsorge der Seeleute. So auch Pastor Wojciech Fröhlich aus Stolp.

Die Gedächtnisfeier begann mit einem Gelegenheitsgedicht „Hörst du den Schrei“ von Frau Reschke verfasst und von Herr Jachimowicz rezitiert über Leiden und bitteren Schicksal den Kinder vom „Wilhelm Gustloff“.

2.

Die Predigt in Deutscher und Polnische Sprache hielt Pastor Wojciech Fröhlich. Er erinnerte an die tragischen Ereignisse auf See Ende des Krieges und die Machtlosigkeit der Flüchtlinge. Teil der Liturgie war auch in polnischer Sprache.

Eindrucksvoll und Professionell war der Auftritt des Gdinger Kammer Chor /Gdyński Chór Kameralny/ unter der Leitung den Dirigenten Herr Piotr Klemenski. Es wurden gesungen u.a die Gesangstücke: von Lotti „Miserere“, von Norbert Blacha „Gebet um Frieden“, von Jegiełło „Ubi Caritas“ und andere die mit der Gedenkfeier verbunden waren.

Während der heiligen Messe wurde gebetet für die Opfer und für die Versöhnung zwischen Polen und Deutschen. Auch für den Papst Franziskus.

*1. „Guter Gott,  
wir beten für unsere Verstorbenen, besonders für die zahllosen Toten des Zweites Weltkrieges,  
für die, die im eiskaltem Wasser der Ostsee auf den Fluchtschiffen ertrunken sind und für die  
Toten aller Kriege;  
Herr, tilge ihre Sünde und Schuld, sei ihnen gnädig und lass sie eingehen in Deinen  
Frieden*

*Wir bitten Dich,*

*2. „Herr, du hast uns den Frieden in die Hand gelegt, damit wir ihn hüten.  
Wir, Nachgeborenen danken Dir für 75 Jahre des Friedens in Europa  
und dass die Versöhnung stärker ist als Hass.  
Wir danken Dir für das Glück der unverdienten Vergebung.*

*Wir bitten Dich*

*3. Lieber Gott, wir leben zur Zeit in einer erschütternden Pandemie. Wir beten für alle  
Menschen, die an den Folgen von Corona verstorben sind.  
Wir bitten Dich, beschütze uns vor dieser tragischen Krankheit und gib uns Kraft,  
diese schwere Zeit zu überstehen.*

*Wir bitten Dich,*

*Herr erhöre uns.*

Die Eindrucksvolle Predigt in Deutscher und Polnische Sprache hielt Pfarrer Wojciech Fröhlich  
*„ Heute gedenken wir allen Gefallenen, die im 2. Weltkrieg auf den Meeren wo sie das Leben  
gelassen haben. Besonders denken wir heute den Versunkenen vom Passagierschiffe „Wilhelm  
Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“. Hauptsächlich waren das Flüchtlinge von Ost,- und  
Westpreußen die von Sowjetische U-boote torpediert wurden, obwohl sie das Rotes Kreuz  
Zeichen hatten.*

*... die 60 Millionen Kriegsoffern, darunter über 5000 Kindern vom „Wilhelm Gustloff“  
verloren dabei ihr Leben. Heute sollen wir an die Grausames Zeit erinnern. Wie ein Mensch  
gegen anderen kann so herzlos sein. Der Hass ist das schlimmste was es gibt, er führt immer  
zum Krieg.*

*Wir müssen die Opfer ehren und das ist unsere Pflicht.  
Wir suchen Wege um die Welt vor Kriege zu bewahren“.  
Denjenigen, die nun im Himmel bei Gott ihre letzte Ruhe finden dürfen.*

3.

Zum Ende dieser Gedenkfeier trat der Herr Lo Cocoo – Konsul in Danzig, auf. Er sprach über die tragische Zeit des Krieges, über die unschuldigen Kinder die, die schlimmsten Erlebnisse tragen mussten.

**„Vor 75 Jahren endete mit dem 2. Weltkrieg eine der schrecklichsten und auch eine der grausamsten Auseinandersetzungen der Geschichte. 7,7 Millionen Deutsche und 5,6 Millionen Polen, weltweit sogar 60 bis 70 Millionen Menschen: TOT. Ca. 14 Millionen Deutsche und Deutschstämmige: auf der Flucht, etwa eine Million von Ihnen: ebenfalls TOT.**

**... Versunken sind, aber nicht die Erinnerungen an diese Opfer. In vielen Veranstaltungen wird ihrer Geschichte erinnert. Ich wünsche mir, dass das Schicksal dieser Menschen unser Verständnis für die Opfer heutiger Auseinandersetzungen vertieft.**

**... Auf diese Weise werden die Menschen auf der Gustloff, Steuben und Goya nicht umsonst gestorben sein, sie bleiben nicht bloß Zahlen in einer Statistik. Nein, am Ende können wir aus der Erinnerung an sie einen Gewinn für uns und unsere Zukunft ziehen.“**

Im Anschluss an den Gedächtnisgottesdienst wurden Kränze, Blumengebinde und Lichter an die Gedenktafel in der Kirche niedergelegt. Alle zusammen haben in der eigenen Sprache „Vater unser“ gebetet.

Insgesamt unseres Frachtens in der Kirche, trotz Pandemie nahmen über ca. 100 Personen Teil.

Die Teilnehmer führen mit PkW an der Uferpromenade in der Stadt genannt „Skwer Kościuszki“ an der Mole. Dort hat eine Gedenkstunde stattgefunden. Die Kränze, Blumengestecke und Blumen wurden an der Mole niedergelegt. Die Lichter angezündet.

Herr Bernard Gajda der VdG Präsident hielt eine Ansprache und betonte:

**„Wir müssen die tragische Zeit bewahren vor dem Vergessen, das ist unsere Pflicht. Mit diesen drei Schiffen verknüpfte sich für tausende Menschen buchstäblich die letzte Hoffnung auf Rettung aus Todesgefahr.**

**Wir gedenken an dieser Stelle auch der vielen anderen, die damals auf der Flucht ihr Leben gelassen haben.“**

Ein gemeinsames Gebet in deutscher und polnischer Sprache wurde gesprochen. Die Kränze, Blumengebinde und Blumen wurden in Liebe und stiller Trauer zu Wasser der Ostsee gelassen. Die schwammen mit der Strömung des Meeres und erinnerten an die Toten.

Die Gedenkstunde am Meer endete mit gemeinsamen Gesang des Liedes „Wahre Freundschaft“ mit Blick auf die glänzenden Lichter. Alle Beteiligten waren in tiefen Gedanken versunken an diejenigen, die hier in Ostsee ihr Zuhause gefunden haben.

Anschließend eingeladene Gäste trafen sich zu einem besinnlichen Beisammensein im Restaurant „Wind Rose“ / Róża Wiatrów / in Gdingen.

Die Feier endete sich bei Kaffee und warmer Mahlzeit.

Die Anwesende konnten sich näher kennenlernen und Erfahrungen austauschen. Die jährliche Gedenkfeier betrachten wir als unser kleiner Beitrag zur Festigung der Freundschaft und als ein Versöhnungsversuchen zwischen Polen und Deutschen.

Mit freundlichen Grüßen

Benedykt Reszka

Przewaliskipferd  
Benedykt Reszka

Vorsitzender / Przewaliskipferd  
Email: benedykt.reszka@wp.pl  
Sekretariat: 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85  
Post / Poczta E-mail: gdgingebund @ wp.pl

Rumba, Jul. Porazińskiej 5 Tel. 0048/58 -710-95-86  
Tel. kom.: 668-067-991; 694-900-758  
Tel./Fax. 58/665-13-83; 667-230-699  
Regon 191133299 NIP 586-15-50-093

Die Bilder von der Gedenkfeier machten Tadeusz Szrama und Lech Krzsyalowicy



↑ Gdingen: In der Seemannskirche: Während der Messe ↓





„Gedenktafel“



Kränze aus Bromberg (links) und Gdingen (rechts)





↕ In der Kapelle ↕





Gebet mit Pfarrer Schmeier



Bernard Józef Gaida, Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VDG)





Benedikt Reschke

## **02) Dritte Arbeitssitzung des Arbeitskreises „Keine Ehre auf Zeit – Ehrengräber auf Dauer“**

Am Dienstag, dem 08. September 2020 traf sich der Arbeitskreis zu seiner dritten Sitzung in den Räumen des Allgemeinen Ingenieur-Vereins e.V. (AIV).

Der Vertreter der Scharoun-Gesellschaft e.V. stellte in der Sitzung u.a. ein Plakat zum kommenden „Tag des Denkmals“ vor, mit dem auf die Löschung von über 200 Ehrengräbern in den letzten Jahren hingewiesen wird.



**03) Bericht von der „29. Weißenhöher Himmelfahrt 2020“ – 30.08. bis 05.09.2020.** Von Frank-Rainer Seelert

Die „Weißenhöher Himmelfahrt“ muss fortgesetzt werden! Das war die einhellige Ansicht der diesjährigen Teilnehmer, die – abgesehen vom Leiter der Tagung, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Heimatkreises Flatow e.V., Frank-Rainer Seelert – allesamt aus Berlin kamen.

Es war eine erlebnisreiche Woche, gut vorbereitet und für Leib und Seele gut betreut von Ludmilla (Liudmyla), der „neuen Irene“ des Hauses in Weißenhöhe.

Der hier folgende Bericht von Frank-Rainer Seelert wird mit Bildern auf unsere Leitseiten gestellt. Im Laufe der Zeit sollen alle Veranstaltungen der „Weißenhöher Himmelfahrt“ zumindest mit dem Programm

auf den Leitseiten Ihren Platz finden..

**Bericht der 29. Weißenhöher Himmelfahrt vom 30.08. bis 05.09.2020**

Vor 29. Jahren begann im Haus „Anna-Charlotte“ in Weißenhöhe eine traditionsreiche Veranstaltung, die „Weißenhöher Himmelfahrt“. Heimatfreunde aus Flatow, Wirsitz, Deutsch Krone und Bromberg trafen sich Jahr für Jahr, hörten Vorträge, unternahmen Exkursionen u.v.m. Auch ein Grillabend gehörte stets zum Programm. Am 16. Dezember 2019 starb unser Heimatfreund Reinhard Kißro, der 28 Jahre lang die Programme der Weißenhöher Himmelfahrt prägte. Es sah zeitweise so aus, als ob es zukünftig keine Weißenhöher Himmelfahrt mehr geben würde. Die Covid-19 Pandemie machte es zudem unmöglich zum Himmelfahrtstermin 2020 die Veranstaltung durchzuführen. Allen Widrigkeiten zum Trotz, vom 30. August bis zum 5. September traf sich auf Initiative von Reinhard Hanke, Vorsitzender des Landsmannschaft Westpreußen in Berlin, Frank-Rainer Seelert und Adam Przystasz eine kleine Gruppe zur 29. Weißenhöher Himmelfahrt im Haus „Anna-Charlotte“ aus dem nach einer grundlegenden Renovierung nun die „Senioren Pension Anna-Charlotte“ wurde.

Am 30. August 2020 begrüßte uns die neue Leiterin des Hauses, Frau Liudmyla Tsiupryk mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Am Abend stellten sich alle Teilnehmer vor und Frau Helga Mühlhaus (Berlin) berichtete als Zeitzeugin über das Lager Potulitz, ihre Zwangsarbeit als Kind auf einem landwirtschaftlichen Betrieb bis zu ihrem Transport in den Harz. Der etwa zweistündige Vortrag hatte es „in sich“ und zeigte welche grausamen Wurzeln Hass, Rache und Vergeltung hervorrufen können.

Am 31. August 2020 fuhren wir durch Wirsitz und gingen zur kleinen Gedenkstätte auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof, die gepflegt wird. Hier gedachten wir unserem verstorbenen Heimatfreund Reinhard Kißro und der Heimatkreisvertreterin Helga Plöger, geb. Büttner, beteten ein „Vater Unser“ und gedachten auf dem russischen Soldatenfriedhof den Gefallenen aller Nationen. Am Nachmittag berichtete Frau Sibylle Dreher (Berlin) über ihr Leben und ihre Flucht.

Am 1. September 2020 erinnerten wir an den Kriegsausbruch 1939 und fuhren zunächst nach Potulitz. Das ehemalige Lager wurde am 1. Februar 1941 als Lager für die Zwangsfestsetzung von Polen eingerichtet. Ab 1942 wurde es Außenstelle des berühmten KZ Stutthof und Zwangsarbeitslager, ab 1943 Lager für Kinder von polnischen und sowjetischen Partisanen. Insgesamt waren etwa 25.000 Menschen im Internierungslager



von denen etwa 1.300 starben. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde es zum Arbeitslager Potulice in dem insgesamt 36.000 Deutsche, größtenteils Frauen und Kinder, untergebracht waren. Mindestens 2.915 Internierte starben im Lager, andere Quellen gehen von einer Zahl von etwa 3.500 Toten aus. Diese wurden in ein Massengrab außerhalb des Ortes gebracht auf dem später eine Mülldeponie errichtet wurde. Heute erinnern eine große Gedenkstätte auf dem Friedhof und eine kleinere an der Stelle des Massengrabs an die unvorstellbaren Leiden polnischer und deutscher Insassen. Hier gedachten wir mit einer Schweigeminute und einem „Vater Unser“ den Opfern der Gewalt. Sibylle Dreher und Frank-Rainer Seelert hielten kurze Gedenkreden, wobei Frank-Rainer Seelert betonte, dass der Tod nicht nach der Nationalität unterscheidet und dazu aufrief weiter an der Versöhnung zu arbeiten zu der die Opfer uns ermahnen. Von Potulitz fuhren wir nach Bromberg, unternahmen eine Stadtführung und kehrten am Abend in die Seniorenpension Haus Anna-Charlotte zurück. Als Zeichen der Versöhnung war in Bromberg von der Stadt Bydgoszcz für den viel zu jung verstorbenen Heimatkreisvertreter Wilfried Samel eine Eiche auf einer Ehrenallee gepflanzt worden.

Der 2. September 2020 stand unter dem Motto „650 Jahre Stadt Flatow“ und führte uns in die sehr schön hergerichtete Stadt durch die uns Frank-Rainer Seelert führte. Der Landrat (Starost) Ryszard Goławski empfing uns im Landratsamt zu einer Kaffeetafel und betonte wie wichtig ihm die Patenschaft mit dem Kreis Gifhorn und sprach von einer Freundschaft. Dem schloss sich Frank-Rainer Seelert, stellvertretender Vorsitzender der Flatower Vereinigung, an. Er hob hervor, dass er bei jeder Reise nach Flatow das Gefühl habe zu Freunden zu fahren. Zum Abschied umarmten sich Ryszard Goławski und Frank-Rainer Seelert und allen wurde klar, dass es sich nicht „um leere Worte“ handelt. Sehr bewegend war auch der Besuch der Flatower Gedenkstätte auf dem ehemaligen Evangelischen Friedhof. Beim Besuch des Landrates übersetzte Herr Jan Tuschik aus Linde die Reden in die jeweils andere Sprache.

Der 3. September 2020 führte uns noch einmal nach Potulitz, weiter zum Schloss Lubostron (Besichtigung) und nach Hopfengarten wo unsere Referentin Helga Mühlhaus ihre Kiundheit verbrachte.

Am 4. September 2020 hörten wir zunächst einen Vortrag von Frank-Rainer Seelert zum Thema „Vom Baltikum nach Westpreußen – Geschichte der Deutschbalten bis zu deren Umsiedlung“. Auch in den Kreis Wirsitz wurden Deutschbalten als Folge des Hitler-Stalin-Paktes umgesiedelt, zumeist in Häuser gebracht aus denen die dort wohnenden Polen unmittelbar zuvor vertrieben wurden. Am Nachmittag verhalf uns Adam Przystasz zu einem besonderen Erlebnis – einer Fahrt mit der historischen Wirsitzer Kreisbahn. Diese wird heute von wenigen ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern betrieben. Am Abend erzählte uns Sibylle Dreher über die Stadt Schönlanke im Netzekreis.

Der 5. September war der Rückreisetag. Wir fuhren über Schönlanke (Rundgang) zurück nach Königs Wusterhausen und Bassum.

Die 29. Weißenhöher Himmelfahrt war situationsbedingt eine kleine Veranstaltung. Die 30. Weißenhöher Himmelfahrt wird vom 17. bis 23. Oktober 2021 mit Ausflügen nach Flatow, Bromberg, Kulm, Graudenz und Thorn stattfinden. In Zukunft wird die traditionelle „Weißenhöher Himmelfahrt“ im Wechsel im Herbst und zum klassischen Himmelfahrtstermin durchgeführt werden. Der Grund hierfür ist das alle zwei Jahre in Gifhorn stattfindende Patenschaftstreffen des Heimatkreises Flatow und wir wollen eine Kollision dieser Termine vermeiden.-

*Frank-Rainer Seelert*



## 04) Runder Tisch zur Zukunft des Wolhynier Umsiedlermuseums in Linstow

### Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

#### Heimatkreisausschuß Wolhynien

Walter Manz, Blumenstraße 10a, 38550 Isenbüttel, Tel. 05374-9187092

#### Runder Tisch zur Zukunft des Wolhynier Umsiedlermuseums in Linstow

Um die Zukunft des Wolhynier Umsiedlermuseums ging es am 27.2.2020 beim Runden Tisch in Linstow. 25 Vertreter aus Politik, Verwaltung sowie den Bereichen Gedenkstätte, Museum und Bildungsarbeit waren der Einladung des Heimatvereins Linstow e.V. gefolgt.

Der Verein betreibt seit fast 30 Jahren Erinnerungs- und Bildungsarbeit an diesem bundesweit einzig-artigen Lern- und Gedenkort. Ausgehend vom Schicksal der Wolhyniendeutschen, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Linstow angesiedelt haben, soll nun das Museum zu einem Bildungs- und Dokumentationszentrum zur Migrationsgeschichte weiterentwickelt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist jedoch die Unterstützung vieler Partner aus der Region erforderlich. Denn bislang wird die Museumsarbeit fast ausschließlich

durch das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder getragen. Die über das LEADER-Programm finanzierte Stelle einer Museumsleitung mit pädagogischem Schwerpunkt ist nur eine Anschubfinanzierung und endet bereits im November dieses Jahres. Besonderes Augenmerk gilt daher dem Erhalt dieser Stelle, die mit dem Historiker Michael Thoß besetzt ist.

Neben den Museumsführungen sollen mit Partnern aus der Region Projekte mit Schulen der Landkreise Rostock, Mecklenburgische Seenplatte und Ludwigslust-Parchim durchgeführt werden. Die Politikwissenschaftlerin Dr. Sandra Pingel-Schliemann stellte sechs Bildungsböden vor, die sich mit Flucht und Vertreibung seit dem Zweiten Weltkrieg bis zum aktuellen Konflikt in Syrien beschäftigen. Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 können so ein tieferes Verständnis für die

Hintergründe von Migrationsbewegungen bekommen. Kerstin Breuer vom Förderverein Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide e. V. erläuterte das Konzept eines Projekttags, bei dem die Verbindung von Kultur- und Umweltbildung im Mittelpunkt steht und der sich an Kinder der Klassenstufen 3 und 4 richtet.

Mittelfristig werden auch Kooperationen mit Schulen und Gemeinden in der Ukraine und Polen angestrebt, mit denen es Schnittpunkte zur Geschichte der Wolhyniendeutschen gibt. Das Kennenlernen der unterschiedlichen Sichtweisen auf die historischen Ereignisse soll einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

Die engagierten Diskussionsbeiträge der geladenen Gäste haben dem Heimatverein wichtige Impulse gegeben, wie die Museums- und Bildungsarbeit langfristig weiterentwickelt und gesichert werden kann. Gleichzeitig wurden auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit angeregt, wie die gemeinsame Überarbeitung des Museumskonzepts oder ein Schülerprojekt zum Geocaching mit der Fleesenseeschule Malchow.

*Johannes Herbst,  
Vorsitzender des Heimatvereins Linstow e.V.*

Aus: Weichsel-Warthe, Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V., 68. Jg., September 2020, S. 4



**05) Veranstaltung in Friedland am 29. August 2020 zur Charta der Heimatvertriebenen**

## Friedland: Denkwürdige Erklärung zum Heimatrecht

70 Jahre nach der Verkündung der Charta der Heimatvertriebenen und 60 Jahre nach der Deklaration zur Charta wurde am 29. August 2020 vor dem Heimkehrerdenkmal oberhalb von Friedland das Recht auf Heimat erneut bekräftigt. Weder die BRD-Regierung noch die offiziellen Landsmannschaften der Heimatvertriebenen in der BRD haben ein Recht auf Verzichtserklärungen. Das Völkerrecht ist geschaffen worden, um den Besiegten vor der Willkür der Sieger zu schützen. Es verpflichtet die Regierungen sich für die Opfer des eigenen Volkes einzusetzen. Eine Regierung, die Ihre Obhutspflicht gegenüber den Opfern des eigenen Volkes nicht erfüllt, verstößt gegen geltendes Völkerrecht. Dies ist für die Regierung der BRD festzustellen.



Der Landrat von Göttingen hatte versucht, die Versammlung per Auflage auf einen 200 m entfernten Parkplatz zu verbannen. Durch Eilantrag an das Verwaltungsgericht Göttingen wurde diese Auflage abgewehrt. Die Versammlung hatte einen direkten Bezug zum Heimkehrerdenkmal. Zudem rechtfertigte die Gefahrenprognose der Polizei keine Verlegung auf einen anderen Platz. Auch der Versuch des Landrates, seine rechtswidrige Auflage beim Obergericht Lüneburg durchzusetzen, scheiterte am



Vorabend der Versammlung. Erstritten wurden die juristischen Siege durch den raschen und kompetenten Einsatz des Saarbrückener Rechtsanwaltes Peter Richter. So stand der Kundgebung des Heimatrechts „Aufbruch Heimat 2020“ am 28. August auf dem Hagenberg nichts mehr entgegen.

Pünktlich um 13 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Rußlanddeutschen Konservativen, Johann Thießen, die Versammlung. Zur Einstimmung erklang die Hymne „Deutschland, heiliges Wort“. Danach erläuterte Johann Thießen den Zweck der Versammlung, das Heimatrecht auch nach dem Ableben der Generation der Vertriebenen zu bekräftigen.

Roland Wuttke, Vorsitzender des Vereins „Aufbruch Heimat“, erläuterte die völkerrechtliche Situation, nach Prof. Alfred de Zaya, demnach der Anspruch auf alle durch Krieg geraubte Gebiete unverändert fortbestehe.

Der Hauptredner der Veranstaltung, Oberstleutnant a.D. Alfred E. Zips, selbst als Kind der Erlebnisgeneration angehörend, berichtete in bewegenden Worten von der unmenschlichen Vertreibung seiner Familie aus dem Sudetenland.



Die Opfer der Vertreibung sind für Alfred E. Zips eine dauernde Mahnung und Verpflichtung für die Einheit des Landes in den Grenzen einzustehen, die seit Jahrhunderten Bestand hatten.



Anschließend verließ Vitalij Killer die herzergreifende Geschichte „Heute wurde meine Tante zu Grabe getragen“. Es beschreibt das Leben einer jungen Deutschen, die nach der „Befreiung“ von einem sowjetischen Offizier wochenlang vergewaltigt wurde, und danach kinderlos und ohne je verheiratet zu sein ein schweigsames und bescheidenes Leben bis ins hohe Alter führte. Über ihr Kindheitstrauma hatte sie nie ein Wort verloren.

Johann Thießen, der die Moderation der Versammlung hatte, verwies auf das ähnliche Schicksal hunderttausender Frauen und Mädchen nach dem Einmarsch der Roten Armee.

Im Anschluß erklang das Ostpreußenlied „Land der dunklen Wälder“.

Der 28. August ist der Jahrestag der Deportationen der Deutschen in der UdSSR. Johann Thießen erläuterte die einzelnen Deportationen, die schon im 1. Weltkrieg begannen und später die Deutschen von der Wolga und vom Dnjepr betraf, wo unter Stalin innerhalb von 24 Stunden 100.000 Menschen vertrieben wurden.

Lydia Walz verlas das Gedicht „Warum, wofür?“ von Leo Maier, das den Leidensweg der Deutschen in Rußland beschreibt. Im Anschluß erklang das Lied „Mein Vaterhaus an der Wolga“.

Der AfD-Politiker Carsten Härle verwies in seiner kurzen Ansprache auf die Unterschiede der Vertreibung von gestern und heute. Wo nach dem 2. Weltkrieg viele noch Jahre Not und Elend herrschten, könne dies mit den heutigen „Flüchtlingen“ zu keinem Vergleich taugen.

Mit den Klängen aus dem 2. Satz der 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven verlas Johann Thießen die Opferzahlen aus den einzelnen Ostgebieten des Reiches und den Siedlungsgebieten im Osten:

- Wir gedenken an die wehr- und waffenlosen Opfer des Deutschen Volkes in Trauer und Liebe; Ihr Leiden und Sterben ruft laut in das Schweigen der Welt - 12.000.000 Tote;
- wir gedenken der Deutschen aus **Ostpreußen**: 295.000 Tote, über 2 Mill. Vertriebene;
- wir gedenken der Deutschen aus Westpreußen und Posen: 117.000 Tote, 619.000 Vertriebene;
- wir gedenken der Deutschen aus Pommern: 330.000 Tote, 1.432.000 Vertriebene;
- wir gedenken der Deutschen aus Ostbrandenburg: 174.000 Tote, 424.000 Vertriebene;
- wir gedenken der Deutschen aus Schlesien und Oberlausitz: 435.000 Tote, 3.000.000 Vertriebene;
- wir gedenken der Deutschen aus dem Sudetenland Böhmen und Mähren: 273.000 Tote, 3.000.000 Vertriebene;
- wir gedenken der versenkten Flüchtlingsschiffe: 40.000 Tote;
- wir gedenken der Deutschen in der UdSSR: 400.000 Tote, 800.000 Vertriebene;



- wir gedenken der Deutschen aus den Siedlungsgebieten im Osten Europas: 200.000 Tote, 1.000.000 Vertriebene.

In der Schweigeminute wurde von den Versammelten ein Kranz zu den Inschriften-Tafeln des Heimkehrerdenkmals gebracht und dort niedergelegt.



Im Anschluß wurde das Grußwort der Vorsitzenden vom Schutzbund für das deutsche Volk“ (SDV e.V.) verlesen.



Roland Wuttke hatte dann die Aufgabe, die **Erklärung zum Heimatrecht 2020** zu verlesen und vor dem Völkern der Welt den immerwährenden Anspruch der Deutschen auf die Unteilbarkeit der Heimat zu erklären. Dies geschah nach dem Verlesen der „Charta der Heimatvertriebenen“ von 1950 und der „Deklaration zur Charta“ von 1960. Eingeleitet mit dem Zitat von Karl Jaspers **„Friede ist nur durch Freiheit, Freiheit nur durch Wahrheit möglich“** verwies er auf das Ur-Verbrechen des 20. Jahrhunderts, den Unrechts-Diktaten von Versailles und Trianon, mit denen bewußt eine Unrechtsordnung unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts geschaffen wurde, um den Krieg gegen das Reich in der Mitte Europas fortsetzen zu können.

„Wir erklären hier und heute den immerwährenden Anspruch des gesamten deutschen Volkes auf seine rechtsgültigen Grenzen, wie sie vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bestanden.“

Die großen Vertriebenenverbände seien in die Hände bezahlter Funktionäre des BRD-Systems gekommen und würden die Interessen der Heimatvertriebenen nicht mehr vertreten. Das Heimatrecht sei nun eine Sache der Enkelgeneration und aller Landsmannschaften des deutschen Volkes.

„Trotz allem bekennen wir uns zur Gewaltfreiheit, denn die neue europäische Friedensordnung wird nicht auf neuem Unrecht stehen.“

„Heute begründen wir eine neue europäische Bewegung für Frieden und Heimatsrecht.“

In seiner Abschlusßsprache erklärte Johann Thießen, daß 75 Jahren nach dem 2. Weltkrieg immer noch kein Ende der Unterdrückung der Deutschen abzusehen ist. Doch man gäbe man die Hoffnung nicht auf. Die Versammlung stimmte in das Lied von Karl Bröger „Nichts kann uns rauben ...“ ein.

Zum Ende der fast 4-stündigen Kundgebung erklang das Lied der Deutschen in allen drei Strophen.

Hier der Wortlaut der **„Erklärung zum Heimatrecht 2020“**:

75 Jahre nach der Vertreibung von 16 Millionen Deutschen aus ihren seit Jahrhunderten besiedelten Heimatgebieten, 70 Jahre nach der Verkündung der „Charta der Heimatvertriebenen“ und 60 Jahre nach der Deklaration zur Charta bekennen wir heute, dass keine Regierung und keine Organisation das Recht hat auf den völkerrechtlichen Anspruch auf diese Gebiet zu verzichten. Das Recht, aus der Heimat nicht vertrieben zu werden, ist ein fundamentales Menschenrecht und auch im Völkerrecht festgeschrieben.



Eine Beseitigung der Unrechtsfolgen aus der Vertreibung hat nicht stattgefunden. Das Unrecht besteht fort indem der Verzicht auf die Gebiete deklariert oder verbrecherische Befehle (z.B. Bénes-Dekrete) anerkannt werden.

Umso beschämender ist das heutige Verhalten der Vertriebenenverbände, das mit dem kläglichen Versagen der Konservativen in allen Lebensbereichen einhergeht.

Um des Preises weiterer staatlicher Fördergelder sind sie bereit auf Rechtsansprüche zu verzichten. Die Verbände sind parteipolitisch vereinnahmt worden. Erklärungen von Politikern ist nicht mehr zu trauen. Die Verbände werden nur noch wie unpolitische Folklorevereinigungen geführt. Offenbar setzen die Politiker und Verbandsvorstände auf das Aussterben der Vertriebenen und hoffen, daß sich damit deren Ansprüche von selbst erledigen. Dem ist nicht so! Das Recht auf Heimat ist die Sache des ganzen deutschen Volkes. Es ist eine Grundfrage der politischen Glaubwürdigkeit. Und es ist Völkerrecht.

Wir fordern und fördern:

- Bewahrung des kulturellen Erbes der Vertreibungsgebiete und Identitätswahrung der Deutschen in den Heimatgebieten durch Herstellung einer autonomen Selbstverwaltung
- Gezielte Hilfen aller Art für die in den Heimatgebieten lebenden Deutschen
- Verbreitung der geschichtlichen Wahrheit über die Vertreibung der Deutschen als völkerrechtswidriges Verbrechen
- Wiederherstellung des Bewußtseins für die Heimatgebiete in Erziehung und Unterricht
- Versöhnung und Zusammenarbeit mit den Vertreiberländern auf der Basis des Völkerrechtes und der geschichtlichen Wahrheit
- Wiederherstellung der Würde der Opfer der Vertreibung durch Einführung eines Gedenktages und der Errichtung von Gedenkstätten für alle zivilen Opfer.

Das Heimatrecht wird heute durch neue Entwicklungen bedroht:

Die Entwurzelung der Menschen aus Gründen wirtschaftlicher Interessen und die daraus herrührenden Kriege und Unruhen; die Verstädterung der Menschen; die Veränderung des Lebensbedingungen durch eine Masseneinwanderung, die zu einer Veränderung und Verdrängung aus der angestammten Heimat führt.

Ein Vergleich der heutigen „Flüchtlingsbewegung“ mit der Vertreibung von 1945 verbietet sich, da heute hauptsächlich wirtschaftliche und egoistische Gründe für eine Flucht vorliegen und eine Rückkehr selbst dann nicht stattfindet, wenn sie möglich wäre. Deshalb sind heute wie damals die Verantwortlichen für die Fluchtbewegungen zu benennen und anzuklagen.

Friedland, den 29. August 2020



## **06) Kardinal Duka segnete Mariensäule in Prag**

Der Prager Erzbischof Dominik Duka hat am Maria Himmelfahrts-Tag auf dem Altstädter Ring die dort vor gut zwei Monaten aufgestellte Mariensäule gesegnet. Dabei handelt es sich um eine Replik des Denkmals aus dem 17. Jahrhundert, für die der Künstler Petr Váňa sorgte. Die ursprüngliche Mariensäule wurde 1918 als Symbol der Habsburgerherrschaft von einer aufgebracht Menge niedergerissen und zerstört.

Während der Segnung strich Duka heraus, daß die Säule kein Ausdruck des Hochmuts der katholischen Kirche sei, sondern ein **Ausdruck der Dankbarkeit** für die Hilfe in Kriegen. Duka zufolge liege eine gewisse Symbolik darin, daß die Mariensäule direkt gegenüber dem Denkmal von Jan Hus stehe. Dem feierlichen Akt war ein Gottesdienst in der Theinkirche am Altstädter Ring vorausgegangen.

Die Segnung der Mariensäule und die anschließenden Reden wurden begleitet von Sprechchören und Zwischenrufen der Gegner des Denkmals. Sie riefen „Schande!“ oder „Die Säule spaltet das Volk“, einige Anhänger des Denkmals diskutierten mit den Unzufriedenen. Die Polizei hielt beide Gruppen auf Distanz, außer den Wortgefechten kam es zu keinen Auseinandersetzungen

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich Nr. 107, 2020, Wien, am 18. August 2020*

## **07) Namibia unzufrieden mit deutschem Entschädigungsangebot**

Deutschland soll zahlen – diesmal nicht an Polen, sondern an Namibia, das früher einmal Deutsch-Südwestafrika war. Zwar machte sich die deutsche Kolonialmacht keiner Verbrechen und vorsätzlicher Ausplünderung schuldig wie etwa die Belgier im Kongo. Ganz ohne Härten ging es aber auch in Deutsch-Südwestafrika nicht ab: zwei Aufstände der Herero und Nama mußte die deutsche Kolonialverwaltung in den Jahren 1904 bis 1908 niederschlagen. Genau dafür will das heutige Namibia – vom heutigen Deutschland - eine (nicht zu knappe) Entschädigung

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 108, 2020, Wien/Geislingen, am 19. August 2020*



## A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

### 01) Zeitzeugenschaft zur Haltung der LWW und Kriegsbeginn 1939. Ein Buchhinweis



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e.U. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

68. Jahrgang

September 2020

Folge 09

#### Zeitzeugenschaft zur Haltung der LWW und Kriegsbeginn 1939

##### Ein Buchhinweis

Die Corona-Schutzmaßnahmenzeit versetzt uns alle in eine Art Ruhemodus, zumal wenn das in den Medien so hochgelobte Homeoffice nicht funktioniert. Mir bereiteten die Telekommunikationsanbieter eine mehrwöchige Auszeit von Festnetz-Telefon und Internet, weil sie es mit ihrer verworrenen Mitarbeiterstruktur mit begrenzten Kompetenzen und Telefonautomaten nicht hinbekamen.

Damit hat man mehr freie Zeit, als einem lieb ist, die man aber sinnvoll mit dem Lesen füllen kann. An diesen Erkenntnissen möchte ich sie beteiligen, da diese Bücher nicht nur den Zeitgeist atmen und, auch wenn sie z. T. lange nach den Ereignissen verfaßt wurden, viel über die Erfahrungen der Zeitzeugen aus der Endphase der II. Polnischen Republik und der Besatzungszeit durch das III. Reich aufzeigen. Die Berichte, die man in den deutschen Medien aus der Kriegszeit präsentiert bekommt, lassen die deutsche Minderheit in Polen vollkommen außen vor. Auch die Politik der II. Polnischen Republik wird vollkommen außen vor gelassen. Aber gerade darum ging es den ehemaligen „polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität“ in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) nach 1945. Sie wollten, daß die (west-)deutsche Mehrheitsgesellschaft auch ihre Geschichte kennenlernte. Das ist eine Hauptaufgabe der LWW. Deshalb haben viele damals führende Persönlichkeiten thematische Bücher geschrieben, die auch ihr Leben widerspiegeln. Deshalb schreiben auch unsere Autoren in den Jahrbüchern, den Heimatzeitungen und den drei Zeitungen der Hilfskomitees.

Ein wichtiges Zeugnis hierfür ist das von dem damaligen Bundessprecher Dr. Richard Breyer und LWW-Kulturreferenten Peter Nasarski herausgegebene Buch „Erfahrung und Zeugnis der Deutschen aus Polen“, Berlin 1987, 171 S., ISBN 3-922131-54-9.

Leider muß ich seit Jahren feststellen, daß das Wissen um diese Zeit auch in den eigenen Reihen immer weniger wird und sogar Argumente gebracht werden, das darf man den polnischen Nachbarn nicht sagen, das würde die gute Beziehung stören, oder das wird nicht gerne gehört.

Aber gerade deshalb wird die Arbeit der LWW gemacht. Nur wenn man Bescheid weiß, was war, kann man gemeinsam verhindern, daß dies wieder geschieht. Verdrängen hilft nur anfangs, wenn die seelischen Wunden offen sind und belasten. Aber ein (neues) Miteinander gibt es nur, wenn man Bescheid weiß, versteht und eine Wiederholung gemeinsam verhindern will. Es ist normal, daß Staaten als Nachbarn über Jahrhunderte sich tiefe Wunden und Verletzungen zugefügt haben. Das Beispiel Deutschland und Frankreich sollte uns zeigen, wie es gehen kann und sollte. Das absolutistische Frankreich hat z. T. mitten im Frieden Gebiete des Heiligen Römischen Reiches annektiert. Dieses tausendjährige Reich – aus der Zeit Karls und Ottos des Großen begründet – ging 1803 unter den militärischen Schlägen Napoleons zugrunde. Bei der neuerlichen Reichsgründung 1871 unter preußischer Vormachtstellung wollten maßgebliche Kreise einen Landgewinn einstreichen, deshalb wurde – gegen den Willen des politischen Architekten dieser Einheit, Otto v. Bismarck – Elsaß-Lothringen annektiert. Dessen Bevölkerung fühlte sich aber nicht – so wie in den polnischen Teilungsgebieten – als „besetzt“ und unfrei, sondern sie fühlten sich mehrheitlich als Franzosen. Das Wort der „deutsch-französischen Erbfeindschaft“ machte seitdem die Runde. Bereits nach dem 1. Weltkrieg gingen führende französische Politiker, Clemenceau und Stresemann, aufeinander zu. Nach dem 2. Weltkrieg schafften es dann Politiker wie de Gaulle und Adenauer die Erbfeindschaft endgültig zu beerdigen und dem europäischen Dialog die Bahn zu brechen.

Leider gab es keine deutsch-polnischen Politiker, die dieses große Werk auch im Osten bewerkstelligten. Aber hier waren es die ehemaligen Deutschen aus Polen (und der Ukraine), die nach 1945 den Dialog mit dem einstigen Nachbarn suchten und aufnahmen. Dies sollte man immer mit Stolz als Verdienst der LWW ansehen, daß sie ihr Heimatgefühl und den Kontakt zu ihren polnischen (und ukrainischen) Nachbarn nie aufgaben, ohne je revan-chistische Gedanken zu vertreten. Bereits der erste Bundessprecher der LWW, Waldemar Kraft, vertrat dieses Denken

DENKEN Sie an  
unser Jahrbuch 2020!

JAHRBUCH  
WEICHEL-WARTHE



2020

Es ist auch eine gute Urlaubs-  
lektüre. Lesen Sie sich schlau.

und gehörte zu den Unterzeichnern der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die sich in diesem Jahr zum 70. Mal jährt.

##### Pater Breitingers Erinnerungen

Schon sehr früh machte man mich auf die Erinnerungen von Pater Hilarius Breitingen aufmerksam, als dessen kommissarischer Nachfolger und Vertreter der katholischen Deutschen in der LWW ich im Jahr 2000 vom damaligen LWW-Vorstand ernannt wurde: Als Deutschen-Seelsorger in Posen und im Warthegau 1934-1945, Erinnerungen, Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Band 36, Mainz 1984, 230 S., ISBN 3-7867-1142-9.

Seine Lebensgeschichte habe ich im Jahrbuch Weichsel-Warthe 2008, S. 73-81, dargestellt „Pater Hilarius Breitingen (1907-1994)“, da sich auch Zeitzeugen an mich wandten, die ihn gekannt haben und meinten, diese Würdigung fehle. Der Ehrendomherr Aloys Piszczek in Lissa (Leszno) berichtete, daß er ihm heimlich für diese Erinnerungen geholfen hatte, da Breitingen in Polen um 1980 immer noch Persona non grata war und er an viele Informationen und Dokumente nicht herankam.

Seine Erinnerungen sind ein sehr be-

redtes Zeitzeugnis, zumal es von einem Mann stammt, der bis 1934 überhaupt keinen Bezug nach Polen hatte und dann von seinem Provinzial nach Posen (Poznań) als Seelsorge für die dortigen Deutschen versetzt wurde. Unterstützt wurde er sogar von Kardinal Hlond, der sein Amt als notwendig erachtete. Breitinger schreibt sehr anschaulich, was er erlebt hat, wie bedrängend die Situation vor 1939 für die deutsche Minderheit war. 1939 wurde auch er verhaftet und Richtung Bereza Kartuska verschleppt und hatte einiges auf dem Gefangenemarsch zu erliden, da er in seinem Klosterornat als katholischer Geistlicher sofort zu erkennen war und als Verräter von der Bevölkerung am Wegesrand traktiert wurde.

Für den Vatikan verfaßte er einen Bericht, der aber der NS-Verwaltung in die Hände fiel und weidlich ausgeschlachtet wurde. Die Propaganda verzehnfachte zudem die Zahl der Verschleppungsoffer und machte das Thema „Verschleppungsmärsche“ damit bis heute zu einem Unthema. Aber aus Reihen der LWW gab es hierzu zwei Dokumentationen: Peter Nasarski, Der deutsch-polnische September 1939: eine Volksgruppe zwischen den Fronten, Pseudonym: Peter Aurich, München 1969, 147 S. und Hans Freiherr von Rosen, Dokumentation der Verschleppung der Deutschen aus Posen und Pommerellen im September 1939. Berlin, Bonn 1990.

Der Bericht Breitingers vom 9.9.1939 (S. 175-186) und die Bestätigung, daß Zeitungsberichte über polnische Greuel-taten an der deutschen Bevölkerung und auch an katholischen Geistlichen der Wahrheit entsprächen (S. 173 f.), waren neben seinem Amt als Apostolischer Administrator der Deutschen im Reichsgau Wartheland der Grund, warum Breitinger nach 1945 Persona non grata war. Diese Bestätigung unterschrieben u. a. auch die deutschen Domherren Dr. Joseph Paech (1880-1942) und Prof. Dr. Albert Steuer (1874-1967), der wegen der Bestätigung der Wahrheit dieser Aussagen 1945/46 elf Monate im Gefängnis saß und angeklagt wurde.

Breitingers Buch ist sehr lesenswert und ein echtes Zeitdokument, auch wenn es 40 Jahre nach den Ereignissen niedergeschrieben wurde.

#### **Domherr Steuers Erinnerungen**

Die Erinnerungen des bereits erwähnten Domherrn Steuer, gebürtig aus Lissa (Leszno), erschienen erst vor wenigen Jahren, obwohl er sie bereits direkt nach dem Krieg geschrieben hat: Erinnerungen des Posener Domherrn Albert Steuer, Band 5 der Reihe Polono-Germanica, 248 S., München 2010, ISBN 978-3-899752090.

Im Vorwort (S. 16) heißt es „Das Manuskript gelangte Anfang 1956 gemeinsam mit dem Domherrenring des damals noch lebenden Steuer auf einem wohl

recht abenteuerlichen Weg von Pokrzywno nach Westdeutschland. ‚Schmugglerin‘ war die Historikerin Ilse Rhode. Ihr Bruder, der Mainzer Osteuropahistoriker Gotthold Rhode, übersandte die Materialien an den Neffen Steuers...“

Dr. Ilse Rhode (1902-1959) war Schriftleiterin der „Posener Stimmen“ und Mitgründerin und Redaktionsmitglied des Jahrbuchs Weichsel-Warthe

Die Erinnerungen Steuers sind aus verschiedenen Gründen interessant, denn viele würden ihm vorwerfen, daß er ein „Leisetreter“ war. Der sehr zurückhaltende und bescheidene Mann zeigte viel Empathie für seine polnischen Mitmenschen und erduldet Zurücksetzungen in der II. Polnischen Republik. Man warf ihm auch vor, daß er sich so gar nicht zu dem schrecklichen Schicksal der Juden äußerte und seine wenigen Aussagen über Juden eher als antisemitisch gewertet werden. Aber auch seine Aussagen über Evangelische, so zurückhaltend sie sind, zeigen doch den damaligen konfessionellen Dissens auf, dennoch achtete man sich – aber auf Distanz, und er zollte Generalsuperintendent D. Paul Blau durchaus Respekt.

Diese Erinnerungen sind viel zeitnäher verfaßt, umfassen sein gesamtes Leben im Posener Land und schildern anschaulich die dramatischen Ereignisse bei Kriegsbeginn, im Krieg und vor allem seine Flucht, Rückkehr nach Posen und seine Degradierung bis zum Hauskaplan. Der kundige Leser wird in diesem Buch viele ihm bekannte Namen vorfinden.

#### **Hans v. Rosens „Grocholin“**

Auch das dritte Buch stellt eine Lebenserinnerung dar. Der zweimalige Bundessprecher der LWW, Hans Freiherr v. Rosen, hat mehrere Bücher verfaßt, aber das wichtigste scheint mir: Grocholin. Geschichte eines deutschen Gutes in Posen; geliebt – verloren – unvergessen, Leer 1985, 232 S., ISBN 3-7921-0319-2. Unter dem unscheinbaren Titel „Grocholin“ verbirgt sich seine Lebenserinnerung an seine Zeit im Posener Land, als deutscher Gutsherr in der II. Polnischen Republik, als Aktivist für seine deutschen Landsleute in Polen, vor allem in der „Deutschen Vereinigung“ in Westpolen, und das Buch atmet viel vom Geist der LWW und der Deutschen aus Polen.

Die Herrschaft Grocholin (Kr. Schubin/Szubin), die er 1934 erbt, hatte einst (1836) die Familie seiner Mutter, die Familie v. Treskow aus preußischem Besitz erworben. Er schildert auch die landwirtschaftliche Geschichte des Gutes und Posener Landes. Rosen hatte eine klare Haltung zum Unrecht der Teilung Polens, aber auch über die Regelungen von Versailles, die er ebenfalls als Unrecht ansah.

Auch die preußische Politik kritisierte er (S. 37): „An der preußisch-deutschen Polenpolitik ist vor allem der Zickzackkurs zu kritisieren... Gewiß war die deut-

sche Politik häufig eine Antwort auf das Verhalten der Polen, man ‚schaukelte sich gegenseitig hoch‘, aber als Ganzes war es ohne jede Linie und deshalb grundfalsch.“

Er schildert auch die antideutsche Politik der II. Polnischen Republik, die Auswirkungen des „Grenzzonengesetzes“ und die „Agrarreform“, die vor allem gegen deutsche Güter eingesetzt wurde und wenig überlegt und effektiv war. Auch Grocholin betraf sie, so daß er aus eigenem Erleben schrieb.

Viele Aspekte wären hier noch zu erwähnen, aber: Lesen sie es selber, es lohnt sich.

Rosen gab auch zu, sich aus der ausländischen, isolierten Sicht im NS-Regime geirrt zu haben. In seinen Erinnerungen findet man ebenfalls viele bekannte Namen aus der LWW-Geschichte, bzw. der Aktivisten aus der Vorkriegszeit.

Interessant sind auch seine Schilderungen zum Kriegsbeginn. (S. 139) „Daß Hitler entschlossen war, seine Pläne notfalls mit Waffengewalt durchzusetzen, unterlag keinem Zweifel. Wie wahnwitzig sie waren, haben wir erst viel später begriffen.“ Er betont aber aus Berichten von Joachim v. Loesch (ebenfalls später Bundessprecher der LWW), daß auch militärisch-polnischen Kreisen Polens bekannt war, daß Polen den Krieg wollte: (S. 139) der Marschall Rydz-Śmigły, ‚der ‚Naczelny Wódz‘, der ‚Oberste Führer‘ (erklärte) im Frühjahr 1939 in Krakau vor Reserve-Offizieren: Meine Herren, es gibt Krieg, ob die Deutschen wollen oder nicht!“

Weiterhin führt er aus „Bereits damals, im April, erfolgte eine Teilmobilmachung. Gleichzeitig wurden in der Grenzzone Befestigungen angelegt, so auch auf den Höhenzügen nordwestlich Grocholin...“ Als Soldat bewertete er die Maßnahmen „Der Dilettantismus war sagenhaft... Der Nationalstolz als solcher ist gut. Wenn er aber zu einer Überheblichkeit führt, die in Blindheit ausartet, wird er gefährlich.“

Dann folgten Maßnahmen gegen die Deutschen in Polen, von denen viele Zeitzeugen berichten: „Im Mai beruhigte sich die Stimmung anscheinend etwas. Statt dessen nahmen die staatlichen Maßnahmen gegen alles Deutsche immer schroffere Formen an. Man begann das deutsche Genossenschaftswesen zu zerschlagen...“

Im Folgenden schildert er die Aufrüstung Polens, die ihn an 1914 erinnerte, die er im russischen Litauen erlebt hatte (S. 140 f.): „... die Russen waren natürlich schon seit langem mobil. Aber alle Welt ist auch heute noch der Auffassung, Deutschland hätte [1914] den Krieg angefangen.“

Dann berichtet Rosen, daß ab Anfang Juli 1939 polnisches Militär in Grocholin stationiert wurde. Er brachte seine Familie nach Zoppot in der Freien Stadt Danzig in Sicherheit, was ihm viele Deutsche in Polen übelnahmen. Aber auch er wäre sofort bei Kriegsbeginn, wenn nicht bereits

vorher, verhaftet und verschleppt worden.

Rosen schildert in seinen Erinnerungen genau, wie das Zusammenleben der Deutschen in Polen war. Es gab, zumindest in der Gutsherrenschaft, nur ein Nebeneinander, kein Miteinander. Dies gab es in unteren Schichten. Er beschreibt, daß dies auch ein anderes Miteinander in Lodz war, daß dort andere Einstellungen herrschten, das Aufeinander-Zugehen der Deutschen jedoch oft zu deren Assimilation führte. Auch gab er zu, daß er im nachhinein manche Isolierung und Ablehnung

ablehnte. Aber es waren die politischen Begleitumstände, die jedem Deutschen zeigten, daß sie eine mißliebige Minderheit im Land waren. Das machte es schwer, vorbehaltlos zu agieren.

Aber: lesen Sie selber, machen Sie sich selber ein Bild über diese Zeit. Wir haben das große Glück, daß es diese Erinnerungen, und noch zahlreiche andere, gibt, so daß sich jeder selber Gedanken über diese Zeiten, ihre Chancen und Fehler machen kann.

*Dr. Martin Sprungala*

*Aus: Weichsel-Warthe, Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V., 68. Jg., September 2020, S. 1 – 3*

## **02) Mit neuer App auf den Spuren von Günter Grass**

Wer auf den Spuren von Günter Grass wandern, joggen oder radeln möchte, kann dafür demnächst eine App nutzen. Das Lübecker Günter-Grass-Haus hat für den Herbst die App „Kanal digital“ angekündigt, die Interessierten von Lübeck bis Mölln durch das Stecknitztal führt. Eine Station dabei ist BEhlendorf, wo der Lileraturnobelpreisträger die letzten 30 Jahre seines Lebens lebte und seine letzte Ruhestätte fand. Das Projekt wird vom Bundeslandwirtschaftsministerium mit 100.000 Euro unterstützt. Ziel sei es, auch das ländliche Gebiet südlich von Lübeck, vorzustellen, hieß es. (epd)

*Aus: Der Tagesspiegel, S. 20 v. 21.08.2020*

## **03) 8000 Dokumente des Landeshauptarchivs im Internet**

Das Brandenburger Landeshauptarchiv hat 8.000 Urkunden hochauflösend ins Netz gestellt. Sie stammen aus der Zeit vom Mittelalter bis zur Neuzeit, wie das Archiv am Dienstag mitteilte. Es handle sich um 51.300 Scans aus der Archivdatenbank. Auch winzige Details auf den Urkunden seien zu erkennen. Noch nie habe man so dicht an die älteste Geschichte des Landes herangezoomen können, sagte Direktor Mario Glauert. (dpa)

*Berliner Morgenpost, S. 17 v. 26.08.2020*

## **04) Politische Korrektheit über alles? Ortsnamen sind Kulturgut!**

Im SdP103 haben wir auf einen Leserbrief von Lm. Rogelböck an „Die Presse“ verwiesen – es ging im Fall von Nikolsburg einmal mehr um die Nichtnennung deutscher Ortsnamen, wohlgermerkt in österreichischen Medien. Inzwischen ist eine „erklärende“ Antwort des – geschichtlich gebildeten – Redakteurs, mit Znaimer Wurzeln(!), eingelangt.



Bitte sehen Sie hier – in dieser Reihenfolge – den Artikel selbst, nochmals zur Erinnerung den Beschwerdebrief sowie die (nur politisch korrekte?) Antwort.

Prem 4.8.2020

## 18 FEUILLETON

# Ein Wald-und-Wiesen-Festival für Wagner

Die Weinviertler Festspiele wollen sich dem Werk Wagners widmen. Die Eröffnungsgala enttäuschte leider.

VON WALTER GÜRTELSCHMIED

Vor hundert Jahren seien die Salzburger Festspiele gegründet worden, nun seien, in ebenso schweren Zeiten, die Weinviertler Festspiele dran... Man muss hoffen, dass der Vergleich, den die als Festspiel-Präsidentin amtierende Society-Lady Eva Walderdorff zur Einleitung zog, selbstironisch gemeint war. Denn das ermüdend lange, schlecht geprobte Wald-und-Wiesen-Programm der eröffnenden Gala rechtfertigte ihn nicht.

Unter dem Titel „Not only Wagner“ präsentierte sich im Amphitheater von Mikulov, ein paar Kilometer jenseits der Nordgrenze Niederösterreichs, eine bunte Mischung aus Nachwuchssängern und großen Namen. In der wenig charmanten Betonschale wäre Platz für 2200 Besucher gewesen, aus Sicherheitsgründen wurden nur 1000 Karten aufgelegt, das erschienene Publikum war deutlich kleiner – und klatschte bereits vor der Schlussphrase des „Bajazzo“-Prologs. Die Akustik knallte und hallte, verschluckte leider nicht die vielen falschen Töne. Hauptverantwortlich dafür war das „Festspiel-Orchester“, das sich aus einem Pool von Brünner Musikern rekrutiert, die – eigenen Angaben zufolge – kaum bis keine Opernerfahrung haben. Mit einer einzigen Probe am Aufführungstag war da auch nicht viel auszurichten. Musikdirektor Matthias Fletzberger produzierte einen unbedarften Pauschalton, unter ihm zerbröselte die Hal-

len-Arie ebenso wie der Walkürenritt. Weitaus geschickter wirkte Levente Török, der zweite Dirigent des Abends.

### Einsamer Star: Tomasz Konieczny

Wenn unerfahrener Nachwuchs sich an große Nummern der Literatur machte, meinte man sich eher beim Vorsingen in einem Provinztheater, wohltuende Ausnahmen: Hermine May mit nobel auf Linie gesungener Habanera und Szilvia Vörös mit Ebolis „O don fatale“. Überraschungseinspringer Günther Groissböck begeisterte mit einer exzellenten Greminarie, Kurt Rydl vertrat als wuchtiger Kezal die Generation der Bühnenpersönlichkeiten, Sebastian Holecek kämpfte bereits mit lieber Mühe den Pizarro nieder, Franz Hawlatas Sachs klang gebrechlich.

So blieb die solitäre Starrolle Tomasz Konieczny, der mit mächtigem Bariton den Aleko und den „Siegfried“-Wanderer sang. Enttäuschend dagegen Festspiel-

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Als ich heute früh als langjähriger Abonnent die Presse durchgelesen habe, traute ich meinen Augen nicht: Da steht auf Seite 18 - Feuilleton - im Artikel „Ein Wald-und-Wiesen-Festival für Wagner" folgendes im zweiten Absatz:

„Unter dem Titel .... präsentierte sich im Amphitheater von MIKULOV, ein paar Kilometer jenseits der Nordgrenze N.Ö."

Anscheinend hat der Journalist Gürtelschmied nicht gewusst wo er sich da befindet, denn sonst hätte er das so nicht alleine stehen gelassen.

Für dessen Stammbuch: Er befand sich in NIKOLSBURG, einer ehem. Altösterreichischen Bezirksstadt in Mähren, die bis zur Vertreibung der deutschen altösterreichischen Einwohner im Jahr 1945 bis zum Ende des 1. Weltkrieges zu fast 92 % eine rein deutschsprachige Bevölkerung hatte. Erst durch den Zwangsfriedensvertrag von St. Germain wurden danach tschechische Grenzbeamte, Zöllner usw. dort angesiedelt.

Der Schreiber des Artikels sollte einmal nachlesen, was sich da in den letzten Mai- und Junitagen 1945 bei der Vertreibung der deutschen altösterreichischen Bevölkerung aus dieser Stadt abgespielt hat, vor allem wie man mit Menschen, deren Familien dort seit mehr als 700 Jahren gelebt haben, umgegangen ist. Mit Beschimpfungen, Hieben, Ausrauben, Beschlagnahmen usw. wurden damals Menschen brutal verfolgt und mit ganz wenig Gepäck - meist nur das was sie am Leibe trugen - über die Grenze nach Österreich getrieben. Dazu mussten sie noch den Todesmarsch der Brünner (aus Brünn am 31. Mai vertrieben) erleben, die wie eine wankende Viehherde zur Grenze getrieben wurden.

Ihr Redakteur sollte sich nach Drasenhofen, dem österreichischen Grenzort begeben, wo sich neben vielen Gedenkstätten von Pohrlitz bis Purkersdorf auch eine für die 185 dort begrabenen Brünner befindet.

Übrigens:

Zwei österreichische Bundespräsidenten sind besonders mit Nikolsburg verbunden:

Dr. Adolf Schärf, geboren am 20.4.1890 in Nikolsburg, und Dr. Karl Renner, geboren am 14.12.1870 in Unter-Tannowitz nahe Nikolsburg, verstorben am 31.12.1950 - er ging in Nikolsburg ins Gymnasium und maturierte dort!

Wie hätte Kreisky gesagt: „Lernens Geschichte!“

In diesem Artikel hätte es richtigerweise lauten müssen: in Nikolsburg (Mikulov) - aber dem war nicht so

Ich hoffe, dass sich da in der Presse diesbezüglich etwas ändert, denn: dort heißt es Prag und nicht Praha bzw. Brünn und nicht Brno - was in beiden Fällen richtig ist. Noch immer heißt es Bratislava und nicht Preßburg (Bratislava).

Vielleicht findet da ein Umdenken statt.

Bin schon auf Ihre Antwort neugierig (bitte aber nicht auf irgendwelche internationale Abkommen beziehen),

mit freundlichen Grüßen Ihr Abonnent

Hubert Rogelböck

4.8.2020



Sehr geehrter Herr Rogelböck,

herzlichen Dank für Ihre freundliche Zuschrift. Die Chefredaktion hat mich beauftragt, Ihnen zu antworten.

Aus Respekt vor der zwischenstaatlichen Souveränität und im Sinne einer guten Nachbarschaft verwendet DIE PRESSE die heute politisch korrekten Ortsnamen. Als Musikkritiker hatte ich das Eröffnungskonzert der „Weinviertler Festspiele“ zu rezensieren. Eine Kulturgeschichte von Mikulov, ehemals Nikolsburg, war nicht das Thema.

Betreffend des charmanten Gebrauchs des legendären Kreisky-Zitats darf ich Ihnen mitteilen, daß ich seit ungefähr sechzig Jahren Geschichte lerne – dank eines erstklassigen Unterrichts bei Prof. Wilhelm Pevny am BRG 8, Albertgasse 18-22. Dort legte ich auch im Juni 1967 die Matura (Wahlfach: Geschichte) mit Auszeichnung ab. Außerdem bin ich über die sogenannten Beneš-Dekrete und Ihre Folgen bestens informiert: meine Familie stammt aus Znojmo, ehemals Znaim. Etliche meiner Gürtelschmied-Verwandten wurden 1945 von dort vertrieben.

Hochachtungsvoll

Ihr

Walter Gürtelschmied

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 107, 2020, Wien, am 18. August 2020*

Durch ein Rundmail wurde mir das Schreiben des Presse-Redakteurs Gürtelschmied bzgl. Verwendung der deutschen Ortsbezeichnungen für Orte in der Tschechischen Republik bekannt.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass Znaim keineswegs „ehemals“ oder „früher“ Znaim und jetzt „Znojmo“ hieß und heißt, sondern es seit Jahrhunderten gemäß der zweisprachigen Traditionen eine deutsche und eine tschechische Ortsbezeichnung gab und gibt.

Meine tschechischen Freunde verwenden, wenn sie Deutsch sprechen, immer die deutsche Ortsbezeichnung, ich im Tschechischen immer die Tschechische.

Mit besten Grüßen, srdečně zdraví,  
Niklas Perzi

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 118 / 2020, Wien, am 3. September 2020*

## **05) Deutsche Ortsnamen: Kampf um unser sudetendeutsches Erbe**

Auf vorbildliche, geradezu unermüdliche Art und Weise bestreitet Lm. Wutscher (Salzburg) den „Kampf um unser sudetendeutsches Erbe“, indem er sich für die Nennung der deutschen, altösterreichischen Ortsnamen vor allem auf dem Gebiet des heutigen Tschechien einsetzt. Bitte sehen Sie an dieser Stelle den Briefwechsel mit dem Styria-Verlag – es geht um den Ausflugsführer „Von der Moldau zur Thaya“ (SdP079).

Liebe Leser! Bitte folgen Sie dem Beispiel unseres Landsmannes – wenn Ihnen in einem Medium auffällt, daß „unsere“ Ortsnamen vernachlässigt oder gar nicht erwähnt werden, so



## Seite 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

reagieren Sie mit einem höflichen, aber bestimmten Schreiben an die jeweilige Redaktion. Oft ist einfach Unwissenheit der Grund für die begangenen „Fehler“ (siehe Richtigstellung in der „Presse“ zu Nikolsburg).

Im Übrigen befindet sich die österreichische Botschaft in Kroatien in Agram, jene in Slowenien in Laibach, jene der Slowakei in Pressburg usw.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 122, 2020, Wien/Klosterneuburg, am 10. September 2020*

### **06) Liechtenstein-Klage gegen Tschechien in Straßburg**

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein hat beschlossen, gegen die Tschechische Republik eine **Staatenbeschwerde** beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg einzureichen, um die Souveränität des Landes sicherzustellen.

Individuelle Klagen gibt es Zehntausende vor dem Straßburger Gerichtshof. Zu sogenannten Staatenklagen ist es in den letzten **60 Jahren nur 25 Mal** gekommen. Grund dafür ist, dass die Klage gegen einen anderen Vertragsstaat als unfreundlicher politischer Akt verstanden wird.

Der Konflikt mit der Tschechischen Republik liegt bereits mehr als 100 Jahre zurück. Die Tschechoslowakei anerkannte 1918 die liechtensteinische Souveränität nicht. Sie lehnte 1923 die Errichtung einer liechtensteinischen Gesandtschaft in Prag und 1925 die Vertretung Liechtensteins durch die Schweiz ab.

[Hier kommen Sie zur ganzen Pressemitteilung des Fürstentums.](#)

[Weitere Berichte zur Causa – im Zeitablauf gereiht - bietet das „Liechtensteiner Vaterland“.](#)



## Politik

### **Liechtenstein klagt gegen Tschechien in Strassburg**

Die Regierung hat beschlossen, gegen die Tschechische Republik eine Staatenbeschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg einzureichen, um die Souveränität des Landes sicherzustellen.

«Die Regierung sieht die Souveränität des Landes in der Tschechischen Republik derzeit als nicht ausreichend respektiert an», schreibt die Regierung in einer Medienmitteilung. Hintergrund ist ein aktuelles höchstgerichtliches Urteil in Tschechien, in welchem erneut liechtensteinischen Staatsangehörigen bestehende Grundrechte mit der Begründung entzogen wurden, sie hätten bezüglich der Präsidialdekrete von 1945 als Deutsche zu gelten.

[Pressemitteilung der Regierung zur Staatenbeschwerde gegen die Tschechische Republik \(31.28 KBytes.\)](#)

«Diese neuerliche Anwendung im Jahr 2020 entspricht einer offensichtlichen Missachtung der Souveränität Liechtensteins und der Identität seiner Staatsangehörigen. Um dies zu bekämpfen und damit die Souveränität Liechtensteins zu unterstreichen, wird das Rechtsschutzinstrument der Staatenbeschwerde ergriffen, welches in der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verankert ist», so die Regierung zu diesem aussergewöhnlichen Schritt.

Individuelle Klagen gibt es Zehntausende vor dem Strassburger Gerichtshof. Zu sogenannten Staatenklagen ist es in den letzten 60 Jahren nur 25 Mal gekommen. Grund dafür ist, dass die Klage gegen einen anderen Vertragsstaat als unfreundlicher politischer Akt verstanden wird.

Der Konflikt mit der Tschechischen Republik liegt bereits mehr als 100 Jahre zurück. Die Tschechoslowakei anerkannte 1918 die liechtensteinische Souveränität nicht. Sie lehnte 1923 die Errichtung einer liechtensteinischen Gesandtschaft in Prag und 1925 die Vertretung Liechtensteins durch die Schweiz ab.

Sie betrachtete den Fürsten von Liechtenstein als den Habsburgern untergeordnet, um den Grundbesitz des Hauses Liechtenstein in die 1918 proklamierte Bodenreform einbeziehen zu können. Durch diese wurden bis 1936 rund 57 Prozent des fürstlich-liechtensteinischen Grundbesitzes in der Tschechoslowakei enteignet. Die restlichen Besitztümer wurden 1945 im Zusammenhang mit den Benes-Dekreten entschädigungslos konfisziert. ([Siehe auch Historisches Lexikon](#))

Hauptsächlich betroffen von der Rechtsauffassung in Tschechien ist das Fürstenhaus. Die Regierung schreibt in ihrer Mitteilung, dass 29 liechtensteinische Staatsangehörige betroffen sind, «denen auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik rechtswidrig Vermögen entzogen und Entschädigungen verweigert wurden». Mit anderen neutralen Staaten, wie etwa der Schweiz, sei die Tschechische Republik in den vergangenen Jahrzehnten bereit gewesen, bilaterale Lösungen in ähnlichen vermögensrechtlichen Fragen auszuhandeln. «Mit Liechtenstein wurden jedoch nie Gespräche über die offenen vermögensrechtlichen Fragen geführt», schreibt die Regierung. Man könne wegen allfälliger Präzedenzwirkungen nicht hinnehmen, dass die tschechischen Behörden und Gerichte systematisch Liechtensteiner Staatsbürger weiterhin «entgegen klarer Fakten» als Deutsche klassieren. «Liechtenstein ist seit 1806 ein souveräner Staat», stellt die Regierung klar. (red/ikr)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 109, 2020. Wien, am 20. August 2020*



**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen** (Seiten 89 - 116)

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk? Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in  
Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gedenktafeln\\_%20Ehrenaerger.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrenaerger.pdf)

**Anmerkung:** Bis Redaktionsschluss hatten lediglich zwei Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf auf die Nachfrage der AG Ostmitteleuropa e.V. vom Juni d. J. nach der wissenschaftlichen Grundlage der Verdammung von General Georg Maercker reagiert. Wir kommen an dieser Stelle auf die weitere Entwicklung zu diesem Fall zurück, sobald hier Fortschritte bei der Kommunikation festzustellen sind bzw. bevor der Beschluss, den Maerckerweg umzubenennen, vom Bezirk umgesetzt wird.



## A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

### 01) In Memoriam Alice Hess

#### In Memoriam Alice Hess

Am 30. Juni 2020 erhielt ich von der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen in Münster eine E-Mail mit einem A-4 Briefbogen mit der Todesnachricht von Alice Hess, den auch andere ihrer Freunde aus ihrem Telefonbuch erhalten hatte. Anfangs waren wir etwas befremdet, doch dann erfreut, daß Alice noch Freunde und Helfer bis zuletzt hatte, die so viel über sie wußten und ihre familiären Aufgaben erledigten.

Anfang Februar 2020 war sie in ihrer Wohnung gestürzt und hatte sich eine Oberschenkelhalsfraktur zugezogen. Nach einem Krankenhaus- und Rehabilitationsaufenthalt mußte Alice Hess Corona-bedingt zu Hause gepflegt werden, da die Pflegeheime ein Aufnahmestopp hatten. Bekannte, ihre Hausärztin und der ambulante Pflegedienst begleiteten sie fürsorglich auf ihrem letzten Lebensabschnitt.

Am Morgen des 22. Juni 2020, kurz nach ihrem 95. Geburtstag, ist sie friedlich eingeschlafen.

Es zeigt schon eine gewissen schicksalhafte Verknüpfung, denn am Ende dieser Woche hätte die diesjährige Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) stattgefunden, die Corona-bedingt ausfallen mußte. An diesem Tag, vor genau 38 Jahren, war sie Bundesfrauenreferentin der LWW geworden, aus diesem Grunde hatte der Bundessprecher mit Unterstützung des geschäftsführenden Vorstands beschlossen, für sie die Ehrenmitgliedschaft zu beantragen, auch wenn es immer Usus war, niemandem, der noch im Amt ist, diese zu verleihen. Aber angesichts des hohen Alters und der sehr langen Tätigkeit im Kreise der LWW, hielt der Sprecher dies für gerechtfertigt. Leider hat das Schicksal dies verhindert, doch sie wird uns allen in intensiver und prägender Erinnerung bleiben. Alice war stets bekannt für ihre „große Klappe“, wie sie selber sagte. Sie wußte immer wichtige Impulse zu setzen und sie waren immer gut und hilfreich gemeint. Jeder wird sich noch gerne an sie als eine echte Stimmungskanone erinnern, vor allem wenn sie loslegte um in ihrer unnachahmlichen Lodzer Mundart Witze im Jiddischen wiederzugeben.

Die Recherchen über ihr Leben offenbarten, was schon lange augenfällig ist.

Verdiente Mitarbeiter werden nur selten honoriert und gelobt. Bei der Sichtung ihrer Heimatzeitung „Weg und Ziel“, die sie mir bereits vor einigen Jahren übergab, damit sie nicht mit ihr verlorengehen, fand ich nicht eine Laudatio zu ihren Jubiläen, zu Würdigungen. Immerhin gab das Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe Einiges an Informationen über ihr Leben und Wirken her.

Über ihre Familie hat Alice nie viel gesprochen, wohl aber über ihre Herkunft aus Pabianice und die Gemeinschaften in der LWW wurden ihr zu einer wahren Familie – bis zuletzt. Alice Hess war ein wirkliches Urgestein der LWW. Mit ihr verlieren wir unwiederbringlich eine wichtige Quelle und Zeitzeugin.

Alice Hess wurde als jüngere Zwillingstochter des NN Ribmann und der NN Schaub in Pabianice, im Kreis Lask, bei Lodz am 11. Juni 1925 geboren. Sie besuchte offenbar das LDG in Lodz, denn in späterer Zeit engagierte sie sich intensiv bei dessen Treffen. Auch über ihre weitere Ausbildung gibt es keine Aufzeichnungen.

Am 18. Januar 1945 mußte sie aus Pabianice ins Ungewisse gen Westen fliehen. Leider habe ich sie nur zu einem Bericht im Jahrbuch Weichsel-Warthe überreden können, der ihrer Heimatstadt Pabianice gewidmet ist. Sie gehörte leider nicht zur schreibenden Zunft, dafür zu der anpackenden.

Nach vielen Fluchtwegen gelangte sie Mitte Februar 1945 in ein Flüchtlingslager in Schlackenwerth bei Karlsbad in Tschechien. Doch kurz nach Kriegsende, wurde sie am 28. Mai 1945 durch die Tschechen ausgewiesen und gelangte nach verschiedenen Aufnahmelagern Mitte Juni 1945 nach Frankfurt/M.

Hier suchte sie von Anfang an nach ihren Landsleuten und organisierte seit 1948 Lodzer Treffen. 1953 wurde sie Mitbegründerin des Vereins der Deutschen aus Polen, der späteren LWW-Kreisgruppe in Frankfurt/M.

Leider verlieren sich dann ihre Spuren. Sie heiratete einen Herrn Hess, mit dem sie eine Tochter bekam. Ihre ältere Schwester Elli heiratete einen Cousin ihres Mannes und hieß daher auch Hess. Gemeinsam waren die Schwestern in

der Lodzer Gemeinschaft in Frankfurt im Vorstand tätig.

Das Berufs- und Familienleben forderte sie. Im Jahr 1956 wanderte die Familie Hess nach Australien aus, doch das Leben dort war nichts für sie, sagte sie mal. Nach drei Jahren kehrte sie 1959 nach Deutschland zurück.

In den Aufzeichnungen verlieren sich ihre Spuren für die nächsten acht Jahre. Im Jahr 1967 legte der damalige hauptamtliche Bundesgeschäftsführer der LWW, der Lodzer Eugen Nippe (1911-1970), sein Amt nieder, da er eine besser dotierte Tätigkeit gefunden hatte. Der damalige Bundessprecher Hans Freiherr v. Rosen (1900-1999) konnte daraufhin Alice Hess für dieses Amt gewinnen. Die Bundesgeschäftsstelle wurde daraufhin Ende August 1967 von Gevelsberg nach Frankfurt verlegt. Im November nahm sie dann endgültig ihre Tätigkeit auf.

Bereits im März 1970 mußte sie aus beruflichen Gründen nach München umziehen. Die LWW hatte damit erneut ein Verwaltungsproblem. Auch nach dem Umzug nach München war Alice Hess noch bis Jahresende für die Bundesgeschäftsstelle tätig. Zum 1. Januar 1971 wurde dann eine neue Regelung getroffen und sie in HdH nach Hannover verlegt, wo sie sich bis zur Übernahme der hessischen Landespatenschaft befand und von Theodor Bierschenk betreut wurde.

Wieder tritt Alices Leben ins Dunkle, ins Private zurück.

Am 31. Mai 1982 verstarb die langjährige LWW-Bundesfrauenreferentin Melitta Dirks (1908-1982), eine gebürtige Lodzerin. Im Jahr zuvor war Dr. Richard Breyer (1917-1999) Nachfolger von Freiherr von Rosen geworden. Wer genau Alice ins Gespräch brachte, ist unsicher, ob Rosen sie empfahl oder der damalige Bundeskulturreferent Boris Schaub (1912-1994), ein Cousin mütterlicherseits.

Alice nahm das Amt an und füllte es als ihre Lebensaufgabe aus.

Sie engagierte sich in vielen Gliederungen der LWW. Für die Gemeinschaft der LDG-Schüler organisierte sie die Erstellung eines Anschriftenverzeichnisses (siehe WuZ 9/1984, S. 12) und vom folgenden Jahr ab leitete sie viele Fahrten in die Heimatgebiete (siehe WuZ 3/1985, S. 9 + 9/1985, S. 3 Bericht), natürlich immer mit Station in Lodz. Da die Fahrt von 1985 ein Erfolg war, übernahm sie mit ihrem Kooperationspartner Hapag-Lloyd Reisebüro GmbH in München weitere Reise, von 1987 bis 1991 jedes Jahr.

Mit der Wende im Ostblock begann ein vollkommen neues Kapitel der Geschichte der LWW. Reisen war nun frei möglich und Alice tat es reichlich, zumal sie sehr gut polnisch sprach. Seit 1982 war sie auch Vorsitzende des Vereins „Soziale Hilfe Weichsel-Warthe“ und in dieser Funktion brachte sie viele kleine Gaben persönlich zu bedürftigen Landsleuten.

Vor allem pflegte sie natürlich den Kontakt nach Pabianice, zur dortigen Evangelischen Kirche. Für ihre Landsleute trat sie seit 1995 als Mitorganisatorin der Pabianicer Heimattreffen in Langenfeld-Richrath in die Bresche.

Als Bundeskulturreferentin nahm sie an vielen Veranstaltungen teil und leitete seit 1990 die Seminare der LWW auf dem „Heiligenhof“ in Bad Kissingen. Auch im LWW-Landesverband Bayern brachte sie sich als Landesschriftführerin ein und vom 29. Februar 1992 bis 2010 als Landesfrauenreferentin. Seit 1992 war sie auch Landesfrauenreferentin des BdV Bayern. Sie vertrat die LWW in Bayern beim BdV und seit der Auflösung des

Landesverbandes 2003 war sie Kontaktperson für die Landsleute in Bayern.

Auch im Frauenverband des BdV wurde sie in ihrer streitbaren Art aktiv und war seit 1994 für einige Jahre dessen Schriftführerin.

Für den LWW-Bundesverband war sie zudem als Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Kulturwerk Wartheland tätig.

Bei so vielen Aktivitäten ist es kein Wunder, daß sie für ihr Engagement gewürdigt wurde. Bereits im Jahr 1969 erhielt sie die Silberne Ehrennadel, worauf sie immer sehr stolz war, bereits als eine der ersten nach dessen Stiftung bedacht worden zu sein. Im Jahr 2000, kurz vor ihrem 75. Geburtstag, wurde ihr der Kul-

turpreis des Bundesverbandes der LWW verliehen. Die höchste außerverbandliche Auszeichnung, die ihr verliehen wurde war das Bundesverdienstkreuz am Bande am 23. September 2002.

Eigentlich hätte sie weitere Auszeichnungen verdient, aber die LWW-Mitglieder treten immer viel zu bescheiden auf, hört man immer wieder. Und wer sollte sich dafür einsetzen?

Zumindest haben wir uns für einen lobenden Nachruf eingesetzt, auch wenn vieles ungesagt und unbekannt bleibt. Wir können froh sein, daß wir sie so lange gehabt haben.

*Dr. Martin Sprungala*

*Aus: Weichsel-Warthe, Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V., 68. Jg., September 2020, S. 1 - 3*

## **02) 190. Geburtstag von Marie Ebner-Eschenbach**

Am kommenden Sonntag hat auch die am 13.9.1830 auf Schloss Zdislawitz bei Kremsier / Kroměříž geborene Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach ihren 190. Geburtstag.

Sie zählt zu den bedeutendsten Erzählern des 19. Jahrhunderts, und aus ihren unerschöpflichen Aphorismen-Sammlungen wird bis heute oft und gerne zitiert.

Zu ihren Ehren wurde in Wien eine Gedenktafel an der Wiener Universität angebracht und der Ebner-Eschenbach Park in Wien-Währing (18. Bezirk) benannt. Ein Teil des Nachlasses befindet sich heute auf Schloss Lissitz / Lysice im Bezirk Blanz / Blansko, wo ihr eine dauerhafte Ausstellung gewidmet ist

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 122, 2020, Wien/Klosterneuburg, am 10. September 2020*

## **03) Zum 130. Geburtstag von Franz Werfel**

**Franz Viktor Werfel** (\* 10. September 1890 in **Prag**; † 26. August 1945 in Beverly Hills) war ein österreichischer Schriftsteller jüdisch-deutschböhmischer Herkunft.

In den 1920er und 1930er Jahren waren seine Bücher Bestseller. Seine Popularität beruht vor allem auf seinen erzählenden Werken und Theaterstücken, über die aber Werfel selbst seine Lyrik setzte. Mit seinem Roman *Verdi. Roman der Oper* (1924) z. B. wurde Werfel zu einem Protagonisten der Verdi-Renaissance in Deutschland. Besonders bekannt wurden sein zweibändiger historischer Roman *Die vierzig Tage des Musa Dagh* 1933/47 und *Das Lied von Bernadette* aus dem Jahr 1941. Sein letzter Roman *Stern der Ungeborenen* von 1945 offenbart Werfels Dante-Rezeption.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 122, 2020, Wien/Klosterneuburg, am 10. September 2020*



**04) Heute vor 145 Jahren, am 3.9.1875, wurde Dr. hc. Ferdinand Porsche in Maffersdorf / Vratislavice nad Nisou, heute ein Stadtteil von Reichenberg / Liberec, geboren**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand\\_Porsche](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Porsche) (Wikipedia)

**05) Ein kleines Glück in Schönebeck. Jenny Schon zum 130. Geburtstag des akademischen Bildhauers Emil Schwantner**

Emil Schwantner war Absolvent an der Kunstakademie Prag, er war drei Jahre gefördert worden durch die Fürsprache seines Mentors und Lehrers Vaclav Myselbeck, der das Wenzeldenkmal in Prag geschaffen hatte. Daß er gefördert wurde, sagt nicht nur, daß er aus armen Hause kam, sondern daß er auch besonders begabt war. Er bekam im Anschluß an sein Studium 1912 noch einmal 300 Kronen, um sich nach einer Aufnahme in ein großes Bildhaueratelier umzusehen.

Das gelang ihm umgehend, und zwar in eins der größten seiner Zeit: Franz Metzner, ebenso Böhme wie Schwantner, benötigte dringend in der Endphase des Baus des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig Unterstützung. Zum 1. März 1913 wird Emil Schwantner eingestellt, am 18. Oktober 1913, dem hundertsten Jahrestag der Völkerschlacht, soll das Denkmal eingeweiht werden, es ist also höchste Eisenbahn. Er bekommt 30 Kronen die Woche. So viel ist bekannt. Welche Teile er an dem Denkmal gemacht hat, lässt sich durch einen Stilvergleich erahnen.



Schwantner mit Gemahlin 1951 in Schönebeck/Elbe.  
(Archiv Schon)



Nach dem 1. Weltkrieg, in den Schwantner wie die meisten jungen Männer eingezogen und verletzt wird, geht er in seine Heimatstadt Trautenau am Fuße des Riesengebirges zurück. Er baut mit seinen Eltern ein Haus nebst Atelier, das heute noch unverändert ist und vom Tschechischen Staat nach dem 2. Weltkrieg, als Schwantner wie seine deutschen Landsleute aus dem Land getrieben wird, an Tschechen verkauft wurde, deren Sohn heute noch dort wohnt.

Bitte lesen Sie hier den gesamten Beitrag, mit bestem Dank an Lmn. Schon für das zur Verfügung gestellte Material.



Jenny Schon

**Emil Schwantner - akademischer Bildhauer**

Ein kleines Glück in Schönebeck – zu seinem 130. Geburtstag  
am 27.8.1890

Emil Schwantner war Absolvent an der Kunstakademie Prag, er war drei Jahre gefördert worden durch die Fürsprache seines Mentors und Lehrers Vaclav Myselbeck, der das Wenzeldenkmal in Prag geschaffen hatte.

Daß er gefördert wurde, sagt nicht nur, daß er aus armem Hause kam, sondern daß er auch besonders begabt war. Er bekam im Anschluß an sein Studium 1912 noch einmal 300 Kronen, um sich nach einer Aufnahme in ein großes Bildhaueratelier umzusehen.

Das gelang ihm umgehend, und zwar in eins der größten seiner Zeit: Franz Metzner, ebenso Böhme wie Schwantner, benötigte dringend in der Endphase des Baus des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig Unterstützung. Zum 1. März 1913 wird Emil Schwantner eingestellt, am 18. Oktober 1913, dem hundertsten Jahrestag der Völkerschlacht, soll das Denkmal eingeweiht werden, es ist also höchste Eisenbahn. Er bekommt 30 Kronen die Woche. So viel ist bekannt. Welche Teile er an dem Denkmal gemacht hat, lässt sich durch einen Stilvergleich erahnen.

Nach dem 1. Weltkrieg, in den Schwantner wie die meisten jungen Männer eingezogen und verletzt wird, geht er in seine Heimatstadt Trautenau am Fuße des Riesengebirges zurück. Er baut mit seinen Eltern ein Haus nebst Atelier, das heute noch unverändert ist und vom Tschechischen Staat nach dem 2. Weltkrieg, als Schwantner wie seine deutschen Landsleute des Landes verwiesen wird, an Tschechen verkauft wurde, deren Sohn heute noch dort wohnt.

Nach dem 1. Weltkrieg ordern die meisten Gemeinden der am Krieg beteiligten Länder Kriegerdenkmäler für ihre Gefallenen. Noch heute verteilt sich wie ein Teppich über Europa eine Erinnerungskultur an einen Krieg, ohne den der 2. Weltkrieg nicht zu denken ist.

Noch war die skulpturale Plastik nicht verpönt, wie nach dem 2. Weltkrieg und nur noch ungegenständliche Kunst angesagt war, zumindest im



westlichen Teil Europas. So symbolisieren die Figuren, die Schwantner für die Denkmäler schafft, in der Regel Sterbende Krieger, meist antik gewandet, mit nacktem Oberkörper.

Schwantner bezahlt sein Haus in den zwanziger Jahren vor allem von diesen Denkmälern im Osten Böhmens, die teilweise heute auch noch stehen oder in den letzten Jahren restauriert oder wiedererrichtet wurden, da die Gedenkkultur der Zwanziger Jahre, auch der dort lebenden Deutschen, wieder erlaubt und gefördert wird. Bei diesen Denkmälern, auch in der Sepulkralplastik auf den Friedhöfen, sieht der Betrachter, dass Schwantner bei Metzner im Atelier arbeitete. Im Schloß von Wekelsdorf/Teplice n.M. ist derzeit (noch bis 20.9.) eine Ausstellung über diese Denkmalskunst von Emil Schwantner.



Grabplatte für die Schröttegruft in Freiheit

Seine originären künstlerischen Qualitäten zeigt Schwantner jedoch bei seinen Tierplastiken, er gilt als der Gaul Böhmens. August Gaul war in Berlin der berühmteste Tierplastiker der Kaiserzeit, befreundet mit Käthe Kollwitz. Er hatte eine Eintrittskarte für den Berliner Zoo gewonnen, und so sein Thema gefunden.



Schwantner hat im Breslauer Zoo ein Gerüst bauen lassen, um die Großkatzen zu studieren und zu skizzieren. In der Sekunde des Sprungs modelliert er den Panther, eins seiner Lieblingstiere. Oder die berstende Kraft des rasenden Stiers – unvergleichbar gelingt Schwantner der Augenblick, bevor das tonnenschwere Tier losdonnert. Auch heute noch werden besonders die Tierplastiken im Internet zu steigenden Preisen meist von Tschechen ersteigert.

Verlorengegangen ist die Kenntnis von den Menschen, die er portraitiert hat und deren Büsten im Fundus des Trautenauer Museums sind. Die Menschen, die ehemals Modell standen, wurden vertrieben, sind verstorben. So sind ihre Geschichten und damit auch die Gesellschaftsgeschichte der im Mittelalter nach Magdeburger Stadtrecht gegründeten Stadt Trautenau, heute Trutnov, verschwunden.

Schwantner wird 1946 ausgewiesen, er ist in dem Transport, der für Salzelmen/Schönebeck vorgesehen ist. Mit ihm auch eine entfernte Cousine von mir, die mir seine Briefe an ihre Mutter nach Süddeutschland überlassen hat.

Schwantner beklagt sich darin über seine Arbeitsbedingungen im Nachkriegs-Schönebeck. Er hat keine Aufträge, er muß monatelang in einer Werkstatt auf einer Werkbank übernachten, seine Ersparnisse sind aufgebraucht, Lebensmittel kaum zu beschaffen, so schlecht sei es ihm noch nie im Leben gegangen.

\*\*\*

Nachfolgend der Brief von Emil Schwantner an Frau Scholze aus Trautenau vom 13. Oktober 1949 aus Salzelmen/Schönebeck, die 1946 im gleichen Transport wie er war, aber bereits 1948 aus der Ostzone illegal über die Grenze nach Westdeutschland mit ihren beiden Töchtern gegangen ist, oder wie es einheimisch hieß, rüber gemacht ist, darunter Eva Scholze, die ich noch kennengelernt habe.



Felzelmann am 13. Oktober 1949.

Schwäbisch

Liebe Frau! Lieber!

Vorwiegend hat ich den Familienkreis aus dem  
 Kludenstein. Es soll mir die Aufgabe anvertraut.  
 und die Aufgabe anvertraut ich gerne annehmen werde.  
 Mein alter Herr Brief befindet sich am 13. Okt. 49 aber ich glaub  
 nicht die Brief kann in der Woche von Weinheim aus.  
 Der Brief mit dem ich habe am 9. Okt. 49 habe ich nicht  
 erhalten, und mir ist unklar ob es die Brief keine bestimmten  
 bestimmten Briefe zu finden war. Auf Erbes Brief  
 habe ich mir nicht gemacht. Und das soll meine Freude  
 nicht sein und sehr schlecht. Ich bin seit 1. März 1949 nicht  
 mehr bei Kludenstein sondern selbstständig. Ich habe jetzt  
 einen kleinen Laden. Der ist am 3. Okt. 1949 mit geringen  
 Ausgaben für die ich von einem Geschäftsführer, und  
 auch noch ein paar in der Kludenstein. Ich habe  
 einige meine Modelle anvertraut und in der Kludenstein  
 jetzt auch in der Kludenstein und in einem. Es ist  
 eine sehr gute Kludenstein alle das was in  
 der Kludenstein zu tun haben. Es bin ich nicht Kludenstein  
 und Kludenstein. Es ist das was auch in Kludenstein  
 Leben, so wie meine Kludenstein mit Kludenstein soll  
 meine Aufgabe ist, auf einige Modelle zu stellen.  
 und mich an den Kludenstein und Kludenstein Kludenstein.  
 Bestimmte Kludenstein zu Kludenstein, und Kludenstein  
 und das so Kludenstein Kludenstein Kludenstein  
 Kludenstein, Kludenstein Kludenstein Kludenstein Kludenstein

ähret man den Elyasenschen nicht so wenig an, man  
 Herrn Papst. Das Hans Fricks die gewisse Liebe der Kaiserin  
 bewundern und nicht so im Helyden. Er soll nicht ohne  
 einen Brief schreiben. mit ganz (Schickens) Kavalier  
 bei Livornans Post Schiffe im Hafen. Ich soll auch  
 ein in die gewisse Post. Ich soll die gewisse einen  
 Brief, der Handkärter, über den Brief. Der Brief  
 Holz schreiben, aber wir können nicht so sein. Ich soll  
 zu einem ist das erste. Ich soll die gewisse. Ich soll  
 er nicht so. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 und über im Hof. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 Kartagen für und Hand. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 viele in der Hand. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 heute nicht alle sein. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 eine schlechte. Und wir soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 des Feindes. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 jedoch noch keine eigene. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 auch so machen sollen mit nicht die ganze. Ich soll die gewisse  
 ich ist nicht so. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 nicht so. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 wenn es zu etwas. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 gehen sie schon in der. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 die allen nicht. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 und können nicht. Ich soll die gewisse. Ich soll die gewisse  
 müssen an die mit dem in die.

In aller Freundschaft

Karl Sprengel

Er war weder bei Hitler noch hier geneigt, irgendeiner Partei beizutreten, um Aufträge zu erlangen. So hatte er zwar den 1. Preis bei der Ausschreibung für das Denkmal der Opfer des Faschismus in Schönebeck gewonnen, aber seine prämierte Arbeit kam nicht zur Ausführung. Bis heute steht hier das Werk des Künstlers Richard Horn.

Verbürgt sind weiterhin eine Büste Wilhelm Piecks, die Büste Johann Wolfgang Goethes für die Provinzialregierung in Magdeburg (verschollen), sowie die Büste Robert Kochs für die Poliklinik in Premnitz/Westhavelland, die ich mittlerweile erwerben konnte.

Lediglich Landsleute, die nach Westdeutschland vertrieben worden waren, baten um Repliken von in ihrer Heimat zurückgelassenen Kunstwerken, so daß Schwantner in den zehn Jahren in Sachsen-Anhalt kaum namhafte Werke schaffen konnte, zumal die Materialnot an Bronze und Marmor ein Modellieren lediglich in Ton und Holz zuließen. Auch die beiden einzigen fotografisch dokumentierten Werke Emil Schwantners in den Zeiten der DDR sind mit patiniertem Gips hergestellt worden.

In diesem Tiefpunkt in seinem Leben begegnet Emil Schwantner Anna Renner, aus Freiheit in der Nähe Trautenaus, die auch in dem Transport gewesen war und seine Arbeiten schon von dort kannte. Sie heiraten 1951 und werden bis zu seinem Tod am 18.12.1956 noch ein kleines Glück in Schönebeck haben. Anna Schwantner ist 2001, taub und sehr gebrechlich, gestorben und liegt namenlos bei ihm im Grab in Schönebeck-Bad Salzelmen.

(Der Essay ist entnommen aus: Jenny Schon, Böhmen nicht am Meer; eine Spurensuche bis heute, Gerhard-Hess-Verlag, Bad Schussenried, 2016.)





Ein Plakat (tschechisch) von der aktuellen Schwantner-Ausstellung in Wekelsdorf / Teplice nad Metují können Sie hier ansehen – das BGZ (Begegnungszentrum) Trautenau / Trutnov hat am vergangenen Wochenende einen Ausflug dorthin organisiert

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 107, 2020, Wien, am 18. August 2020*



## **A. g) Fördermöglichkeiten**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)



## **A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**

### **01) Weißrussland oder Belarus? Von Cristian Kollmann**

#### **Weißrussland oder Belarus?**

Für das kleine Land zwischen Polen im Westen und Russland im Osten ist in den deutschsprachigen Medien in letzter Zeit vermehrt die Bezeichnung *Belarus* zu vernehmen. Der bisher im Deutschen geläufige Name *Weißrussland* soll offenbar zurückgedrängt bzw. gar nicht mehr verwendet werden. Die Begründung von Politik und Medien lautet sinngemäß, dass der Begriff *Weißrussland* eine Ableitung von *Russland* und damit eine Abhängigkeit des kleineren Landes im Westen vom weitaus größeren Land im Osten suggeriere. Doch wie lauten die Bezeichnungen der beiden Länder im Laufe der Geschichte? Lässt sich die politisch und medial gewollte Abkehr vom Landesnamen *Weißrussland* wissenschaftlich tatsächlich rechtfertigen? Was wären die Folgen, wenn sich die Bezeichnung *Belarus* auch im Deutschen durchsetzen würde? Diesen Fragen geht der Sprachwissenschaftler Cristian Kollmann nach.



Abb. 1: Flagge von Weißrussland. (Foto: Pixagay)

#### **Die Rus: Urheimat der Ostslawen.**

Die Bezeichnungen *Weißrussland* bzw. *Belarus* sowie *Russland* sind zweifellos miteinander verwandt. Sie stammen, direkt oder indirekt, aus dem Altslawischen. Die frühesten slawischen Belege für jenes Kerngebiet, aus dem später Russland, Weißrussland und aber auch die Ukraine hervorgehen sollten, reichen ins 9. Jahrhundert zurück und treten in kyrillischer Schrift als altkirchenslawisch *Рѹсь* und altostslawisch *Рѹсь, Русь* in Erscheinung. In lateinischer Schrift werden diese historischen Formen konventionell als *Rusī, Rus'* oder, der Einfachheit halber, als *Rus* transkribiert. Das *u* ist dabei lang, und das *ī* bzw. der Apostroph *'* soll den Nachklang eines *j* andeuten. Die zu erschließende ursprüngliche Aussprache im Slawischen lautete somit genau genommen *Rūs'*, doch wird im Folgenden überwiegend die vereinfachende Schreibung *Rus*, wie sie auch in *Belarus* vermehrt vorkommt, verwendet. *Rus*



– im Deutschen heißt es *die Rus* – bezieht sich ursprünglich auf einen Herrschaftsbereich im östlichen Europa ab der Mitte des 9. Jahrhunderts bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Die wichtigsten Orte innerhalb der Rus waren die heutige russische Stadt Weliki Nowgorod (früher deutsch: *Neugart*), ca. 300 Kilometer östlich von der heutigen estnisch-russischen Grenze gelegen; Polzsk, das ist die älteste Stadt Weißrusslands im Norden des Landes gelegen; sowie Kiew, die Hauptstadt der heutigen Ukraine. Die Hauptstadt der Rus war anfänglich Nowgorod, doch bereits im Jahr 882 wurde sie nach Kiew verlegt. Aus letzterem Grund sowie in Abgrenzung zum erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenen Großfürstentums Moskau, das auch als „Moskauer Rus“ bekannt war, wird die Rus seit dem 19. Jahrhundert von den Geschichtsschreibern als „Kiewer Rus“ und seit dem 20. Jahrhundert auch als „Altrussischer Staat“ bezeichnet. Für ein- und dasselbe historische Gebiet bedient sich die Geschichtsschreibung also unterschiedlicher Bezeichnungen. Unumstritten ist dagegen, dass die Rus als Urheimat der Ostslawen betrachtet wird, deren Sprache im Laufe der Geschichte die Einzelsprachen, Russisch, Weißrussisch und Ukrainisch hervorgebracht hat.

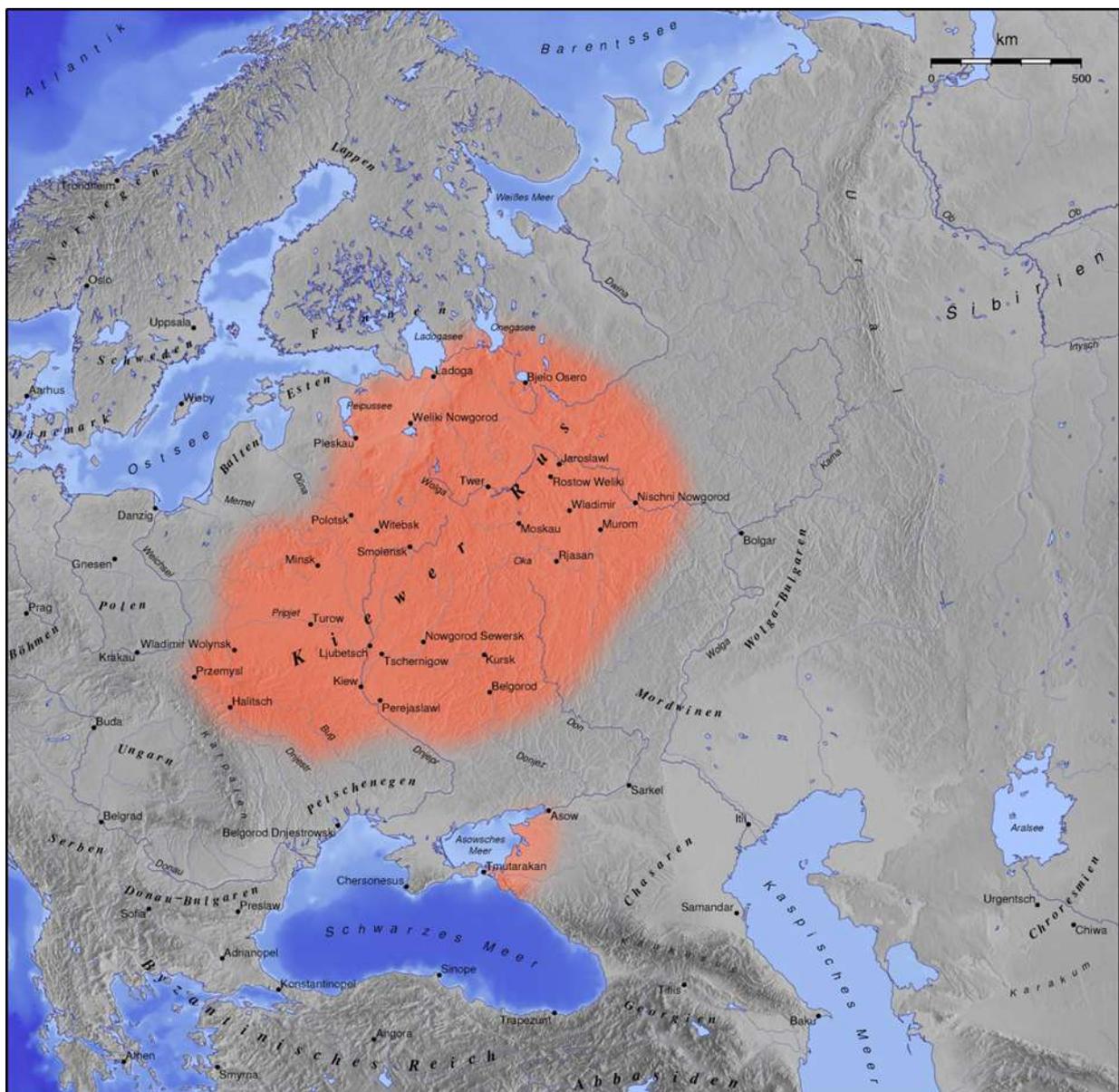


Abb. 2: Die „Kiewer Rus“. (Quelle: Wikipedia)



### Fortsetzer von *Rus* in den ostslawischen Sprachen.

Der Name *Rus* (Русь) lebt direkt fort in *Belarus* (Беларусь), das ist die weißrussische Bezeichnung für Weißrussland. Warum der Name, nachweislich seit dem 13. Jahrhundert, mit dem Zusatz *Bela-*, der 'weiß' bedeutet, versehen wurde, ist in der Forschung völlig umstritten und de facto unklar. Eine rezente Theorie besagt, dass, durch mongolischen Einfluss, mit Farben die Himmelsrichtungen bezeichnet wurden. Die Farbe Weiß habe sich demnach auf den Westen bezogen. Einer anderen Theorie zufolge rührt der Zusatz *Bela-* 'weiß' daher, dass *Weißrussland* lediglich eine Bezeichnung für den russischen Teil des Großherzogtums Litauen war, das 1236 von baltischen Fürsten gegründet wurde. Das Wort *baltisch* bedeutet nämlich ebenfalls 'weiß', und Weißrussland war bis 1791 ein Teil Litauens, also bis zu jenem Jahr, als der Unionsstaat Polen-Litauen ins Russische Reich eingegliedert wurde. Laut einer weiteren Theorie bezog sich die Farbe Weiß auf die typischen Oberkleider und Filzmützen eines Teiles der Bevölkerung. Jede Deutung hat sicher etwas für sich, doch welche historisch richtig ist, kann nicht entschieden werden. Neben *Weißrussland* existieren auch die historischen, allerdings jüngeren Bezeichnungen *Schwarzrussland* (weißrussisch *Tschornaja Rus*) für ein Gebiet im Südwesten des heutigen Weißrusslands gelegen, sowie *Rotrussland* (weißrussisch *Tschernowa Rus*) für ein Gebiet, das sich heute über das südöstliche Polen und über Teile der westlichen Ukraine erstreckt. Ebenso historische spezifizierende Begriffe sind z.B. *Großrussland* (russisch *Welikaja Rus* oder *Welikorossija*) für die im 14. Jahrhundert entstandene nördliche Rus sowie *Kleinrussland* (russisch *Malaja Rus* oder *Malorossija*), die ebenfalls im 14. Jahrhundert aufkam, für den nördlichen Teil der heutigen Ukraine.

**Der 2. Abschnitt.  
Von Weißreußland.**  
Weißreußland, Lat. RYSSIA ALBA, heißt auch sonst das litthauische Reußen, weil es die Hälfte von dem Großherzogthum Litthauen ausmacht. Gegen Morgen stößt es an Rußland und gegen Abend an Großpolen. Einige theilen es in neun Woywodschaften ab, welche aber der Sache zu viel thun. Andere machen nur fünf Woywodschaften draus, und mit diesen wollen wir

Abb. 3: „Weißreußland“, auch „das litthauische Reußen“, in dem im Jahr 1747 erschienenen dritten Teil von M. Johann Georg Hagers „Ausführliche Geographie“



### Bezeichnungen für die Rus und Russland im Lateinischen, Griechischen und Deutschen.

Für die Rus waren im Gelehrtenlatein des Mittelalters und der frühen Neuzeit die Bezeichnungen *Russia* oder *Ruthenia* üblich. Entsprechend hieß es für Weißrussland, Schwarzrussland, Rotrussland, Großrussland und Kleinarussland im Gelehrtenlatein *Russia* oder *Ruthenia Alba*, *Rubra*, *Nigra*, *Magna (Maior)* und *Minor*. Die ältesten Bezeichnungen im Neuhochdeutschen für die Rus und deren Nachfolgestaaten lauten dagegen *Reußen*, *Reußland*, *Ruthenien* und, seltener, *Russien*, die ebenfalls mit den entsprechenden Zusätzen *Weiß-*, *Schwarz-*, *Rot-*, *Groß-*, *Klein-* versehen werden konnten. Speziell bei *Ruthenien* handelt es sich um eine Entlehnung aus gelehrtenlateinisch *Ruthenia*, das seinerseits wohl eine (im Detail noch erklärungsbedürftige) Erweiterung von *Russia* → *Ruthenia* nach dem Muster *Prussia (Borussia)* → *Pruthenia* für *Preußen* darstellt. Die Ähnlichkeit mit dem keltischen Personennamen *\*Rutēnos*, der ursprünglich 'der Rothhaarige' bedeutet, beruht wahrscheinlich nur auf Zufall. Lateinisch *Russia* stellt eine Entlehnung aus altslawisch *Rus* nach dem Muster von griechisch *Rhōsia* (in griechischer Schrift Ῥωσία) dar, das aus *Rhōs* erweitert ist. Aus dem Griechischen entlehnt sind russisch *Rossija* (kyrillisch *Россия*), weißrussisch *Rasija* (kyrillisch *Расія*), ukrainisch *Rosija* (kyrillisch *Росія*). Mit *Rhōs* sind wir zum ältesten schriftlichen Beleg für die Rus, also den Namen für jenes Gebiet gelangt, in dem sich die Wiege der heutigen drei Nationen Russen, Weißrussen und Ukrainer befand. Nach dem Muster *Rossija* (kyrillisch *Россия*) wurde im Russischen auch der Name *Belorussija* (kyrillisch *Белоруссия*) für Weißrussland gebildet, allerdings nicht im Weißrussischen selbst, wo es nach wie vor *Belarus* (kyrillisch *Беларусь*) heißt. Desgleichen gilt ukrainisch *Bilorus* (kyrillisch *Білорусь*). Der Name für Weißrussland zeigt somit im Weißrussischen und Ukrainischen keine Übernahme der ursprünglich griechischen Erweiterung auf *-ija* (kyrillisch *-ия*). Auch ist nicht nur im weißrussischen und ukrainischen, sondern auch im russischen Namen für Weißrussland der Vokal *u* der Stammsilbe noch erhalten. Dies im Gegensatz zum weißrussischen, russischen und ukrainischen Namen für Russland, in dem auf Grund des *o* der Stammsilbe der Einfluss von griechisch *Rhōs* deutlich in Erscheinung tritt. Am ehesten erklären ließe sich dieser Einfluss über die griechisch-orthodoxe Kirche, aus der auch die russisch-orthodoxe Kirche hervorging.



Abb. 4: „Russia Alba“ (also Weißrussland) auf der „Carta Marina“ aus den Jahren 1527–39 von Olaus Magnus. (Quelle: Wikipedia)



### Erstnennung als „Rhos“.

Der Name der Rus erscheint erstmals in den schriftlichen Quellen nicht als Gebietsbezeichnung, sondern als Stammesbezeichnung (Phylonym), und zwar in der Form „Rhos“ in den Annalen des Klosters Sankt Bertin (im Norden des heutigen Frankreichs gelegen). Prudentius, ein dem fränkischen Hof unterstellter Kleriker, berichtet sinngemäß unter anderem: *Im Jahr 839 traf eine Abordnung des byzantinischen Kaisers Theophilus am Hofe des fränkischen Kaisers Ludwig der Fromme in Ingelheim am Rhein ein. Unter den Gesandten befanden sich einige Männer, die angaben, zum Stamm, den man „Rhos“ nennt, zu gehören (qui se, id est gentem suam, Rhos vocari dicebant). Ihr König heiße Chacanus. Er hatte sie zum byzantinischen Kaiser Theophilus gesandt, denn die beiden stünden in freundschaftlicher Verbindung. Von Kaiser Theophilus überreichte die Abordnung Ludwig dem Frommen einen Brief, in dem er gebeten wurde, er möge den Reisenden, damit sie in ihre Heimat zurückkehren können, die Durchquerung des Frankenreiches gewähren. Diese Route, die über die Ostsee führte, sei für sie vor Plünderangriffen sicherer als jene, die sie damals auf dem Weg nach Byzanz gewählt hatten, denn dabei waren sie auf außerordentlich barbarische und wilde Völker gestoßen. Nach eingehender Prüfung des Anliegens war für Ludwig den Frommen klar, dass die Gruppe, die bei ihm vorgesprochen hatte, aus Schweden stammt (eos gentis esse Sueonum). Dennoch blieb er skeptisch, denn es könnte sich um Spione handeln. Ob Ludwig der Fromme den Bittstellern die Durchreise durch sein Reich gewährte, ist letztlich nicht bekannt, da der Stammesname „Rhos“ in den späteren Annalen keine Erwähnung mehr findet. Auf jeden Fall scheint es sich bei „Rhos“, auf Grund der Graphie mit h, um eine Entnahme aus einer griechischen Vorlage zu handeln. Es wird vermutet, dass diese direkt Theophilus' Brief gewesen sein könnte.*

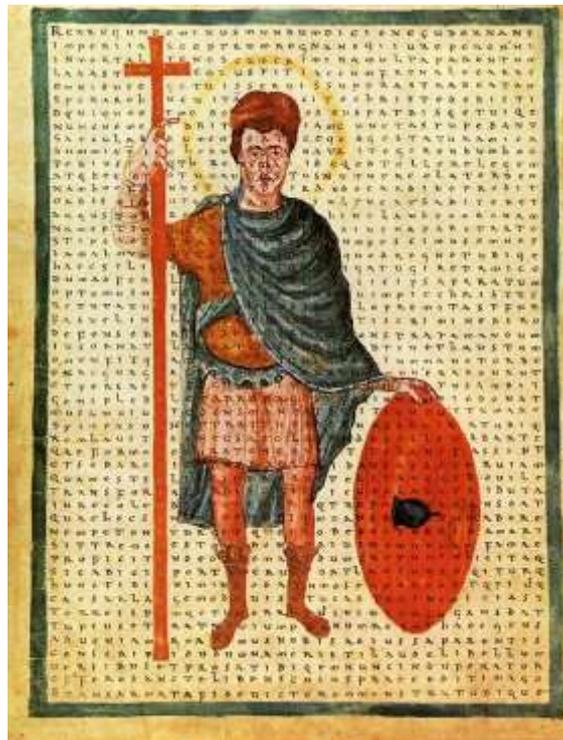


Abb. 5: Ludwig der Fromme (778 – 840)



## Ursprung der „Rhos“.

Wie altslawisch *Rus* konnte auch die bereits davor belegte griechische Stammesbezeichnung *Rhos* für Singular und Plural gleichermaßen verwendet werden. Doch wer genau waren die *Rhos*, woher stammt der Name, und welche Sprache sprachen diese Leute? Genau diese Fragen beschäftigt die Forschung seit Jahrhunderten und sind bis heute nicht restlos geklärt. Sehr oft kam dabei auch die Ideologie mit ins Spiel – mitunter auf Kosten der Wissenschaft. So gab/gibt es auf der einen Seite die Normannisten, auf der anderen Seite die Antinormannisten. Die beiden Lager unterscheiden sich dadurch, dass – in aller Kürze gesagt – die Normannisten einen skandinavischen Ursprung des Namens *Rhos* für wahrscheinlich halten, während die Antinormannisten, besonders noch in der Sowjetzeit, sich andere Szenarien vorstellten. Die Liste der Abhandlungen, die sich letztlich mit dem Ursprung des Namens der Russen beschäftigen, ist sehr lang, und dabei werden zahlreiche Detailfragen untersucht. Manche dieser Fragen sind indes unumstritten geklärt, doch zu einem definitiven und allgemein akzeptierten Gesamtergebnis ist man bis heute nicht gekommen. Auf jeden Fall ist die vorherrschende (und somit nicht ausschließliche Meinung) jenseits etwaiger „Lagerkämpfe“ zu Gunsten der Normannisten. In Übereinstimmung mit der Erstnennung der *Rhos* in vorgenannter Quelle wie aber auch in späteren Quellen, wird der Ursprung der *Rhos* tatsächlich in Skandinavien vermutet und sogar präzisiert. Konkret denkt man dabei an die Küstengegend Roslagen in Uppland nordöstlich von Stockholm, die im Jahr 1296 als altschwedisch „*Ropin*“ in Erscheinung tritt. Die Sprachwissenschaft erschließt für diesen Namen ein urgermanisches maskulines Substantiv *\*rōþuz* (*þ* ist wie *th* in englisch *thing* und *z* wie ein stimmhaftes *s* zu sprechen) und führt es auf urindogermanisch *\*h<sub>1</sub>róh<sub>1</sub>-tu-s* zurück, das zur urindogermanischen Verbalwurzel *\*h<sub>1</sub>reh<sub>1</sub>-* ‘rudern’ gestellt wird (der Zusatz *-lagen*, zu schwedisch *lag* ‘Recht’, kam erst später auf, und bei diesem handelt es sich um einen in der schwedischen Toponomastik sehr häufig auftretenden Begriff für Gebiete mit spezifischer Gesetzgebung). In den nordgermanischen Nachfolgesprachen des Urganischen, das ist zunächst das Urnordische (ca. 0 bis ca. 700) und später das Altnordische (ca. 700 bis ca. 1200), musste urgermanisch *\*rōþuz* zu urnordisch *\*rōþur* und zu altnordisch *\*rōþr* werden, woraus altschwedisch *\*Rōþ* bzw. mit bestimmtem maskulinem Schlussartikel *Ropin*. Zum Namen *Roslagen* passt der Ansatz urgermanisch *\*rōþuz* durchaus, doch mit Blick auf das Ostseefinnische und Ostslawische, von denen weiter unten die Rede sein wird, bereitet er in der Forschung mehrfach diskutierte Probleme. Aus diesem Grund ist meines Erachtens ein Vergleich des Namens *Rus* mit *Roslagen* zwar durchaus angebracht, doch von einer etymologischen Gleichsetzung ist eher abzusehen. Um vorerst beim Namen *Roslagen* zu bleiben: Die wahrscheinlichste ursprüngliche Bedeutung des urgermanischen Substantivs *\*rōþuz* muss meines Erachtens ‘das Rudern – als Verkörperung’ gewesen sein. Konkret verkörpert werden konnte diese Tätigkeit durch eine Gruppe von Individuen, aber auch durch die See, in der die Tätigkeit ausgeführt wurde bzw. durch die Küste, in der sich ebenfalls vieles um diese Tätigkeit drehte. Aus der Bedeutung ‘Verkörperung des Ruderns’ konnten sich leicht die Bedeutungen ‘Rudergemeinschaft’ oder ‘Rudergegend’ ergeben. An dieser Stelle sei an die historische Unbestreitbarkeit erinnert, dass unter den alten Skandinaviern die Tätigkeit des



Ruderns bereits im Altertum eine zentrale Rolle im Alltag spielte, sei es aus der Sicht der Wirtschaft, sei es aus der Sicht der Kriegsführung oder auch einfach nur für die Mobilität im Allgemeinen. Die Menschen in Roslagen waren wohl mehrheitlich direkt oder indirekt Teil einer Rudergemeinschaft und in irgendeiner Form in die Organisation derselben – etwa in der Herstellung und Wartung von Ruderbooten, Ausbildung und Ausstattung der Ruderer, Koordinierung von Ruderflotten – eingebunden. Aus diesem Grund wurde urnordisch \*rōþur bzw. altnordisch \*rōþr 'Rudergemeinschaft' zur Eigenbezeichnung der Siedler, wurde aber auch auf deren Einsatzgebiet, das ist die Küste und die See, übertragen.

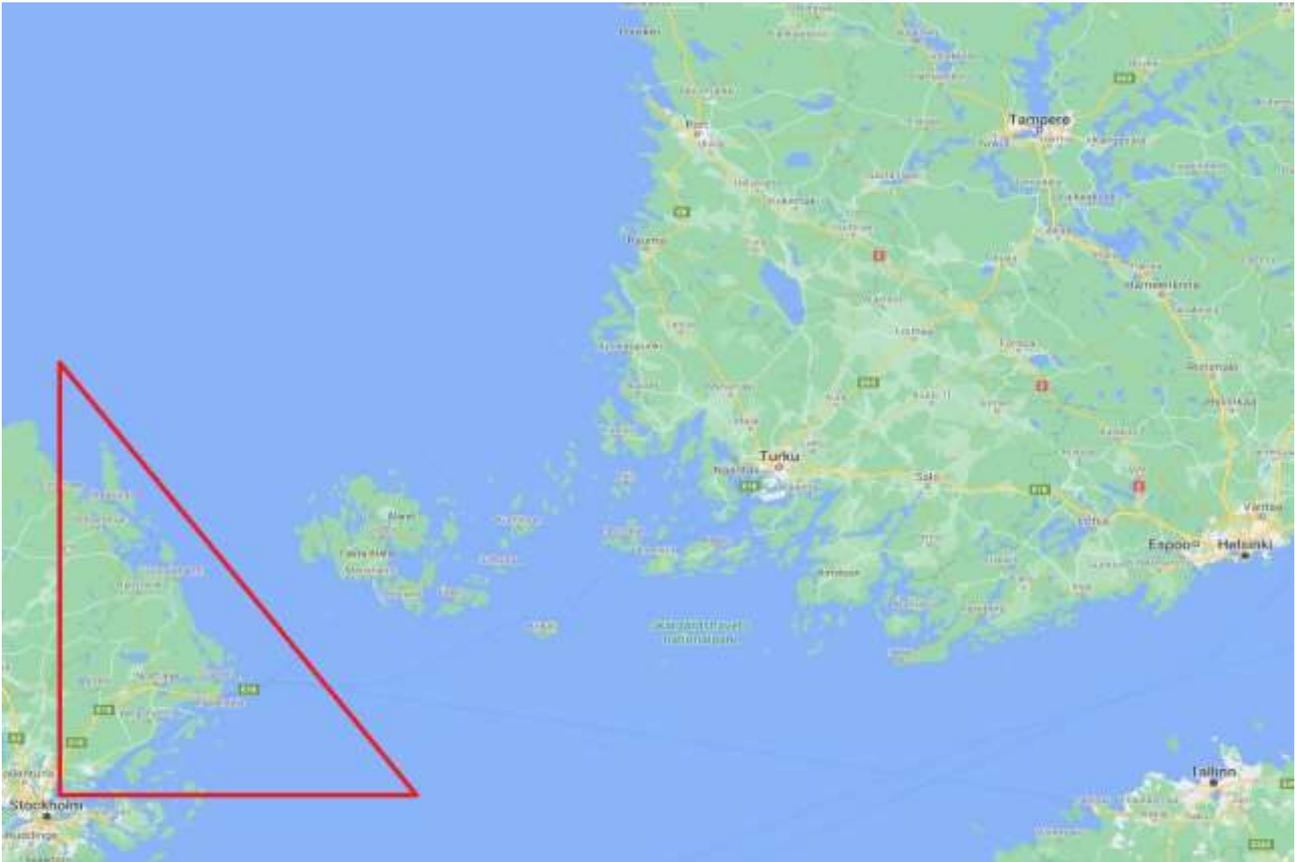


Abb. 6: Der Küstenstreifen Roslagen (dreieckig umrandet) in Schweden. (Quelle: Google Maps)



### Migration des Namens und des Stammes.

Die Ostseefinnen, zu denen unter anderem die Finnen, Esten und Karelrier gehören, benennen das Land Schweden mit einer Bezeichnung, die immer wieder mit dem bereits diskutierten Gegendnamen *Roslagen* in Verbindung gebracht wird. Die Finnen sagen für das schwedische Nachbarland *Ruotsi*, die Esten *Rootsi*, und die ebenfalls zu den Ostseefinnen gehörigen Karelrier *Ruočči*, wobei *Ruočči* im Karelischen zusätzlich das benachbarte Finnland sowie die Finnen bezeichnet, weil Finnland einst zum Schwedischen Reich gehörte. Konkret wird vermutet, dass in jenem Gebiet, das heute Roslagen heißt, die altnordisch sprechenden Nordgermanen und die Ostseefinnen zum ersten Mal miteinander in Kontakt kamen. Die Ostseefinnen hätten dabei von ihren Nachbarn auch den altnordischen Gebietsnamen *\*Rōþr* zu hören bekommen.

Er sei, nach allgemeiner Auffassung, im 8. Jahrhundert ins Ostseefinnische entlehnt worden, wo er *\*Roocci* (*\*Rooðði*) ergab. Dort habe er nicht nur besagte Küstengegend und deren Bewohner bezeichnet, sondern er sei von den Ostseefinnen – pars pro toto – auf das gesamte benachbarte Siedlungsgebiet und deren Menschen übertragen worden. Das Problem, das sich bei dieser These ergibt: Von altnordisch *\*Rōþr* aus urgermanisch *\*rōþuz* kommt man schwierig auf die ostseefinnischen Formen. Dies ist mitunter der Grund, warum in einer Fülle von wissenschaftlichen, darunter auch rezenten Abhandlungen, die Etymologie des ostseefinnischen Wortes für Schweden nach wie vor kontrovers diskutiert wird. Eine meines Wissens bisher nicht erwogene Lösungsmöglichkeit bestünde darin, nicht eine nordgermanische (altnordische), sondern eine ostgermanische

Ausgangsform ins Auge zu fassen und diese auf ein urgermanisches feminines Substantiv *\*rōþs* (aus indogermanisch *\*h<sub>1</sub>róh<sub>1</sub>-t-s*) zurückzuführen. Die Bedeutung von urgermanisch *\*rōþs* wäre dieselbe wie von urgermanisch *\*rōþuz*: 'das Rudern – als Verkörperung' (zur

Bildungsweise vgl. urgermanisch *\*nahts* 'Nacht' aus urindogermanisch *\*nok<sup>w</sup>-t-s* 'das Dunkelwerden, das Dämmern – als Verkörperung', zur indogermanischen Verbalwurzel *\*neg<sup>w</sup>-* 'dunkel werden, dämmern'). Im Gotischen beispielsweise, dem wichtigsten Vertreter des ostgermanischen Sprachzweigs, wäre, im Gegensatz zum Altnordischen, wo das auslautende *s* geschwunden wäre, urindogermanisch *\*rōþs* unverändert geblieben. Da der Ursprung der Ostgermanen wie jener der Nordgermanen in Skandinavien zu suchen ist, ist es denkbar, dass die Ostseefinnen den Namen *\*Rōþs* erstmals von den Ostgermanen gehört und ihn entlehnt haben. Dabei ist nicht auszuschließen, dass mit ostgermanisch *\*Rōþs* dasselbe Gebiet bzw. dieselbe Siedlungsgemeinschaft bezeichnet wurde, denen im Urnordischen *\*Rōþur* und im Altnordischen *\*Rōþr* entsprach. In diesem Fall hätten die Ostgermanen den urnordischen oder altnordischen Namen sozusagen in ihre Sprache übersetzt. Nunmehr von ostgermanisch *\*Rōþs* statt von altnordisch *\*Rōþr* ausgehend, würde der Weg zu finnisch *Ruotsi*, estnisch *Rootsi*, karelisch *Ruočči* jedenfalls lauthistorisch keine Probleme bereiten. Aber auch die Entlehnung des germanischen Namens ins Slawische wird dadurch, wie wir gleich sehen werden, einfacher. Altslawisch *Rusī* wird, trotz immer wieder vorgebrachter Einwände besonders seitens der Antinormannisten, mittlerweile von der Mehrheit der Wissenschaftler als Entlehnung aus ostseefinnisch *\*Roocci* (*\*Rooðði*) erachtet. Untermuert wird die These, dass mit altslawisch *\*Rusī* ursprünglich Skandinavier bezeichnet wurden, durch



archäologische Funde, die die Präsenz von Skandinaviern ab dem 8. Jahrhundert in der Gegend der späteren Rus beweisen. Namentlich von den Warägern, die zu den Wikingern gerechnet werden, ist bekannt, dass sie sich ab dem 8. Jahrhundert unter anderem an Dnepr, Düna und Wolga niederließen und dass ihr Fürst Rjurik im 9. Jahrhundert in Nowgorod die Kiewer Rus bzw. den Altrussischen Staat begründete. Doch die Waräger waren nicht die einzigen Siedler in der Gegend. Vor und gleichzeitig mit ihnen ist mit Sicherheit mit weiteren germanischen Zuwanderern zu rechnen. Mancherorts dürften sie dabei auf eine finnische, baltische oder slawische Vorbevölkerung gestoßen sein, die sich auch ihrerseits immer wieder in Migration befunden hatte und immer noch befand. Die in der Rus lebende Bevölkerung war ursprünglich also multiethnisch. Auch ein ostgermanischer Anteil kann somit nicht ausgeschlossen werden. Meines Erachtens wäre daher – sollte der Name *Rusī* tatsächlich einen germanischen Ursprung haben – unbedingt an die Möglichkeit zu denken, dass die Ostslawen den Namen *Rusī* nicht aus dem Ostseefinnischen, sondern direkt ebenfalls aus dem Ostgermanischen (Gotischen, Herulischen, Rugischen?) entlehnt haben, wo er sowohl im Singular als auch im Plural \**Rōþs* lauten musste (vergleiche gotisch *nahts* 'Nacht, Nächte'). Dies würde zudem erklären, warum der Name im Ostslawischen als Femininum behandelt wurde und über keine eigene Pluralform verfügte. Der ostslawische Anteil der Mischbevölkerung in der Rus dürfte sich noch vor der ersten Jahrtausendwende durchgesetzt und die nichtslawischen Anteile akkulturiert haben, doch über den genauen Zeitpunkt wird bis heute diskutiert. Der ursprüngliche Stammesname *Rus*, der zwischenzeitlich zur Bezeichnung für ein innerhalb derselben Verwaltungseinheit lebendes Völkergemisch geworden war, blieb im Ostslawischen erhalten und wurde dort, nachdem der Akkulturationsprozess zu Gunsten der Slawen abgeschlossen war, zur Eigenbezeichnung. Im Zuge des späteren slawisch-germanischen Sprachkontakts wurde der nunmehr slawische Volks- und Ländername *Rus* auch ins Deutsche entlehnt. So heißt es z.B. mittelhochdeutsch (ca. 1050 bis ca. 1350) u.a. *Riuze* 'Russe', *Riuzen Lant* 'Land der Russen', entsprechend ab dem Frühneuhochdeutschen (ca. 1350 bis ca. 1650) *Reuße* und *Reußenland*, *Reußland*. Auch ist bereits ab dem 14. Jahrhundert der Landesname *das Weiße Reußen* zu finden. Die Bezeichnungen mit kurzem *u* statt mit *eu*, also *(Weiß-)Russe*, *(Weiß-)Rußland*, kamen wohl erst in neuhochdeutscher Zeit auf. Bei diesen handelt es sich wahrscheinlich um Halbgelehrtenbildungen, die von lateinisch *Russia* beeinflusst sind.





Abb. 7: Statue des warägischen Fürsten Rjurik in Nowgorod.  
(Quelle: Wikipedia)



## Welche Bezeichnung für Weißrussland ist nun im Deutschen korrekt?

Noch im 18. Jahrhundert ist für Weißrussland neben selbiger Bezeichnung die deutsche Bezeichnung *Weiß-Reußen* belegt. Etymologisch betrachtet wäre dies sozusagen der korrektere Landesname, da sich *Reußen* direkt von *Rus* herleitet und keinen Einfluss von lateinisch *Russia* zeigt. Dass Politik und Medien neuerdings vermehrt versuchen, im Deutschen das weißrussische Endonym *Belarus* durchzusetzen, hat keinen linguistischen, sondern einen politischen Hintergrund: Man will Weißrussland und Russland nicht nur politisch, sondern auch namentlich deutlich voneinander abgrenzen. Doch (vermeintliche) politische Korrektheit bedeutet nicht automatisch linguistische Korrektheit, denn wenn man für Weißrussland plötzlich nur noch das Endonym *Belarus* gelten lassen will, dann müsste man konsequenterweise auch das Endonym *Rossija* für *Russland* propagieren. Der politisch und medial gewollte Verzicht auf den deutschen Landesnamen *Weißrussland* wird zudem aus linguistischer Sicht nicht weitergedacht, denn er bereitet folgende Probleme: Wie soll nun auf Deutsch das Adjektiv zu „Belarus“ lauten? *Belarusisch*? Und wie sollen die Einwohner heißen? *Belarusen*? *Belaruser*? *Belarusier*? *Belarus-Bürger*? Will man, um bloß nicht den seit Jahrhunderten überlieferten Namen *Weißrussland* zu verwenden, also Begriffe forcieren, die es vorher gar nicht gab? Gibt man – Stand: 1. September 2020 – auf der Hauptseite der deutschsprachigen Wikipedia den Suchbegriff „Belarus“ ein, wird man automatisch auf den Artikel „Weißrussland“ weitergeleitet – noch! Man darf gespannt sein, ob auch Wikipedia dem politischen und medialen Druck nachgeben und die Weiterleitung von „Belarus“ auf „Weißrussland“ umdrehen wird. Interessant wird auch sein zu beobachten, ob sich *Belarus* im deutschen Sprachgebrauch tatsächlich durchsetzen wird. Auf keinen Fall darf jedoch der Eindruck entstehen, dass *Weißrussland* plötzlich regelrecht verpönt ist. Im Gegenteil: Diese Bezeichnung unterstreicht, dass das Land aus deutscher Sicht schon seit Jahrhunderten als eigenständig wahrgenommen wird, während sich *Belarus* so anhört, als wäre dieses Land in der historischen Wahrnehmung durch die Deutschen nie von Relevanz

Cristian Kollmann

**Cristian Kollmann (Dr.phil.)**, Sprachwissenschaftler mit Schwerpunkt Namenforschung im Tiroler und Luxemburger Raum. Aufgewachsen und wohnhaft in Südtirol.  
E-Mail-Adresse: [Cristian.Kollmann@gmail.com](mailto:Cristian.Kollmann@gmail.com).





Abb. 8: Das „weiße Rußland“ in einem im Jahr 1669 erschienenen Buch mit dem Titel „Handlung von der Welt Alter, des römischen Reichs Ständen und derselben Beschaffenheit“.



## **B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

# **Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht**

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF  
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz  
Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533 mit AA und Fernabfrage)  
westpreussenberlin@gmail.com  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, **stv.** Vorsitzende: Ute Breitsprecher,  
Schatzmeister (kommissarisch): Dieter Kosbab

### **Westpreußen-Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden, sonntags, ab 14 Uhr:**

Das „Ännchen von Tharau“ hat eine vorzügliche Küche! Wir bitten unsere Gäste, das Mittagessen vor 14:00 Uhr einzunehmen. Während der Gesprächsrunde haben wir eine Kaffee- /Tee-Pause mit Kuchen u.a.m.

#### **Um Anmeldung wird gebeten bei:**

Ruf 030-257 97 533 (Herr Hanke), o d e r Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).  
Treffen im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin, S/U-Bhf. Jannowitzbrücke),

#### **01) Gedichte von westpreußischen Schriftstellern**

**Sonntag, 20. September 2020, 14:00 Uhr**

#### **02) Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern**

**Sonntag, 25. Oktober 2020, 14:00 Uhr**

#### **03) Advent bleibt Advent**

**Sonntag, 06. Dezember 2020, 14:00 Uhr**



Weitere Heimatkreistreffen für die Region:



**04) Treffen von Landsleuten aus Schlochau – Preußisch Friedland**

**Sonntag, 11. Oktober 2020, 14:00 Uhr**

Restaurant Stammhaus, Rohrdamm 24B, 13629 Berlin-Siemensstadt

*Nächster Termin: 13. Dezember 2020.*

**Vors.: Paul Heinze, Ruf: 033203-23231.**





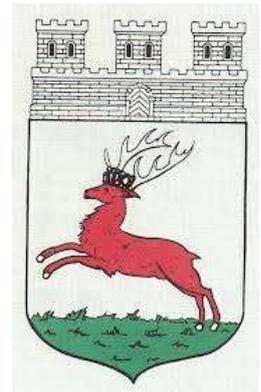
Flatow



Deutsch Krone



Grenzmark  
Posen-Westpreußen



Schneidemühl

**05)** Treffen Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow)

**Sonnabend, 12. Dezember 2020, 14:00 Uhr**

Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10179 Berlin (S/U-Bhf. Jannowitzbrücke).

**Vors.: Manfred Dossall, Ruf. 033432-71505.**

**Westpreußisches Bildungswerk  
Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher  
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

**06)** Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen



## **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Prof. Dorothea Freising

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Tel.: 030/257 97 533 Büro

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[post@ostmitteleuropa.de](mailto:post@ostmitteleuropa.de)

xx. November 2019

**07) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen**





# Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

[gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de); Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, [rlschneider@web.de](mailto:rlschneider@web.de))

[www.pommerngeschichte.de](http://www.pommerngeschichte.de)

**08)** Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe  
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: [landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de](mailto:landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de)

**Kulturreferent:**

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

**09) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen**



## Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt.  Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
<u>Kontakt</u>	egon.hoecker(at)gmx.de

### **10) Breslaus Bahnhöfe**

Mit Bernhard Hüls

**Mittwoch, den 28. Oktober 2020**

### **11) Verlorene Bilder - verlorene Leben. Breslauer Kunstsammler: Max Silberberg (\*1878 -+1945)** Mit Egon Höcker

**Mittwoch, den 11. November 2020**

### **12) Schlesische Weihnachtsfeier**

- alle -

**Mittwoch, den 09. Dezember 2020**





**13) Frauenverband im Bund der Vertriebenen  
- Frauengesprächskreis –**

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises finden wieder statt!

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an  
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!  
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich  
jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.  
Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“  
Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.  
Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

Veranstaltungen finden ab sofort wieder statt!

**Und aus anderer Quelle können wir diesmal sogar eine Veranstaltung  
konkret aufführen:**

„Kriegsende – Vertreibungen und Ankommen“ aus ihren Werken „...halbstark.  
Ein Roman der Nachkriegszeit“ und „Der Duft der Bücher“

Lesungen von Jenny Schon

**Dienstag, 22. September 2020, 14:00 Uhr**

Begegnungsstätte im Kiez, Stralsunder Str. 6, Berlin-Mitte, U-Bahn Voltastraße

Hinweis:

Zum 30. Jahrestag der Wiedervereinigung „Von Mauer zu Fall“ wird Jenny Schon  
am Mittwoch, den 30. September 2020, ab 19.30 Uhr, Texte aus ihren Büchern  
„Die Bonner kommen, Wo sich Gott und die Welt traf, Finger zeig, Flüchtige...“  
vortragen, begleitet von Cornelia Große und Ton Belowskey (Musik und  
Gesang), und zwar bei Primobuch in Berlin-Steglitz (Herder/Gritznerstraße).





Gerhart Hauptmann Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband  
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – ~~17.00~~ 16:00Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420



Montagsakademie  
Absprechpartner:  
Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich  
Jahresbeitrag: 20 €

Gerhart Hauptmann Gesellschaft  
Geschäftsstelle  
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft  
Stefan Rohlfs

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2  
15537 Erkner  
Jahresbeitrag: 30 €  
Auskünfte  
Fon +49 (0)3362 36 63  
Mail [verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)  
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

### **Achtung nur wenige Tickets!**

Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen nur geringe Platzkapazitäten zu Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich.

Ihre schon gekauften Eintrittskarten von den coronabedingt ausgefallenen Veranstaltungen können nicht an der Abendkasse umgetauscht werden. Bitte tauschen Sie die Karten rechtzeitig um.

## **14) Schreibwerkstatt Gerhart Hauptmann Museum**

**Sonntag, am 20. September 2020, 14:00 Uhr**

Seit vielen Jahren ist die Schreibwerkstatt in den Räumen des Gerhart-Hauptmann-Museums in Erkner beheimatet. Aus den unterschiedlichsten Sphären und Generationen kommen hier Schreibende und Kreative zusammen. Genreübergreifend, vielfältig, mit verschiedensten persönlichen und beruflichen Hintergründen entstehen Texte in Lyrik und Prosa, die Einblick geben in persönliche Lebensgeschichten, fiktive Erlebniswelten oder auch kunstvolle Reduzierungen in Lyrik und mit begleitenden Bildern.

Die Schreibwerkstatt trifft sich monatlich, dabei stellen die einzelnen Autoren ihre Texte, die gelesen und anschließend besprochen werden, vor; dies geschieht in lockerer und angenehmer Atmosphäre. Seit 2013 wird die Schreibwerkstatt von Frau Dr. Katrin Sell geleitet.

Einmal im Jahr gibt es eine Veranstaltung, Lesung der Schreibwerkstatt, in der die Mitglieder ihre Arbeiten präsentieren. Des Weiteren wurden in den letzten Jahren jährlich



## **Seite 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

im Kulturzentrum Ratz-Fatz in Berlin-Schöneweide gelesen, wie auch in der Angerscheune in Petershagen, in Strausberg und oder beim Lesefest in Ihlow, an dem mehrere Schreibwertstätten teilnehmen.

Die erste Publikation Poesie und Prosa , im Jahr 2017 erschienen, wurde anlässlich der 30 Jahre Gerhart-Hauptmann-Museum herausgegeben. Die Auflage ist nur noch in einigen Exemplaren erhältlich.

Die zweite Publikation erschien im Jahr 2019 mit dem Titel Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Diese Benennung war beziehungsreich gewählt worden. Sie weist auf die beiden Theaterstücke von Gerhart Hauptmann hin und stellt zugleich einen Lebensbogen her – von Aufgang bis Untergang, von Geburt bis zum Tod.

### **15) Portrait Kurt Böwe. Der besondere Film**

**Freitag, 25. September 2020, 19:00 Uhr**

Kurt Böwe – Ein gewisser Sinn für Tatsächlichkeiten/Erinnerungen

Kurt Böwe wird in eine Bauernfamilie hineingeboren, hat sechs Geschwister und Kunst spielt zunächst keine Rolle. Er studiert Germanistik und Theaterwissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin, bis er zur Bühne findet. Die Startschwierigkeiten sind allerdings beträchtlich. "Nicht dass sie mich schlecht behandelten. Sie behandelten mich als einen, der es noch nicht kann.", so beschreibt es Böwe. Doch das ändert sich rasch. Böwe spielt bis kurz vor seinem Tod am Deutschen Theater und arbeitete für das Fernsehen. Er war wohl das, was man im besten Sinne einen Volksschauspieler nennt: zugänglich und mit einer gewissen Bodenhaftung, die Nähe und Sympathie beim Publikum aufkommen lässt.

Mit anschließender Filmvorführung

### **16) Montagsakademie - Krebs und Familie**

**Montag, 28. September .2020, 18:00 Uhr**

Die Diagnose Krebs verändert das Leben schlagartig – nicht nur das Leben des Erkrankten, sondern ebenso das der Angehörigen. Auch sie sind betroffen und kämpfen mit der Angst vor einem möglichen Verlust. Im Fokus der Medizin, Politik und Literatur steht der Patient dennoch oft alleine – dabei ist es vor allem das Umfeld, was ihm Mut machen und einen positiven Verlauf der Krankheit maßgeblich beeinflussen kann. Es ist höchste Zeit, diese Lücke zu schließen, denn weltweit steigt die Zahl der Krebserkrankungen stetig an und es gibt kaum eine Familie, die davon nicht betroffen ist. Dazu hat Rocco Thiede, gemeinsam mit der Deutschen Krebshilfe e.V., das Buch Wir sind für dich da! Krebs und Familie herausgegeben. In diesem Buch berichten renommierte Journalistinnen und Journalisten (FAZ, Süddeutsche Zeitung, ZDF, ZEIT, WELT, taz, BILD, Deutschlandfunk u.a.) in 11 Reportagen, wie Familien auf ihre je ganz eigene Art mit einem solchen Schicksalsschlag umgehen. Erzählt werden ergreifende und zum Teil sehr persönliche Geschichten von Krankheit, Genesung und Tod, die Hoffnung geben, Trost spenden und Mut machen.

Referenten: Rocco Thiede und Prof. Dr. Anja Mehnert-Theuerkauf



## 17) Thea. Tagebuch von Christa Unzner

Lesung

**Donnerstag, 08. Oktober 2020, 19:00 Uhr**

Eine persönliche Auseinandersetzung mit den Kriegserlebnissen der eigenen Mutter.

Thea wird im Mai 1945 19 Jahre alt. Sie arbeitet seit einem halben Jahr auf dem Gut der Familie Lemke in Protzen, einem Dorf, nordwestlich von Berlin. Hier erlebt sie die letzten Monate des Krieges. Ihre Ängste, ihre zunehmenden Zweifel, die dramatischen Erlebnisse während des Trecks, ihre Rückkehr nach Berlin, zu Fuß durch die zerstörte Stadt, aber auch ihre Träume, mit denen sie sich der hoffnungslos scheinenden Wirklichkeit hin und wieder entziehen kann, teilt sie ihrem Tagebuch mit.

Mittels grafischer Elemente, Zeichnungen und Collagen hat die Illustratorin Christa Unzner eine Art Graphic Novel geschaffen, in der sie sich mit ihrer Mutter in einen fiktiven Dialog begibt.

Eine szenische Lesung mit Christa Unzner und Annette Baeder.  
Im Anschluss der Lesung signiert die Autorin.

## 18) Doch, es gibt sie immer noch

Mit Torsten Riemann (Gitarre, Klavier, Akkordeon, Gesang)  
Klavierkonzert, Musikalisches Programm, Konzert

**Sonnabend, 10. Oktober 2020, 17:00 Uhr**

In Zeiten der großen Lebensabsagen singt der Sänger, Komponist und Texter Torsten Riemann vom Leben, mit all seinen Gründen und Abgründen, von Sehnsucht nach menschlicher Nähe und vor allem appelliert er an jeden Einzelnen, seinen aufrechten Gang nicht zu verlieren. Singen ist für Riemann Lust am Dasein und trotzige Aufforderung zugleich. Er nimmt sich das Recht heraus, seine Lieder zu leben und das hört man diesen Liedern an.

Lassen auch Sie sich von diesem Songpoeten verzaubern!

## 19) Schreibwerkstatt

**Sonntag, 18. Oktober 2020, 14:00 Uhr**

Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden. Offen für alle!





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)



**20) Jude? Pole? Deutscher? Oberschlesier?**

**Nationale Selbstzuschreibungen oberschlesischer Juden und jüdisch-jüdische Antagonismen im polnischen Teil Oberschlesiens in der Zwischenkriegszeit**

**Donnerstag, 17. September 2020, 18:15 Uhr, YouTube-Premiere**

**Vortrag und Kommentar online auf [YouTube](#) mit Live-Chat**

[https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA?view\\_as=subscriber](https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA?view_as=subscriber)

*Weitere Informationen auf unserer [Website](#)*



**4. Zernack-Colloquium** zum Jahresthema des Kulturforums »Mittendrin und anders. Minderheiten im östlichen Europa« in Kooperation mit dem [Zentrum für Historische Forschung \(CBH\)](#) an der Polnischen Akademie der Wissenschaften als YouTube-Premiere mit Live-Chat

Die Änderung der staatlichen Zugehörigkeit Ostoberschlesiens, das nach dem Ersten Weltkrieg, drei Aufständen und den Plebisziten 1922 an Polen fiel, hatte enorme Bedeutung für die dort ansässigen Juden. In diesem Grenzraum lebten Deutsche, Polen und Oberschlesier nebeneinander, wobei sich Letztere entweder eher polnisch oder eher deutsch, oder aber in dieser Hinsicht indifferent fühlten. Doch in den folgenden Jahren entwickelte sich aufgrund der Grenzziehung eine deutsch-polnische Rivalität, die auch die jüdischen Bewohner dazu zwang, sich für eine Seite des Konfliktes auszusprechen und sich einer Kultur und Nation zuzuordnen. Die heimische jüdische Gemeinschaft entschied sich überwiegend für die deutsche Sprache und Kultur und sah dabei die aus den ehemaligen österreichischen oder russländischen Teilungsgebieten Polens (Galizien und Kongresspolen) zugereisten Jüdinnen und Juden eher als kulturelle und mentale Bedrohung an. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs lebten Autochthone und Hinzugekommene in sich stark voneinander abgrenzenden und miteinander konkurrierenden Parallelwelten; gegenseitiges Unverständnis und die kulturellen Unterschiede verschärften den jüdisch-jüdischen Antagonismus, den die Dominanz der deutschen Juden vorher verdeckt hatte.

Referentin:

Dr. Aleksandra Namysło ist Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Nationales Gedenken in Kattowitz/ Katowice und des Museums in Gleiwitz (Dom Pamięci Żydów Górnośląskich - oddział Muzeum w Gliwicach) sowie Autorin von Monografien zu den jüdisch-polnischen Beziehungen im Zweiten Weltkrieg.

Kommentator:

Dr. Marcin Wiatr, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Georg-Eckert-Institut – Leibnitz-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig und Autor des Literarischen Reiseführers Oberschlesien (Potsdam 2016).

#### **Pressekontakt**

Ariane Afsari  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-38  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[afsari@kulturforum.info](mailto:afsari@kulturforum.info)





Bildnachweis: Paul-Celan-Denkmal in Czernowitz.  
© Deutsches Kulturforum östliches Europa

## 21) Im Süden meiner Seele. Ein Spielfilm von Frieder Schuller

Wiederholung!

**Sonnabend, 26. September 2020, 13:30 Uhr**  
Bundesplatz-Kino, Bundesplatz 14 • 10715 Berlin  
Eintritt: 6 €

Anlässlich des 100. Geburtstages und 50. Todestages Paul Celans präsentieren das Deutsche Kulturforum östliches Europa, Potsdam, und das Bundesplatz-Kino Berlin den Spielfilm *Im Süden meiner Seele* (D/RO 1988). Der Film des Siebenbürger Filmemachers Frieder Schuller beleuchtet die Bukarester Jahre des großen Dichters aus Czernowitz (ukr. Černivci, rum. Cernăuți). *Die Todesfuge*, das berühmteste deutsche Gedicht nach 1945, ist erstmals in rumänischer Sprache unter dem Titel *Tangoul Morții* (Todestango) in der Bukarester Zeitschrift *Contemporanul* am 2. Mai 1947 erschienen. Es war Paul Celans Debüt als Dichter.

In einem Brief aus Paris an seinen besten Freund in Bukarest, Petre Solomon, erinnert sich Celan: »Ich habe eine Reihe großer französischer Dichter kennengelernt – und auch übersetzt (wie ich auch die Blüte der deutschen Dichtung kennengelernt habe). Manche von ihnen haben mir durch Zueignung und Widmung ihre Freundschaft kundgetan, von der ich nur Folgendes sagen kann: sie erwies sich ausschließlich als literarisch. Aber ich hatte, es ist lange her, Dichterfreunde – das war zwischen 45 und 47 in Bukarest. Ich werde es nie vergessen.«

Nach der Filmvorführung diskutiert Frieder Schuller mit dem Publikum.

Moderation: Dr. Ingeborg Szöllösi, Deutsches Kulturforum östliches Europa



**Seite 118 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Wir empfehlen, Kinokarten im Vorfeld beim Bundesplatz-Kino zu reservieren:  
[www.bundesplatz-kino.de](http://www.bundesplatz-kino.de) oder  
telefonisch unter 030/85 40 60 85.

Coronabedingt ist die Zuschauerzahl begrenzt. Das Bundesplatz-Kino bietet aus diesem Grund eine Wiederholung am Sa, 12. September, 13:30 Uhr, an.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam, in Zusammenarbeit mit dem Bundesplatz-Kino Berlin.

Weitere Informationen auf unserer [Internetseite](#).

#### Kontakt

Dr. Ingeborg Szöllösi  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135  
14467 Potsdam  
T: +49 (0)331 20098-11  
F: +49 (0)331 20098-50  
E-Mail: [szoelloesi@kulturforum.info](mailto:szoelloesi@kulturforum.info)

---

Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

Auf unseren Kanälen durch eine besondere Zeit Auf Facebook, Instagram und Youtube bieten wir Ihnen zahlreiche Informationen und Abwechslung
---





Foto: Collage mit Screenshots unserer Social Media-Kanäle: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2020. S. Aberle

Reisebeschränkungen, Veranstaltungsverbote, Homeoffice: Wenn der analoge Aktionsradius kleiner wird, schlägt die große Stunde der digitalen Angebote. Wir sind unermüdlich im Netz unterwegs, um Ihnen Informationen, Anregungen und vielleicht auch ein wenig Ablenkung zu bieten.

Hier auf unserer **Website** versorgt Sie unser Internetredakteur mit spannenden Medientipps.

Die [Facebook-Seite](#) bietet Online-Ausstellungen, überraschende Fundstücke rund um die deutsche Geschichte im östlichen Europa und Gewinnspiele.

Bei [Instagram](#) zeigen Ihnen unsere Kolleginnen und Kollegen, was gerade auf ihrem heimischen Schreibtisch liegt, und laden Sie zu virtuellen Spaziergängen ein. Hier finden Sie auch das »Bild des Monats« und weitere visuelle Preziosen.

Auf dem [YouTube](#)-Kanal erproben wir innovative Online-Formate, etwa die [Zuhause-Edition](#) des Zernack-Colloquiums (Premiere am 30.4., danach unbegrenzt abrufbar), außerdem können Sie dort in einem Fundus aus Stadtschreiberfilmen und Veranstaltungsmitschnitten stöbern.

Das alles garantiert virenfrei und unter Wahrung des Sicherheitsabstandes.

Unsere Website haben Sie schon gefunden. Hier finden Sie uns in den Sozialen Medien:

[Facebook-Seite](#) | [Instagram-Account](#) | [Youtube-Kanal](#)

Wir freuen uns auf Sie!





Bild: Unser Dienstsitz in Potsdam in den einstigen Ställen der ehemaligen Garde du Corps-Kaserne. Aquarell: Ulrike Niedlich, 2019 © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Keine Sorge, wir sind noch alle da!

## Das Deutsche Kulturforum östliches Europa bietet Ihnen auch während der Corona-Pandemie zahlreiche Angebote

Auch wenn Sie derzeit nicht alle paar Tage eine Einladung des Deutschen Kulturforums östliches Europa per Email oder Post erhalten, so arbeiten wir alle fleißig weiter, an Büchern, an unseren Periodika, an unseren digitalen Kanälen und an den Veranstaltungen der zweiten Jahreshälfte. Wir wollen hoffen, dass wir nach dem Sommer unser Programmangebot im Großen und Ganzen wieder aufnehmen können, so zum Beispiel die Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises am 01. Oktober in der Staatsbibliothek in Berlin.

Aktuell laden wir Sie dazu ein, unsere digitalen Angebote und den Newsletter zu verfolgen, seit Ostern den neuen Blickwechsel zu bestellen und die Kulturkorrespondenz östliches Europa zu abonnieren, die Sie monatlich mit spannenden Themen und mit Neuigkeiten versorgt.

Ihr Deutsches Kulturforum östliches Europa

Besuchen Sie unsere sozialen Medien:

Facebook-Seite | Instagram-Account | Youtube-Kanal





**Berliner Landeszentrale  
für Politische Bildung**

[Hardenbergstraße 22-24](#)

[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

**Öffnungszeiten**

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

[Coronavirus](#)

**Unser Besuchszentrum ist unter Einhaltung der geltenden Hygieneregungen wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet.**

Aktuelle Informationen zum Coronavirus finden Sie unter [berlin.de/corona](https://www.berlin.de/corona).

Warnung zu COVID-19

Aufgrund des Coronavirus/von COVID-19 können Informationen zu Veranstaltungen unter Umständen veraltet sein. Genauere Informationen erhältst du beim Veranstalter.

**22) Einfach erklärt: Warum sind manche Menschen reich und andere arm?**

Seminarleiter: Amund Schmidt, Dipl.-Rehabilitationspädagoge und Dozent (Lebenshilfe Bildung gGmbH)

**Mittwoch, 23. September 2020, 10:00 bis 15:00 Uhr**

Einige Menschen haben viel Geld, andere wenig. Ein Teil hat eine sehr gute Ausbildung, andere nicht. Einige haben eine gute Arbeitsstelle, manche haben keine Arbeit. Diese Unterschiede heißen soziale Ungleichheit. Soziale Ungleichheit wird überall erlebt, auf der Arbeit, beim Wohnen oder in der Freizeit. In dieser Veranstaltung sprechen wir darüber, welche Erklärungen es für diese Unterschiede gibt.

Wir sprechen über verschiedene Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit. Gibt es Zusammenhänge zwischen Behinderung und Armut? Wir reden darüber, wie wir zu mehr sozialer Gerechtigkeit kommen könnten.

Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt.



Entgelt: Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Anmeldung: Dieses Seminar ist ausgebucht. Weitere Anmeldungen können wir leider nicht entgegennehmen.

Ansprechperson: Sabine Conrad, E-Mail, Telefon (030) 90227 4952



Büro- und Postanschrift:

**Bundeszentrale für politische Bildung**

**Dienstsitz Berlin**

Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie  
10117 Berlin

**Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin**

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin  
Krausenstraße 4  
Ecke Friedrichstraße  
10117 Berlin

Tel +49 (0)30 25 45 04-0

Fax +49 (0)30 25 45 04-422

Email: [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)

<http://www.bpb.de/>

**Öffnungszeiten:**

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr

Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

Wichtiger Hinweis

### **Einschränkungen durch die Corona-Pandemie**

Wegen der Corona-Pandemie finden vorübergehend nur Online-Veranstaltungen der bpb statt. Alle Veranstaltungen, die nicht digital durchgeführt werden können, sind bis auf Weiteres abgesagt. Ersatztermine werden ggf. so bald wie möglich bekannt gegeben.

Die bpb-Medienzentren in Bonn und **Berlin** sind vorerst bis zum Ende der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen (11.08.) und **Berlin (07.08.)** geschlossen.

**Alle Infos finden Sie unter [www.bpb.de/corona](http://www.bpb.de/corona).**



## **23) Gekonnt handeln – gegen Antiziganismus**

Methoden- und Reflexionsseminar zur kritischen Auseinandersetzung mit Antiziganismus

**Donnerstag, 08. Oktober 2020, 13:00 – 17:00 Uhr**

Ort: Die Zugangsdaten zu einer Online-Plattform werden mit der Bestätigung der Anmeldung übermittelt.

Sie sind in der politischen Bildung aktiv? Sie beschäftigen sich in Ihrem Arbeitskontext (auch) mit Antiziganismus? Und Sie sind auf der Suche nach einem fachlichen Diskurs, wie zu dem Thema gearbeitet werden kann und welche erprobten Methoden eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglichen? Dann bewerben Sie sich für unser Online-Seminar!

Im Mittelpunkt dieses Methoden- und Reflexionsseminar stehen die in der Handreichung "Gekonnt handeln: Kritische Auseinandersetzung mit Antiziganismus" (2020) veröffentlichten Aktivitäten – ein 'Best Of' der von Praktikerinnen und Praktikern erfolgreich eingesetzten Methoden. Leitend wird dabei die Frage sein: Wie kann ich wann mit ihnen arbeiten. Diskutiert und erprobt werden soll aber auch, wie sich ausgewählte Methoden für die Arbeit im digitalen Raum umsetzen lassen.

Das Programm wird zeitnah auf dieser Seite eingestellt.

Für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der schulischen und außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung sowie aus pädagogisch arbeitenden Projekten, Vereinen, Verbänden, Initiativen und Bündnissen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antiziganismus

### **Anmeldung:**

Persönliche Daten

Vorname \*

Name \*

E-Mail \*

Institution

Funktion

Motivationsschreiben

Die Anzahl der Plätze ist auf 20 begrenzt. Der Workshop ist Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vorbehalten. Bitte legen Sie kurz dar, mit welcher Motivation Sie an dem Workshop teilnehmen möchten. Bitte max. 1.000 Zeichen. \*  
(max. 1000 Zeichen)

Datenverarbeitung \*

Ich willige ein, dass die bpb meine angegebenen Daten zum Zweck meiner Teilnahme an der Veranstaltung auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 lit. a EU-DSGVO verarbeitet. Ihre Daten werden zu diesem Zweck ggf. an Dritte weitergegeben. Sie können diese Einwilligung jederzeit widerrufen. Ausführliche Informationen zu Datenschutz und Betroffenenrechten finden Sie hier: Datenschutzerklärung

In Kontakt bleiben (freiwillig)



**Seite 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Ich willige ein, dass die bpb meine Daten zum Zweck der Mitteilung über Veranstaltungen und weitere Angebote der bpb auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 lit. a DSGVO verarbeitet. Sie können diese Einwilligung jederzeit widerrufen. Ausführliche Informationen zu Datenschutz und Betroffenenrechten finden Sie hier: Datenschutzerklärung

Teilnahmegebühr: Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.

Hinweise:

Die Teilnehmerzahl ist auf max. 20 Personen begrenzt. Ihre Anmeldung wird erst wirksam, wenn Sie von der Veranstalterin eine Teilnahmezusage erhalten haben.

Das Online-Seminar lebt von der Kommunikation und Interaktion zwischen Teilnehmenden und Referierenden. Deshalb ist die Präsenz per Audio- und Videoverbindung über den gesamten Zeitraum des Online-Seminars wünschenswert. Voraussetzung ist dafür eine stabile Internetverbindung (am besten per LAN-Kabel) und ein Laptop oder Computer mit Webcam und Mikrofon.

Die Veranstaltung wird nicht aufgezeichnet.

Die Zugangsdaten werden mit der Bestätigung der Anmeldung übermittelt.

Kontakt

Bundeszentrale für politische Bildung

Hanne Wurzel

Leiterin Fachbereich "Extremismus"

Adenauerallee 86

53113 Bonn

hanne.wurzel@bpb.de

Pressekontakt

Journalistinnen und Journalisten wenden sich bitte an die Pressestelle.



# BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

## **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: [buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt  
Vortragsreihe

06.07.2020 / 18:00 Uhr - 12.10.2020 / 20:00 Uhr

Öffentlicher Vortrag

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Livestream: [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live)

Kronenstraße 5

10117 Berlin

## Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Das öffentliche Urteil über die Treuhandanstalt ist in Deutschland nach wie vor fast einhellig negativ. Die damit verbundenen Deutungen gehen bis in die 1990er Jahre zurück. Damals war die Treuhandanstalt mit der Privatisierung der volkseigenen Betriebe der ehemaligen DDR beauftragt. Die Öffnung der Treuhandakten ermöglicht einen neuen, differenzierten Blick auf die umstrittene Institution.

Die Vortragsreihe thematisiert verschiedene Aspekte der Transformation der ostdeutschen Wirtschaft von der Plan- zur Marktwirtschaft. Sie präsentiert neueste Forschungsergebnisse und leistet so einen Beitrag zur Historisierung der Treuhandanstalt und ihrer Arbeitsweise. Die Vorträge beginnen um 18:00 Uhr und werden bis auf Weiteres live aus dem Veranstaltungssaal der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in der Kronenstraße 5 in 10117 Berlin-Mitte übertragen. Sie können den Vorträgen folgen unter: [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live).



**24) Die Treuhand und der Fall Carl Zeiss Jena**

**Montags, 28. September 2020, 18:00 – 20:00 Uhr**

**25) Gezeitenwechsel an der Ostsee. Die Privatisierung des DDR-Schiffbaus**

**Montags, 12. Oktober 2020, 18:00 – 20:00 Uhr**

**Deutsches  
Polen-  
Institut**

Residenzschloss / Marktplatz 15  
64283 Darmstadt  
Deutschland

Telefon 06151-4202-0  
Telefax: 06151-4202-10

E-Mail: [info@dpi-da.de](mailto:info@dpi-da.de)

**26) „Polen 39“**

**Online-Veranstaltung mit Filmvorführung "Polen 39" und Diskussion**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
das Deutsche Polen-Institut lädt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Denkmal zur Teilnahme an der Online-Veranstaltung heute, 02. September 2020, 18 Uhr, ein.

Teilnahme über die DPI-Facebookseite: <https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut>

1.) Vorführung der Graphic-Novel "POLEN 39. Wie deutsche Soldaten zu Mördern wurden"

Eine Co-Produktion von phoenix und arte (45 min.) von Jean-Christoph Caron und Alexander Hogh:

<https://www.phoenix.de/sendungen/dokumentationen/polen-39-a-1205355.html>

2.) Gespräch mit dem Co-Regisseur Dr. Alexander Hogh

3.) Kommentierung und Gespräch mit Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal, und Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen-Polen-Instituts, auch über den Film hinaus:



**Seite 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

"Wie erinnern wir des Überfalls auf Polen und des Beginns des Zweiten Weltkriegs in Deutschland heute und in der Zukunft? Welche Erinnerungs- und Informationsplattformen sind auf- oder auszubauen?" Moderation: Manfred Mack und Emilie Mansfeld (wiss. Mitarbeiter des DPI).

Zum Film:

"Der Zweite Weltkrieg ist Anfang September 1939 nur wenige Stunden alt, da finden die ersten deutschen Verbrechen statt: Kampfflugzeuge machen Jagd auf Zivilisten, „ganz normale“ deutsche Soldaten brennen polnische Dörfer nieder und ermorden jüdische Polen, Kriegsgefangene und polnische Zivilisten. Die Bilanz des Polenfeldzugs: Über 15.000 polnische Bürger werden im September und Oktober 1939 von SS und Wehrmacht außerhalb von Kampfhandlungen getötet. Die Dokumentation in Kooperation von phoenix und arte geht der Frage nach, wie in kürzester Zeit aus „ganz normalen Männern“ Kriegsverbrecher werden konnten – und warum einige Wenige sich dem mörderischen Geschehen widersetzt haben."

Mit besten Grüßen

Dr. Andrzej Kaluza

--

Dr. Andrzej Kaluza

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Deutsches Polen-Institut

Residenzschloss / Marktplatz 15

D-64283 Darmstadt

Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10

Mobil: 0157-57241221

[www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de)

[www.facebook.com/deutschespoleninstitut](https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut)

Online-Veranstaltung: Gedenken an den deutschen Überfall auf Polen am 1. September  
Sehr geehrte Damen und Herren,  
am 1. September 1939 überfiel das Deutsche Reich die Republik Polen. Rund sechs Millionen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger Polens verloren unter der deutschen Besatzungsherrschaft ihr Leben. Gleichzeitig begann der Zweite Weltkrieg.  
Das Deutsche Polen-Institut möchte Sie herzlich einladen, zum 81. Jahrestag des Überfalls zu einer Gedenkstunde für die Opfer  
über unsere Facebookseite <https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut> teilzunehmen.

Programm:

18:00 Begrüßung durch Prof. Dr. Rita Süßmuth, eine der Initiator\*innen des Polendenkmal-Aufrufs, Präsidentin des Deutschen Polen-Instituts

18:05 Grußwort durch den Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-polnischen Beziehungen und Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke

18:10 Impulsbeitrag durch Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor, Deutsches Polen-Institut

18:15 Schweigeminute



**Seite 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

18:16 Johann Sebastian Bach: Menuett 1 & 2 aus der Suite Nr. 1 G-Dur, BWV 1007, gespielt von Helena Wolf

18:20 Impulsbeitrag durch Prof. Dr. Andrzej Przyłębski, Botschafter der Republik Polen in Deutschland

18:25 Impulsbeitrag von Uwe Neumärker, Direktor, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

18:30 Lesung des Gedichts von Wisława Szymborska »Ende und Anfang« (Original: »Koniec i początek«) – auf Deutsch und auf Polnisch durch Emilie Mansfeld, wiss. Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin »Polendenkmal«

Aufgrund der Corona-Bestimmungen müssen wir die Veranstaltung am Askanischen Platz in Berlin auf einen kleinen Teilnehmerkreis beschränken, sie wird live in den sozialen Medien übertragen sowie online dokumentiert werden. Am 2. September 2020 planen wir eine weitere Online-Veranstaltung, eine Filmvorführung mit Diskussion. Hierzu laden wir mit gesonderter Mail ein. Sie können zugunsten der Denkmal-Idee und der begleitenden Projekte gerne eine projektbezogene Spende beim Deutschen Polen-Institut e.V. tätigen:

Deutsches Polen-Institut, Projektspende »Polendenkmal«  
Sparkasse Darmstadt,  
IBAN: DE71508501500000550701  
BIC: HELADEF1DAS  
Mit Besten Grüßen  
Andrzej Kaluza

--

Dr. Andrzej Kaluza  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsches Polen-Institut  
Residenzschloss / Marktplatz 15  
D-64283 Darmstadt  
Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10  
Mobil: 0157-57241221  
www.deutsches-polen-institut.de  
[www.facebook.com/deutschespoleninstitut](http://www.facebook.com/deutschespoleninstitut)





### **Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin**

Schillerstr. 59  
10627 Berlin-Charlottenburg  
Tel: +49 (0)30 713 89 213  
Fax: +49 (0)30 713 89 201  
vorstand@dpgberlin.de  
Bürozeiten:  
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

### **27) Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da!** Buchvorstellung

**Dienstag, 26. Januar 2021, 20:00 Uhr**

"Die Wühlmäuse" Pommernallee 2-4, 14052 Berlin-Charlottenburg,  
Nähe U-Bahn Theodor-Heuss-Platz

Liebe Mitglieder und DPG-Freundeskreis, Freaks und Fangemeinde von Steffen Möller!

Da heute gerade das Wetterhoch "Steffen" über Deutschland steht, geht auch die Post ab mit dem neuen Termin der Buchpräsentation mit Steffen Möller "Veronika, dein Mann ist da!" - Corona-frei im neuen Jahr! - am Montag, 26. Januar 2021 um 20 Uhr "Die Wühlmäuse"..

Nach zwei Premieren-Verschiebungen nun hoffentlich Corona-frei!  
Am 26. Januar 2021 gibt es endlich ein Wiedersehen mit "Steffek"!

Tel. 30 67 30 11, täglich 10-19 Uhr (sonn-/feiertags 12-18 Uhr) bzw. E-mail:  
karten@wuehlmaeuse.de (Kein Nachlass für Tickets von DPG-Mitgliedern!)

#### Wichtige Info!

Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit, die Tickets müssen für den neuen Termin bei der Theaterkasse "Die Wühlmäuse" noch einmal bestätigt werden.

Wenn Besucher den Ersatztermin nicht wahrnehmen können, werden die Karten für den 14.06. am Kaufort zurückgenommen. Alternativ stellt das Theater gern auch Gutscheine aus, insofern die Karten direkt dort erworben wurden.

Da interessierte Besucher Reservierungen für die Januar-Veranstaltung 2021 nicht mehr aufrecht-erhalten werden, sind noch Karten zu bekommen! Rufen Sie an oder schicken eine Mail (s.o.!) ▶



**Herzliche Einladung an alle deutsch-polnische Ehepaare und Partner, Verliebte, Verlobte und frisch Verheiratete zu einem vergnüglichen Abend mit Steffen Möller, dem bekanntesten Deutschen in Polen und „Polen-Versteher“ in Deutschland!!!**

Ein Ratgeber, der im deutsch-polnischen Haushalt nicht fehlen darf:

**Steffen Möller, Weronika, dein Mann ist da!  
Wenn Deutsche und Polen sich lieben**

Ein Vademecum für alle Lebens- und Liebeslagen in sensiblen deutsch-polnischen Beziehungen

**Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!  
Wenn Deutsche und Polen sich lieben**

Der Schwarm aller polnischen Frauen zwischen 17 bis 70 plaudert über deutsch-polnische Liaisons

**Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!  
Wenn Deutsche und Polen sich lieben**

Als neugebackener Paartherapeut hält er Rezepte fürs Überleben in binationalen Partnerschaften bereit

**Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!  
Wenn Deutsche und Polen sich lieben**

Der Schutzpatron deutscher Ehemänner gibt kluge Ratschläge für bessere Beziehungen im D-PL-Alltag

Steffen Möller legt mit seinem neuen Buch einen unterhaltsamen Glücksratgeber für binationale Beziehungen vor. Anhand eigener Erlebnisse und vieler Lesererfahrungen stellt er wechselseitige Klischees auf den Prüfstand und vermittelt Völkerverständigung auf amüsante Art.

\*\*\*\*\* Sie können das Buch zum Komplettpreis von 20,20 € sich nach Hause schicken lassen! Bestellungen bitte an E-mail: [DPGBerlin@t-online.de](mailto:DPGBerlin@t-online.de) oder per Tel. 030 713 89 213 d.





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzebież  
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin  
[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

## **28) Populismus in den Medien und in der sozialen Kommunikation – wohin Europa sich bewegt**

Leitthema des kommenden Semesters.

Ein virtuelles Treffen Dorota Masłowska mit Olaf Kühl

**Freitag, 18. September 2020, 18.00 Uhr**

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

Das Leitthema des kommenden Semesters lautet: Populismus in den Medien und in der sozialen Kommunikation – wohin Europa sich bewegt.

Wir laden unsere Zuhörer zum Antrittsvortrag ein: 18. September 2020 um 18.00 Uhr. Es wird ein virtuelles Treffen Dorota Masłowska mit Olaf Kühl sein.

(Wir werden das Passwort und den Link auf ZOOM bereitstellen) Thema: „Andere Leute“. Ein Roman über die Verzweiflung der jungen Generation von Polen in Smog und Sprache. Ausgangspunkt des Gesprächs zwischen Dorota Masłowska und ihrem deutschen Übersetzer Olaf Kühl soll die literarisch funkelnde, gleichwohl bedrückende Diagnose der gesellschaftlichen Situation

in Polen sein, die sie in ihrem Roman "Andere Menschen" (Rowohlt Berlin 2019) liefert.

Masłowska hat sich immer gern als „Medium“ definiert, das nicht mit eigener Stimme spricht, sondern nur hellhörig

Stimmungen und Stimmen aus der Umgebung aufnimmt. Im Roman lässt sie ihre Figuren sprechen. Der arrogante Yuppie und PiS-Sympathisant Maciej bekommt ebenso viel Freiheit zur Selbstdarstellung

wie der scheiternde Rapper Kamil. Wo aber spricht die Autorin selbst? Gemäß alter romantischer Tradition erwarten die Leser von ihrer „Dichterweisen“ doch Rat und Erbauung, Haltung zur politischen Situation.

Über die Rolle der Schriftstellerin in Zeiten wachsenden Populismus und einer immer tieferen Spaltung der Gesellschaft, nicht nur in Polen, wird Masłowska mit Kühl diskutieren, „einem der wenigen deutschen Intellektuellen, die nicht blind sind für Polen“

Für die Teilnahme an unserem Treffen installieren Sie bitte das ZOOM-Programm:

<https://us04web.zoom.us/j/945711291?pwd=bFAzYWJzeC9tNGNCY0R1aWdrYW1VZz09#success>.



**Seite 132 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Die Bedienung ist sehr einfach und sie wird uns für die nächsten Veranstaltungen nützlich sein. Der entsprechende Link samt Zugangscode wird auf unsere Webseite veröffentlicht (<https://utp.berlin/aktuell>) und in der nächsten Mail angehängt.

Mit herzlichen Grüßen,  
Der Programmbeirat der UDG

Szanowni Państwo, drodzy Przyjaciele,  
Tematem przewodnim nadchodzącego semestru na Uniwersytecie Trzech Pokoleń będzie:

Populizm i pogarda w komunikacji społecznej – dokąd zmierza Europa.

Zapraszamy naszych słuchaczy na inauguracyjny wykład 18 września o godz. 18.00.

Będzie to wirtualne spotkanie Doroty Masłowskiej i Olafa Kühla

Temat: „Inni Ludzie“ Powieść o zagubieniu młodego pokolenia Polaków w smogu i języku. Literacko świetna, ale niemniej przygnębiająca diagnoza sytuacji społecznej w kraju, którą dostarczyła Dorota Masłowska w swojej książce "Inni ludzie" (Andere Leute, wyd. Rowohlt Berlin 2019 r.)

będzie służyła punktem wyjścia do rozmowy autorki ze swoim niemieckim tłumaczem Olafem Kühlem. Masłowska zawsze lubiła definiować siebie jako „medium”, które niby nie mówi własnym głosem,

tylko czujnym uchem wylawia nastroje ze społecznego powietrza.

W powieści odstępuje głos bohaterom. Arogancki, pisowski yuppie Maciej otrzyma taką samą wolność samowrażania się jak niedoszły raper Kamil. A co mówi nam głos samej autorki,

i gdzie go słyszeć? Przecież czytelnicy – w starej tradycji romantycznej – oczekują od „wieszczki” rady, pocieszenia, ustosunkowania się do sytuacji politycznej.

O roli pisarza w obliczu pogłębiającego się populizmu i rozłamu obozów społecznych w Polsce i na świecie. Masłowska będzie dyskutowała z Kühlem, „jednym z niewielu intelektualistów niemieckich, którzy nie są ślepi na Polskę”.

Aby móc wziąć udział w naszym spotkaniu należy zainstalować na swoim komputerze program ZOOM.

<https://us04web.zoom.us/j/945711291?pwd=bFAzYWJzeC9tNGNCY0R1aWdrYW1VZz09#success>

To bardzo prosty sposób a program przyda się do następnych spotkań.

Odpowiedni link i hasło do wejścia na nasz wykład opublikujemy na naszym portalu

<https://utp.berlin/aktualnosc>

oraz roześlemy w następnym mailu.

Życzymy dużo przyjemności.

Rada Programowa UTP

Gefördert durch / : Współfinansowane przez:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



**Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.**

Horstweg 39

14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik

[www.deruge.org](http://www.deruge.org)

**29) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen**



Evangelische Akademie zu Berlin

Charlottenstr. 53/54

10117 Berlin

Tel.: (030) 203 55 – 0

Fax: (030) 203 55 – 550

E-Mail: [eazb@eaberlin.de](mailto:eazb@eaberlin.de)

Internet: <http://www.eaberlin.de>

**Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer**

Dr. Rüdiger Sachau

Telefon: (030) 203 55 - 506

E-Mail: [sachau@eaberlin.de](mailto:sachau@eaberlin.de)

**Präsident**

Prof. Dr. Paul Nolte

Telefon: (030) 203 55 - 506

E-Mail: [nolte@eaberlin.de](mailto:nolte@eaberlin.de)

**Wir bleiben im Gespräch**

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen, finden an der Evangelischen Akademie zu Berlin in diesem Halbjahr - voraussichtlich bis auf wenige Ausnahmen - keine Veranstaltungen mit Publikum statt. Alle bereits angemeldeten Personen werden über Mailings und die Webseite der Akademie zu den weiteren Schritten zeitnah auf dem Laufenden gehalten. Für Rückfragen stehen die Tagungsorganisatorinnen der entsprechenden Tagungen gern per E-Mail zur Verfügung.

Trotz der Krise und gerade jetzt soll die Diskussion über aktuelle Fragen unserer Gesellschaft weitergehen: Wir bauen unsere online-basierten Veranstaltungsangebote aus und stellen Ihnen auf unserer Website Vorträge, Diskussionen und Impulse zu unseren Themen zur Verfügung. Stoff gibt es genug: Was braucht es, damit die Pflege gestärkt aus der Corona-Krise hervorgeht? Was wird aus den Freiheitsrechten? Was aus den Rechten von Geflüchteten? Wie werden sich soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt in und nach der Krise verändern?

Bleiben Sie von Gott behütet.



### 30) Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten

#### "Der Brandstifter" Martin Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche [1998]

Tagungsnr.  
01-04A/2020

#### **Montag, 12. Oktober 2020, 17:00 - 20:30 Uhr**

Ort: Urania Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin  
U-Bhf. Wittenbergplatz: U1, U2, U3  
An der Urania: 106, 187, M19, M29, M46, N1, N2, N26  
U-Bhf. Nollendorfplatz: U1, U2, U3, U4

Die Teilnahme ist kostenlos.

Begrenzte Platzzahl.

Es wird um Reservierung unter der E-Mail-Adresse kontakt@urania-berlin.de oder der Telefonnummer 030-218 90 91 gebeten.

Die Bearbeitung der NS-Geschichte in der Bundesrepublik verlief in Schüben konflikthaft und mit großen Diskussionen. Anlässe dieser wohl notwendig mühsamen Formen der Näherungen an die abgründigen deutschen Zeiten von Völkermord und Vernichtungskrieg waren nicht selten Skandale oder weitreichende Impulse aus Kultur oder Politik.

Hannes Heer, Ausstellungsmacher der ersten Wehrmachtsausstellung und streitbarer Zeitzeuge vieler dieser Debatten, präsentiert sie an insgesamt sechs und nun noch drei Terminen jeweils um 17:30 Uhr mit Filmmaterial aus diesen Tagen. Weitere Termine: Montag, 2. 11., 17:30, Günter Grass; Freitag, 4.12., 17:30, Thilo Sarrazin.

Die Debatte um Martin Walser wurde durch eine Rede ausgelöst, in der der Schriftsteller 1998 das öffentliche Gedenken an den Holocaust als »Dauerpräsentation unserer Schande« angegriffen hatte. Im Streit mit Ignatz Bubis, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, der den Dichter für sein Lob des »Wegsehens« und »Verdrängens« als »Brandstifter« bezeichnet hatte, präsentierte Walser sich als Sprecher der »schweigenden Mehrheit« und Vertreter eines neuen Antisemitismus. Der Kern seiner Rede war die Feststellung, die Deutschen seien wieder »ein normales Volk«, das keiner staatlich verordneten »Resozialisierung« wegen vergangener Verbrechen bedürfe. // Filmausschnitte: HR, rbb



Dr. Christian Staffa

Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche  
Telefon (030) 203 55 – 411; staffa@eaberlin.de





KATHOLISCHE AKADEMIE  
IN BERLIN e.V.

**Katholische Akademie in Berlin e.V.**

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

[information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)

Direktor: Joachim Hake

**31) Auf dem Weg zu einer neuen Erinnerungskultur?  
Rückblick auf den 75. Jahrestag des Kriegsendes**

**Donnerstag, 17. September 2020, 19:00 Uhr**

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg. Das Jahr 1945 ist bis heute in der kollektiven Erinnerung der Länder Europas und darüber hinaus als Zäsur verankert. Diese Erinnerung ist allerdings keineswegs einheitlich.

**32) „Geeintes Deutschland im geeinten Europa“.  
Wieviel Pluralismus ertragen die Demokratien?**

**Montag, 21. September 2020, 19:00 Uhr**

30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung steht die Qualität des Zusammenhalts in Deutschland als auch der Europäer auf dem Prüfstand: Der Wunsch nach nationaler Überschaubarkeit und die existierende Pluralität der Demokratie(n) reiben sich.

Eine Kooperation der Deutschen Nationalstiftung und der Katholischen Akademie in Berlin.

Sind Pluralität und Diversität in Gefahr? Ziehen wir bei der Suche nach gemeinsamen Lösungen in der EU noch an einem Strang? Zwar wird immer wieder betont, dass die Herausforderungen der Zukunft von den europäischen Staaten nur gemeinsam gemeistert werden können, offensichtlich sehen das nicht mehr alle Regierungen so, wie der Austritt Großbritanniens zeigt. In welchem Verhältnis steht der Wunsch nach Überschaubarkeit und „nationaler Selbstbestimmung“ und die Suche nach gemeinsamen Interessen und Problemlösungen in Europa? Warum wird den Aussagen von Populisten geglaubt, obgleich es nie so einfach war wie heute, deren Wahrheitsgehalt zu überprüfen? Welche gemeinsamen Ideen und Projekte können und wollen wir Europäer miteinander teilen?

Miteinander diskutieren: Frau Prof. Dr. Susanne Schröter vom Frankfurter Forschungszentrum Globaler Islam, Universität Frankfurt; Janusz Reiter, Botschafter a.D.;



**Seite 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung sowie Ralf Fücks von Zentrum Liberale Moderne in Berlin. Dr. Christoph Bertram, früher auch außenpolitischer Redakteur bei der ZEIT, wird durch das Gespräch führen.

Die Veranstaltung weist zugleich auch auf ein Projekt der Deutschen Nationalstiftung hin, deren „Berichte zur Lage der Nation“, im Herbst 2020 erscheinen.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Eine Teilnahme ist nur nach schriftlicher Anmeldung an [information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de) und einer schriftlichen Anmeldebestätigung möglich.

Referenten

Gastreferenten

Prof. Dr. Susanne Schröter

Frankfurter Forschungszentrum Globaler Islam, Universität Frankfurt

Dr. Christoph Bertram

Journalist

Ralf Fücks

Publizist, Zentrum Liberale Moderne

Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Janusz Reiter

Botschafter a. D.

Verantwortlich

Dr. Maria-Luise Schneider

stellvertretende Direktorin

+49 30 28 30 95-154

E-Mail schreiben

Kooperationspartner

Deutsche Nationalstiftung





Gesellschaft  
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin  
Malteserstraße 74-100, Haus S  
12259 Berlin  
Ruf: 030-77 00 76 88

\*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:  
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

*\*) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

*Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.*

***Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.***

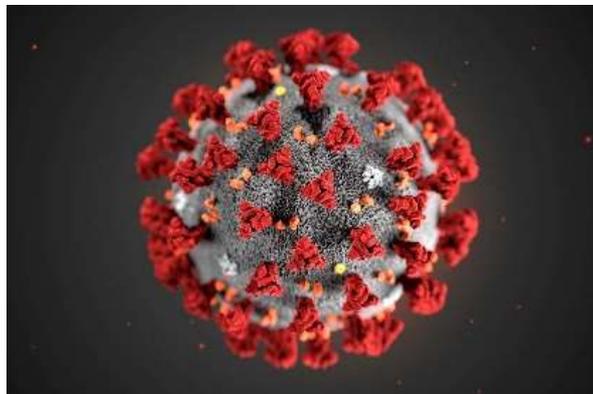


Illustration of the ultrastructure of the Covid-19 virus;  
Source: CDC/SCIENCE PHOTO LIBRARY

### **33) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Erdkunde,

in Berlin führt die Ausbreitung des Coronavirus zu immer mehr Absagen von öffentlichen Veranstaltungen aller Art, bis in den Sommer hinein. Dies stellt uns auch in der GfE vor die Frage, wie wir mit unserem Vortragsangebot verfahren. Unter Berücksichtigung der aktuellen und erwarteten Situation hat der Vorstand beschlossen, alle Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde ab sofort bis einschließlich Juli 2020 abzusagen bzw.



**Seite 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

auszusetzen. Dies bedeutet, dass der für den 19.03.2020 angekündigte Vortrag „Verdrängung auf angespannten Wohnungsmärkten – das Beispiel Berlin“ nicht stattfindet. Das betrifft auch unsere geplanten Veranstaltungen zu den Themen Lichtverschmutzung, Neue Seidenstraße, 100 Jahre Groß-Berlin und Jemen.

Einerseits bedauern wir dies. Andererseits ist die GfE gefordert, sich verantwortlich zu verhalten, Gefährdungen unserer Mitglieder, Interessenten und Referenten zu vermeiden und alle Bemühungen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, zu unterstützen. Wir bitten auch um Ihr Verständnis, dass wir den Präsenzbetrieb unserer Geschäftsstelle ab sofort zugunsten von Heimarbeit einschränken. Sie erreichen die Geschäftsstelle und den Vorstand bis auf Weiteres am besten per E-Mail.

Wie Sie beobachtet der Vorstand die weitere Entwicklung der Coronaausbreitung. Erforderlichenfalls werden wir neue Entscheidungen treffen. Wir hoffen, dass es die weitere Entwicklung gestattet, Ihnen im 2. Halbjahr 2020 ein attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten. Bleiben Sie der GfE deshalb weiter gewogen.

Ihnen, liebe Mitglieder und Interessenten, wünschen wir, dass Sie gesund und wohlbehalten durch die aktuelle Coronakrise kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Hartmut Asche, Péter Bagoly-Simó, Sabine Dietrich, Andreas Fricke, Susanne Nießler sowie Lenore Hipper und Johanna Westphal



Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Stauffenbergstraße 13 - 14  
Eingang über den Ehrenhof  
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00

Fax: +49-30-26 99 50 10

E-mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

Livestream

Nachdem die Ausstellungen der Gedenkstätte Deutscher Widerstand wieder für unsere Besucherinnen und Besucher geöffnet werden konnten, möchten wir Ihnen auch wieder Veranstaltungen zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus anbieten. Diese präsentieren wir Ihnen online als Livestream, da die Beteiligung des Publikums vor Ort bis auf weiteres leider noch nicht möglich ist.



Der **Veranstaltungs-Livestream** ist über die Website der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, über unseren YouTube-Kanal und über unsere Facebook-Seite erreichbar und steht Ihnen anschließend auf unserer Website dauerhaft zur Verfügung:

<https://www.gdw-berlin.de/livestream/>

**34) Livestream: Gegen den Missbrauch der Staatsgewalt! Eugen Bolz im Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

Festvortrag von Prof. Dr. Peter Steinbach,  
anlässlich des 76. Jahrestages des 20. Juli 1944

**Sonntag, 19. Juli.2020, 20:00 Uhr**

als Livestream unter: [www.gdw-berlin.de/livestream](http://www.gdw-berlin.de/livestream)

Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.

**35) Veranstaltungen und digitale Angebote am 19. und 20. Juli 2020**  
**anlässlich des 76. Jahrestages des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944**

**Sonntag, 19. – Montag, 20. Juli, 2020**

Alle Veranstaltungen als Livestream unter:

[www.gdw-berlin.de/livestream](http://www.gdw-berlin.de/livestream)

Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.





**Preußische Gesellschaft**

Preußische Gesellschaft  
(HILTON Hotel )  
Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

**36) Der große Kurfürst: Ein Vorbild für die deutsche Migrationspolitik?**

Vortrag von Prof. Dr. Fritz Söllner, Wirtschaftswissenschaftler an der TU Ilmenau und Autor. Zuletzt ist von ihm das Buch erschienen: „System statt Chaos – Ein Plädoyer für eine rationale Migrationspolitik“

**Mittwoch, 14. Oktober 2020, 19:00 Uhr**

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Veranstaltungszentrum: Jägerstrasse 22-23, 10117 Berlin

Neuer Ort: Eine Institution und ein Name, der zu uns passt, unmittelbar am Gendarmenmarkt und mit Räumlichkeiten, die sehr schön sind, und auch vor allem den Vorschriften des Senats in Sachen Corona entsprechen. Der Abstand kann großzügig eingehalten werden.





**Brandenburg-Preußen Museum**  
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Eichenallee 7a,  
16818 Wustrau  
Telefon (03 39 25) 7 07 98,  
Telefax (03 39 25) 7 07 99  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Öffnungszeiten  
April-Oktober  
Di-So 10.00-18.00 Uhr  
November-März  
Di-So 10.00-16.00 Uhr

### **37) Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt!**

Änderungen teilen wir Ihnen auf dieser Seite unverzüglich mit. Wir bemühen uns, abgesagte Vorträge zu einem späteren Zeitpunkt anzubieten. Bis dahin bleiben Sie gesund!

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen **Museen** in Brandenburg wieder öffnen. Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer **Gaststätten**, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch.

Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.

Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

*Postanschrift:* Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

*Email:* [bibliothek@geschichte-brandenburg.de](mailto:bibliothek@geschichte-brandenburg.de), [archiv@geschichte-brandenburg.de](mailto:archiv@geschichte-brandenburg.de)

**38) Coronabedingt keine Votragsveranstaltungen**

Peter Bahl

Mittwoch, 27. Mai 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,

am heutigen Stiftungstag unseres nun 136-jährigen Vereins, der schon so manche Einschränkung durchlebt und überstanden hat, soll Ihnen einmal wieder ein Lebenszeichen zugehen. Wir hoffen, dass Sie bislang gut durch die Zeiten gekommen und wohlauf sind.

Das sichtbare und für Sie erlebbare Vereinsleben ist zwar nun schon seit mehr als zweieinhalb Monaten zum Stillstand gekommen. Doch "hinter den Kulissen" ist die Arbeit weiter gegangen. Das betrifft z.B. nicht wenige Auskünfte aus Bibliothek und Archiv der Vereinigung, die wir telefonisch und per E-Mail geben, sodann die Erstellung und den E-Mail-Versand bestellter Digitalisate und manches mehr an Service, den wir in den letzten Wochen noch intensivieren konnten. Auf Hochtouren laufen ohnehin jene Tätigkeiten Ihrer Vereinigung, die im Home Office oder mit gelegentlichen Bibliotheksbesuchen zu erledigen sind, wie die Mitglieder- und die Finanzverwaltung, die Redaktionsarbeiten an den Veröffentlichungen und nicht zuletzt das weit



gediehene (bis 31. Dezember 2020 laufende) Drittmittel-Projekt der Digitalisierung und Onlinestellung unserer Grafiksammlung, über das zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten sein wird.

Was die Durchführung von Veranstaltungen angeht, so gibt es einerseits gewisse, im Fluss befindliche externe Vorgaben, die wir zu beachten haben, zum anderen die Einschätzungen des letztlich verantwortlichen Vorstandes. Ungeachtet vieler Gegenbeispiele und auch mancher vielerorts sichtbaren Unvorsichtigkeiten ist der Vorstand weiterhin der Auffassung, dass wir bis Ende August keine Veranstaltungen durchführen sollten. Bis auf weiteres steht uns für Vortragsveranstaltungen ohnehin kein Saal zur Verfügung. Derzeit planen wir ein reduziertes Veranstaltungsprogramm für die Zeit ab 1. September 2020, das in dem etwas später als sonst erscheinenden Heft 2 des Mitteilungsblattes bekannt gegeben werden wird. Sollten sich bereits Ende Juni die Rahmenbedingungen positiv verändert haben, werden wir versuchen, kurzfristig im Juli und August zumindest zwei Außentermine anzubieten.

Unabhängig davon ist vorgesehen, Vereinsbibliothek und -archiv - in Abstimmung mit der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin - ab 4. Juni 2020 in beschränkter Form zu öffnen. Natürlich sind dabei die bekannten Vorsichtsmaßnahmen (Abstand, Hygiene) einzuhalten. Zusätzlich müssen wir Sie darum bitten, sich zuvor bei uns anzumelden und auf eine Bestätigung zu warten, da die Zahl der im Lesesaal gleichzeitig anwesenden Personen eng begrenzt bleiben muss. Die letzten Vorbereitungen für bauliche Schutzmaßnahmen im Lesesaal laufen gerade.

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und mit herzlichen Grüßen, im Namen des gesamten Vorstandes,

Ihr

Peter Bahl

\*\*\*\*\*

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung

für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl\_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/>



## **Stiftung Brandenburg**



Tel. (03361) 310952  
Fax (03361) 310956  
E-Mail: [info@stiftung-brandenburg.de](mailto:info@stiftung-brandenburg.de)  
[www.stiftung-brandenburg.de](http://www.stiftung-brandenburg.de)

### **39) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen**

Die Dauerausstellung kann montags bis freitags von 09 – 12 Uhr besucht werden.

Der Besuch von Archiv und Bibliothek ist nur nach Voranmeldung möglich!



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,  
gegr. 1865  
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin  
Neuer Marstall  
Schloßplatz 7, 10178 Berlin  
<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:  
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH  
Helmholtzstr. 2-9, Ausgang D  
10587 Berlin  
Tel 030 26 36 69 83  
Fax 030 26 36 69 85

### **40) Metropole über Nacht – Jubiläumsjahr Groß-Berlin 1920-2020**

Filmprogramm: „Zwei Städte Berlin“, organisatorisch betreut von Christine Kisorsy, Fotografin, Dokumentarin, Kuratorin.

#### **Mittwoch, 23. September 2020, 19:00 Uhr**

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Mit dem Groß-Berlin-Gesetz wird der Mythos der Weltstadt Berlin geboren. Ein Filmprogramm zeigt Szenen des Alltagslebens, Stadtansichten vom Werden der Metropole und einer Stadt im Wandel. Zwei Städte, die nebeneinander existieren: Das alte, historische und das moderne, aufstrebende Berlin. Eintritt frei.

Aufgrund der Hygienevorschriften der ZLB steht nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung - Einlass nur nach bestätigter Anmeldung.

Anmeldung per Mail bei Jörg Kluge: [Kluge@DieGeschichteBerlins.de](mailto:Kluge@DieGeschichteBerlins.de).

» Um Anmeldung wird gebeten.



 <p>Fasanenstr. 23 10719 Berlin-Charlottenburg Tel. (030) 8872860 <a href="https://www.literaturhaus-berlin.de/programm">https://www.literaturhaus-berlin.de/programm</a></p>
--

**41) Keine Veranstaltung zu unserer Thematik**

 <h1>Literaturforum im Brecht-Haus</h1>
--

**Literaturforum im Brecht-Haus**

*Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e. V.*

Chausseestraße 125  
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003  
Fax: 030. 28 23 417  
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)  
Internet: [www.lfbrecht.de](http://www.lfbrecht.de)  
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrecht)  
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

**42) Das Jahr 1990 freilegen: Die Treuhand.**

Mit Yana Milev (»Das Treuhandtrauma«) und Dirk Laabs (»Der deutsche Goldrausch«). Moderation Wolfgang Engler

Podiumsgespräch

**Freitag, 25. September 2020, 20:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €, Ticketverkauf z. Zt. nur online

Einlass ab 19:30 Uhr

Am 1. Juli 1990, dem Tag der Währungsunion, nahm die Treuhandanstalt ihre Arbeit auf. Ursprünglich eine Idee des Runden Tisches zur Bewahrung des Volksvermögens, wurde sie nach der Wiedervereinigung, geführt von westdeutschen Spitzenmanagern, zur



Totengräberin der DDR-Wirtschaft. Sie polarisiert bis heute. Für die einen ist sie Teil einer erfolgreichen Transformation, für andere Vernichterin von Volkseigentum und Arbeitsplätzen, die zugleich das Leben von Millionen Menschen entwertete und die Ost-West-Spaltung verfestigte.

Bitte beachten Sie die aktuellen „Hinweise zum eingeschränkten Publikumsverkehr“:

<https://lfbrecht.de/hinweise-zum-eingeschraenkten-publikumsverkehr/>

**43) Christa Wolf »Ein Tag im Jahr«.**

Es liest **Barbara Schnitzler**. Einführung und Kommentare **Therese Hörnigk**

Lesung und Kommentar

**Dienstag, 29. September 2020, 19:00 Uhr**

Veranstaltungsort: [Literaturforum im Brecht-Haus](#)

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €, Ticketverkauf z. Zt. nur online

Einlass ab 18:30 Uhr

Anknüpfend an einen Aufruf der Moskauer Zeitung Iswestija an die Schriftsteller\*innen der Welt, begann Christa Wolf 1960 den 27. September jeden Jahres zu porträtieren, bis zu ihrem Lebensende 2011. Die Tagebucherzählungen waren für sie zugleich „Arbeitsmittel und Gedächtnis“. Es entstand eine Sammlung persönlicher Erzählungen und darüber hinaus ein Zeitzeugnis deutscher Geschichte. Barbara Schnitzler liest aus den veröffentlichten Tagebüchern Christa Wolfs »Ein Tag im Jahr« (2003) und »Ein Tag im Jahr im neuen Jahrhundert« (2013).

Bitte beachten Sie die aktuellen „Hinweise zum eingeschränkten Publikumsverkehr“:

<https://lfbrecht.de/hinweise-zum-eingeschraenkten-publikumsverkehr/>

**44) Gunnar Decker »Zwischen den Zeiten: Die späten Jahre der DDR«.**

Moderation Holger Teschke

Buchvorstellung, Gespräch, Buchpremiere

**Mittwoch, 30. September 2020, 19:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €, Ticketverkauf z. Zt. nur online

Einlass ab 18:30 Uhr

Die Geschichte vom Ende der DDR wird auch nach 30 Jahren oft aus der Perspektive der neuen „Sieger der Geschichte“ geschrieben. Gunnar Decker, der sich schon mit seinem Buch „1965: Der kurze Sommer der DDR“ als profunder Kenner ihrer Kulturgeschichte ausgewiesen hat, erzählt von der Rückkehr der Hoffnung auf einen anderen Sozialismus, die 1985 mit Gorbatschows Amtsantritt begann und im Frühjahr 1990 mit dem Ruf nach sofortiger Wiedervereinigung endete. ►

Bitte beachten Sie die aktuellen „Hinweise zum eingeschränkten Publikumsverkehr“:  
<https://fbrecht.de/hinweise-zum-eingeschraenkten-publikumsverkehr/>  
In Kooperation mit dem Aufbau Verlag



**Heinrich-Böll-Stiftung e.V.**

Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fon: (030) 285 34-0

Fax: (030) 285 34-109

E-Mail: [info@boell.de](mailto:info@boell.de)

<https://www.boell.de/de/2013/11/25/veranstaltungen>

Coronabedingt Einschränkungen

**45) Stadtspaziergang durch den Schöneberger Norden**

Gespräch

**Sonntag, 27. September 2020, 14:00 – 16.15 Uhr**

Jetzt anmelden

Wir streifen auf dem Weg die Gegend, in der in Schöneberg bereits im 18. Jahrhundert Geflüchtete aus Böhmen eine Heimat fanden, schauen uns die religiöse und kulturelle Vielfalt der Gegenwart an und auch das ehemalige „Maison de Santé“ (Haus der Gesundheit) – dort entstand im 19. Jahrhundert ein psychiatrisches Krankenhaus, das damals als vorbildlich galt. Die Meisenbachhöfe liegen ebenfalls am Weg: hier wurde Ende des 19. Jahrhunderts die Drucktechnik revolutioniert - danach kamen die Fotos auf ganz einfache Art in Zeitungen und Bücher.

Und es gibt auch Gedichte: von dem jüdischen Dichter Chaim Bialik, einem bedeutenden Wegbereiter der hebräischsprachigen Poesie, der in den 1920ern in der Hauptstraße wohnte und von dem palästinensischen Dichter Mahmoud Darwish, der sich ausgiebig mit Bialik beschäftigt hat.

Wir schauen natürlich auch bei der Pop-Ikone David Bowie bzw. bei der Gedenktafel für ihn vorbei und gehen zum Heinrich-von-Kleistpark mit seiner wechselvollen Geschichte.



Hier werfen wir auch einen Blick auf das Kammergericht, ein Gebäude mit sehr wechselvoller Geschichte: hier fand vor dem Nazi-Volksgerichtshof im Oktober 1944 der Schauprozess gegen Julius Leber und andere Widerstandskämpfer statt, der mit einem Todesurteil gegen Julius Leber endete. Heute ist dort der Sitz des Kammergerichts, des Verfassungsgerichtshofs von Berlin und der Generalstaatsanwaltschaft.

Auf dem Weg zum Pallasseum kommen wir auch an dem Gebäude vorbei, in dem die Jugendzentren "Drugstore" und "Potse" nicht mehr bleiben konnten. Initiativen gegen Verdrängung von Mieter\*innen sind also auch ein Thema.

Referent: Martin Forberg M.A.

Martin Forberg ist politischer Bildner, Publizist und Stadtbilderklärer. Er hat Neuere Geschichte mit den Nebenfächern Soziologie und Ethnologie studiert.

Der Treffpunkt wird bei erfolgter Anmeldung bekanntgegeben.

Die Veranstaltung wird finanziert aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.

## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **46) Die Organisation des Terrors. Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1943–1945.**

Grußwort: Dr. Sandra Dahlke, Direktorin des Deutschen Historischen Instituts Moskau.

Buchpräsentation: Dr. Matthias Uhl, Moskau.

Moderation: Sven Felix Kellerhoff, Berlin

**Donnerstag, 24. September 2020, 19:00 Uhr**

Livestream

Eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich.

(Gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau und dem Piper Verlag)

(Weitere Informationen in Kürze)



**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.urania.de/programm/>

[www.urania.de](http://www.urania.de)

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

**47) 100 Jahre Groß-Berlin. Städtebauliche und soziale Auswirkungen in den 20er Jahren. Vortrag Ulrike Eichhorn**

**Donnerstag, 01. Oktober 2020, 19:30 Uhr**

Am 1. Oktober 1920 trat das Gesetz über die Bildung einer neuen Stadtgemeinde Berlin in Kraft. Diese „neue“ Stadt bestand aus 7 Städten, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken mit 3,8 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von ca. 900 km<sup>2</sup>, größer als die Fläche von Paris oder London. Da eine zentrale Verwaltung unmöglich erschien, wurde Groß-Berlin in 20 Bezirke aufgeteilt, davon sechs Innenstadtbezirke: Mitte, Tiergarten, Wedding, Prenzlauer Tor, Friedrichshain und Hallesches Tor (Kreuzberg). Welche Auswirkungen hatte das auf das städtebauliche, soziale und wirtschaftliche Berlin der 20er Jahre?

Die Architektin und Publizistin Ulrike Eichhorn geht dieser Frage mit Unterstützung von spannendem Bildermaterial nach.

Im Anschluß an den Vortrag beantwortet Ulrike Eichhorn gerne Publikumsfragen.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit statt. Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung über das Anmeldeportal der Friedrich-Naumann-Stiftung an: <https://shop.freiheit.org/#!/Veranstaltung/1NIM1>





## **Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke**

### **48) Schlesien**

**Sonntag, 22. November 2020, 16.00 Uhr**  
Kulturhaus Rüdersdorf

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediashow seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.

Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.

Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

<http://www.dia-ton-show.de>



## **C. Sonstige Veranstaltungen**

### **C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen**

# **Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute  
Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

17. Oktober 2019

### **01) Programm der Tagesfahrten des WBW 2020**

Bis auf Weiteres werden wegen der Corona-Pandemie keine Tagesfahrten angeboten



# Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke (030-257 97 533),  
stv. Vors. Prof. Dorothea Freising, Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Ruf: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

12.8.2020

## **Wanderungen und Friedhofsführungen 2020**

(Änderungen vorbehalten)

**02)** W 142: Bernau (Stadtrundgang). Leitung: Joachim Moeller

Freitag, den 25. September 2020

***Die Veranstaltung findet statt!***

Anmeldung im Büro Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin,  
Ruf: 030-257 97 533.

**03)** Friedhofsführung St. Marien- und St. Nikolai-Friedhoff II; Kirchhof 1 der Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde in Berlin-Prenzlauer Berg

Es führt: Reinhard M. W. Hanke

Freitag, 16. Oktober 2020, 14:00 Uhr

Anmeldung bis Montag, 12. Oktober 2020 bei Herrn Hanke: 030-257 97 533.



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe  
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr  
Ruf: 030-26 55 2020  
MAIL: [landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de](mailto:landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de)

**Kulturreferent:**

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

**01) Schlesisches Erntedankfest**

**Sonnabend, den 26. September 2020, 14:00 Uhr**  
Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin-Schöneberg

Die Veranstaltung wurde coronabedingt abgesagt!





Gerhart Hauptmann Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

[rohlfs@hauptmannmuseum.de](mailto:rohlfs@hauptmannmuseum.de)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

[languettich@hauptmannmuseum.de](mailto:languettich@hauptmannmuseum.de)

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

[verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

### **Eintritt**

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

### **Anfahrt**

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

### **Montagsakademie**

Absprechpartner:

Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €



**Gerhart Hauptmann Gesellschaft**

Geschäftsstelle  
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft  
Stefan Rohlf  
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2  
15537 Erkner  
Jahresbeitrag: 30 €

**Auskünfte**

Fon +49 (0)3362 36 63  
Mail [verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)  
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

**Achtung nur wenige Tickets!**

Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen nur geringe Platzkapazitäten zu Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich.

Ihre schon gekauften Eintrittskarten von den coronabedingt ausgefallenen Veranstaltungen können nicht an der Abendkasse umgetauscht werden.  
Bitte tauschen Sie die Karten rechtzeitig um.

**02) Mit dem Fahrrad auf Gerhart Hauptmanns Spuren**

Kleine Radtour, Sport & Bewegung

**Sonnabend, 19. September 2020, 14:00 – 17:00 Uhr**

Treffpunkt: Gerhart-Hauptmann-Museum

Eine Radwanderung führt Sie auf die Spuren Gerhart Hauptmanns in und um Erkner.

Wir besuchen Schauplätze aus den Novellen und Stücken des Dichters und stellen Ihnen die entsprechenden Texte dazu vor.

Dauer: ca. 3 Stunden

**03) Sonntagsführung im Museum**

**Sonntag, 27. September 2020, 11:00 Uhr**

Die Führung durch das Gerhart-Hauptmann-Museum beinhaltet die Besichtigung der Dauerausstellung zu Leben und Werk Gerhart Hauptmanns sowie der Wohnräume des Dichters in der Villa Lassen. Die Dauer beträgt ca. 1 Stunde. Die Mitarbeiter geben ausführliche Erläuterungen zu den verschiedenen Lebensphasen des Dichters und zu seinem künstlerischen Schaffen.





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)



Straßenbahn durch Ruinen in Frankfurt (Oder) © Stadtarchiv Frankfurt (Oder) / Foto: Walter Fricke

**04) »Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945«**

<https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA/about>

Das Museum Viadrina, das Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. und das Deutsche Kulturforum östliches Europa laden Sie zur Veranstaltungsreihe **»Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945«** herzlich ein. Mit fünf Veranstaltungen in Frankfurt (Oder) und Potsdam, in die teilweise Zeitzeugen eingebunden sind, möchten wir mit Ihnen 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Potsdamer Konferenz ein Stück wechselvoller brandenburgischer, aber auch europäischer Geschichte entdecken.



Als Auftakt der Veranstaltungsreihe findet am Dienstag, dem **2. Juni um 18 Uhr** der gleichnamige **Vortrag von Prof. Dr. Werner Benecke**, Osteuropahistoriker an der Europa Universität-Viadrina in Frankfurt (Oder), statt, dem Sie auf [unserem YouTube-Kanal](#) folgen können. Auch nach der YouTube-Premiere ist die Aufzeichnung dort abrufbar. Der Vortrag thematisiert das Jahr 1945 als eine der tiefsten Zäsuren der gesamten Stadtgeschichte von Frankfurt (Oder). In sehr hoher zeitlicher Verdichtung erfuhr die dortige Bevölkerung erst in den letzten Wochen des Krieges tiefe Umbrüche: die Evakuierung, die Zerstörung des Stadtzentrums, die Teilung der Stadt entlang der Oder, die zu einer neuen Grenze werden sollte. Der Vortrag wird zunächst die globalen politischen und militärischen Rahmenbedingungen des Jahres 1945 darlegen, um die Frankfurter Ereignisse bei Kriegsende und die neue Funktion der Stadt als Station auf unzähligen erzwungenen Lebenswegen einzuordnen.

## **05) »Von Sibirien nach Słubice«.**

Vortrag von Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań mit anschließendem Gespräch mit Zeitzeugen vom Verband der Sibiriendeportierten (Związek Sybiraków), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte

**Montag, 28. September 2020, 18 Uhr**  
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

### Weitere Termine:

**Montag, 28. Oktober 2020, 18 Uhr**  
**»Die Russen sind da! Frankfurt (Oder) in den ersten beiden Nachkriegsjahren«**

Vortrag von Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst, Moderation: Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina  
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

**Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr**  
**»Europe on the Move. Frankfurt (Oder) 1945«**

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań, Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina, Moderation: Dr. Ulrich Mählert, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (angefragt), im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#)  
Ort: Schloss Cecilienhof, Potsdam

**Mittwoch, 18. November 2020, 17 Uhr**  
**»Bürgermeisterinnen, Ärztinnen, Archivarinnen. Die Frauen in Frankfurt (Oder) 1945 und in den ersten Nachkriegsjahren«**

Podiumsdiskussion mit Ursula Basel, Tochter von Irmgard Paetsch, der ersten Bürgermeisterin von Frankfurt (Oder) nach dem Zweiten Weltkrieg, und Sahra Damus, Mitglied des Brandenburgischen Landtags (Bündnis 90/Die Grünen), ehemalige Projektkoordinatorin »FrauenOrte in Frankfurt (Oder) und Słubice«, Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte.

Im Anschluss Filmvorführung **»Bürgermeister Anna«** mit einer Einführung von Dr. habil. Ralf Forster und Jeanette Toussaint, Filmmuseum Potsdam  
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder). ►

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres »Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020«. Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

**Kontakt**

Dr. Magdalena Gebala  
Länderreferat Polen  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-18  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[gebala@kulturforum.info](mailto:gebala@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

---

Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)





Schloss Cecilienhof  
Im Neuen Garten 11  
14469 Potsdam

## **06) Potsdamer Konferenz 1945 – Die Neuordnung der Welt**

Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz

### Öffnungszeiten

23. Juni bis 31. Oktober

Gültig: 23.06.2020 - 31.12.2020 Montag geschlossen

Dienstag - Sonntag: 10:00 - 17:30

letzter Einlass 16:45 Uhr

1. November bis 31. Dezember 2020

### Preise und Tickets

Wir empfehlen den Erwerb von Tickets im Vorverkauf unter <https://tickets.spsg.de>, in den Besucherzentren Historische Mühle und Neues Palais, Potsdam, an der Gruppenkasse im Schloss Charlottenburg, Berlin und über die Tourist-Informationen Berlin und Potsdam.

### Einzelticket

14 Euro / ermäßigt 10 Euro (AKTION 65+: Bis einschließlich 31.10.2020 haben Besucher\*innen über 65 Jahren Anspruch auf den ermäßigten Eintrittspreis)

### Familientickets

25 Euro (1 Erwachsene(r) und bis zu 4 Kinder unter 18 Jahren)

36 Euro (2 Erwachsene und bis zu 4 Kinder unter 18 Jahren)

Die Ausstellung ist in Teilbereichen für Kinder unter 14 Jahren nicht geeignet.

Anschlussticket sanssouci+

7 Euro

Jahreskarte

60 Euro / ermäßigt 40 Euro

Für alle geöffneten Schlösser inkl. Ausstellungen, gültig 1 Jahr ab Ausstellungsdatum

Kombiticket Belvedere Pfingstberg

16 Euro / ermäßigt 12 Euro



## **Informationen zum Ausstellungsbesuch**

Aufgrund der weiter geltenden Vorsichtsmaßnahmen bitten wir um Verständnis, dass bis auf Weiteres keine Gruppenführungen gebucht werden können, nur ein eingeschränktes Kartenkontingent zur Verfügung steht und zunächst nur begrenzt Besucherinnen und Besucher eingelassen werden können. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowie die Einhaltung des Mindestabstands von 1,5 Metern ist verpflichtend.

Die Potsdamer Konferenz ist eines der bedeutendsten historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Sie gilt weltweit als Symbol für den Endpunkt des Zweiten Weltkrieges und den Ausbruch des Kalten Krieges. Das im Schloss Cecilienhof verabschiedete „Potsdamer Abkommen“ legte den Grundstein für eine Neuordnung der Welt nach 1945.

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) zeigt anlässlich des 75. Jahrestages der Potsdamer Konferenz vom 23. Juni bis 31. Dezember 2020 eine Sonderausstellung im Schloss Cecilienhof. Am authentischen Ort erleben die BesucherInnen eine multimediale Zeitreise in die schicksalshaften Tage des Sommers 1945. Eine sachliche und ideologiefreie Präsentation der geopolitischen Beschlüsse kontrastiert mit emotional berührenden Stimmen Betroffener. Bekannten historischen Persönlichkeiten wie Churchill, Stalin und Truman, stehen die vielen „Namenlosen“ der Geschichte gegenüber – darunter Atombombenopfer, Vertriebene und Kollaborateure. Die Sonderausstellung ermöglicht eine multiperspektivische Betrachtungsweise auf ein Stück Weltgeschichte. In der Ausstellung wird auch erstmals die berühmte Gartenterrasse als Ort der Presseaufnahmen der „Großen Drei“ in den Korbesseln miteinbezogen.

Zur Ausstellung erscheint eine Begleitpublikation in Deutsch und Englisch, erhältlich in der Ausstellung, im Buchhandel und beim [Sandstein-Verlag](#).

## **Publikationen**

### **Katalog zur Ausstellung**

Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg; Jürgen Luh (Hrsg.)

Dresden: Sandstein Verlag, 2020. - 264 S., 82 Abb.

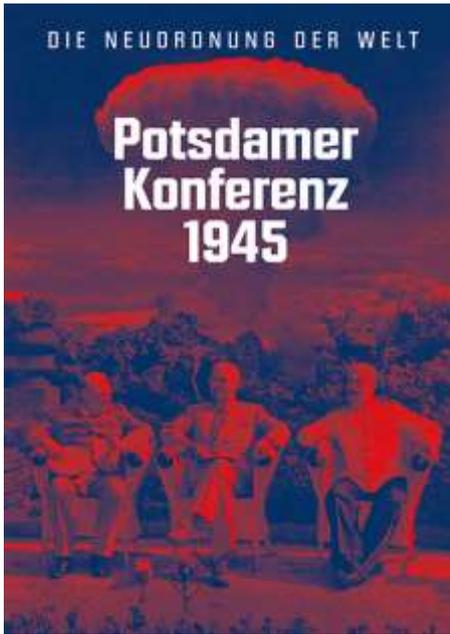
ISBN 978-3-95498-546-3

34,00 €

[> jetzt bestellen](#)

<https://verlag.sandstein.de/detailview?no=98-546>





## **Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt**

Herausgeber: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg; Jürgen Luh  
264 Seiten, 82 Abb., farbig und sw  
24 x 17 cm, Festeinband  
Erscheinungsdatum 1.5.2020  
ISBN 978-3-95498-546-3  
34,00 €

Die Potsdamer Konferenz steht heute für das Ende des Zweiten Weltkriegs und den Beginn des Kalten Krieges. Die politischen Gespräche im Schloss Cecilienhof vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 steckten Einflüsse und Einflusszonen ab und hatten eine weit über Europa hinausweisende politische Bedeutung für die Nachkriegszeit. Der Band zeigt, wie die »Großen Drei« – Churchill, Truman und Stalin – zu den Konferenzbeschlüssen kamen und welche Auswirkungen diese hatten: nicht nur auf die besiegten Deutschen, sondern auch auf Chinesen, Japaner und Koreaner, die sich noch im Krieg befanden; auf die Vertriebenen und die Holocaustüberlebenden, die in Potsdam keine Stimme hatten; auf die Perser, über deren Köpfe hinweg man bestimmt hatte, und auf die Franzosen, die zwar zu den Siegermächten zählten, zur Konferenz aber nicht hinzugebeten worden waren. Das von den drei Staatschefs unterzeichnete »Potsdamer Abkommen« wurde so zu einem Grundstein für die Neuordnung der Welt.

### Leseprobe:

[https://verlag.sandstein.de/reader/98-546\\_PotsdamerKonferenz-dt/22/](https://verlag.sandstein.de/reader/98-546_PotsdamerKonferenz-dt/22/)

### **Sonderheft der Mark Brandenburg**

Potsdam 1945 und die Neuordnung der Welt  
6,00 €.

[> jetzt bestellen](#)

[https://www.die-mark-brandenburg.de/epages/82697377.sf/de\\_DE/?ObjectPath=/Shops/82697377/Products/%22Sonderheft+2020%22](https://www.die-mark-brandenburg.de/epages/82697377.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/82697377/Products/%22Sonderheft+2020%22)



**07)** Einladung zur Online-Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“ am 30. September 2020 von 10:00 – 17:30 Uhr im Livestream (YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.)

Jan Roessel <[jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de)> Mo., 27. Juli 2020, 14:52

Sehr geehrter Herr Hanke,

wir freuen uns, Sie zu der **wissenschaftlichen Online-Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“** einladen zu dürfen.

Die Veranstaltung findet am **30. September 2020 von 10:00 – 17:30 Uhr im Livestream statt**. Das aktuelle Programm und den Link zum Livestream im YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V. finden Sie auf der Webseite <https://bit.ly/2WPGL0q> oder auf YouTube: <https://youtu.be/o4o2jChfUYq>. Sollten Sie nicht live dabei sein können, so steht Ihnen die Aufzeichnung nach der Veranstaltung im YouTube-Kanal zur Verfügung.

In der Konferenz werden Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Presse und der deutschen Minderheiten geschichtliche Aspekte des Themas und Fragen der Gegenwart diskutieren. Neben einer Evaluation der Chiffre „Potsdam“ unterstützt die internationale Dimension der Konferenz zudem den Anspruch, den oftmals noch vorherrschenden „nationalen Blick“ um ostmitteleuropäische Perspektiven zu ergänzen und gegebenenfalls zu korrigieren. Die Konferenz wird die neuesten Forschungserkenntnisse präsentieren und zur Diskussion einladen.

Die Online-Tagung wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie das Nordost-Institut (IKGN e. V.) gefördert. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchgeführt.

Wichtiger technischer Hinweis: Die Beteiligung des Publikums läuft nicht über die Kommentarfunktion, sondern per Live Chat. Dazu benötigen Sie – sofern Sie aktiv teilnehmen wollen – einen Google Account, über den Sie sich bei YouTube anmelden können. Für Rückfragen und technische Unterstützung stehe ich gern zur Verfügung.

Über Ihre Teilnahme an der Online-Tagung und den Hinweis darauf in Ihren Netzwerken würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Jan Roessel, M.A.



**Seite 164 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Referent  
EU & Europa  
Deutsche Gesellschaft e.V.  
Europäisches Informationszentrum  
Voßstraße 22 D-10117 Berlin  
Tel. +49 (0)30-88412-251  
Fax +49 (0)30-88412-223  
E-Mail [jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de)

[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)  
<https://www.facebook.com/DtGesellschaft/>  
twitter: @DtGesellschaft

Vorsitzende: Lothar de Maizière, Franz Müntefering

Wir richten uns nach der Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) der Europäischen Union.

Sollten Sie Ihre bei uns zum Einladungs- und Informationsversand gespeicherten Daten löschen wollen, bitten wir um eine kurze Nachricht an: [dg@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:dg@deutsche-gesellschaft-ev.de)





**Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin**

Schillerstr. 59  
10627 Berlin-Charlottenburg  
Tel: +49 (0)30 713 89 213  
Fax: +49 (0)30 713 89 201  
vorstand@dpgberlin.de  
Bürozeiten:  
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

**08) Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius  
Brücken bauen – Diskussion**

**Donnerstag, 26. November 2020, 14:00 Uhr**

Logensaal der Europa-Universität Viadrina, Logenstraße 11 (ICS), in Frankfurt (Oder)

Ein Symposium für Władysław Bartoszewski anlässlich seines 5. Todestages, verbunden mit einer Ausstellungseröffnung mit dem Titel: „Władysław Bartoszewski – Widerstand, Erinnerung, Versöhnung, Kulturdialog“



## **Collegium Hungaricum Berlin**

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin  
www.hungaricum.de



Balassi Institut  
Collegium Hungaricum  
Berlin

### **09) Dialektik der Bilder. Ausstellung vom 09.09. bis 13.11.2020**



**Vernissage am 8. September, 18:00-20:00 Uhr**

Die Ausstellung zeigt bis zum 13. November fotografische und fotobasierte Positionen von über zwanzig herausragenden Künstlerinnen und Künstlern aus der Sammlung des Ludwig Museum Budapest, u.a. von **Gábor Bódy**, **László Lakner**, **Hajnal Németh** und **Endre Tót**.

Als Begleitveranstaltung präsentieren wir zusammen mit unserem Partner Yellow Solo während des Gallery Weekend Berlin die Eins-Zu-Eins-Performance *Solo (Social Distance Version)* des Künstlers und Komponisten **Ari Benjamin**

**Meyers**. Außerdem gibt es Filmvorführungen – am 22. Oktober haben wir beispielsweise Dream Copies von **Miklós Erdély**, dem „Vater der neuen ungarischen Avantgarde“ im Programm.



## **Seite 167 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Das komplette Begleitprogramm entnehmen Sie bitte [unserer Webseite](#):

<http://www.berlin.balassiintezet.hu/de/homede/7-slideshow/3305-dialektik-der-bilder/>

09. September bis 13. November 2020

MO-FR: 13:00 – 19:00

Individuelle Terminvereinbarung: [buerer@hungaricum.de](mailto:buerer@hungaricum.de)

Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung von Analyx GmbH

Im Rahmen des [EMOP Berlin - European Month of Photography](#)

Mit Werken von András Baranyay, László Beke, Balázs Beöthy, Gábor Bódy, Tibor Csiky, Orshi Drozdik, Ferenc Ficzek, Ferenc Grunwalsky, Tibor Gyenis, Tibor Hajas, László Hegedűs 2, Zsigmond Károlyi, Judit Kele, András Koncz, László Lakner, András Lengyel, Kriszta Nagy, Hajnal Németh, Marcel Odenbach, Sándor Pinczehelyi, Péter Rónai, Péter Sarkadi, Pál Szacsva y, Tibor Szalai, Ernő Tolvaly, Endre Tót, Zsuzsi Ujj und Beáta Veszely.

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | [www.hungaricum.de](http://www.hungaricum.de)

### CHB virtuell

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer [Facebook-Seite](#) erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem [YouTube-Kanal](#) gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB



## **CHB Bibliothek wieder geöffnet**

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz [schauschitz@hungaricum.de](mailto:schauschitz@hungaricum.de) .

Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

### **Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:**

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

**Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.**

**Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.**





**Museum Reinickendorf**

<https://www.museum-reinickendorf.de/?hmenu=4>

Alt-Hermsdorf 35  
13467 Berlin

Tel.: 030 - 404 40 62 (Vermittlung)

Fax: 030 - 40 00 92 73

e-mail: [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de)

Museumsleitung: Dr. Cornelia Gerner

Tel.: 030 - 40 00 92 71

e-mail: [c.gerner@kunstamt-reinickendorf.de](mailto:c.gerner@kunstamt-reinickendorf.de)

Verwaltungsleitung: Jeannette Fischer

Tel.: 030 - 405 013 26

e-mail: [j.fischer@kunstamt-reinickendorf.de](mailto:j.fischer@kunstamt-reinickendorf.de)

Bildung/Vermittlung/Museumspädagogik:

Claudia Wasow-Kania M.A.

Tel.: 030 - 32 50 27 29

e-mail: [c.wasow-kania@kunstamt-reinickendorf.de](mailto:c.wasow-kania@kunstamt-reinickendorf.de)

Öffnungszeiten: Mo-Fr und So 9-17 Uhr

An gesetzlichen Feiertagen und Samstagen ist das Museum geschlossen.

Öffnungszeiten des [Archivs](#) mit Beratungsservice: Do 13-17 Uhr.

Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 030 - 40 00 92 70.

**Eintritt:** frei





Haben Sie Interesse, Veranstaltungsinformationen per Email zu erhalten? Dann kontaktieren Sie uns gerne unter [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de)

### Hauptausstellung im Museum Reinickendorf

#### **10) Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin**

**Montag, 06. Juli 2020 bis Donnerstag, 25. Oktober 2020**



**Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin**

Vor über hundert Jahren erstreckten sich zwischen den Landgemeinden des späteren Bezirks Reinickendorf noch große freie Felder und Waldflächen. Nach der Eingemeindung Berlins wurden sie Teil des Zukunftsraums Berlin, der die Grundlage für bedeutende Sozialreformen bildete und die städtebauliche Entwicklung enorm voranbrachte. Ausgehend von sechs ganz unterschiedlichen Zentren wie der Residenzstraße, Frohnau oder des Märkischen Zentrums, wird in der Ausstellung die Entwicklung Reinickendorfs, von den dörflichen Strukturen zu urbanen Lebensräumen, dargestellt. Zentren werden in diesem



Kontext als „Mitten“ oder als „Herz“ eines Stadtgebietes verstanden, das die Menschen anzieht, wo sie einkaufen, sich treffen, sich bilden und zerstreuen können. Eine zentrale Mitte hat sich in Reinickendorf nicht entwickelt, der Bezirk ist dezentral gewachsen und spiegelt damit die Situation Berlins.

Anhand von Fotografien, Karten, Gemälden und Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern der unterschiedlichen Mitten wird in der Ausstellung die unterschiedliche Entwicklung und Vielfalt Reinickendorfs deutlich.

**Im Rahmen der Ausstellung findet ein umfangreiches Parallelprogramm statt. Dieses finden Sie unter [Veranstaltungen](#). Bitte beachten Sie auch die aktuellen Veröffentlichungen des Museums oder ggf. kurzfristige Änderungen.**

**Wir bitten Besucherinnen und Besucher, im gesamten Museumsbereich und in den Ausstellungen einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.**

GalerieETAGE  
im Museum Reinickendorf  
Alt-Hermsdorf 35  
13467 Berlin  
[www.museum-reinickendorf.de](http://www.museum-reinickendorf.de)

## **11) Flottenstraße – im Wandel der Industriearchitektur**

Industriespaziergang mit Björn Berghausen

Unterwegs in Reinickendorf

**Mittwoch, 16. September 2020, 18:00 – 20:00 Uhr**



C.L.P Fleck Söhne, ein Hersteller von Maschinen zur Holzbearbeitung, war bereits 1892 als erstes Industrieunternehmen an die ländliche Flottenstraße gezogen, das familiengeführte Unternehmen produzierte hier noch bis 1980. Die Firma repräsentiert deshalb beispielsweise bis heute in idealer Weise eine Fabrik des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit Unternehmervilla, die auch der

Verwaltung diente, Montagehallen, Kesselhaus, Schmiede und Wohnungen für Pfortner und Kutscher.



**Seite 172 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Eine Kooperation des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e.V. mit dem Museums Reinickendorf.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

**Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.**

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de  
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: S-Bahnhof Alt-Reinickendorf/Linie S25, Ziel: S-Bahnhof Wilhelmsruh/Linie S1

**12) Stadtspaziergang Residenzstraße**

Tandemführung mit Christiane Borgelt und Klaus Schlickeiser

Unterwegs in Reinickendorf

**Sonnabend, 19. September 2020, 14:00 – 15:30 Uhr**



Die Residenzstraße ist als eine der „Mitten in Reinickendorf“ Gegenstand der Ausstellung zum Jubiläum „100 Jahre (Groß-)Berlin“, die in der GalerieETAGE präsentiert wird. Zu einer Tandemführung durch die berühmte Straße mit ihrer wechselvollen Geschichte laden Christiane Borgelt, Kuratorin der Ausstellung, Architektin und Stadtplanerin und Klaus Schlickeiser, Heimatgeschichtler und Autor, Interessierte herzlich ein.

Treffpunkt: Franz-Neumann-Platz, Springbrunnen, 13409 Berlin

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

**Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 15 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.**

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de  
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: Franz-Neumann-Platz, Springbrunnen, 13409 Berlin



### **13) Aufstieg auf den "Reinickendorfer Chimborazo"**

Wanderung mit Dr. Hans-Jürgen Stork (NABU)

Unterwegs in Reinickendorf

**Sonnabend, 26. September 2020, 10:00 -12:00 Uhr**



Zu einer begleiteten Naturwanderung auf den Spuren des Forschers und Entdeckers Alexander von Humboldt sind Interessierte eingeladen, eine gemeinsame Exkursion am Tegeler Fließ entlang zu unternehmen. Themen sind der Lebensraum Wald, der Dohnensteig, praktischer Amphibienschutz am Ersatzlaichbiotop, der Aufstieg auf den Ehrenpfortenberg, die Vermessung der Welt, Binnendünen und die Geschichte eines Berges.

Eine Kooperation des Museums Reinickendorf mit dem NABU Berlin.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

**Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit.**

Kontakt: [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de)  
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: Jugendherberge "Ernst Reuter", Hermsdorfer Damm 48-50, 13467 Berlin, Bus 125

### **14) Weiße Stadt bis Siedlung Paddenpuhl**

Stadtspaziergang mit Christiane Borgelt

Unterwegs in Reinickendorf

**Sonnabend, 26. September 2020, 14:00 – 15:30 Uhr**





Besuch des UNESCO-Welterbes "Weiße Stadt" und der Siedlung Paddenpuhl", die beide zu den Siedlungen der „Berliner Moderne“ zählen und sich dennoch in ihrer Gestaltung stark unterscheiden. Welche Ziele verfolgte der moderne Städtebau in der Weimarer Zeit? Wie sind die beiden Siedlungen entstanden? Wie erklärt sich der gestalterische Unterschied? Welche Qualitäten sind noch heute bemerkenswert und zukunftssträftig?

Treffpunkt: Aroser Allee/Ecke Emmentaler Straße, 13407 Berlin

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

**Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 10 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.**

Kontakt: [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de)  
oder 030 - 404 40 62

Ort: Aroser Allee/Ecke Emmentaler Straße, 13407 Berlin

## **15) Alt-Reinickendorf – vom Bauerndorf zum Industriestandort**

Industriespaziergang mit Björn Berghausen

Unterwegs in Reinickendorf

**Sonntag, 27. September 2020, 10:00 – 12:00 Uhr**



## **Seite 175 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Das Bauerndorf Reinickendorf entwickelte sich zum Ende des 19. Jahrhunderts wie kaum ein anderes bäuerliches Dorf in der Umgebung des wachsenden Berlins zum Industriestandort. Der Spaziergang über den historischen Dorfkern von Alt-Reinickendorf bietet spannende Einblicke in eine ganz spezielle Gründerzeit und eine besondere städtebauliche Entwicklung.

Eine Kooperation des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv e.V. mit dem Museums Reinickendorf.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

**Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.**

Kontakt: [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de)  
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: Roedernallee / Lindauer Allee, U8 Paracelsusbad

### **16) Historischer Ort Krumpuhler Weg**

mit Dr. Gertraud Schrage

Führung im Rahmen der Interkulturellen Woche

**Sonntag, 27. September 2020, 14:00 -15.30 Uhr**



In Tegel-Süd, auf dem Gelände Billerbecker Weg 123 A, befand sich von 1942 bis 1945 ein NS-Zwangsarbeiterlager. Es wurde von einer Tochterfirma des Unternehmens Borsig betrieben und zählte mit einer Kapazität von 1500 Insassen zu den großen Lagern in Berlin. Gebäude aus der Lagerzeit sind bis heute als steinerne Zeugen der NS-Zwangsarbeit erhalten. Im Frühjahr 2010 wurde hier eine bezirkliche Gedenkstätte eingeweiht.



Seite 176 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

Die Führung erläutert die Geschichte des Geländes als Zwangsarbeiterlager sowie die spätere Nutzung als Gartenarbeitsschule. Der Gedenkraum zeigt Fundstücke zum Alltag der Zwangsarbeiter/innen.

Eine Kooperation des Museums Reinickendorf mit der Volkshochschule Reinickendorf.

Treffpunkt: Eingang Billerbecker Weg 123 A, 13507 Berlin

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

**Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung über die VHS Reinickendorf. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit.**

Kontakt: [vhs@reinickendorf.de](mailto:vhs@reinickendorf.de) oder [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de)

Tel: 030 - 404 4062

Ort: Historischer Ort Krumpuhler Weg, Billerbecker Weg 123 A, 13507 Berlin

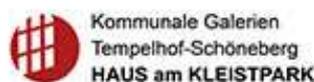


[Bezirksamt  
Tempelhof-Schöneberg](#)

be  Berlin

**Juli und August 2020 - Kulturnews aus dem**

**Amt für Weiterbildung und Kultur**



**Liebe Leser\_innen, Lockerung oder Lockdown** – das ist hier die Frage. Zum Glück normalisiert sich das Leben wieder – aber ob wir auch vorsichtig genug sind? Ob die Urlaubszeit nicht nur ein Stimmungshoch, sondern auch eine zweite Welle bringt? In den Fußballstadien darf es noch keine Laola-Wellen geben. Aber Museen, Galerien, Bibliotheken und VHS-Kurse können Sie – so ein Glück! – wieder besuchen. Alle unsere Einrichtungen haben Hygieneschutz-Maßnahmen getroffen, so dass Sie beruhigt zu uns kommen und sich anregen (aber nicht anstecken) lassen können. **Wir laden Sie herzlich ein!**

Alles finden Sie aktuell auf unseren Websites, siehe unten. Vieles haben wir wegen Corona ganz neu konzipiert und für Sie eingerichtet.

Die VHS hat ihr Sommerprogramm auf Juli/August konzentriert, **ganz viel findet im Freien statt**. Erstmals wird die VHS kein Jahresprogramm drucken, sondern nur online veröffentlichen! Hand aufs Herz: Sind Sie nicht auch, digitally spoken, durch Corona einen Schritt weiter?

Ganz analog, in einer tollen Mischung von **Alt und Neu**, wird schrittweise die **Alte Mälzerei Lichtenrade** fertiggestellt und in diesem Herbst stückweise in Betrieb genommen. Nach und nach werden von den Planern und Bauleuten alle Probleme abgeräumt, die so ein Altbau macht, wenn aus einem **Industriedenkmal ein multifunktionales, barrierefreies, denkmalgeschütztes Stadtteilzentrum** entstehen soll. Allen Respekt vor denen, die das leisten. Wir freuen uns, es Ihnen bald vorführen zu können: ein großes **Fest** wird Corona zwar erst 2021 ermöglichen, aber erste Angebote in den alt-neuen Räumen werden wir Ihnen voraussichtlich **Ende Oktober** unterbreiten!

Neugierig macht uns ab August schon das „**Kindermuseum mobil**“: mit einer Kennenlern- und Mitmachtour per Fahrrad. Hier gibt's einen Vorgeschmack auf die **Ausstellung zu Ernährung und Nachhaltigkeit**, die bald unterm Dach der Mälzerei gestaltet wird.

Auch die **Musikschule** gibt hier in diesem Newsletter schon mal einen Überblick darüber, was sie in der Alten Mälzerei vorhat für Sie.

Derweil wird das große Stahlmöbel geschweißt, auf dem Sie künftig in der Bibliothek selber lesen oder „lesen lassen“ können, und in der VHS-Etage werden die Industrieglas-Wände aufgestellt. **Es ist mächtig was los!**

Und auch die Überlegungen zur **Neuen Mitte Tempelhof** stehen nicht still: der Kultur- und Bildungsbaustein am Tempelhofer Damm wird das Eingangstor zum bestehenden und **neugestalteten Stadtviertel**. Die Mitarbeitenden des Amtes für Weiterbildung und Kultur und die Stadtentwickler zerbrechen sich die Köpfe über diversen Konzepten. Seien Sie deshalb nicht überrascht, wenn Sie auf der Straße oder in einer Bibliothek eine Frage dazu gestellt bekommen. Denn wir wollen wissen, was Sie sich für den **Neubau wünschen**.

**Jetzt blättern** Sie sich durch diesen Newsletter. Viel Spaß dabei, und besuchen Sie die Bildungs- und Kulturhäuser. Mit Abstand, in kleinen Gruppen oder online kommen Sie all den interessanten Sachen wieder näher. **Bleiben Sie gesund – und interessiert! hr**

**Stefan Bruns** Volkshochschuldirektor und  
Leiter des Kulturamts Tempelhof-Schöneberg





## Kunst, Kultur, Museen

Druckfrisch ab Juli erhältlich!

### Sonderausgabe „Kunst-Kultur-Geschichte“

**Wir freuen uns sehr**, Sie nach vielen Wochen zuhause wieder in unseren Kultureinrichtungen begrüßen zu können. Mit einer Sonderausgabe unseres Fachbereichs-Booklets möchten wir Ihnen Lust machen auf unser sommerliches Kunst- und Kulturprogramm – von Juli bis Oktober. Das handliche Booklet ist in unseren bezirklichen Einrichtungen erhältlich oder als PDF zum Download [hier](#).

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/medien-materialien.html>

### 17) Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg

Sonderausstellung I noch bis zum 31. Oktober

Informationsort Schwerbelastungskörper: General-Pape-Straße /Loewenhardtdamm

Wie prägt der Nationalsozialismus das heutige Stadtbild Berlins? Die Sonderausstellung Belastete Orte zeigt die Vergangenheit und Gegenwart von NS-Bauten in Tempelhof-Schöneberg. Präsentiert wird die Geschichte von fünf Gebäuden, die heute z.B. als Mietshaus, Kirche oder Rathaus genutzt werden. Sie alle tragen Spuren und Symbole des Nationalsozialismus in sich, die nach 1945 nur oberflächlich oder gar nicht entfernt wurden. Ihre Geschichten bieten einen interessanten Einblick in den Umgang mit »belasteter« Architektur.

Ein Kooperationsprojekt mit dem Public History Master der Freien Universität Berlin.



**18) Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg**

**01. August 2020 bis 14. März 2021**

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

**Wohnungsnot und Wohnungselend** waren zentrale Herausforderungen der neuen Stadtgemeinde Groß-Berlin in der Weimarer Republik. Akteur\_innen aus Politik und Gesellschaft suchten nach Lösungen. Rund um die Fragen nach **idealem Bauen und lebenswertem Wohnen** entstanden zahlreiche Siedlungsprojekte wie der **Lindenhof** oder die **Ceciliengärten**.

Die **Sonderausstellung** im Schöneberg Museum beleuchtet diese regionalen Ansätze im Bezirk Schöneberg aus der Perspektive ihrer Planer\_innen und Bewohner\_innen.





## Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

### Öffnungszeiten

#### April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

#### November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

#### Winterschließzeit

vom 9. Dezember 2019

bis 17. Februar 2020

Gesonderte Öffnungszeiten für Schulklassen möglich!

### Sonderöffnungszeiten

#### Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau @ bpm-wustrau.de](mailto:wustrau@bpm-wustrau.de)

### Spendenkonto für die Museumsarbeit mit Kindern

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

DE12 1605 0202 1001 0220 99

WELADED1OPR

### Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen.

Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer Gaststätten, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch. Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.



Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### Hinweis zur Corona-Zeit:

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

### Ein kleiner Trost:

Am Sonnabend, dem 21. März 2020, wird der **reich bebilderte Katalog** zu unserer neuen Ausstellung erscheinen (116 Seiten). Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden: [museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de).

Herzliche Grüße

Ihr Andreas Bödecker und das Team des Brandenburg-Preußen Museums

\*



Zwei Blätter aus dem 1833-1881 gesammelten Schrader-Herbarium im Museum für Naturkunde Berlin

Das Rhinluch ist das zweitälteste Naturschutzgebiet Deutschlands. Die rund 23.000 Hektar Niedermoorlandschaft zwischen Wustrau, Fehrbellin und Kremmen bergen eine einmalige Artenvielfalt; allein 170 Vogelarten, darunter 30, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Im Herbst ist das Rhinluch einer der bedeutendsten Rastplätze Europas für bis zu 70.000 durchziehende Kraniche. Fast genauso viele Graugänse machen hier ebenfalls vor dem großen Flug nach Süden Station.

2013 begann die Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Steinbildhauerin Anke Kneifel hier, die Brandenburgische Natur zu fotografieren. In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigt das Brandenburg-Preußen Museum atemberaubend schöne Fotos von Anke Kneifel: Säugebiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land. Selbst den Wolf, erst seit wenigen Jahren zurück in Brandenburg, hat Anke Kneifel porträtiert.

Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren, wie stark schon im 18. und 19. Jahrhundert Laienforscher zur Erschließung des Wissens über die brandenburgische Natur beigetragen haben und heute noch beitragen.

edition-bodoni.de € 20,00  
ISBN 978-3-04-7913-11-4  
9 783947 913114  
edition bodoni



## 19) "Wilde Heimat Brandenburg"

- eine fotohistorische Ausstellung  
mit Bildern der Steinmetzmeisterin  
Anke Kneifel

In der Sonderausstellung "Wilde Heimat Brandenburg" werden wir vom 22. März bis 6. Dezember 2020 atemberaubend schöne Naturfotografien der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Hobbyfotografin Anke Kneifel zeigen: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese und Wasser im Ruppiner Land.



Die Sonderausstellung 2020 werden wir statt einem Thema aus der preussischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft widmen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneifel. Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs in Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragsprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenthemen.



Libelle auf Kupferstich 1788

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

www.bpm-wustrow.de  
facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum

### 1. Halbjahr 2020 im Überblick

Sa. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen  
Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung:  
**Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918**

Sa. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen  
Eröffnung der neuen Sonderausstellung:  
**Wilde Heimat Brandenburg**

Sa. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag  
**Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht**

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium,  
Anmeldung erforderlich  
**Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert**

Sa. 17.5.2020, Internationaler Museumstag,  
15.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich  
**Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär**

Sa. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag  
**Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute**

Sa. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchvorstellung und Vortrag  
**Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst**

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vortragsveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gelten natürlich auch für die Anstellungen. Wir bitten herzlich um **Anmeldung** unter [museum@bpm-wustrow.de](mailto:museum@bpm-wustrow.de) oder telefonisch 033925/70798.

Öffnungszeiten:  
Bis 31. März Di - So 10.00 - 16.00 Uhr  
1. April bis 31. Oktober Di - So 10.00 - 18.00 Uhr



**Brandenburg-Preußen Museum**  
Eichenallee 7a, 16018 Wustrow



### Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020



**Brandenburg-Preußen Museum**  
Wustrow

#### März

**Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918**

Sa. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr  
/ Führungen, Dr. Annette Bielefeldt

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungstätigkeiten kamen hinzu, Stiftungsvorstand Dr. Andreas Biedicker präsentiert erstmals das Gesamtresultat.

**Wilde Heimat Brandenburg**  
Eröffnung der neuen Sonderausstellung

Sa. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr  
Führungen, Christina Bach / Dr. Annette Bielefeldt

Spezialkarte: Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneifel, Neuruppin, und Einblicke in die historische Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

#### April

**Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht**

Sa. 26.4.2020, 15.00 Uhr  
Vortrag, Dr. Ina Wolke

Dr. Veit Veitke ist seit vielen Jahren Leiter des LVR-Niederrhein-Museums Wesel (Juli 2018: Preußen-Museum Wesel). Der erfahrene Preußen-Experte gewinnt einem anscheinend ausgedehnten Thema neue Spannung ab.



#### Mai

**Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert**

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020  
Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem LWL-Netzwerk Preußen in Hradec

Anmeldung erforderlich, Dokumentbeitrag pro Tag 12 EUR

Von der Trockenlegung des Oder- und Netzebruchs über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadteingrenzung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte. Das Programm wird im März veröffentlicht werden.

#### Internationaler Museumstag

**Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär**  
Sa. 17.5.2020, 15.00 Uhr  
Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schwemmel

Am Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir umabfragt um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (\* 1754 in Nassembuben, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseliteratur. Als Mitglied des revolutionären Mainzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik. Dr. Kathrin Schwemmel lehrt Geschichte an der Humboldt-Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.



#### Juni

**Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute**

Sa. 7.6.2020, 15.00 Uhr  
Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Holger Martens

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Ein langer Weg bis zur heutigen industriellen Tierhaltung. Prof. Martens ist Veterinärmediziner und Experte für Nutztierhaltung an der Freien Universität Berlin.

**Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst**

Sa. 21.6.2020, 15.00 Uhr  
Buchvorstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Lüh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Lüh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Lüh leitet seit 2006 das Ressort Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwillige Biographie *Der Große, Friedrich II. von Preußen und seine vielfachste Ausstellung „Fredericko“* (2012) in Potsdam bekannt.

#### Ausblick auf das 2. Halbjahr:

**Fränklichkeit auf Pergament - Eine vierbändige Bibelhandschrift des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.**

Sa. 23.8.2020, 15.00 Uhr  
Vortrag, Prof. Dr. Eef Overgaauw

Prof. Dr. Eef Overgaauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung des Mark Brandenburg und des Wirkens des Franziskanerordens vorstellen.

**20 Jahre Brandenburg-Preußen Museum**  
Sa. 27.9.2020, 15.00 Uhr Wustrower Kirche  
Festkonzert  
mit dem Staats- und Deutschen Berlin  
Eintritt: 12 EUR, Reservierung erforderlich



## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **20) Ausstellungen, Bibliothek und Archive**

#### **Dauerausstellungen**

Gebäude **ab 19. Mai geöffnet,**

Mittwoch, 20. Mai 2020

DOKUMENTATIONSZENTRUM WIEDER GEÖFFNET

Das Dokumentationszentrum ist mit allen Ausstellungsbereichen – sowohl im Gebäude als auch in den Außenbereichen – für die Besucherinnen und Besucher wieder geöffnet. Die Öffnungszeiten sind täglich 10 bis 18 Uhr.

Der **Zugang ist über den Eingang Niederkirchnerstraße möglich.** Der Eingang an der Wilhelmstraße bleibt vorerst geschlossen.

Bitte halten Sie sich an die Abstandsregeln und die Hustenetikette; das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung ist auf dem Gelände empfohlen, im Gebäude verpflichtend. Bei akuten Atemwegserkrankungen bitten wir Sie, auf einen Besuch zu verzichten.

Die **Bibliothek** bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Führungen und Seminare können vorerst noch nicht stattfinden.

Veranstaltungen werden als Livestream angeboten

[Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße](#)

Ausstellungsgraben **ab 11. Mai geöffnet**

[Berlin 1933—1945. Zwischen Propaganda und Terror](#)

Geländerundgang **ab 11. Mai geöffnet**

[Der historische Ort „Topographie des Terrors“. Ein Geländerundgang in 15 Stationen](#)

#### **Sonderausstellungen**

Sonderausstellungsraum **ab 19. Mai geöffnet,**

[Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate](#)





<https://www.thf-berlin.de/service/besucherzentrum-check-in/>

## **21) Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**

### **CHECK-IN: das neue Besucherzentrum am Flughafen Tempelhof. Ehemaliger Flughafen Tempelhof ab 30. Mai geöffnet**

Ab Pfingstsamstag, den 30. Mai 2020, öffnen wir das Besucherzentrum CHECK-IN wieder für den Publikumsverkehr. Mit Öffnung des Besucherzentrums starten auch die [Führungen durch das Flughafengebäude](#).

Wir bitten um Verständnis, dass der Zugang zum Besucherzentrum und die Teilnahme an den Führungen nur mit Anerkennung und Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich sind. Bitte beachten Sie unsere [Besuchs- und Hygienehinweise](#) während der Führungen und im Besucherzentrum. Bis auf Weiteres sind die Öffnungszeiten des Besucherzentrums verkürzt:

#### **Öffnungszeiten des Besucherzentrums ab 30. Mai 2020:**

**Montag bis Freitag: 13 bis 17 Uhr**

**Sonnabend und Sonntag: 10 bis 16 Uhr**

Sie wollen eine **Führung** durch das Flughafengebäude besuchen? Sie interessieren sich für die Geschichte und Zukunft des Flughafens Tempelhof? Sie möchten erfahren, was aktuell hier am Standort geschieht? Dann laden wir Sie herzlich ein ins Besucherzentrum CHECK-IN, das neue Informationszentrum und Herzstück des Flughafens.

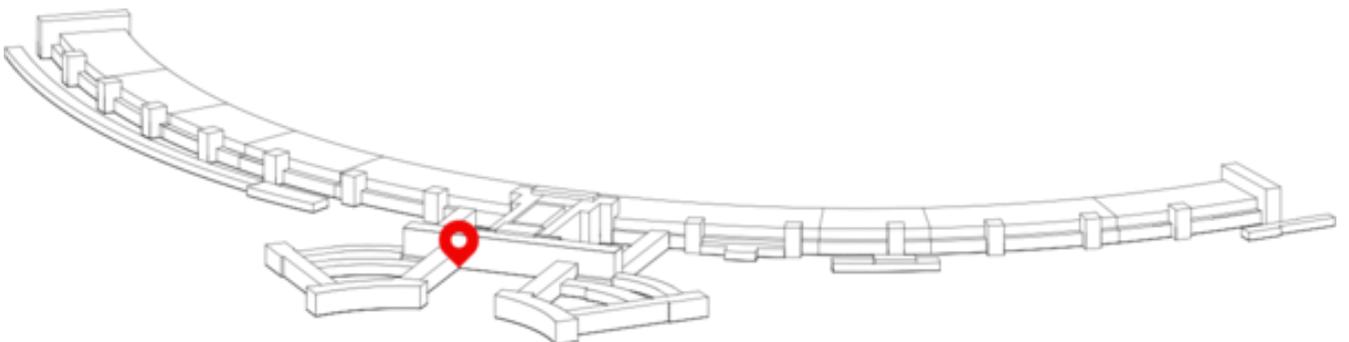
Direkt links vom Haupteingang des Zentralflughafens befindet sich das CHECK-IN. Hier erhalten Sie Informationen zur Historie des Baudenkmals, zu Projekten und Zukunftsplänen sowie zu aktuellen Angeboten. Das Besucherzentrum wird Ausgangspunkt für Gebäudeführungen und auch Verweilort sein – sei es, um einen Kaffee zu trinken, eine Ausstellung zu besuchen oder an einer Veranstaltung teilzunehmen.





## Führungen durch das Flughafengebäude

Im Flughafen Tempelhof gibt es viel zu entdecken: Unsere knapp zweistündigen Rundgänge führen durch beeindruckende Räumlichkeiten wie die imposanten Hangars, aber auch durch zahlreiche Nebengebäude und an verborgene Orte wie Bunker, Kellergewölbe oder die Basketballhalle. Erleben Sie den [Mythos Tempelhof](#) und [Verborgene Orte](#) am Flughafen Tempelhof, [Fototouren](#) oder eine individuelle [Gruppentour](#) außerhalb der regulären Führungszeiten. Die Führungen durch das Flughafengebäude starten ab 1. März 2020 im neuen Besucherzentrum **CHECK-IN!** Um Freunden oder Familie, Verwandten und Bekannten eine Freude zu bereiten, können Sie dieses Erlebnis auch verschenken - als [Geschenk-Gutschein](#).



Mit Eröffnung des neuen Besucherzentrums ist im CHECK-IN die Ausstellung „**EIN WEITES FELD. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**“ zu sehen. Die Schau beleuchtet bis Ende 2020 die Bedeutung des Tempelhofer Feldes und des Flughafens während der NS-Zeit, im Rahmen der „Luftbrücke“ während des Kalten Krieges und als Verbindung europäischer Metropolen seit den 1920er Jahren. Die Ausstellung wurde von der [Stiftung Topographie des Terrors](#) erarbeitet. Diese bietet ab 16. Februar 2020 immer sonntags Führungen durch die Ausstellung im CHECK-IN an: Um 14 Uhr startet eine Führung in englischer Sprache, um 15:30 Uhr eine Führung auf Deutsch. [Ausführlichere Informationen finden Sie im Flyer zur Ausstellung](#)

#### **Veranstaltungen:**

Zukünftig werden im neuen Besucherzentrum regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Über die Events informieren wir an dieser Stelle, auf unserer [Veranstaltungsseite](#) und natürlich im monatlichen [Newsletter](#).



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**



Bund der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften  
und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228 / 8 10 07-30  
Fax: 0228 / 8 10 07-52  
E-Mail: [info@Bund-der-Vertriebenen.de](mailto:info@Bund-der-Vertriebenen.de)  
Internet : [www.Bund-der-Vertriebenen.de](http://www.Bund-der-Vertriebenen.de)

**01) Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!**





Organisationsbüro:  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn  
Ruf: 0228-81007-0, E-Mail: <info@z-g-v.de>  
www.z-g-v.de

## 02) Coronabedingt: Ausstellungstermine erfragen

**ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN**

**AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“**  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

---

**AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“**  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

---

**AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“**  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

---

**AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“**  
Orte, die es nicht mehr gibt

---

**AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“**  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**  
Organisationsbüro:  
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)





**WESTPREUSSEN-ONLINE**  
Landsmannschaft Westpreußen e.V.



**Landsmannschaft Westpreußen e.V.**

**Bundesgeschäftsstelle**

E-Mail: [Landmannschaft-Westpreussen@t-online.de](mailto:Landmannschaft-Westpreussen@t-online.de)

**Mühlendamm 1**

**48167 Münster-Wolbeck**

**Tel.: 0 25 06 / 30 57 50**

**Fax: 0 25 06 / 30 57 61**

**03) 100 Jahre „Westpreußen“. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920**

**Westpreußen-Kongress 2020**

**Freitag, 25. bis zum Sonntag, 27. September 2020, in Warendorf**

Aus dem Bundesorgan „Der Westpreußen / Unser Danzig“, Ausgabe Juni 2020, S. 4, erfuhren wir von der **Absage des Kongresses**, siehe Seiten-Ausschnitt:

**WICHTIGE TERMIN-MITTEILUNG**

Für Ende September hatte die Westpreussische Gesellschaft ihren nächsten Kongress angekündigt, der dem folgenden Thema gewidmet ist:

**100 Jahre „Westpreußen“  
nach dem definitiven Untergang  
der preußischen Provinz im Jahre 1920**

In Bezug auf die Entwicklung der Corona-Pandemie und die davon jeweils abhängigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens bestehen auch längerfristig noch erhebliche Unsicherheiten. Vor diesem Hintergrund erscheint dem Vorstand das nicht zuletzt finanzielle Risiko, dass diese relativ große und zudem international besetzte Veranstaltung abgesagt werden müsste, als sehr hoch, und er hat sich deshalb schweren Herzens

dazu durchgerungen, diesen Kongress erst im Jahre 2021 stattfinden zu lassen.

Die Vorbereitung der für Mitte November angekündigten Arbeitstagung zu „**Johann Amos Comenius an der unteren Weichsel**“ wird demgegenüber fortgesetzt. Parallel dazu werden Möglichkeiten geprüft, diese Veranstaltung nötigenfalls als virtuelle Konferenz durchzuführen.



**04) XLI. Forum Gedanum, Freitag, 09. - 11.10.2020, Lübeck**

**Kulturwerk Danzig e.V.  
Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.**

Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3, Tel.: 0 49 02 / 5 57 | E-Mail: armin-fenske@arcor.de

---

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Liebe Freunde Danzigs!  
Liebe Danziger!

Das Kulturwerk Danzig e. V. und  
die Danziger Naturforschende Gesellschaft laden Sie alle herzlich ein zum

**XLI. Forum Gedanum**

**vom 9. bis 11. Oktober 2020 in das Hotel Zum Rastherrn in 23556 Lübeck, Herrendamm 2 - 4.**

Das Forum Gedanum ist die einzige Veranstaltung in der Bundesrepublik Deutschland, die einmal im Jahr ausschließlich Danziger Themen behandelt. Zum 41. Mal laden wir Sie und Ihre Freunde ein.

Das Hotel liegt in der Nähe der BAB-Ausfahrt „Lübeck-Mitte“ und ist vom Bahnhof aus mit drei Buslinien in etwa 10 Fahrminuten zu erreichen. Die Busse halten praktisch vor der Hotel­­tür. Eine genauere Anfahrtsbeschreibung erhalten Sie mit der Anmeldebestätigung.

Unser Programm bietet Ihnen wie in den Vorjahren interessante Themen aus der Kultur und Geschichte Danzigs und natürlich auch wieder die „Musikalische Abendgesellschaft“ mit Danziger Musik. Dazu kommen die Begegnungen mit Menschen, die ebenso an Danziger Fragen Interesse haben wie Sie – Gespräche in den Pausen und an den Abenden, die Sie erfreuen werden. Wir hoffen auf spannende, schöne und erholsame Stunden in entspannter Atmosphäre an der Ostsee.

**Anmeldungen richten Sie bitte an das Kulturwerk Danzig,  
z. H. Herrn Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3.**

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 70,00 € bei zweimaliger Übernachtung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche und WC einschließlich Verpflegung mit Kaffee in den Pausen und Programm.  
Einzelzimmer-Zuschlag für zwei Nächte 10,00.€

Wir hoffen auf die Anmeldung vieler „alter Bekannter“ und zahlreicher Teilnehmer, die zum ersten Mal dabei sein wollen. Bitte beachten Sie, dass Ihre Anmeldung bis zum 14. 9. 2020 erfolgt sein muss.

Das Tagungsprogramm legen wir Ihnen bei.

Herzliche Grüße für den Vorstand

*Jochen Gruch   Armin Fenske   Hans-Jürgen Kämpfert*



**KULTURWERK DANZIG E.V.**  
und  
**DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.**

---

**XLI. Forum Gedanum vom 9. – 11. Oktober 2020**

**in Lübeck im Hotel Zum Ratsherrn –  
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.**

**Programm**

Freitag, 9. Oktober 2020

- 18,30 Uhr Abendessen
- 20,00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung  
Grüßwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V. Jochen Gruch
- 20,30 Uhr Magdalena Oxfort M. A., Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und  
Mittelpolen, Münster: Danziger Künstler der Zwischenkriegszeit – mit Bildern

Sonnabend, 10. Oktober 2020

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Iwona Kramer-Galinska, Hamburg: Willi Drost – der letzte deutsche Direktor  
des Stadtmuseums Danzig
- 10,15 Uhr Edith Jurkiewicz-Pilska, Frauenburg, Polen: Zur Astronomie in der  
wissenschaftlichen Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 12,00 Uhr OSTD i. R Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck: Danzig 1920 und  
Anmerkungen zum Vertrag von Versailles
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung
- 16,45 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
- 18,30 Uhr Abendessen
- 20,00 Uhr **Festliche Musikalische Abendgesellschaft**  
**Barock-Konzert in der Kirche in Stockelsdorf,**  
**Rocaille-Ensemble, Lübeck,**  
**Organisation Hartmut Schütt**

Sonntag, 11. Oktober 2020

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Grüßwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.  
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg: Kunstraub und Raubkunst
- 10,30 Uhr Kaffeepause
- 11,00 Uhr Prof. Dr. Bernhart Jähnig, Berlin: Danzigs Weg zur Metropole  
der frühen Neuzeit
- 12,15 Uhr Abschlussdiskussion
- 12,45 Uhr Mittagessen

Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung herzlich willkommen.

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen fördert die Veranstaltung.

Anmeldungen bei Herrn Armin Fenske, Achter 'd Diek 3, 26844 Ditzum, Tel: (0 49 02) 557

(Änderungen vorbehalten)

**Zum XLI. Forum Gedanum**

**des Kulturwerks Danzig e.V. und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.**

vom 9. bis 11. Oktober 2020 im Hotel Zum Ratsherrn in 23556 Lübeck, Herrendamm 2 - 4

melde(n) ich mich / wir uns rechtsverbindlich an

**1**

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Geburtsdatum)

\_\_\_\_\_  
(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

\_\_\_\_\_  
(Datum und Unterschrift)

**2**

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Geburtsdatum)

\_\_\_\_\_  
(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

\_\_\_\_\_  
(Datum und Unterschrift)

**3**

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Geburtsdatum)

\_\_\_\_\_  
(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

\_\_\_\_\_  
(Datum und Unterschrift)

- Ich/Wir bestelle/n je ein Einzelzimmer zum Zuschlag von 5,00 € pro Person und Nacht
- Ich/Wir bin/sind mit einem Zweibettzimmer einverstanden mit
- Ich/Wir nehme/n als Tagesgast mit (Teil-)Verpflegung aber ohne Übernachtung teil
- Ich/Wir nehme/n als Tagesgast ohne Verpflegung und ohne Übernachtung teil

Bitte teilen Sie uns in jedem Fall Ihren gewünschten Anreise- und Abreisetag mit.

Anreisetag:

Abreisetag:

ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, daß ich / wir für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

Bitte senden an: Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3  
oder per E-Mail an: armin-fenske@arcor.de





Westpreussisches Landesmuseum  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0  
Fax: 02581 92 777-14

*Anmerkung der Redaktion von AWR: Bei einer Recherche über das Ostpreussische Landesmuseum in Lüneburg konnten wir die WIKIPEDIA-Beiträge zum Ostpreussische Landesmuseum und zum Westpreussischen Landesmuseum vergleichen. Der Eindruck ist vernichtend für letzteres: wenig informativ, z.T. fehlerhaft, der verantwortliche Direktor wird nicht einmal genannt (im Gegensatz zum dem des OL in Lüneburg) und daher auch nicht vorgestellt. Fazit: das OL Lüneburg hat auf jeden Fall die besseren Kontakte zu WIKIPEDIA, also bitte nachbessern!*

## **05) Handwerkskunst. Ausstellung vom 05.09.2020 bis 28.11.2020**

**Westpreussisches Landesmuseum**  
Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Öffnungszeiten:  
Dienstag - Sonntag 10 - 18 Uhr  
westpreussisches-landesmuseum.de

Mit besonderer Unterstützung  
des Kulturreferates für Westpreußen,  
Poznań Land und Mittelpolen.

# Handwerk & Kunst

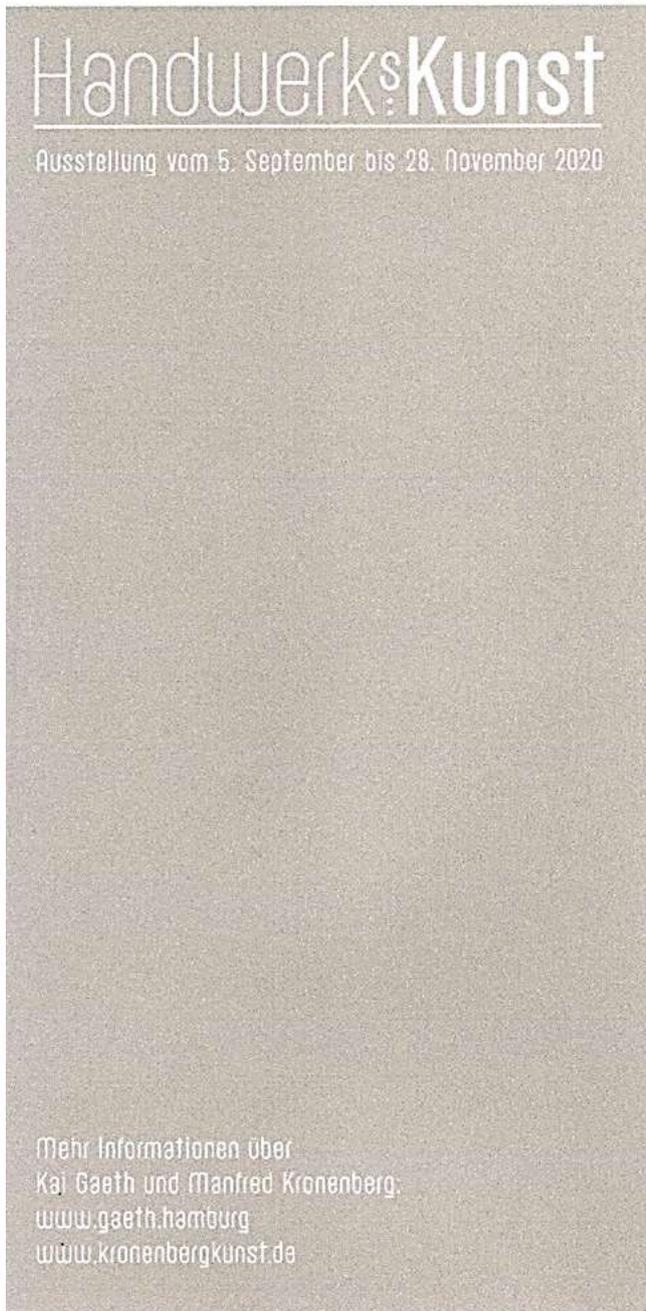
Einladung zur Ausstellungseröffnung

**Mankred Kronberg**  
Fabelhafte Bilder

**Kai Gaeth**  
Fantastische Pfeifen

WESTPREUSSISCHES  
LANDESMUSEUM





**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde des Westpreußischen Landesmuseums.**

Trotz schwieriger Zeiten ist es uns gelungen, eine Ausstellung von besonderem Reiz zusammenzustellen. Kern der Ausstellung sind die formvollendeten, handgearbeiteten Pfeifen-Unikate des Hamburgers Kai Gaeth, die in der Welt der Genießer einhellige Bewunderung hervorrufen und die peniblen Illustrationen des Warendorfer Künstlers Manfred Kronenberg. Letztere Arbeiten, im Original zu sehen, entstanden zu einem Fabelbuch mit Texten des französischen Philosophen Alain Sardailion – kongenial von Dieter Lohmann neu interpretiert und ins Deutsche übertragen.

Die zweisprachige Erstauflage erscheint anlässlich der Ausstellung mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen.

Die Handwerkskunst beider Künstler findet ihre Begegnung in den skulpturalen Pfeifen Gaeths und den skurrilen Pfeifenbildern Kronenbergs, eigens für diese Ausstellung gefertigt. Und auch Kai Gaeth hält für Hamburger und Warendorfer besondere Editionen bereit!

**Zur Eröffnung am 5. September 2020 um 19.30 Uhr und zum Besuch der Ausstellung dürfen wir herzlich einladen.**

Für die Einführung in die Ausstellung konnte der Autor und Alltagspoet Dieter Lohmann gewonnen werden.

Corona-bedingt wird die Anzahl der BesucherInnen begrenzt sein und die Einführung für die zugelassene Anzahl ZuhörerInnen in mehreren Phasen erfolgen müssen.

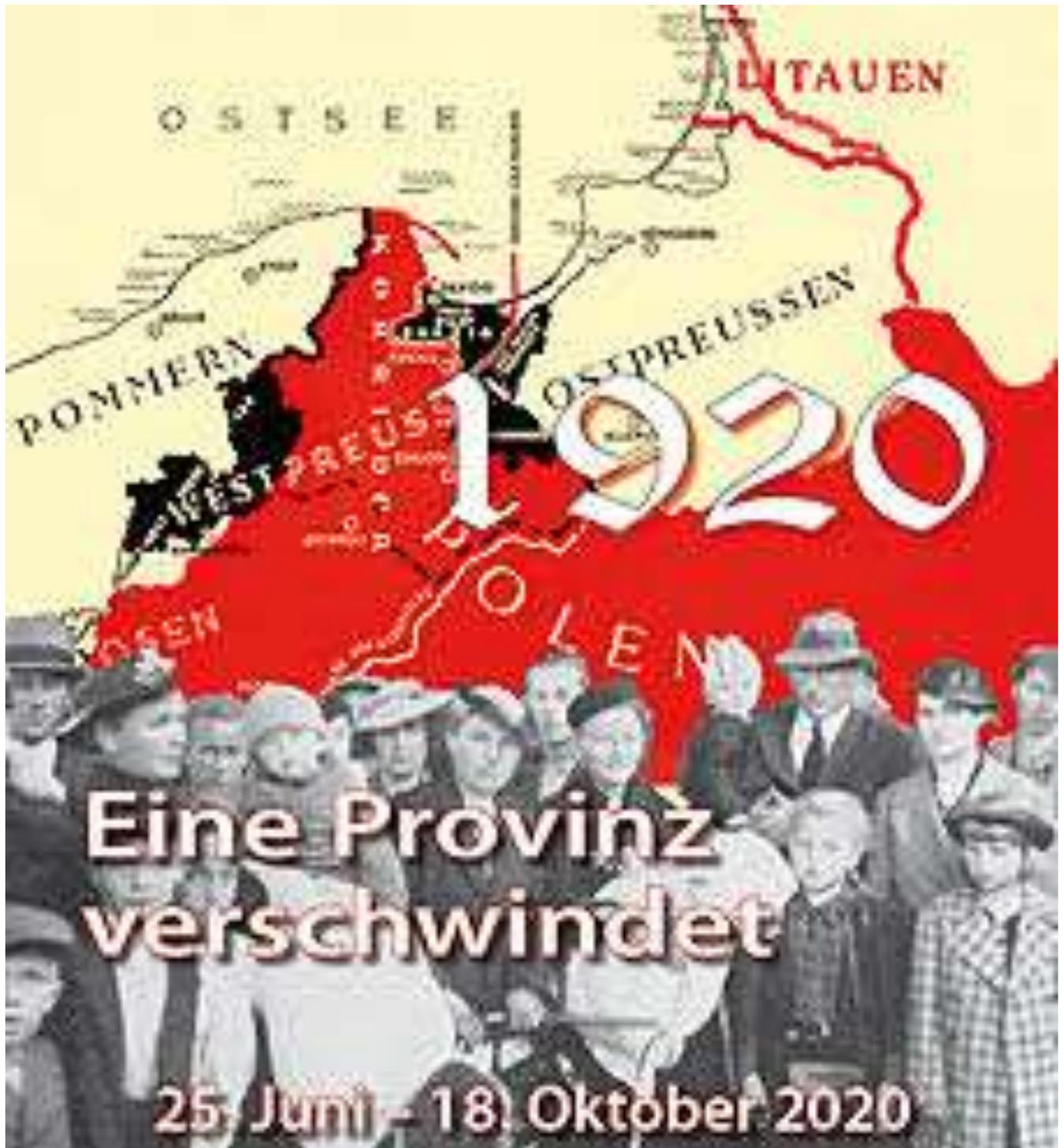
Wir bitten schon jetzt um Ihr Verständnis – informieren Sie sich bitte aktuell über die Tagespresse und unter [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

Ein Begleitprogramm, im Rahmen der aktuellen Corona-Schutzverordnung, ist in Vorbereitung.



**06) 1920 – Eine Provinz verschwindet**

Donnerstag, 25. Juni bis Sonntag, 18. Oktober 2020



**Newsletter des WLM vom 23.06.2020**

**Westpreussisches Landesmuseum Infopost <infopost@westpreussisches-landesmuseum.de> vom 23. Juni 2020**

*[Anm. AWR-Red: Die „Gender-Sprache“ des „Newsletters“ wurde nicht übernommen]*

Sehr geehrte Damen und Herren,

am **Donnerstag, 25. Juni 2020**, startet die neue Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums:

**1920 – Eine Provinz verschwindet**

Bis zum 18. Oktober erinnern wir mit dieser Präsentation an das Inkrafttreten des Versailler Vertrages vor genau 100 Jahren. Anhand von Texten, Bildern und Originaldokumenten werden die Vorgänge nach dem Ersten Weltkrieg beleuchtet, die zur Auflösung der Provinz Westpreußen führten und für hunderttausende Menschen teils dramatische Folgen hatten – sowohl für die Deutschen, die ihre alte Heimat in Westpreußen verließen als auch für die Polen, die als Neubürger in diese Region kamen.

Wir laden Sie ein, diese spannende Ausstellung zu besuchen und auch dem dazugehörigen Begleitprogramm Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Hierfür konnten wir einige renommierte Referenten gewinnen, die in den kommenden Monaten die Ausstellung mit Ihren Vorträgen begleiten werden. So wird Frau Dr. Susanne Brandt über das Ende des Ersten Weltkriegs und die Versailler Friedensverhandlungen sprechen, Dr. David Skrabania über den Alltag in Oberschlesien zwischen Aufstand, Plebiszit und Teilung in den Jahren 1919 bis 1922, Dr. Roman Gogan über die Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen 1920 sowie PD Dr. Beate Störkuhl über Gdynia und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee.

Aufgrund der Coronaschutzverordnungen des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Zuhörerplätze derzeit noch stark limitiert. Wir hoffen auf weitere Lockerungen, die uns erlauben, mehr Besucher\*innen zuzulassen. Für die genauen Veranstaltungstermine beachten Sie daher bitte die Hinweise auf unser Homepage [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de) und in der Tagespresse.

Darüber hinaus informieren wir Sie auch durch unsere Newsletter.

Coronabedingt werden wir auf eine förmliche Ausstellungseröffnung verzichten – wir bitten um Ihr Verständnis für diese Entscheidung.

**Westpreußisches Landesmuseum**

Tel. : 02581 92 777 0

Fax : 02581 92 777 14

[info@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum.de)

[www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

[www.facebook.com/westpreussisches.landesmuseum](https://www.facebook.com/westpreussisches.landesmuseum)



Das Faltblatt zur Ausstellung:

**Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung**

Zur Ausstellung werden einige Vorträge und Sonderführungen angeboten. Coronabedingt kann es dabei zu unvorhergesehenen Änderungen oder Verschiebungen kommen. Beachten Sie daher bitte die Informationen unter [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de) und in der Tagespresse.

**Adresse / Anfahrt**

Westpreussisches Landesmuseum  
 Klosterstraße 21  
 48231 Warendorf  
 Tel.: 02581 92777-0  
 Fax: 02581 92777-14

[www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)  
[info@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum.de)

Öffnungszeiten:	Eintrittspreis:	4,00 €
Di – So	ermäßigt:	2,50 €
10 – 18 Uhr	Familienkarte:	7,00 €





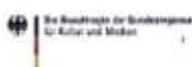
**1920**

**Eine Provinz verschwindet**

**25. Juni – 18. Oktober 2020**  
 Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

**WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM**

Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Bundesregierung  
für Kultur und Medien



**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Nordrhein-Lippe.



Gezeiten mit Werten des Landesmuseums für  
Familie, Kinder, Jugend, Natur und Sport.  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**WARENDORF**  
DIE STADT

Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen



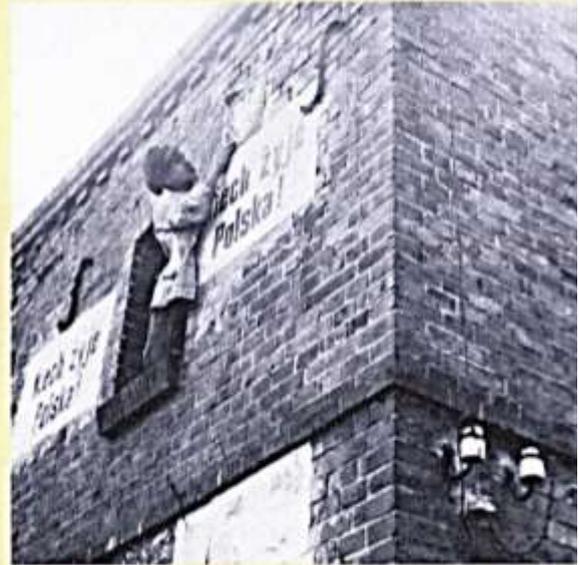
Deutsche Abwanderer aus Westpreußen, Hunderttausende Menschen verließen aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages die 1920 polnisch gewordenen Gebiete. Foto aus: „Deutsche Heimat und der Kundsturz“ von Friedrich Weiß, Berlin 1939

Vor genau 100 Jahren trat der Versailler Vertrag in Kraft. Nachdem der Erste Weltkrieg Millionen von Menschenleben gefordert hatte, schufen die Friedensschlüsse zwischen der Entente und den Mittelmächten – die Pariser Vorortverträge – eine neue Friedensordnung für Europa. Die Regelungen führten aber auch zu radikalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen.

Besonders die in den Verträgen beschlossenen territorialen Bestimmungen führten zu gewaltigen politischen und sozialen Umwälzungen: 14 neue Staaten entstanden, es gab 11.000 Kilometer neue Außengrenzen. Damit verbunden kam es zu Zwangswanderungen bisher nicht gekanntem Ausmaßes: Mitte der 1920er Jahre lag die Zahl der Flüchtlinge, Vertriebenen und Umsiedler bei fast zehn Millionen Menschen. Allein die Mittelmächte hatten mindestens zwei Millionen Menschen aus ihren verloren gegangenen Territorien aufzunehmen.



Mit den Schiffen des Seedienst Ostpreußen wurden Mitte 1920 über 160.000 Abstimmungsbezügliche nach Ost- und Westpreußen gebracht. Fotobibliographie, 1934



Im Vorfeld der Volksabstimmung 1920 versuchten Deutsche und Polen, das Ergebnis der Abstimmung durch Propaganda zu beeinflussen. Hier bringt ein Mann pro-polnisch Plakate an einem Gebäude in der Stadt Stuhm an: „Es lebe Polen!“ Foto: Scherl/S2-Photo

Die Wucht der Vertragsbestimmungen traf das Deutsche Reich hart. Neben anderen Abtretungen waren es vor allem die Gebietsverluste im Osten, die weitreichende Folgen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft hatten.

Für die Provinz Westpreußen wirkte sich die Forderung des in Versailles neu gegründeten Staates Polen nach einem freien Zugang zur Ostsee besonders negativ aus. Der größte Teil der Provinz wurde aufgrund der Friedensbestimmungen abgetreten und bildete als Woiwodschaft Pommern einen Teil des neuen Staates Polen. Die staatliche Existenz der Provinz Westpreußen war mit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages am 10. Januar 1920 beendet, hunderttausende Menschen verließen ihre Heimat. Nur in einem kleinen Teil der Provinz konnten die Menschen im Rahmen einer Volksabstimmung 1920 über die staatliche Zugehörigkeit dieses Gebietes entscheiden – wie zeitgleich in Ostpreußen stimmten hier über 90 Prozent der Menschen für den Verbleib bei Deutschland.

Die Ausstellung ruft die weitreichenden Vorgänge dieser Jahre in Erinnerung und geht auch der Frage nach, wie sich die territorialen Veränderungen auf die Gesellschaften in Deutschland und Polen auswirkten. Dabei spielt auch die Frage eine bedeutende Rolle, wer von den Deutschen nach 1920 die Provinz Westpreußen verließ und wer blieb. Auch die Frage nach der Herkunft der neu in die vormals deutschen Gebiete zugewanderten Polen ist hierbei von Bedeutung.

Am [Mittwoch, 5. August 2020](#) bieten wir um 16:00 Uhr eine Sonderführung durch diese Ausstellung an. Dr. Martin Steinkühler, der Kurator der Ausstellung, wird Interessierte durch die Präsentation führen. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen begrenzt. Die Dauer wird etwa 45 Minuten betragen, zum Museumseintritt von 4,00 Euro kommen noch 2,50 Euro als Entgelt für die Führung. Eine Voranmeldung wäre wünschenswert.

Darüber hinaus sind im Rahmen der Ausstellung verschiedene Fachvorträge geplant:

Den Anfang macht am [Donnerstag, 6. August 2020 um 18:00 Uhr](#) Dr. Susanne Brandt von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie wird über „Das letzte Echo des Krieges“: Die Pariser Friedenskonferenz (1919) sprechen. In diesem Vortrag soll nachgezeichnet werden, welche komplexen Aufgaben die Politiker zu bewältigen hatten, die 1919 in Versailles versuchten, den Ersten Weltkrieg zu beenden. Mit dem Abstand von mehr als 100 Jahren rücken die vielfältigen Probleme und Aufgaben, die der Krieg hinterlassen hatte, stärker ins Blickfeld. Der Vertrag wird in der aktuellen Forschung positiver bewertet als von früheren Generationen. Gerade, wenn man die Erfahrung des Krieges und die Hoffnungen, die auf dem Frieden ruhten, betrachtet, wird deutlich, wie groß die Aufgabe war, die die Friedensmacher 1919 in Paris bewältigen wollten. Der Vortrag geht sowohl auf die Kriegsjahre selbst, aber auch auf die Friedenskonferenz ein und wirft einen Blick auf die dort ausgearbeiteten Friedensverträge.



**Dr. Susanne Brandt** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Studium der Geschichte und Politik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, in dieser Zeit u.a. Tätigkeit im Rahmen des Aufbaus des Weltkriegsmuseums in Péronne (Somme). Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Filmgeschichte, Geschichte der DDR, Erster Weltkrieg, Erinnerungskultur, Geschichte im Museum, Geschichte im Comic.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro.



**Dr. David Skrabania**, Kulturreferent am Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen wird am [10. September 2020](#) den Alltag in Oberschlesien 1919 bis 1922 zwischen Aufstand, Plebiszit und Teilung betrachten. Weiter geht es am [8. Oktober 2020](#) mit einer Bestandsaufnahme der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen aus polnischer Sicht. **Dr. Wiesław-Roman Gogan** vom Kulturzentrum Ostpreußen ist an diesem Abend als Referent zu Gast. Abgeschlossen wird die Vortragsreihe am [15. Oktober 2020](#) durch Frau **PD Dr. Beate Störtkuhl** vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Thema werden die politischen und architektonischen Konkurrenzen zwischen den Städten Gdynia und Danzig nach 1920 sein.

Die Teilnehmerzahl bei allen Vorträgen ist derzeit auf 16 Personen begrenzt. Wir bitten daher um eine Voranmeldung. Gerne können Sie aber – freie Plätze vorausgesetzt – spontan teilnehmen. Zum Schutz der Besucher\*innen und der Mitarbeiter\*innen bitten wir um Einhaltung der bekannten Hygienerichtlinien und Schutzmaßnahmen.

[Weitere Informationen hierzu finden Sie auch auf unserer Homepage.](#)

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/hygienevorschriften-im-wlm/>

## **07) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf**

*Anmerkung der AWR-Redaktion: Als Ersatz für eine nie erhaltene Pressemitteilung entnehmen wir dem Internet die folgende Information!*

### **Lokalnachrichten » Kreis Warendorf » Warendorf, 19.04.2020** **Förderverein für Museum und Kloster**

Warendorf (gl) - Am Donnerstag ist der „Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf“ gegründet worden.

Bild: Stock

Gleich nach der Gründungsversammlung wurde vom neu gewählten Vorstand mit (v.l.) Rosemarie Friederichs, Klaus Artmann, Magdalena Oxfort und Traute Horstmann ein Termin für die erste Vorstandssitzung gesucht.

Bild: Stock

13 sowohl dem Museum als auch dem ehemaligen Kloster nahestehende Personen berieten knapp drei Stunden über die beim Amtsgericht Münster einzureichende Satzung, legten den Mitglieder-Jahresbetrag von 30 Euro fest und wählten einstimmig den geschäftsführenden Vorstand.

Erste Vorsitzende des neu gegründeten Vereins wurde Magdalena Oxfort. Die 46-Jährige, die für die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien als Kulturreferentin für Westpreußen, das Posener Land und Mittelpolen tätig ist, wird den Verein zusammen mit Rosemarie Friederichs als Zweiter Vorsitzenden, Traute Horstmann als Schriftführerin und Klaus Artmann als Schatzmeister führen. ►

## **Seite 202 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Der Verein soll das Westpreußische Landesmuseum (WLM), aber auch die ehemalige Klosteranlage fördern und die Zusammenarbeit mit allen kulturellen Einrichtungen in Stadt, Kreis, der Region und darüber hinaus vertiefen.

Als Gründungsmitglieder trugen sich neben dem neu gewählten Vorstand Werner Elpers, Angelika Sturm, Laurenz Sandmann, Winfried Patzelt, Roswitha Möller, Werner Stock und Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss ein. Diesem war es darüberhinaus wichtig, dass mit dem ehemaligen Referatsleiter Dr. Jürgen Martens und dessen Mitarbeiter Helmuth Schönhoff zwei „alte Weggefährten des WLM als Gründungsmitglieder gewonnen werden konnten, die an der positiven Entwicklung des WLM und vor allem an der Verlegung des Museums von Wolbeck nach Warendorf großen Anteil hatten“.

Gleichwohl sei er aber glücklich darüber, dass mit der Hausherrin Traute Horstmann, Rosemarie Friederichs und Klaus Artmann drei „mit Emswasser getaufte Warendorfer“ in den Vorstand gewählt wurden.

Verein zur Förderung  
des Westpreussischen  
Landesmuseums im  
Franziskanerkloster  
Warendorf e.V.

1. Vorsitzende  
Magdalena Oxfort M.A.

2. Vorsitzende  
Rosemarie Friederichs

Kontaktadresse:  
Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im  
Franziskanerkloster Warendorf e. V.  
Westpreußisches Landesmuseum  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf  
02581-927770

Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Der Verein fördert die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kreis Warendorf, insbesondere mit allen kulturellen Einrichtungen der Region und darüber hinaus.



## Günter-Grass-Haus



### **Hausanschrift:**

die LÜBECKER MUSEEN  
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck  
Günter Grass-Haus  
Glockengießerstraße 21  
23552 Lübeck  
Telefon 0451 - 122 4230  
Telefax 0451 - 122 4239  
[museen@luebeck.de](mailto:museen@luebeck.de)

*Die „Preußische Allgemeinen Zeitung“/„Das Ostpreußenblatt“ berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 16 vom 17. April 2020, Seite 21:*

### **08) „Die Anfänge des G. Grass**

Im Lübecker Günter-Grass-Haus fiel die Eröffnung der Ausstellung ‚Günter Grass: Mein Fußballjahrhundert‘ der Pandemie zum Opfer. Anlässlich der nun ebenfalls abgesagten Europameisterschaft sollte sie den Fußballfan Grass in den Fokus rücken. Dafür gibt es Ersatz: Zum fünften Todestag von Grass liest der Theater- und Filmschauspieler Jens Harzer, Träger des Iffland-Rings, jeweils die erste Seite aus sämtlichen Prosawerken des Literaturnobelpreisträgers aus Danzig. Anfangssätze wie ‚Zugegeben: ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt‘, ‚Ilsebill salzt nach‘ oder ‚Gestern wird sein, was morgen gewesen ist‘ sind legendär geworden. Grass legte zeitlebens großen Wert auf die Tonalität seiner



**Seite 204 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Romananfänge – ob lakonisch, lyrisch, existenziell oder von epischer Wucht – jeder für sich ist markant und einzigartig. Mit unverwechselbarer Stimme weckt Harzer die Literatur von Grass zum Leben und eröffnet neue Zugänge zu dem Gesamtwerk des Schriftstellers. Die insgesamt 17 von der Schauspielerin Marina Galic erstellten Videos wurden am 13. April, dem Todestag von Grass, auf der Homepage des Lübecker Günter-Grass-Hauses veröffentlicht unter [www.grass-haus.de](http://www.grass-haus.de) “



## **Ostpreußisches Landesmuseum Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg**

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

Internet: [www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)

Direktor: Dr. Joachim Mähnert

Träger des Ostpreußischen Landesmuseums ist die:

Ostpreußische Kulturstiftung

Postfach 17

91791 Ellingen

Vorstandsvorsitzender: Rolf-Dieter Carl

Kontakt:

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

Das Ostpreußische Landesmuseum wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

**09) Wir haben ab dem 12.05.2020 wieder geöffnet**





Ostpreußisches Landesmuseum  
mit Deutschbaltischer Abteilung

## **Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung öffnet wieder am Dienstag, 12. Mai 2020**

Der Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir möchten Ihnen einen angenehmen und sorgenfreien Besuch bei uns ermöglichen. Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen. Vielen Dank für Ihre Rücksicht und Ihr Verständnis.

### **Schutz-Maßnahmen**

Es finden keine Führungen, Kindergeburtstage, Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen dieser Art statt.

Einige Mitmach- und Medienstationen sind funktionsuntüchtig.

An zentralen Stellen gibt es Handdesinfektionsmittelpender.

Während des Aufenthalts im Museum ist stets ein Mund-Nasenschutz zu tragen

Besuchern mit Symptomen einer Erkältung oder tatsächlich Erkrankten ist das Betreten des Museums untersagt.

Der Museumsshop ist geöffnet.

Das Museumscafé Bernstein ist ebenfalls geöffnet. Nähere Informationen für einen Besuch dort finden Sie auf der Website des Museumscafés

### **Verhaltensregeln**

Halten Sie einen Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Besuchern ein

Achten Sie auf die Abstands- und Richtungsmarkierungen im Museum.

Halten Sie die Hust- und Niesetikette ein und waschen Sie sich regelmäßig die Hände.

Befolgen Sie ergänzende Anweisungen unserer Mitarbeiter.

Bitte tragen Sie einen Mund-Nasenschutz. Diesen können Sie gegen eine Gebühr auch in unserem Haus erwerben

Bei **Rückfragen** melden Sie sich gerne unter +49 (0)4131 759 950 oder [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)



**Seite 207 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Willkommen auf der Seite des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung

Im August 2018 wiedereröffnet, präsentiert Ihnen das Ostpreußische Landesmuseum mit neuer Deutschbaltischer Abteilung neben seinen wechselnden Sonderausstellungen eine vollkommen neugestaltete Dauerausstellung: Erforschen Sie Bernstein im hauseigenen Labor, spüren Sie vom Hochsitz in die weiten Wälder des ehemaligen Ostpreußens, verfolgen Sie den Weg vom Aufstieg Preußens bis zur Reichsgründung, erfahren Sie mehr über das Schicksal der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, entdecken Sie die Hansezeit, betrachten Sie bedeutende Kunst von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz und lernen Sie die berühmten Trakehner-Pferde kennen. Ein Höhepunkt ist zudem die Deutschbaltische Abteilung, die erstmals die Geschichte der Deutschbalten museal aufbereitet. Freuen Sie sich auf eine lebendige, familienfreundliche und abwechslungsreiche Ausstellung!

Im Museumsshop warten schöner Bernsteinschmuck und interessante Fachliteratur auf Sie. Das [MuseumsCafé Bernstein](#) lädt mit leckeren Köstlichkeiten zum Verweilen ein.





## Ostpreußisches Landesmuseum

### **Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutsch-baltischer Abteilung in Lüneburg**

Haben auch Sie Besuche, Feiern oder Kulturangebote wie einen Theater- oder Museumsbesuch vermisst? Für Letzteren gibt es nun wieder eine wunderbare Gelegenheit: Wir freuen uns, unsere Türen wieder für Sie öffnen zu können.

Von Dienstag bis Sonntag heißen wir Sie von 10 bis 18 Uhr willkommen und hoffen, vielen Menschen mit der Auseinandersetzung von Kunst, Kultur und Geschichte ein Stück weit Halt und Inspiration zu geben. Auch das MuseumsCafé Bernstein ist unter strengen Auflagen wieder geöffnet. Wir freuen uns, Sie auch dort begrüßen zu dürfen.

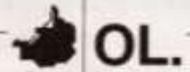
Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen:

- In allen Bereichen des Museums gilt die Abstandsregel von 1,5 Metern für alle Personen, die nicht in einem Hausstand leben.
- Besucherinnen und Besucher sind verpflichtet, einen Mund-Nase-Schutz zu tragen.
- Wir stellen Desinfektionsmittel bereit; waschen Sie sich dennoch bitte regelmäßig die Hände, vermeiden Sie Körperkontakt/Händeschütteln und niesen Sie ggf. in die Armbeuge oder in ein Taschentuch.
- Nicht alle Medien- und Mitmachstationen werden aufgrund unserer Hygienestrategie zur Verfügung stehen, wir bitten um Verständnis.
- Falls Sie sich krank fühlen: Bleiben Sie bitte zu Hause. Wir empfangen Sie gern jederzeit wieder, sobald Sie genesen sind.

#### **Kontakt:**

Heiligengeiststraße 38  
21335 Lüneburg  
Tel.: 04131 759950  
info@ol-lg.de

**[www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)**



## Ostpreussisches Landesmuseum

**Zum 300. Geburtstag des Barons von Münchhausen veröffentlicht das Ostpreussische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung eine virtuelle Museumstour zu dem Geschichtenerzähler und lädt zum Mitmachen ein.**

Auf einer Kanonenkugel geflogen oder mit einer Bohnenranke bis zum Mond geklettert – die Geschichten, die Hieronymus von Münchhausen erlebt haben will, sind abenteuerlich; nicht umsonst haben sie ihm den Beinamen „Lügenbaron“ eingetragen.

**In Wirklichkeit** war Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen ein Baron aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg und wurde mit seinen Geschichten zum Star wider Willen. Im Dezember 1773 reiste er nach Russland und nahm am Russisch-Österreichischen Türkenkrieg teil. Viele der bekannten Abenteuer Münchhausens entstammen dieser und weiterer prägenden Erfahrungen seiner Russlandreisen. Seine Geschichten erzählte er zunächst zur allgemeinen Unterhaltung unter Freunden und Weggefährten. Rudolf Erich Raspe und Gottfried August Bürger, Zeitgenossen Münchhausens, schrieben diese wundersamen Geschichten auf

und schmückten sie aus, sodass sie noch haarsträubender wurden. Münchhausen missfielen diese Übertreibungen, da sie ein negatives Licht auf ihn warfen, dennoch wurde aus ihnen ein bis heute bekanntes Abenteuer-Buch.

**Anlässlich des 300. Geburtstags** des berühmten Barons hat das Ostpreussische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung gemeinsam mit dem Lüneburger Schauspieler und Sprecher André Beyer ein Video produziert, das Groß und Klein auf eine Münchhausen-Entdeckungstour durch das Museum nimmt. Neben erstaunlich wahren Fakten zu dem „Lügenbaron“ werden einige der unterhaltsamen Geschichten Münchhausens vorgelesen. Das Video ist auf dem Youtube-Kanal des Ostpreussischen Landesmuseums abrufbar. Ein Zugriff auf den Kanal ist auch über die Website des Museums unter [www.ol-ig.de](http://www.ol-ig.de) möglich.

**Passend zu dem Video** fordert das Museum Kinder auf, an einem Schreibwettbewerb teilzunehmen. Eigene haarsträubende „Lügengeschichten“ können erfunden werden und unter der Mailadresse [bildung@ol-ig.de](mailto:bildung@ol-ig.de) an das Museum gesendet werden. Die drei besten Lügen- oder

Phantasiegeschichten werden prämiert und in einer gemeinsamen Lesung vorgestellt. Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2020.

### Kontakt

Janina Stengel M.A., Volontärin Marketing und Öffentlichkeitsarbeit  
Tel. +49 (0)4131 7599528,  
E-Mail: [j.stengel@ol-ig.de](mailto:j.stengel@ol-ig.de)

### Ostpreussisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung

Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg  
Tel. +49 (0)4131 759950,  
Fax +49 (0)4131 7599511  
E-Mail: [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de),  
Internet: [www.ostpreussischeslandesmuseum.de](http://www.ostpreussischeslandesmuseum.de)  
Öffnungszeiten: Di – So 10.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt: 7,00 €, ermäßigt 4,00 €, ab 17 Uhr ermäßigter Eintritt Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei!  
Führungen nach Vereinbarung, Preis: ab 50,00 € / Gruppe zzgl. 4,00 € pro Person

Folgen Sie uns auf Facebook: [www.facebook.com/OstpreussischesLandesmuseum](http://www.facebook.com/OstpreussischesLandesmuseum)  
Folgen Sie uns auf Instagram: [www.instagram.com/ostpreussischeslandesmuseum](http://www.instagram.com/ostpreussischeslandesmuseum)





**Kulturzentrum Ostpreußen** • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

## 10) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

**Liebe Besucherinnen und Besucher,**  
**wir bitten Sie um Verständnis, dass aufgrund der aktuellen Corona-Lage das Kulturzentrum Ostpreußen bis auf Weiteres geschlossen bleibt.**

**Regelmäßige Neuigkeiten finden sie auch auf unserer Facebookseite:**

<https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen/>

**Bleiben Sie gesund!**

Das **Kulturzentrum Ostpreußen** leistet im Westflügel des barocken Ellinger Deutschordensschlosses einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des **ostpreußischen Kulturerbes**. Einmalige und seltene Ausstellungsstücke begleiten die Besucher auf ihrer Reise durch das Land zwischen Weichsel und Memel. Informationsreiche Erläuterungen dabei vermittelt ein **modernes Audioführungssystem**. Der Aufbau des Kulturzentrums Ostpreußen, einer Einrichtung der Ostpreußischen Kulturstiftung, erfolgte **ab dem Jahre 1981** mit Unterstützung des Bundes und des Freistaates Bayern, des Patenlandes der Ostpreußen.

Neben Archiv und Bibliothek gibt es ein **museales »Schaufenster«** zur Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens. Dort sind ausgewählte Themen anschaulich dargestellt: **Bernsteinkabinett**, Königsberger Bürgerzimmer, Ostpreußen im Kartenbild, historische Jagdwaffen, Cadiner Majolika, die Geschichte der Salzburger Exulanten, ländliches Leben und Schaffen, **Gemäldegalerie** u.a.

Es werden jährlich mehrere **Sonder- und auch Kabinettausstellungen** durchgeführt – teilweise im Rahmen grenzüberschreitender Kulturarbeit mit polnischen, russischen und litauischen Einrichtungen. Großes Interesse wecken die in den letzten Jahren im südlichen Ostpreußen installierten **zweisprachigen Dauerausstellungen** zur Geschichte einzelner Städte. Beachtenswert ist auch die vom Kulturzentrum gestaltete Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald.



Kulturzentrum Ostpreußen <[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)> 29.05.2020,

Sehr geehrter Herr Hanke,  
zur Information.

Viele Grüße aus Franken

Wolfgang Freyberg

Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen

Schloßstraße 9

D-91792 Ellingen/Bay.

Tel. 09141/86440 Fax 09141/864414

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

Kulturzentrum Ostpreußen  
im Deutschordensschloß Ellingen  
91792 Ellingen  
Tel. 09141/86440  
Fax 09141/864414  
[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)  
E-Mail [info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

**PRESSE-INFO**

Wir bitten um Veröffentlichung! Danke !!!

Am Sonnabend, dem **30. Mai öffnet die Residenz Ellingen** wieder ihre Pforten für den Besucherverkehr. Damit sind auch die Ausstellungsräume des Kulturzentrums Ostpreußen wieder zugänglich. Die inzwischen überall geltenden Abstands- und Hygienemaßnahmen sind natürlich ebenfalls zu beachten.

Nachdem die Sonderausstellung „Wilhelm Voigt aus Tilsit – der Hauptmann von Köpenick“ am 7. März noch glanzvoll mit dem Besuch des „Hauptmanns“ eröffnet werden konnte, war sie nur eine Woche zu sehen bis es zur Schließung kam. Daher freuen sich der Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen, Wolfgang Freyberg, und seine Mitarbeiter, ab Samstag wieder zahlreiche Besucher willkommen heißen zu dürfen.

Es gibt noch eine weitere gute Nachricht hinsichtlich dieser Sonderausstellung: sie wird **bis zum 22. November 2020 verlängert**, um auch Interessierten aus der Ferne den Besuch ermöglichen zu können.

Die Öffnungszeiten für diese Ausstellung, wie auch für alle anderen Räumlichkeiten des Kulturzentrums Ostpreußen, sind wie üblich Dienstag bis Sonntag 10-12 Uhr und 13-17 Uhr, auch an den Feiertagen.



# Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

## Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2020

### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

- Noch bis 22.11.2020** **Wilhelm Voigt aus Tilsit - der Hauptmann von Köpenick**
- 05.12.2020-18.04.2021** **Grüß aus ... Ostpreußen. Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit**
- 24.10.2020** **Sammler- und Tauschtreffen - Postgeschichte und Philatelie**
- 31.10./01.11.2020** **Landeskulturtagung (Anmeldung erforderlich, da pandemiebedingt Ausfall möglich ist)**
- 21./22.11.2020** **25. Bunter Herbstmarkt**

### Kabinettausstellungen

- Juni-September 2020** **Ostpreußische Baudenkmäler und Landschaften Kohle- und Tuschezeichnungen von Ernst v. Glasow**
- Oktober-Dezember 2020** **Johann Gottfried Herder aus Mohrungen in Ostpreußen - Leben, Werk, Bedeutung**

### Ausstellungen in Ostpreußen

#### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Pr. Holland, Schloß**

**Lyck, Wasserturm**

**Lötzen, Festung Boyen**

**Johannisburg, Städt. Kulturhaus**

**Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung**

**Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus**

**Goldap, Haus der Heimat**

**Rastenburg, I. Liceum**

\*\*\*\*\*  
**Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**  
\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.**

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April - September)

10 - 12 und 13 - 16 Uhr (Oktober - März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN  KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

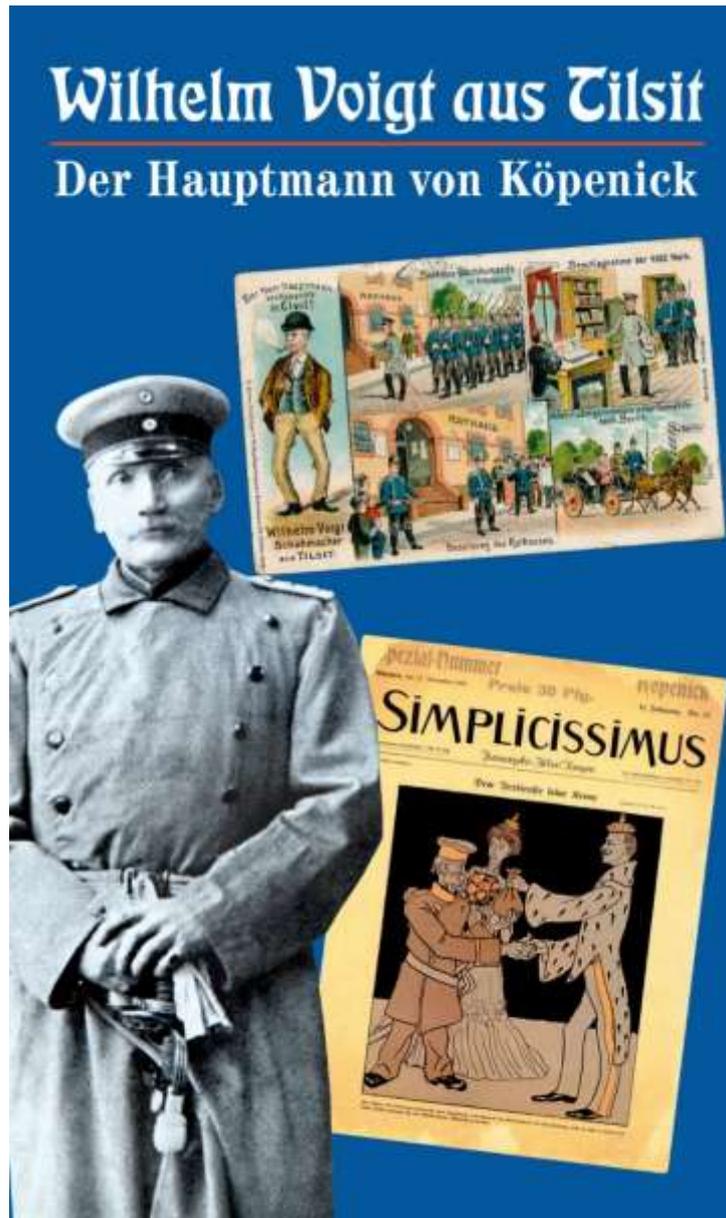
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer C'laaßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

**Spendenkonto:**

**IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX**



## Presstext Wilhelm Voigt

Wilhelm Voigt, ein Schuhmacher aus Tilsit, war der "Hauptmann von Köpenick". Wie viele Handwerkstreibende seiner Zeit reiste Voigt durchs Land auf der Suche nach Arbeit, Lohn erhielt er häufig in Form von Kost und Logis. Sein Leben glich einem Teufelskreis: keine Arbeit - keine Unterkunft, illegaler Aufenthalt und damit Auflehnung gegen die Obrigkeit, Ausweisung oder Straftat, wieder Gefängnisstrafe – über 30 Jahre seines Lebens verbrachte er in Zuchthäusern und Strafanstalten. Sein größter Coup, der Überfall auf das Rathaus der damals noch von Berlin unabhängigen Stadt "Cöpenick" (bis 1932 mit „C“ geschrieben), ging durch das Theaterstück Carl Zuckmayers in die Geschichte ein. Ganz Berlin lachte und der Kaiser – für dessen staatliche Autorität der Gaunerstreich eine wahrhaftige Blamage war – forderte unverzüglich einen Bericht. Die Legende lässt den Menschen hinter der "Köpenickiade" verblassen. Im Film mit "Berliner Schnauze" dargestellt, geriet seine ostpreußische Herkunft in Vergessenheit. In der Ausstellung soll auch ein Blick abseits der Legende gewagt werden.



**11) Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte,  
Altertumskunde und Kunst e.V.:**

**„Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren“**

**24. September 2020, 18:00 Uhr - 27. September 2020, 10:00 Uhr**

Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin

Die Hansestadt Demmin war schon früh als alter Herzogssitz mit der pommerschen Geschichte verbunden. Altvpommern, das 1720 zu Preußen kam, existierte als Landesteil fast 100 Jahre.

Diese Zeit und dieser Landesteil Pommerns stehen im Mittelpunkt unserer diesjährigen Jahrestagung.

« Tag der pommerschen Landesgeschichte (Demminer Kolloquium)



Das Programm beginnt am Donnerstag den 24.09.2020 um 19.30 Uhr mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden und einem anschließenden Vortrag von Karsten Behrens über „Die Hansestadt Demmin und ihre Geschichte“.

Am Freitag den 25.09.2020 finden ganztags Exkursionen und Stadtrundgänge statt. Es werden Sehenswürdigkeiten wie die Burganlage „Haus Demmin“ und das Ulanendenkmal besichtigt. Neben den Stadtführungen wird auch die Besichtigung der St.-Bartholomaei-Kirche angeboten . Treffpunkt ist jeweils vor dem Hotel „Trebeltal“ Demmin um 9.15 bzw. 14.00 Uhr.



**Seite 215 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Der Sonnabend, 26.09.2020 ist dann – wie immer – dem Vortragsprogramm gewidmet:

*09.00 Uhr* Begrüßung des Vorsitzenden und Grußworte des Bürgermeisters der Hansestadt Demmin

*09.15 Uhr PD Dr. Joachim Krüger:* Das Jahr 1720 – Pommern zwischen Dänemark, Schweden und Preußen

*09.45 Uhr Prof. Dr. Stefan Kroll:* Stralsund und Stettin – zwei Festungsstädte am Ende des Großen Nordischen Krieges

*10.15 – 10.30 Uhr* Diskussion

*10.30 – 11.00 Uhr* Pause

*11.00 Uhr Prof. Dr. Haik Porada:* Die Ansiedlung der Hugenotten in Hinterpommern seit den 1680er und in Altvorpommern seit den 1720er Jahren

*11.30 Uhr Detlef Witt:* Barocke Kirchengestaltungen aus Stralsunder Bildhauerwerkstätten

*12.00 Uhr Karsten Behrens:* 1945/2020 – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Demmin vor 75 Jahren

*12.30 Uhr* Diskussion

*12.45 Uhr* Mittagspause

*15.00 Uhr Hans Schommer:* Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 von 1860 bis 1918

Die Mitgliederversammlung (16 Uhr) und ein geselliges Beisammensein (19 Uhr) schließen die Jahrestagung ab.

Am Abend des 26.09.2020 wird der Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreis für pommersche Landesgeschichte 2020 durch die Historische Kommission für Pommern in feierlichem Rahmen verliehen.

Einzelheiten zum Programm, zur Anreise und Unterbringung sowie das [Anmeldeformular](#) und weitere Informationen zur Tagung folgen hier auf den nächsten Seiten:



Termin: bis 24.07.2020

Frau Karin Bratz  
Trelleborger Weg 26  
17493 Greifswald

Betr.: Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst in  
Demmin vom 24. – 27. September 2020

Name, Vorname, ggf. Titel:

Anschrift:

Tel./Fax, E-Mail:

Unter Bezugnahme auf das entsprechende Rundschreiben des Vorsitzenden der Gesellschaft melde ich mich hiermit zu dem o. gen. Treffen mit insgesamt ..... Personen verbindlich an.

An dem Abendessen für 15,50 € bzw. 30,00 € pro Person/Abend nehme ich mit ..... Personen teil.

24.09.: .... 25.09.: .... 26.09.: .... ..... Essen =

Übernachtung im **Doppelzimmer** vom .....bis ..... 09. 2020 im  
**Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin,**  
**100,00 € pro Nacht**

..... Nächte =

Übernachtung im **Einzelzimmer** vom ..... bis ..... 09. 2020 im  
**Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin,**  
**70,00 € pro Nacht**

..... Nächte =

Tagungsbeitrag Mitglieder je 35,00 €  
Nichtmitglieder je 40,00 €

..... Personen =  
..... Personen =

**Gesamtbetrag:**

=

Diesen Betrag überweise ich bis spätestens **7. August 2020** auf das Konto der Gesellschaft bei der  
**Sparkasse Vorpommern, IBAN: DE 15 1505 0500 0232 0059 58, BIC: NOLADE21GRW**

Datum:

Unterschrift:



**GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE,  
ALERTUMSKUNDE UND KUNST e.V.**  
gegründet 1824 in Stettin, Sitz Greifswald

**Der Vorsitzende**

Dr. Wilfried Hornburg

Akazienstraße 20, D-17389 Anklam, Tel. 03971-214999 (privat)

Museum im Steintor, Schulstraße 1, D-17389 Anklam, Tel. 03971-245503, Mail: [hornburg@museum-im-steintor.de](mailto:hornburg@museum-im-steintor.de)

26. Mai 2020

An die  
Mitglieder, Gäste und Freunde unserer Gesellschaft

**EINLADUNG und PROGRAMM  
zur Jahrestagung vom 24. bis 27. September 2020  
im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin**

**„Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren.“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Vorstandes lade ich Sie ganz herzlich zu unserer Jahrestagung ein, die in Demmin stattfinden wird. Die Gesellschaft dankt allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern, die zum Gelingen der Jahrestagung beigetragen haben.

Die Hansestadt Demmin war schon früh als Herzogssitz mit der pommerschen Geschichte verbunden. Altvpommern, das 1720 zu Preußen kam, existierte als Landesteil fast 100 Jahre. Diese Zeit und dieser Landesteil Pommerns stehen im Mittelpunkt unserer diesjährigen Tagung.

Hiermit bitte ich Sie zu unserer **ordentlichen Mitgliederversammlung** am **Sonnabend, 26. September 2020, um 16.00 Uhr** in die Tennishalle des **Hotels „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin.**

Folgende Tagesordnung schlage ich vor:

1. Regularien und Formalien, u. a. Genehmigung der Tagesordnung und der Versammlungsleitung
2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Totenehrung und Aussprache
3. Berichte der Abteilungsleiter, Aussprache
4. Kassenbericht für 2019 durch die Schatzmeisterin, Aussprache
5. Kassenprüfungsbericht für 2019
6. Entlastungen
7. Wahl (Vorsitzender, Stellvertreter, Schatzmeister, Beisitzer, Kassenprüfer)
8. Jahrestagung 2021 und Jahrestagung 2024
9. Anträge
10. Sonstiges

**Anträge zum TOP 9** sind bis zum **28. August 2020** einzureichen.

Ebenso bitte ich bis zu diesem Termin um die Berichte der Abteilungsleiter.

Der **Vorstand** trifft sich zu seiner Sitzung am **Donnerstag, 24. September 2020, um 14.00 Uhr**



im „Kleinen Seminarraum“ im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin.  
Die Tagesordnung wird rechtzeitig verschickt.

**Übernachtung:** Es sind für uns Zimmer im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin, Tel.: 03998-251-0 E-Mail: [Hotel-Trebeltal@t-online.de](mailto:Hotel-Trebeltal@t-online.de) reserviert.

Preise pro Zimmer und pro Nacht:

Doppelzimmer: 100,00 €

Einzelzimmer: 70,00 € jeweils inkl. Frühstück.

Das Hotel ist 1,5 km vom Zentrum und 3 km vom Bahnhof entfernt. Anreisende mit der Bahn können sich im Hotel zwecks Abholung melden. Die Kapazitäten sind jedoch begrenzt! Die Zimmer werden nach dem entsprechenden Vermerk auf Ihrer Anmeldung (bitte Termin beachten!) von Frau Bratz reserviert. Die Kosten für die Übernachtung sind wie gewohnt mit dem Tagungsbeitrag zu überweisen.

**ANMELDUNGEN** an Frau Karin Bratz (Tel. 03834-831787) per E-Mail: [karin.bratz@googlemail.com](mailto:karin.bratz@googlemail.com) oder schriftlich: Trelleborger Weg 26, 17493 Greifswald.  
**ANMELDESCHLUSS (unbedingt einzuhalten!)** ist der **24. Juli 2020**.

Der **Tagungsbeitrag** beträgt pro **Mitglied 35,00 €**, pro **Nichtmitglied 40,00 €**. Darin enthalten sind u.a. die Kosten für die **Exkursion**.

Das Hotel bietet am Donnerstag **zwei Gerichte** zum Abendessen an, **p. P. 15,50 €** und die folgenden Tage jeweils ein Abendessen als **Büfett für 30,00 €**.

Die Beiträge und die Übernachtungskosten für das Hotel überweisen Sie bitte bis **spätestens 7. August 2020** auf das Konto unseres Vereins:  
**Sparkasse Vorpommern, IBAN: DE15 1505 0500 0232 0059 58, BIC: NOLADE21GRW.**

## Programm

**Do., 24.09.,** Frühstücksraum Hotel „Trebeltal“ Demmin  
18.00 Uhr Abendessen mit zwei Gerichten zur Auswahl (Fleisch- und Fischgericht)  
19.30 Uhr Vorsitzender: Begrüßung  
19.45 Uhr *Karsten Behrens*: Die Hansestadt Demmin und ihre Geschichte.

**Fr., 25.09.,** ganztags Exkursion und Stadtrundgänge  
09.15 Uhr Treffpunkt vor dem Tagungshotel

### Gruppe I

09.30 Uhr Burganlage „Haus Demmin“ mit Führung  
Achtung! 10.45 Uhr Gruppenbild vor der Turmruine mit allen Teilnehmern!  
11.00 Uhr Besichtigung des Ulanendenkmals mit Erläuterungen

### Gruppe II

09.30 Uhr Besichtigung des Ulanendenkmals mit Erläuterungen  
Achtung! 10.45 Uhr Gruppenbild vor der Turmruine mit allen Teilnehmern!  
11.00 Uhr Burganlage „Haus Demmin“ mit Führung  
12.00 Uhr Hotel „Trebeltal“ Demmin  
Mittagspause

14.00 Uhr Treffpunkt vor dem Hotel „Trebeltal“ Demmin  
14.15 Uhr Stadtführungen



**Gruppe I**

14.15 Uhr Führung in der St.-Bartholomaei-Kirche  
15.00 Uhr Kaffeepause  
15.45 Uhr Stadtführung  
17.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel „Trebeltal“ Demmin

**Gruppe II**

14.15 Uhr Stadtführung  
15.45 Uhr Kaffeepause  
16.30 Uhr Führung in der St.-Bartholomaei-Kirche  
17.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel „Trebeltal“ Demmin

19.00 Uhr Abendessen im Hotel „Trebeltal“ Demmin

**Sa., 26.09.,** Tennishalle im Hotel „Trebeltal“ Demmin

09.00 Uhr Vorsitzender: Begrüßung  
Grüßworte vom Bürgermeister der Hansestadt Demmin, *Dr. Michael Koch*  
09.15 Uhr *PD Dr. Joachim Krüger*: Das Jahr 1720 – Pommern zwischen Dänemark, Schweden und Preußen.  
09.45 Uhr *Prof. Dr. Stefan Kroll*: Stralsund und Stettin – zwei Festungsstädte am Ende des Großen Nordischen Krieges .  
10.15 - 10.30 Uhr Diskussion  
10.30 - 11.00 Uhr Pause  
11.00 Uhr *Prof. Dr. Haik Porada*: Die Ansiedlung der Hugenotten in Hinterpommern seit den 1680er und in Altvorpommern seit den 1720er Jahren.  
11.30 Uhr *Detlef Witt*: Barocke Kirchengeschichten aus Stralsunder Bildhauerwerkstätten.  
12.00 Uhr *Karsten Behrens*: 1945/2020 – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Demmin vor 75 Jahren.  
12.30 Uhr Diskussion  
12.45 Uhr Mittagspause  
15.00 Uhr *Hans Schommer*: Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 von 1860 bis 1918.  
16.00 Uhr Mitgliederversammlung  
19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel „Trebeltal“ Demmin

20.30 Uhr

**Verleihung des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte 2020**  
durch die Historische Kommission für Pommern an *Dr. Andreas Kieseler* und *Dr. Andreas Kotula*  
für ihre jeweilige Dissertation

- Einführung: *Prof. Dr. Haik Thomas Porada*, Vorsitzender der Historischen Kommission für Pommern
- Laudatio auf Dr. Andreas Kotula: *Prof. Dr. Thomas Terberger*, Georg-August-Universität Göttingen
- Laudatio auf Dr. Andreas Kieseler: *Prof. Dr. Felix Biermann*, Universität Stettin
- Übergabe der Urkunden an die beiden Preisträger durch *Dr. Dagobert Nitz*, München
- Erwiderungen der beiden geehrten Nachwuchswissenschaftler

21.15 Uhr gemütliches Beisammensein am Abschlussabend



**Seite 220 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Am **Sonntag**, dem **27. September 2020**, ist die Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch gegeben.  
Entsprechende Informationen erhalten Sie vor Ort.

**Weitere Vereinsmitteilungen:**

Bitte teilen Sie jegliche **Veränderungen Ihrer persönlichen Daten** (Anschrift, Kontoänderungen usw.) umgehend unserer Schatzmeisterin und Geschäftsführerin **Frau Bratz** mit, damit unsere Verzeichnisse auf dem aktuellen Stand gehalten und Lastschriften ohne Pannen getätigt werden können. Mit diesen Mitteilungen ersparen Sie ihr viel Arbeit und unserem Verein viel Geld für Nachforschungen!

Mit allen Vorstandsmitgliedern freue ich mich auf unser Wiedersehen im Herbst in Demmin und wünsche Ihnen alles Gute und eine problemfreie Anreise.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Anlage: Anmeldung an die Gesellschaft  
Bitte für die eigenen Unterlagen kopieren!



AG für pommersche Kirchengeschichte – Rundbrief No. 136

Information No. 136 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 2. September 2020

Stadtarchiv Stralsund – pommersches Kirchenarchiv – Studientag Arbeitsgemeinschaft – Studientag Gesellschaft – Preisverleihung – Bestände abzugeben – Tagung: Frieden im Ostseeraum

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Landesgeschichte. Die lange Sommerpause des Rundbriefes ist vorüber und es gibt erfreuliche und eine sehr traurige Mitteilung, aber auch hoffnungsvolle Terminankündigungen.

1. Stadtarchiv Stralsund wieder geöffnet

Der seit dem 17. Oktober 2012 geschlossene Lesesaal des Stadtarchivs der Hansestadt Stralsund ist wieder geöffnet. Alle an der Geschichte Stralsunds und der Region Interessierten können nach Voranmeldung an vier Tagen in der Woche in den alten Dokumenten forschen. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings, aber daran haben wir uns schon gewöhnt: Das Stadtarchiv ist verpflichtet, die geltenden Regelungen der Corona-Schutz-Verordnung des Landes Mecklenburg-Vorpommern umzusetzen.

So können nur vier Benutzer und Benutzerinnen den Lesesaal gleichzeitig und unter Einhaltung der Hygieneregeln nutzen. Detaillierte Informationen zu den Öffnungszeiten, zur Nutzung und zu den Beständen sind auf der Internetseite des Stadtarchivs [www.stralsund.de/stadtarchiv](http://www.stralsund.de/stadtarchiv) und vor Ort erhältlich.

2. Keine pommerschen Bestände des nordkirchlichen Kirchenarchivs mehr in Greifswald

Obwohl im Fusionsvertrag zur Nordkirche festgehalten wurde: „Die bisherigen Archive der vertragschließenden Kirchen in Greifswald, Schwerin und Kiel bleiben bestehen“ hat die Kirchenleitung beschlossen, die pommerschen Archivbestände auf Dauer in Schwerin zu lagern. Die Absichtserklärung der Kirchenleitung vom vergangenen Jahr, in Greifswald mit anderen Partnern ein pommersches Archivzentrum zu errichten, ist damit hinfällig. In Greifswald soll nur noch „eine Außenstelle“ bestehen – also kein Lagerbestand der Akten mehr, sondern evtl. nur noch Bestellmöglichkeiten. Damit wird die Forschung auf Dauer sehr erschwert, nachdem das Kirchenarchiv 2014 geschlossen wurde. Im Einführungsgesetz wurde Kiel als Hauptsitz des Archivs festgelegt, aber Schwerin und Greifswald gleichrangig behandelt: „... und hat seinen Sitz in Kiel mit Außenstellen in Schwerin und Greifswald“. Der jetzige Beschluss bedeutet eine Aushöhlung des Fusionsvertrages zur Nordkirche, denn diese Lösung war 2012 beim Fusionsbeschluss nicht vorgesehen und wäre in der Pommerschen Kirchenleitung nicht zustimmungsfähig gewesen. So wird die Forschung an der pommerschen Geschichte sehr erschwert. Die Pressemitteilung der Nordkirche finden Sie als pdf-Anhang.



**3. Studientag der Arbeitsgemeinschaft: Frauen in der pommerschen Kirchengeschichte**

Für Ihren Terminkalender: Der nächste Studientag der AG für pommersche Kirchengeschichte findet am Freitag, dem 27. November statt: „Frauen in der pommerschen Kirchengeschichte“. Im Anschluß wird zur Mitgliederversammlung eingeladen. Weitere Informationen in den Rundbriefen.

**4. Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte...**

Die Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst lädt zur Jahrestagung vom 24. bis 27. September 2020 nach Demmin ein.

Tagungsort ist das Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin.

Thema ist: „Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren.“ Neben Vorträgen finden Exkursionen und Führungen statt. Das Programm und die Einladung als pdf in der Anlage.

**5. Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte 2020**

Erstmals wird die Verleihung des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte durch die Historische Kommission für Pommern stattfinden. In diesem Jahr geht der Preis an Dr. Andreas Kieseler und Dr. Andreas Kotula für ihre jeweilige Dissertation. Der Preis soll alle zwei Jahre verliehen werden. Die Verleihung findet im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst am Sonnabend, 26. September um 20.30 Uhr statt.

Pressemitteilung dazu als pdf in der Anlage.

**6. Abzugeben: Bestände des Stralsunder Amtsblatts aus dem 19. und frühen 20 Jh.**

Die Kirchengemeinde Züssow Zarnekow Ranzin sortiert die Archivbestände neu. Nach Sichtung des vorhandenen Materials aus den vormaligen separaten Kirchengemeinden Züssow, Zarnekow und Ranzin und nach Rücksprache mit dem Landeskirchlichen Archiv sowie dem Kirchenkreisarchiv können die vorhandenen Bestände des Stralsunder Amtsblatts aus dem 19. und frühen 20 Jh., sowie die kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblätter aus dem 19. und frühen 20. Jh. an Interessierte abgegeben werden. Es besteht weder Aufbewahrungspflicht noch Aufbewahrungsinteresse für die Kirchengemeinde. Die Bücher haben Lagerungsspuren. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Pfarramt Züssow-Ranzin bis Ende September 2020, Pastor Dr. Ulf Harder gibt gern dazu Auskunft. Tel.: 038355-61513; Mail: zuessow@pek.de.

**7. Tagung: „Frieden im Ostseeraum“ der Historischen Kommission für Pommern**

2020 jähren sich im Ostseeraum einige bedeutende Friedensschlüsse und das Ende des Zweiten Weltkriegs: Vor 650 Jahren beendete der Stralsunder Frieden von 1370 den Krieg zwischen dem dänischen König Waldemar IV. und einer Koalition aus Hansestädten und deren Verbündeten. Vor 450 Jahren, 1570, trafen sich in Stettin Gesandte der Könige von Dänemark und Schweden, des Lübecker Rates und kaiserliche Kommissare, um unter Vermittlung der letzteren Frieden zu schließen. Der damit beendete Siebenjährige



Nordische Krieg bzw. Dreikronenkrieg bildete den Auftakt mehrerer Kriege in den nächsten 150 Jahren zwischen Dänemark und Schweden um das *Dominium Maris Baltici*. Vor 100 Jahren, am 15. Juni 1920, wurde in Folge des Versailler Friedensvertrages von 1919, der den Ersten Weltkrieg beendete, die heutige Grenze zwischen Deutschland und Dänemark festgelegt. Auch die übrige politische Landkarte wurde neu gezeichnet.

Die Tagung „Frieden im Ostseeraum“ der Historischen Kommission für Pommern e. V. und des Stadtarchivs der Hansestadt Stralsund ist öffentlich. Sie richtet sich sowohl an die Mitglieder der Historischen Kommission für Pommern e. V. als auch an die interessierte Öffentlichkeit. Tagungsort ist das Rathaus der Hansestadt Stralsund, Alter Markt.

Um Voranmeldung bis zum 15.10.2020 wird gebeten:

Stadtarchiv der Hansestadt Stralsund

Am Johanniskloster 35, 18439 Stralsund

Telefon: +49 3831 253 640,

E-Mail: [stadtarchiv@stralsund.de](mailto:stadtarchiv@stralsund.de). Weitere Informationen:

<https://hiko-pommern.de/aktuelles/>

Nun grüße ich Sie herzlich aus Greifswald und hoffe, dass die Kirchenleitung ihre Entscheidung noch einmal überdenken wird und das „pommersche Gedächtnis“ auch weiterhin in der Region gelagert und unkompliziert zugänglich sein wird.

So verbleibe ich mit herzlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

-----  
Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald

Mail: [informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

Geschäftsstelle der AG:

Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald

Mail: [post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

Vorsitzender: Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-8309546, Mail: [irmfried.garbe@posteo.de](mailto:irmfried.garbe@posteo.de)

Internet: [www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de](http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.





**Museum**

Schönhof  
Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

**Verwaltung**

Haus zum Goldenen Baum  
Untermarkt 4  
02826 Görlitz

**Postanschrift**

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Postfach 300 461  
02809 Görlitz  
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0  
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200  
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

**PRESSEMITTEILUNG**

Schlesisches Museum zu Görlitz wieder offen

Dr. Martina Pietsch,

Görlitz, 11. Mai 2020, 11:24 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einer siebenwöchigen Schließzeit stehen die Tore unseres Museums wieder offen. Wir möchten gern über Aktuelles berichten und bitten Sie um Veröffentlichung unserer Pressemitteilungen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihnen alles Gute wünschend!

Dr. Martina Pietsch  
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8, 02826 Görlitz  
Tel. +49 3581-8791 132  
[mpietsch@schlesisches-museum.de](mailto:mpietsch@schlesisches-museum.de)

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)



**12) Nicht nur romantisch. Gemälde und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts von Künstler\*innen in und aus Schlesien**

Eine Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz in Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Studiensammlung Helmut Scheunchen

**Sonnabend, 12. September 2020 – Sonntag, 28. Februar 2021**

Erstmals widmet das Schlesische Museum eine Schau der Kunst des 19. Jahrhunderts. Sie bietet damit Einblicke in eine Epoche, die von zahlreichen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen bestimmt wurde. Künstlerisch geprägt wurde diese Zeit anfangs durch die Romantiker, die gegen das rationale Denken der Aufklärung revoltierten und sich für eine Welt-Anschauung begeisterten, in der das Subjektiv-Gefühlvolle, Fantastische, Geheimnisvolle und Abenteuerliche eine tragende Rolle spielte. Viele Menschen wurden davon in ihrer Einstellung zur Natur, zur Industrialisierung, zum Alltagsleben sowie zur Geschichte, Politik und Religion beeinflusst. Die gescheiterte Revolution 1848 sorgte aber auch für Ernüchterung und begünstigte realistischere Auffassungen in der Kunst.

Die zahlreichen Leihgaben, vor allem aus der Ostdeutschen Studiensammlung, lassen die künstlerische Vielfalt sowie die Verbindungen zwischen Schlesien und den großen Kunstzentren der Zeit anschaulich werden. Zahlreiche Werke sind erstmals öffentlich zu sehen. Auch das Museum stellt Neuerwerbungen vor, die u. a. mit finanzieller Unterstützung von Seiten des Fördervereins für die Sammlung des Museums gewonnen werden konnten.





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

### **13) Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland**

#### **Ausstellung**

**Sonnabend, 27. Juni – Sonntag, 04. Oktober 2020**

Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten

Im Kloster 1-2

18311 Ribnitz-Damgarten

#### **Öffnungszeiten:**

bis auf weiteres Dienstag bis Sonntag

von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Der im 19. Jahrhundert geprägte Begriff Baltikum bezog sich ursprünglich ausschließlich auf das ehemalige Herrschaftsgebiet des Deutschen Ordens, Alt-Livland, bzw. die vormaligen Ostseeprovinzen des russischen Reiches, im Wesentlichen das Territorium der heutigen Staaten Estland und Lettland. Die mit den Ordensrittern ins Land gekommenen deutschen Adeligen gehörten bis Ende des Ersten Weltkriegs zur Oberschicht. Der deutschbaltische Adel besaß bis zu 70% der Landfläche in Alt-Livland und übte damit auch wirtschaftliche und politische Macht aus.

Die Ausstellung stellt an Hand ausgewählter Beispiele adelige Gutsanlagen mit dem Herrenhaus im Zentrum und ihre Geschichte vor. Einige der ältesten Herrenhäuser gingen aus umgebauten Burgen der Ordensritter hervor. Noch im 18. Jahrhundert wurde ein Großteil der Gebäude aus Holz errichtet. Die meisten der erhaltenen Herrenhäuser entstanden im 19. Jahrhundert in den verschiedenen Spielarten des Historismus.

Der Gutshof umfasste Speicherräume und Ställe für Reit- und Arbeitstiere, aber auch Wohnräume für Bedienstete und verschiedene Wirtschaftsgebäude. Deren räumliche Nähe zum Herrenhaus spiegelte sich im architektonisch und stilistisch einheitlichen Aussehen des engsten Hofensembles wider. Im 18. Jahrhundert wurde das Herrenhaus von einem Park im Stil des Barock, später in Form eines englischen Landschaftsgartens umgeben.



**Seite 227 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020**

Mit der Entstehung der Nationalstaaten Estland und Lettland nach dem Ersten Weltkrieg endete die herausgehobene Stellung der deutschen Oberschicht.

Von dem erhaltenen bauhistorischen Erbe wartet neben einigen Dutzend herausragend rekonstruierter Beispiele die Mehrzahl auf ihre Instandsetzung und eine sinnvolle neue Nutzung.

Die Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland wurde vom Deutschen Kulturforum östliches Europa und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg erstellt. Gezeigt vom Deutschen Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten

Das Konzept wurde von Dr. Agnese Bergholde-Wolf erstellt, die auch die Texte verfasste. Der Großteil der gezeigten Fotos befindet sich im Bildarchiv des Herder-Instituts.

Weitere Informationen auf unserer Website



Foto: Herrenhaus Kolk/Kolga © Thomas Helms, Schwerin

Pressekontakt  
Dr. Claudia Tutsch  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135  
14467 Potsdam  
T: +49 (0)331 20098-14  
F: +49 (0)331 20098-50  
E-Mail: [tutsch@kulturforum.info](mailto:tutsch@kulturforum.info)

---

Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)



14) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie.

Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

**Mittwoch, 01. Juli bis Freitag, 18. Dezember 2020**

Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Spitalgasse 2-4, Hof 1.12,  
1090 Wien



**Öffnungszeiten**

1.-31.7.2020: Mo-Do 9–16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

3.-28.8.2020: Mo-Fr 9-14 Uhr

31.8.-18.9.2020: Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

ab 21.9.2020: Mo-Fr 9-18 Uhr

Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: **Alice Schalek** arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatlerin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. **Robert Schalek** war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. **Malva Schalek** war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte **Lisa Fittko** wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. **Fritz Schalek** war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit.



## Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Ausstellungsdauer: 01.07.2020 bis 18.12.2020  
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte  
Campus der Universität Wien, Spitalgasse 2–4, Hof 1.12, 1090 Wien



In Kooperation mit  
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Universität Wien

bibliothek.univie.ac.at/events  
844 Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Ingressum: 0104/0104/0104/0104/0104/0104/0104/0104/0104/0104

Weitere Informationen auf unserer [Website](#)

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem [Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L.](#), dem [Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, München](#) und der [Euroregion Elbe/Labe](#)



**Kontakt**

Tanja Krombach  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Deutschland  
Tel. +49 (0)331 20098-17  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[krombach@kulturforum.info](mailto:krombach@kulturforum.info)

Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

**15) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie**  
| Schalekovi – středoevropská rodina

Ausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte | Výstava:  
Sto let historie v pěti životech

**Wanderausstellung noch bis 30. September 2020**  
Stadtbibliothek Tetschen/ Městská knihovna Děčín  
Karla Čapka 1441/3  
405 02 Děčín | Tschechien

**Öffnungszeiten**

Mo, Di, Do, Fr 9–19 Uhr

Mi 12–19 Uhr

Sa 9–13 Uhr

So 13–17 Uhr





Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: Alice Schalek arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatteerin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. Robert Schalek war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. Malva Schalek war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte Lisa Fittko wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. Fritz Schalek war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit.

Weitere Informationen auf unserer Website

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L., und dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, München

### Kontakt

Tanja Krombach  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Deutschland  
Tel. +49 (0)331 20098-17  
Fax +49 (0)331 20098-50  
krombach@kulturforum.info  
www.kulturforum.info





**16) Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"**

**Freitag, 06. – Dienstag, 10. November 2020**

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Deutsche Gesellschaft für Bibliodrama, Polskie Towarzystwo Bibliodramy (Polnische Gesellschaft für Bibliodrama) laden Sie ein, vom 06. bis zum 10. November dieses Jahres an einem ökumenischer, internationaler bibliodramatischer Workshop in Krzyżowa teilzunehmen.

Bibliodrama in Kreisau bietet die Möglichkeit:

zu einer ersten oder weiteren Begegnung mit Bibliodrama, die zudem durch die Arbeit in einer internationalen Gruppe mit Vielfalterfahrung verbunden ist, berufliche Qualifikationen von Lehrkräften zu verbessern, das Thema Versöhnung aus verschiedenen Perspektiven zu vertiefen.

**Anmeldung bitte bis 30.09.2020.**

Bibliodramatische Workshops, durchgeführt von einem deutsch-polnisches Trainerteam (Katarzyna Kamińska, Inger Trölsch),

Vorlesungen aus den Disziplinen: Theologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Erkundung von Krzyżowa und seiner Umgebung, Besuch der Friedenskirche in Świdnica.

**Die Teilnahme an dem gesamten Workshop kostet 200 PLN (TeilnehmerInnen aus Polen) bzw. 100 EUR (TeilnehmerInnen aus Deutschland):**

vier Nächte (Unterkunft im Doppelzimmer im Hotel "Speicher" in Krzyżowa),  
Vollpension (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Kaffeepausen),  
Teilnahme an bibliodramatischen Workshops (12 Stunden insgesamt)  
Teilnahme an täglichen thematischen Vorträgen,  
Ausflüge/Führungen (Krzyżowa und Umgebung, Friedenskirche in Świdnica).

Die Kosten für die Anreise nach Krzyżowa werden von den TeilnehmerInnen selbst getragen.

Bewerbung bis 30.09.2020.

Beim Anmelden ist eine Anzahlung in Höhe von 50 EUR erforderlich.

Programm\_BIBLIODRAMA.pdf

Anmeldeformular: <https://krzyzowa.typeform.com/to/z3EF4K>

Kontakt: Dominik Całka – Projektkoordinator der Europäischen Akademie

[dominik.calka@krzyzowa.org.pl](mailto:dominik.calka@krzyzowa.org.pl)



RyB



**PROGRAM  
BIBLIODRAMA-WORKSHOPS  
„Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung“  
6-10 November 2020**

**Tag I**

bis 17.00  
18.30 - 20.00  
20.00

**6. November 2020, Freitag**

Ankommen der Teilnehmer  
Abendessen  
Integrationsabend

**Tag II**

7.30 - 8.00  
8.00 - 9.00  
9.30 - 11.00  
11.30 - 13.00  
  
13.00 - 14.00  
14.00 - 18.30  
18.30 - 20.00  
20.00

**7. November 2020, Samstag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation  
Frühstück  
Führung in Kreisau  
Seminar: „Wie lässt sich die trennende Vergangenheit überwinden? Versöhnung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Geschichte und Politik“ – Dr. Robert Żurek  
Mittagspause  
Bibliodrama-Workshops  
Abendessen  
Freizeit – Lagerfeuer

**Projektförderung:**



**Tag III**

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 10.30

10.30 - 11.00

11.00 - 12.30

12.30 - 13.30

14.00 - 18.00

18.00 - 19.30

19.30

**8. November 2020, Sonntag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Seminar: „Aufbau von Harmonie im Sinne des Bibliodramas“ -  
Priester Prof. Romuald Jaworski

Kaffeepause

Seminar: „Kann die deutsch-polnische Wirtschaftspartnerschaft  
eine stabile Grundlage für den Versöhnungsprozess zwischen  
Polen und Deutschland sein?“ – Dr. Katarzyna Kamińska

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Abendessen

Open space

**Tag IV**

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 13.30

13.30 - 14.30

14.30 - 18.30

18.30 - 19.30

19.30 - 20.30

**9. November 2020, Montag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Ausflug nach Schweidnitz in die Friedenskirche

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Reflexion, Bewertung

Abendessen

**Tag V**

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

**10. November 2020, Dienstag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Abreise der Teilnehmer

**Projektförderung:**





**Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke**

<http://www.dia-ton-show.de>

**17) "Schlesien" - deutschlandweit**

**Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr**  
Kulturhaus Torgau /Sachsen

**Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr**  
Kurhaus Bad Elster / Sachsen, Karten in der Kurhausinformation





**18) Sonderausstellung in Erding bis zum 30.09.2020 verlängert**

"Franz Kühnel"

29.05.2020

Liebe Landsleute und Freunde der Landsmannschaften,

vor längerer Zeit wurde die Information verbreitet, dass im Heimatmuseum Erding eine Sonderausstellung mit dem Titel

" Vom Gehen müssen und Ankommen dürfen. Heimatvertriebene aus den ... deutschen Ostgebieten in Stadt und Landkreis Erding" gezeigt wird.

Das Plakat hierzu:

[http://www.museum-erding.de/uploads/media/Plakat\\_Heimatvertriebene.jpg](http://www.museum-erding.de/uploads/media/Plakat_Heimatvertriebene.jpg)

Wie dem Plakat zu entnehmen ist, war die Sonderausstellung für den Zeitraum von 14.9.2019 bis 31.5.2020 vorgesehen.



Wie ich erst gestern durch telefonische Nachfrage erfahren konnte, war das Museum wegen der durch die Behörden verhängten Coronaverordnungen für einen gewissen Zeitraum geschlossen.

Als Ausgleich für diese Schließung wird die Sonderausstellung bis zum 13.9.2020 verlängert.

Die Öffnungszeiten des Museums sind Dienstag bis Sonntag, jeweils von 13:00 bis 17:00 Uhr.

Da der "Sudetendeutsche Tag 2020" in Regensburg leider entfällt, würde sich für den Einen oder Anderen der Besuch der Sonderausstellung in Erding zu Pfingsten anbieten. Leider gelten auch hier die im Moment verbindlichen Regelungen. Das bedeutet, dass sich im Museum nur maximal 60 Personen und in der Sonderausstellung nur 7 Personen zur selben Zeit aufhalten dürfen. Laut telefonischer Auskunft wird diese Information heute in die Homepage des Museums Erding aufgenommen. Auf den Maskenzwang wurde ebenfalls hingewiesen. Gerne würde ich einen Vorschlag für eine kleine Sudetendeutsche Gruppenfahrt dorthin machen. Wegen der Unwägbarkeiten bei der Begrenzung der Teilnehmerzahlen muss ich jedoch leider im Moment davon absehen.

Ich würde mich freuen, wenn diese Information für Sie von Interesse wäre und sich auf diese Weise vielleicht eine angenehme und interessante private Fahrt für Sie ergibt.

Mit den besten Wünschen für ein schönes Pfingstwochenende

Franz Kühnel

~~~~~  
Franz Kühnel  
Schloßstr. 6  
85567 Grafing  
Tel.: 08092 / 3 32 16  
Mobil: 0160 / 120 62 00  
~~~~~



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



**E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:**  
**Neues wie Altes**

**A. Besprechungen**

Es liegen keine fertigen Besprechungen vor

**B. Besprechungen in Arbeit**

- 01)** Oliver Kann: Karten des Krieges. Deutsche Kartographen und Raumwissen im Ersten Weltkrieg. (39 größtenteils mehrfarbige Abb. in besonderem Kartenteil). (Paderborn) BRILL | Ferdinand Schöningh (2020). VII, 346 Seiten.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin.*
- 02)** Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten. ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).  
*Rezension in Arbeit.*  
*Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan,*
- 03)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.  
*Rezensentin: Frau Sibylle Dreher, Berlin*
- 04)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.  
*Rezensentin: Frau Prof. Dr. Irmeli Helin, Turku / Åbo, Finnland*
- 05)** Visual Culture and Politics in the Baltic Sea Region, 1100-1250 by Kersti Markus. Translated [from Estonian] by Aet Varik. (134 Abb. in Schwarz-Weiß und mehrfarbig). Leiden, Boston: Brill (2020). XVIII, 411 Seiten. = East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450. Volume 63.  
ISBN 978-90-04-42616-0 (hardback). € 139,00; \$ 167,00  
ISBN 978-90-04-42617-7 (e-book).  
*Rezensent: Sven Ekdahl, Berlin*



## **B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

- 01)** Vincent Regente: Flucht und Vertreibung in Europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich. (Bielefeld) transcript (2020). 646 Seiten.  
= Public History – Angewandte Geschichte. Band 3.  
Print-ISBN 978-3-8376-5169-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5169-4.
- 02)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.  
*Rezensionsexemplar als e-Book liegt vor.*

## **C. Weitere Titel**

- 01)** Sprengnagel, Perzi, Stehlik (Hg.): Die Ära Kreisky in Österreich und die Normalisierungsperiode in der ČSSR. Münster / Westf. 2020.

Ein mannigfaltiger, wissenschaftlicher Beitrag zur Schriftenreihe der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe (bisher im selben Verlag erschienen: „Krise, Krieg und Neuanfang. Österreich und die Tschechoslowakei in den Jahren 1933 - 1948“ sowie Kirche, Religion und Politik in Österreich und in der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert).

Neu erhältlich ist im „LIT Verlag“, einem der führenden deutschsprachigen Wissenschaftsverlage, der Band „Die Ära Kreisky in Österreich und die Normalisierungsperiode in der ČSSR“, unter Mitarbeit von Mag. Niklas Perzi, der wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geschichte des Ländlichen Raums (IGLR) in St. Pölten im Rahmen des Zentrums für Migrationsforschung und Lesern u.a. durch seine (Mit-)Publikation des Buches „Nachbarn“ ein Begriff ist: „Im Vergleich zum Jahrzehnt davor und den 1980er Jahren erscheinen die Siebzigerjahre als Periode, in der sich beide Gesellschaften nicht nur auseinander entwickelten, sondern sich auch ziemlich fernstanden. Die Menschen diesseits und jenseits der Grenze wußten wenig voneinander – und wollten manchmal auch nichts voneinander wissen...“





**Sprengnagel, Perzi, Stehlik (Hg.)**

**Die Ära Kreisky in Österreich  
und die Normalisierungs-  
periode in der ČSSR**

280 Seiten, broschiert, 1. Auflage,  
2020 erschienen

Preis: 29,90 € (nach A und D  
versandkostenfrei, restl. EU: 3 € VK.)

Größe: 24 x 17 cm

ISBN 978-3-643-50411-1

**LIT Verlag**

Grevener Str./Fresnostr. 2

D 48159 Münster

Tel.: +49 (0) 251 62032 0

Netzseite: [www.lit-verlag.de](http://www.lit-verlag.de)

Kontakt: [lit@lit-verlag.de](mailto:lit@lit-verlag.de)



## Leserbriefe und Briefe

### Meinung der Schreiber – hin und wieder auch unsere Meinung!

#### 01) Zwangsabtrennung

Dr. Helmut Keutner Dienstag, 18. August 2020

<[Keu@gmx.de](mailto:Keu@gmx.de)>

Bezüglich des völkerrechts sind insbesondere die deutschen recht geschichtsvergessen, da sie über Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg weichgespült wurden.

Zum beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Haager Landkriegsordnung verabschiedet. Diese besagt, dass nach einem gewonnenen bzw. verlorenen Krieg (egal ob Eroberer, Aggressor, Unterlegener) besetzte Gebiete nicht dauerhaft abgetrennt werden dürfen. Diese Rechtsordnung wurde völkerrechtlich verabschiedet und es trat dieser Rechtsordnung u.a. das Deutsche Reich wie auch das Russische Reich bei. Nach 1918 trat nach Wiedererrichtung des polnischen Staates auch Polen bei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden somit völkerrechtlich rechtens die deutschen Ostgebiete der polnischen, der russischen und der litauischen Verwaltung unterstellt.

Nach dem 2+4 abkommen 1990 wurde die Oder-Neiße-Linie von der Bundesrepublik Deutschland rechtlich bestätigt, aber nicht völkerrechtlich anerkannt (dies hätte einen völkerrechtlichen verstoß bedeutet). somit ist eine Grenzziehung immer noch schwebend. Rein völkerrechtlich stehen die Ostgebiete weiterhin unter polnischer, russischer., litauischer Verwaltung.

Beispielsweise gehörte das nördliche Ostpreußen nie zu Russland, abgesehen von wenigen Besatzungsjahren.

Somit haben die deutschen mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu tun, nur sie tun nichts. weiterhin hatte im Mittelalter der polnische Herrscher mit Brief und Siegel dem Deutschen Orden bestätigt, wenn das dann später gebildete Ostpreußen vom Deutschen Orden befriedigt würde, dann gehöre dieses Gebiet für alle Ewigkeit dem Deutschen Orden. der Deutsche Orden konnte bekanntlich die dort wohnenden Prussen befriedigen und das Gebiet, späteres Ostpreußen, entsprechend entwickeln. Die Prussen haben dann bekanntlich dem preußischen Staat später auch ihren Namen gegeben.

Die o.g. Ausführungen sind natürlich stark verkürzt wiedergegeben. aber wenn der text zu lang ist, liest ihn keiner. Jeder kann sich dies aber im Internet und in Geschichtsunterlagen ausführlich verifizieren.

Dazu gutes Gelingen  
h. keutner



# Der Westpreuße

Landsmannschaftliche  
Nachrichten



72. Jahrgang Heft 4 LN August 2020 € 7 (D) 30 zł (PL)



**Titelbild: „Das Recht Städtische Rath Haus, nebst den vorden Theil des langen Markts“. Kupferstich aus Matthäus Deischs Fünfzig Prospecten von Dantzig. Danzig 1765 (Ausschnitt)**



## IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

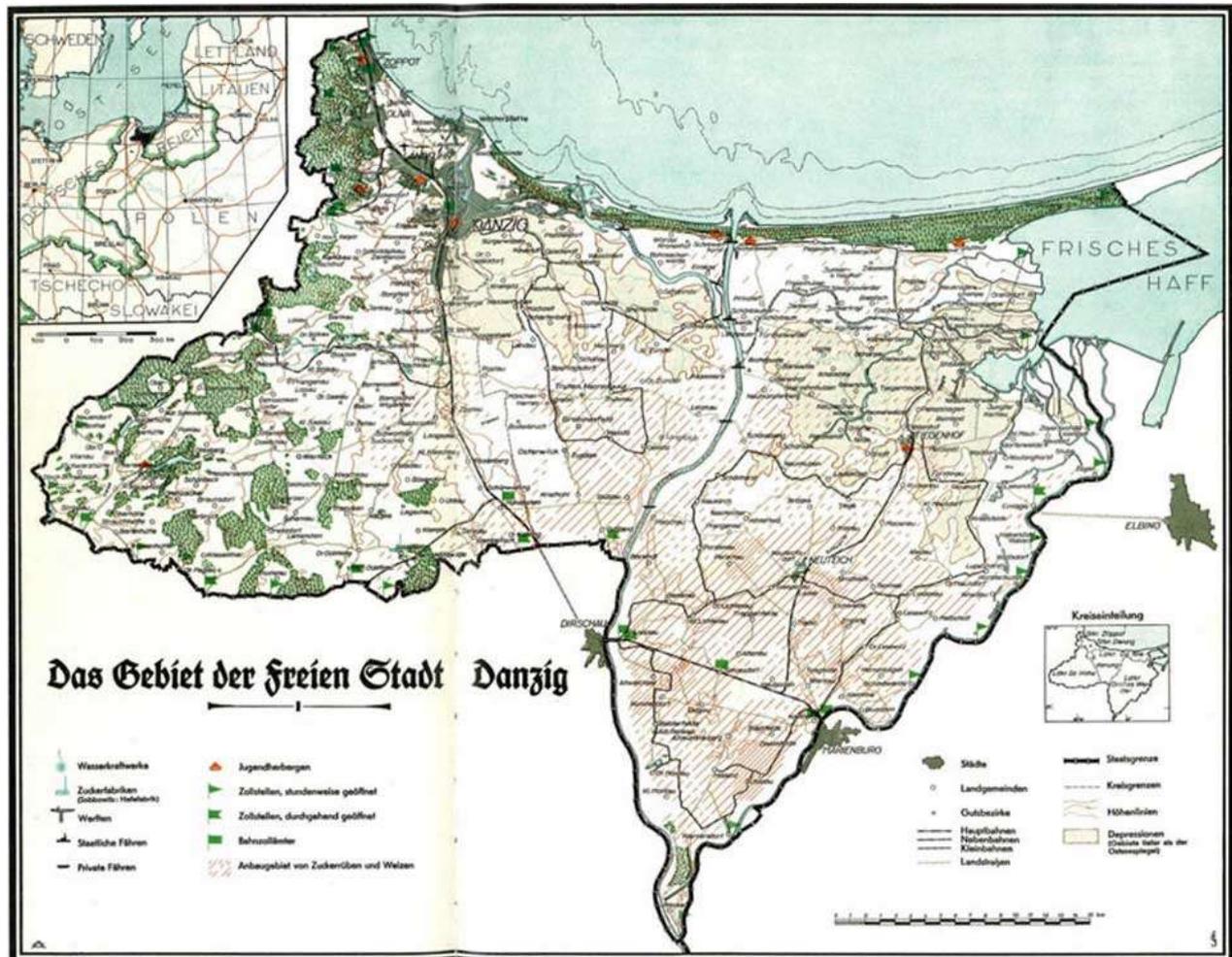
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

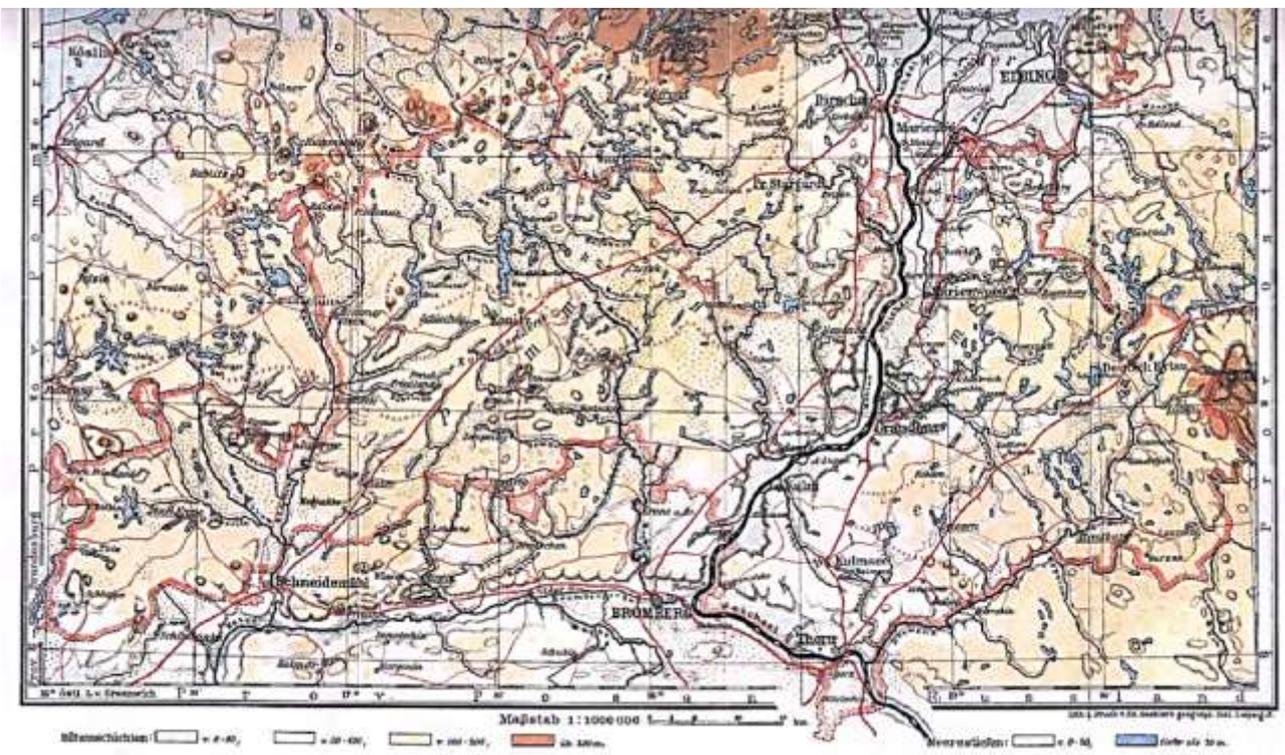
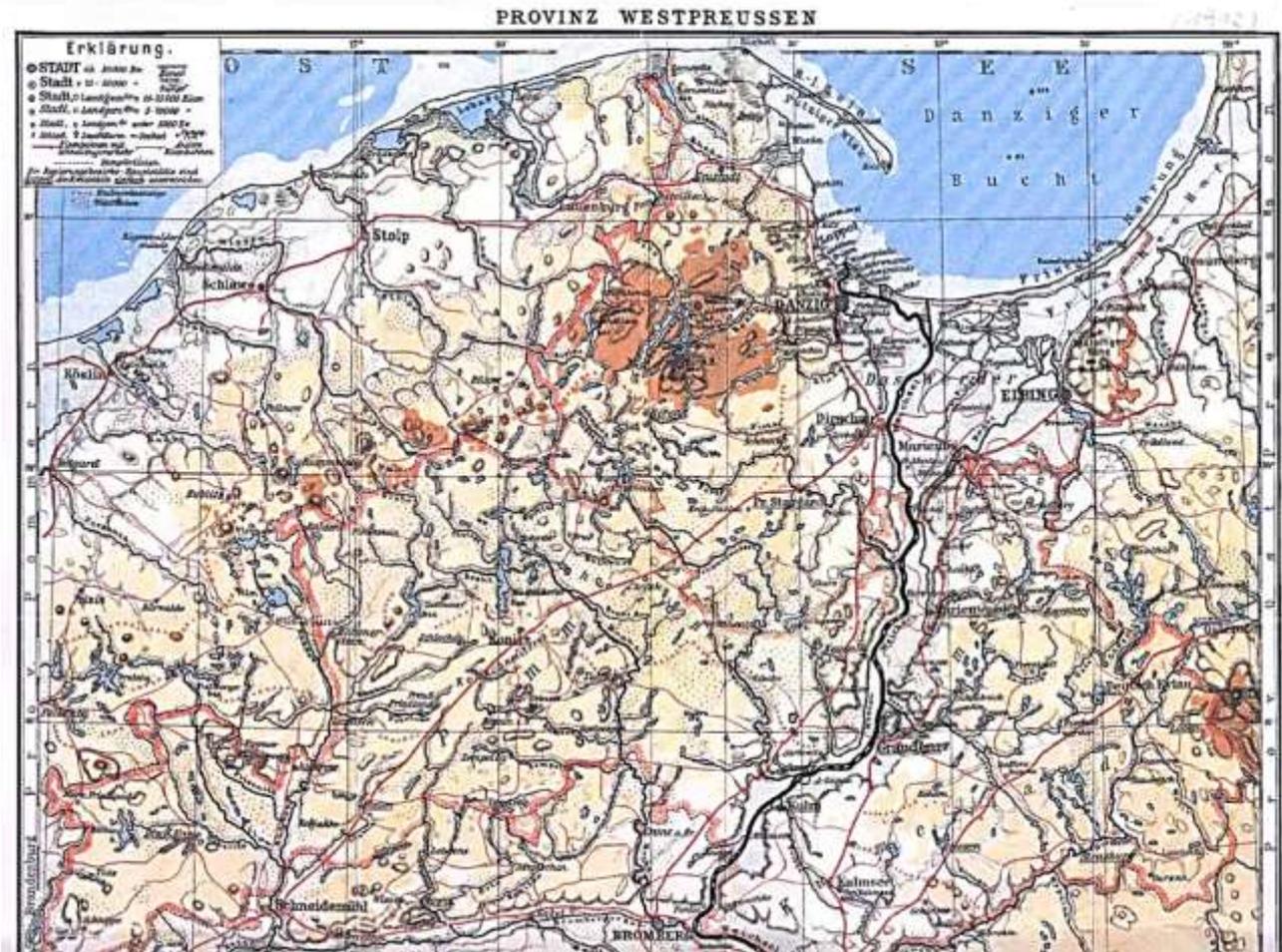




*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920